

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Verlagspreis Nr. 2953.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.

Verlagspreis Nr. 967.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 2 Bll. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausschließlich Bestellungen. — Bezugsbestellungen nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6 und die 138 Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 27 Buchhandlungen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“ in einheitlicher Form; 20 Pf. für Anzeigen in besonderen Beilagen, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bll. für lokale Anzeigen: 2 Bll. für auswärtige Anzeigen. — Ganze, halbe, dreifache und vierfache Zeilen, durchlaufend, nach beiderseitiger Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Intervallen entsprechende Rabatt.

Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 572.

Wiesbaden, Samstag, 8. Dezember 1906.

54. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Börsenreform.

Am 1. Januar 1907 wird gerade ein Jahrzehnt vollendet sein, seit das Börsengesetz vom 22. Juni 1896 in Kraft getreten ist. Jetzt soll die „Reform“ von damals „reformiert“ werden, und diesem Zweck gilt der Iobes den Reichstage zugegangene Gesetzentwurf, mit dessen Hilfe die dem Börsenhandel durch das Gesetz vom Jahre 1896 zugefügten Schäden nach Möglichkeit wieder beseitigt werden sollen. Das jenes Gesetz eine verunglückte Arbeit war und außerordentlich schädlich gewirkt hat, das wird heute kaum noch ernstlich bestritten. Es hat die Börsenspekulation in die wildsten Bahnen geleitet, durch die Ermöglichung des Differenzzeitwandes den Vertragsbruch und den Schwindel begünstigt und im Bankiergewerbe die Auffangung der kleinen Betriebe und das Überhandnehmen des Großbetriebes begünstigt.

Seit den Erfahrungen des Sommers 1901, wo nach den starken Kursrückgängen zahlreiche Spekulanten sich ihren Verpflichtungen durch Erhebung des Differenzzeitwandes entzogen, während sie mehrfach gleichzeitig die ihnen zufallenden Kursgewinne „redlich“ einsteckten, war auch die Regierung zu der Erkenntnis gekommen, daß eine Reform der Reform vom Jahre 1896 unumgänglich sei. Aber es dauerte noch bis zum Beginn des Jahres 1904, bis dem Reichstage die angeforderte Novelle zum Börsengesetz zugehen „im Interesse einer Reparatur von Treu und Glauben“, wie in der Begründung des Gesetzentwurfes gesagt wurde. Ebenso lange wie der Entschluß, dem Reichstage die Börsenreform zugehen zu lassen, zogen sich die Verhandlungen über die Vorlage in die Länge. Die Kommission strich die von der Regierung verlangten Reformen gegen den Widerspruch der Regierungsvorsteher auf ein sehr bescheidenes Maß zusammen, und als im Mai 1905 die Kommission mit ihrem Werke glücklich oder, wenn man will, unglücklich zustande gekommen war, da erfolgte bekanntlich urplötzlich der Schluß der Session, durch den mit allen anderen in Angriff genommenen, aber nicht zu Ende geführten gesetzgeberischen Arbeiten auch die Novelle zum Börsengesetz unter den Tisch des Hauses fiel.

Als im November 1905 die jetzige Session des Reichstages eröffnet wurde, wurde in der Thronrede angefügt, daß die Wiederbringung der Novelle zum Börsengesetz in der Hoffnung, die sie in der Kommission des Reichstages erhalten hatte, erwogen werde. Erst jetzt aber, ein volles Jahr später, ist die Vorlage dem Reichstage zugegangen. Sie schließt sich entsprechend der in der Thronrede enthaltenen Ankündigung vollständig an die Beschlüsse der Reichstagskommission vom

Mai 1905 an. In der dem Gesetzentwurf beigegebenen Begründung erklärt jedoch die Regierung, daß sie grundsätzlich an dem früher von ihr vertretenen Standpunkt einer viel weitergehenden Reform festhalte, daß sie sich aber aus Zweckmäßigkeitsgründen, wenn auch nicht ohne Bedenken, entschlossen habe, sich mit den Vorschlägen der Reichstagskommission zu begnügen, da es nur auf diese Weise gelingen könnte, „zu einer wenn auch weniger befriedigenden, so doch schnellen und unbeangstigten Erledigung der schwebenden Fragen zu gelangen“.

Während die Vorlage es in bezug auf die Produktbörse im wesentlichen bei dem bestehenden Zustande beläßt, bringt sie für den Terminkontrahanten in Effekten wesentliche Erleichterungen mit sich. In erster Reihe kommt hier die Bestimmung in Betracht, wonach der Kreis derjenigen Personen, die den Differenzzeitwandel erheben können, wesentlich beschränkt werden soll. Das Gesetz von 1896 erkannte diejenigen Börsengeschäfte als bindend an, bei denen beide Teile ins Börsenregister eingetragen waren, während dies nach der Novelle schon dann der Fall sein soll, wenn der eine Kontrahent ins Börsenregister und der andere ins Handelsregister eingetragen ist. Doch werden diejenigen Kaufleute ausgenommen, mit deren Geschäfte am Orte der Hauptniederlassung ein offener Laden oder eine Gast- oder Schankwirtschaft verknüpft ist, auch wenn sie ins Handelsregister eingetragen sind, während Personen, die zurzeit des Geschäftsabchlusses berufsmäßig Börsen- oder Bankergeschäfte betreiben, Mitglieder einer Börse sind, oder früher eine solche nicht nur vorübergehend besuch hatten, den ins Handelsregister eingetragenen Kaufleuten gleichgestellt werden. Von großer Wichtigkeit ist ferner die Bestimmung über die Gültigkeit der Pfandbestellungen. Danach sollen bestellte Sicherheiten nicht zurückgefordert werden können, wenn sie in barem Gelde, in Banknoten oder in börsenmäßigen Wertpapieren bestehen, und wenn der Besetzer schriftlich erklärt hat, daß sie zur Deckung von Verlusten aus Börsentermingeschäften dienen sollen. Weiter ist von Bedeutung die Gültigkeit des Schuldanerkenntnisses, das heißt, wenn der Schuldner nach der Abwicklung des Geschäftes eine Mitteilung über deren Art und Ergebnis erhalten hat, so wird durch ein schriftliches Anerkenntnis der Schuld die volle Rechtsverbindlichkeit bewirkt.

Das sind die wesentlichsten Reformen der Vorlage, die, wie schon betont, weder den Wünschen der Börsenkreise noch auch dem, was die Regierung als notwendig zur Reform des Börsengesetzes betrachtet, wohl aber den Anschauungen der Reichstagsmehrheit entsprechen. Da der Versuch, eine weitergehende Reform durchzuführen, als aussichtslos angesehen werden kann, so dürfte im Reichstage über den vorliegenden Entwurf, der jedenfalls einen großen Teil der durch das Gesetz von 1896 verursachten Mißstände beseitigt, ohne allzu schwere Kämpfe eine Einigung zu erzielen sein.

Abänderung der Kriegsartikel.

(Von einem alten Soldaten.)

Als ich in der Zeitung das Auftreten des Hauptmanns in der Uniform des 1. Garde-Regiments zu Fuß in Köpenick las, legte ich mir die Frage vor: „Wie würdest du dich verhalten haben als Soldat?“ Ich nahm mein Unterrichtsbuch, „den kleinen Waldersee“, in dem steht alles drin, wie mein Korporalschaftsführer zu sagen pflegte, wenn ihm ein Soldat eine schwierige Frage vorlegte. Der Fähnrich gab mir keine Auskunft; da heißt es nur: „die mir vorgelesenen Kriegsartikel und die mir erteilten Vorschriften und Befehle genau befolgen.“ Also nahm ich meine Zuflucht zu den Kriegsartikeln, und richtig, da stand's. Artikel 11 lautet:

Der Gemeine muß jedem Offizier und Unteroffizier, und der Unteroffizier jedem Offizier des Heeres, der Marine oder Schutztruppe Achtung und Gehorsam beweisen und hat ihre Befehle pünktlich zu befolgen. In gleicher Weise ist den Anordnungen und Weisungen aller zum Wacht- oder militärischen Sicherheitsdienst befähigten Personen des Soldatenstandes, sowie den zeitweilig zum Vorgesetzten bestellten Mannschaften und den im Dienst befindlichen Feldgendarmen Gehorsam zu leisten.

Nach der Einführungsverordnung der Kriegsartikel vom 22. September 1902 sollen bei jeder Kompagnie usw. einem jeden neu eintretenden Soldaten die Kriegsartikel nicht nur vor der Abreise des Fähnriches, sondern alljährlich mehrmals langsam und deutlich vorgelesen werden, und sogar den Soldaten, welche der deutschen Sprache nicht kundig sind, in ihrer Muttersprache. Die Kriegsartikel wurden uns in den Unterrichtsstunden vorgelesen und erläutert und ebenso bei Gelegenheit des Pöhnungsappells. Also es ist wohl anzunehmen, daß jeder Soldat die Kriegsartikel kennt, und außerdem schaut Unwissenheit nicht vor Strafe.

Artikel 11 sagt ganz klar, wenn der Soldat Gehorsam schuldig ist, wessen Befehle er zu befolgen hat. Er hat sich nicht erst Gewißheit zu verschaffen über die Persönlichkeit des Offiziers, Unteroffiziers, welcher ihm einen Befehl erteilt, sondern er hat zu gehorchen, die Uniform des Vorgesetzten genügt. Die Offiziere seines Regiments wird der Soldat meist kennen, dem Namen oder der Erscheinung nach, dagegen werden ihm die Unteroffiziere seines Regiments meist unbekannt sein, ebenso Offiziere und Unteroffiziere von jedem anderen Truppenteil des Heeres, der kaiserlichen Marine und der Schutztruppe. In solchen Fällen ist für den Soldaten die Uniform allein der Beweis, daß er sich einem Vorgesetzten gegenüber befindet und den erhaltenen Befehl ausführen muß. Aber auch die Abzeichen für die verschiedenen Dienstgrade sind den Soldaten meist unbekannt, bei der Verschiedenartigkeit entschieden entschuldbar.

Aber gehorchen muß der Soldat! Selbst wenn der Vorgesetzte in Zivil ist, vorausgesetzt, daß er dem Sol-

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Der Brand des Wiener Ringtheaters.

Zum vierthundertjährigen Gedenktage des Brandes.
Von Albert Fried.

Ein Schrei des Entsetzens ging durch die Welt, heute vor einem Vierteljahrhundert. Ein Theater in Wien war abgebrannt, ein Theater während der Vorstellung, ein vollbesetztes Theater mit allen seinen Zuschauern, seinen Darstellern und seinen Hausbeamten. Der Gedanke ist ganz ungeheuerlich. Man muß einzelne Berichte aus jenen Tagen lesen. Es ist schauerlich. Josefger erzählt uns, er hatte an jenem Tage, am 8. Dezember 1881, Besuch bekommen aus seiner Heimat. Er hatte für denselben ein Billett zum Ringtheater besorgt. Als der Besuch gegen Abend fortgegangen war, sah der Dichter zum Fenster hinaus und sah den Feuerschein. Von der Straße drangen Stimmen herauf: „Das Ringtheater brennt!“ Da lief er angstvoll hinunter. Der Dichter erzählt:

„Es bedurfte geraume Zeit, bis es mir gelang, an den Brandplatz zu kommen. Am Ring hörte ich in meiner nächsten Nähe zwei Männer folgende Worte wechseln:

„Ein fürchterlicher Brand!“
„Jawohl, Sobeit!“
„Menschen sind doch nicht mehr in Gefahr?“
„Alles gerettet, Sobeit!“
„Dann ist alles gut!“
„Jawohl, Kaiserliche Sobeit!“

In der Ecke der Maria-Theresienstraße stieß ich heftig an einen Mann, der auf der Achsel etwas wie das Antlitz einer Ofenröhre trug. Die Leute wichen entsetzt zurück, der Mann trug einen verkohlten Menschen. Weiter sah

ich nichts mehr. Als ich wieder zu mir kam, lag ich in einem Staffehause auf der roten Samtbank und die Leute, die um mich standen, hielten mich für einen geretteten Theaterbesucher und befragten mich mit Fragen. Ich wußte nichts, sie wußten nichts. Sie wußten damals schon, daß hundert Menschen verbrannt seien.“

„Hundert Menschen! Das ist nicht möglich!“

„Zweihundert!“

„Döstert Gott nicht!“

„Dreihundert!“

„Das sind Gerüchte. Wie häufig, daß Gerüchte liegen!“ Ja, und auch jene schrecklichen Gerüchte haben gelogen. Heute wissen wir's besser. Der Graben in Wien ist ein großer und belebter Platz. So viel, als hier um zwölf Uhr mittags Menschen wandeln, sind dort im Theater verbrannt. — Ein volles Haus!“

Josefger erzählt dann nur noch, wie sein Freund durch wunderbaren Zufall nicht ins Theater gekommen war; als der Dichter nach fürchterlicher Aufregung am frühen Morgen heimkehrte, sah der Freund zum Fenster hinaus.

Was Josefger aber erzählt, war typisch für ganz Wien. Unfähig waren die Qualen, unter denen 600 Menschen — sage und schreibe sechshundert Menschen! — in einer dem Vergnügen geweihten Stätte umfamen, aber beinahe noch größer, ja entsetzlicher waren die seelischen Qualen von Hunderttausenden der Bewohner Wiens, die angstvoll umherliefen und nicht wußten, ob in dem brennenden Hause ein lieber Verwandter umgekommen, ob er gerettet, ob er zu dauernd qualvollem Leben gerettet sei. Ein anderer Boet, der damals in Wien lebte, Alfred Friedmann, schilderte in einem phantastischen Traumbilde, wie jeder und jede jammerte und klagte um Bekannte, Verwandte und Freunde. Der eine suchte den Vater unter den verkohlten Leichen, ein anderer den Bruder, die Gattin, das Kind. Es war entsetzlich, wenn man ganze Familien fand, wenn man an dem verkohlten Leichnam eines lieben Freundes stand,

dem man wenige Stunden zuvor die Hand geschüttelt hatte.

Besonders entsetzlich aber war es, daß all dies große Unglück zum Teil auch durch die Stumpfheit der Feuerwehre und Wiener Polizei geschah.

Es ist, so unglücklich es klingt, buchstäblich wahr, daß den fragenden Polizisten die Antwort erteilt wurde, es seien keine Menschenleben in Gefahr, während Hunderte lebendigen Leibes verbrannten, während Bühnenkünstler und -künstlerinnen nur noch wie durch ein Wunder an Seilen halb nackt aus den Fenstern ihrer Garderoben sich herunterließen. Tagelang waren Angehörige in Ungewißheit, ob sie den Tod von Lieben zu beklagen hatten.

Am 12. Dezember 1881 fand die Bestattung der Verunglückten statt. Auf dem großen Zentralfriedhof ward ein Schacht von 13 Klafter Länge und 14 Schuh Breite gegraben, auf dessen Grund die Särge in zwei Reihen beigelegt wurden. Die Arbeiter mußten abwechselnd die Nacht durcharbeiten, um das Grab zur rechten Zeit fertig zu stellen, und bis in die Nacht hinein dauerte das Einfahren der Leichen. Mit Lampen und Fackeln wurde den Trägern der Särge zu den Gräbern vorangeleuchtet. Auf jeden Sarg ward ein Kreuz namens der Stadt Wien gelegt. Um 11 Uhr vormittags fand auf dem Zentralfriedhof die Leichenfeier statt. An dem Katastrophal nahm zuerst im Namen des fürstbischöflichen Konfistoriums Propst Marschall mit großer Affekt die feierliche Einsegnung nach katholischem Ritus vor. Hierauf folgte die kirchliche Feier nach griechisch-katholischem Ritus durch die beiden Archimandriten, nach dieser nahm der Pfarrer Kanta die Einsegnung nach evangelischem Ritus vor und hielt eine Trauerrede, und die vierte Einsegnung erfolgte durch den ersten Prediger der israelitischen Gemeinde, Dr. Zallined, der gleichfalls eine Trauerrede hielt. Darnach sprach der Bürgermeister Dr. Ritter von Gervald namens der Stadt Wien die Trauerrede, worauf ein Choral die ergreifende Feier schloß.

daten persönlich bekannt ist, z. B. der Kompagniechef kommt in Zivil von der Jagd, so ist der Soldat seiner Kompagnie ihm Gehorsam schuldig. Also einmal ist es die Uniform, das andere Mal die Person, welche den Gehorsam fordert. Kriegsartikel 12 spricht von den Strafen wegen Ungehorsams gegen einen Dienstbefehl, während § 92 des Militärstrafgesetzbuches vom Ungehorsam gegen einen Befehl in Dienstfachen handelt.

Gerichtlich kann eine Militärperson nur auf Grund des Gesetzes bestraft werden, also nach § 92 allein wegen Ungehorsams gegen einen Befehl in Dienstfachen; nach den Erläuterungen von Solms zum Militärstrafgesetzbuch ist ein Befehl in Dienstfachen der Befehl eines dienlich Vorgesetzten, welcher eine Diensthandlung betrifft, im Gegensatz zum Dienstbefehl, unter welchem Begriff jeder andere Befehl eines militärischen Vorgesetzten fällt. Ungehorsam gegen einen Dienstbefehl kann dagegen nach § 1 der Disziplinarstrafordnung disziplinarisch bestraft werden; ebenso kann auf Grund des § 3 des Einführungsgesetzes zum Militärstrafgesetzbuch Ungehorsam gegen einen Befehl in Dienstfachen in leichteren Fällen im Disziplinarwege geahndet werden, aber stets mit Arrest.

Also gehören mußten die Grenadiere, sobald sie die Überzeugung hatten, daß sie sich einem Offizier gegenüber befanden.

Es ist aber nicht jede Person, welche die Offiziersuniform trägt, Vorgesetzter der Unteroffiziere und Soldaten, z. B. die Offiziere, welche mit der Erlaubnis, Uniform zu tragen, verabschiedet sind; gemäß 150, 151 der Offizier-Bekleidungs-Vorschrift haben diese Offiziere besondere Abzeichen, welche schwer zu erkennen sind. Ähnlich ist es mit den Offizieren des Wehrtaubensandes, welche nur während einer Dienstleistung oder Kontrollverammlung Vorgesetzte sind, aber auch zu anderen Zeiten (S. 4, Seite 31 der Bekleidungs-Vorschrift) Uniform anlegen dürfen. Es ist entschieden eine Verordnung notwendig, daß die Offiziere und Unteroffiziere nur berechtigt sind, im Dienste Befehle zu erteilen. Bereich § 3 der Garnison-Dienstvorschrift bezeichnet genau die Vorgesetzten der Wachen, d. h. diejenigen Vorgesetzten, welche allein berechtigt sind, den Wachen und Posten Befehle zu erteilen. Der Grundsatz des Kriegsartikels 11 ist also durchbrochen und es dürfte keine Schwierigkeiten haben, die Kriegsartikel mit § 92 des Militärstrafgesetzbuches in Einklang zu bringen, ohne daß die Disziplin Schaden leidet.

Deutsches Reich.

* Zur Polenpolitik. Im Wege des Disziplinarverfahrens war im September dem Rechtsanwalt und Notar Wycynski in Strassburg (Westpreußen) das Notariat abgenommen worden, weil er einen Kaufvertrag zum Schaden des Deutschtums abgeschlossen hätte. Die polnische Blätter jetzt melden, hat die Disziplinarkammer des Kammergerichts als Berufsinstanz dahin erkannt, daß Wycynski das Notariat zu belassen sei, zugleich wurde aber auf einen Verweis und eine hohe Geldstrafe erkannt.

* Zur „Ausrottung des Zivils“. Die Berliner Wochenschrift „Der Roland von Berlin“ schreibt: „Berlin reckt und streckt sich nach allen Richtungen zu immer imposanteren Dimensionen empor. Damit bei dieser Entwicklung auch die Herren Reserveoffiziere des Landwehr-Bezirkskommandos Berlin nicht zu kurz kommen, wird man ihnen jetzt ein neues Kasino erbauen. Den Platz dazu neben dem Oberverwaltungsgericht auf der West-Eisbahn gibt der Fiskus billig her, und das übrige wird durch Anteilscheine à 500 Mark und die Erhöhung der jährlichen Beiträge des Vereins der Reserveoffiziere von 10 M. auf 24 Mark gedeckt. Das wurde bereits am Sonntag

in einer Versammlung bei Kroll, an der über zweitausend Reserveoffiziere teilnahmen, beschlossen. Die Gesamtkosten des neuen Kasinos belaufen sich auf 1 800 000 Mark, und diese Summe scheint in Anbetracht des guten Zweckes keineswegs zu hoch. Man bedenke doch, daß die Reserveoffiziere in den beschränkten Räumen des alten Kasinos in der General-Papestraße nur alle vier Wochen einmal zusammentrafen, während ihnen jetzt ein ständiger, behaglicher Vereinspunkt geschaffen wird. Und nur durch ständiges Weieinanderleben kann den Reserveoffizieren, wenn auch nur nach und nach, die Überzeugung beigebracht werden, daß der bürgerliche Beruf, dem sie etwa noch nebenbei angehören, von ihnen als absolute Lebenssache zu betrachten ist. Im Interesse der fortschreitenden Militarisation unseres Volkes und der höchst wünschenswerten, endgültigen Ausrottung des Zivils kann man daher der Erbauung des neuen Kasinos nur die lebhafteste Teilnahme entgegenbringen.“

* Ein fauler Frieden. Die „M. B. Z.“ schreibt zu dem weiteren Verlauf des Dernburg-Noeren-Duells: „Es war nichts. Es war eine Halbheit. Der geistige Tag, von dem man sich für unser innerpolitisches Weiterleben so viel versprach, hat enttäuscht, weil er anstatt eines frisch-fröhlichen Kampfes gegen die schwarze Zentrums-Herrschaft einen faulen Frieden brachte.“ Auch die „Voss. Zig.“ ist dieser Meinung: „Es war nichts. Keine Befreiende und erlösende Tat. Als Fürst Bilow am Montag von den Reden der Herren Noeren und Dernburg erfuhr, mag er einen Schrecken bekommen haben. „Im Gottes willen, nur keine inneren Krisen!“ Die Abrechnung des „neuen Herrn“ mit einem der einflussreichsten Zentrumsführer hat Aufsehen gemacht. Herr Dernburg hatte sich gerührt, die Eierbunse aufgestochen zu haben. Seine Angriffe gingen unverkennbar über die Person eines einzelnen Abgeordneten hinaus. Sie waren eine Kriegserklärung an die „regierende Partei“. Führte er diesen Kampf auf eigene Faust oder im Einvernehmen mit dem leitenden Staatsmann? Glaubte die Regierung den Augenblick gekommen, um das Zentrumsjoch abzuschütteln? Dann wäre die „innere Krise“ unvermeidlich, dann hätte sie schon begonnen, und das ganze Parteiwesen müßte einen gründlichen Wandel erfahren.“

* Vom preussischen Bureaukratismus in der Ostmark wird der „E. B. Z.“ aus Crone a. B. geschrieben: Das im 8. Lebensjahr stehende Töchterchen des hiesigen Malers Moskiski erkrankte vor kurzem, worauf W. seinen Hausarzt Dr. Szewsz um Behandlung seiner Tochter bat. Dr. Szewsz stellte Lungenentzündung fest und stellte zur Entschuldigung der Schulversäumnis folgende Bescheinigung aus: Ärztliche Bescheinigung. Das Schulmädchen Stanislaw Moskiska von hier leidet an Lungenentzündung, kann deshalb etwa 3 Wochen die Schule nicht besuchen. Crone a. B., den 22. November 1906. Dr. med. Szewsz. Diese ärztliche Bescheinigung schickte Moskiski dem Rektor der hiesigen katholischen Volksschule. Der Rektor schickte die Bescheinigung an den Kreis- und Schulinspektor. Herr Kreis- und Schulinspektor Boder schickte die Bescheinigung an den Rektor mit folgender auf der ärztlichen Bescheinigung vermerkter Verfügung zurück: Crone a. B., den 24. November 1906. Zurückerhandt mit dem Veranlassen, den v. Moskiski auszufordern, ein freisärztliches Attest beizubringen. Boder. Herr Moskiski, der nun Auftrag erhielt, das freisärztliche Attest beizubringen, begab sich zu Herrn Dr. Szewsz, um Rat zu holen. Herr Dr. Szewsz, gab laut dem „Croner Wochenbl.“ folgende Auskunft: „Das Kind im Bett im Wöckelwagen nach Bromberg zu schaffen, ist unmöglich, da das Leben des Kindes dadurch gefährdet würde. Einen Kreisarzt nach Crone zu kommen zu lassen, hat Herr Moskiski keine Verpflichtung. Sieht Herr Kreis- und Schulinspektor Boder die Bescheinigung des Dr. Szewsz für

nicht glaubwürdig an, so möge Herr Boder auf seine eigene Rechnung den Kreisarzt kommen lassen.“ Nach alledem steht zurzeit die Sache so: Bekommt Moskiski eine Strafverfügung, die nach der Verfügung des Herrn Kreis- und Schulinspektors erfolgen muß, indem Moskiski der Verfügung keine Folge leistete, so beantragt Moskiski gerichtliche Entscheidung, damit festgestellt werden kann, ob die hiesigen Ärzte praktisch so weit sind, um eine glaubwürdige ärztliche Bescheinigung ausstellen zu können oder nicht. Ist dieses nicht der Fall, so müssen die Ärzte ihre Tätigkeit aufgeben (was sie Herrn Boder zuzuliebe schwerlich tun werden) und nur Kreisärzte hiesiger bezufen werden, damit die Eltern nicht unnütze Kosten und den Kreisarzt gleich zur Hand haben.

* Za dem neuen Personentarif, der am 1. Mai 1907 endgültig in Kraft tritt, sind von einzelnen Verwaltungen schon jetzt nähere Bestimmungen getroffen worden, die zum Teil ohne Zweifel im ganzen Reich eingeführt werden. Der Ertrag für die abzufahrenden Rückfahrkarten wird in Bayern dadurch gesehen, daß man bei dem Antritt der Reise eine zweite Fahrkarte zur einfachen Fahrt erhalten kann, die durch ein besonderes Kennzeichen zur Rückfahrt gültig erklärt wird. Diese zweite Karte gilt aber nur am Tage der Lösung oder dem folgenden Tage. Für weitere Entfernungen wird man also die Karten zur Rückfahrt in der Regel nicht bei Antritt der Reise lösen können. In Bayern und Baden wird der Zweifelhunderttarif auf die dritte Klasse der Personenzüge, der Satz von 3 Pf. auf Einzige angewandt. Bayern hat also auf die ursprünglich geplante Bezeichnung Ia und Ib verzichtet. Auf bestimmten Nebenbahnen gibt es nur Personenzüge, also auch keine Fahrkarten für Einzige. Für Reisende, die auf den Hauptbahnen Einzige benutzen und auf die Nebenbahnen ohne Einzige übergehen wollen, werden in Baden gemischte Fahrkarten dritter Klasse zum Satz von 3 Pf. für das Kilometer auf der Hauptbahn und 2 Pf. auf der Nebenbahn ausgeben. Es geschieht dies z. B. für eine Reise von Karlsruhe auf der Hauptbahn nach Rastatt und von dort mit der Nebenbahn nach Geroldsbach.

Die Revolution in Rußland.

Stolypins Agrarreformen.

g. Petersburg, 5. Dezember. Stolypin ist gewiß kein staatsmännisches Genie wie Witte, er hat auch nicht einmal so freierhaltliche Anschauungen wie dieser; aber er verfügt doch über etwas von den Eigenschaften, die man die Tugenden eines Staatsmannes nennen darf, was man von Witte nicht behaupten konnte, und vielleicht bringt er durch redliches Wollen wenigstens etwas Positives für das russische Volk zustande, das unter Wittes zwar groß angelegten, aber unerlösten Plänen in immer tieferes Elend geriet. Das russische Agrarproblem ist durch den jetzigen Ministerpräsidenten wenn auch noch lange nicht gelöst, so doch seiner Lösung eine gute Strecke näher gebracht. Am 23. August wurden die Apanagenländereien für die Bauern freigegeben. Am 9. September schrieb man den Verkauf des im europäischen Asien gelegenen staatlichen Grundbesitzes aus. Am 1. Oktober wurde beschlossen, die im Altai-bezirk befindlichen Krongüter dem Landwirtschaftsministerium zu überweisen. Am 18. Oktober erfolgte der erste Verkauf zu einer Versteigerung des Bauern vom Mir und dieses Werk ist neuerdings durch den Ukas vom 23. November ziemlich ernsthaft in Angriff genommen worden. Gelingt der Versuch, so hat Stolypin die Ehre des Jartums noch einmal gerettet. Einwirken hat es freilich noch recht sehr den Urteilen, als ob die angewandten Mittel für diesen Zweck unzulänglich wären. Als im Jahre 1861 die Leibeigenschaft aufgehoben wurde, traf man in demselben Geiste, das diese Maßregel vor-

und das schlummernde Gewissen ward emporgerrüttelt durch die Flammenfäulen des Ringtheaterbrandes.

Von jenem Wassenunglied in Wien datiert eine allgemeine Bewegung zur Verhütung von Theaterbränden, die oft sogar einen komischen Charakter annahm.

Dr. Rudolf Tyrolt erzählt in seinem Tagebuch eines Wiener Schauspielers: „Eine Folge des Ringtheaterbrandes war der Erlass einer strengeren Theaterordnung und strengerer Feuerwehrvorschriften für ganz Österreich-Ungarn, die in manchen Provinzialstädten derartig übertrieben gehandhabt wurden, daß die künstlerische Arbeit auf dem Theater oft empfindlich geschädigt wurde und es fast den Anschein hatte, als wäre manche Bühne nur zum Schauspiel von Feuerwehrrübungen vorhanden.“

Bedeutungsvoller war, daß unter dem Eindruck dieses gewaltigen Brandes die bauliche Einrichtung der Theater mancherlei Wandlung erfuhr. Zunächst erstreckten sich die Sicherheits-Vorkehrungen auf Herstellung eines feuerfesteren und unverwundlichen baulichen Bestandes der Theater. Unter den zahlreichen Entwürfen von Theaterbauten, die durch diese Bewegung entstanden, ragt besonders derjenige der Wiener Asphaleia-Gesellschaft hervor, und ein Teil dieser Vorschläge hat in den modernen Theaterbauten Anwendung gefunden.

Es war naturgemäß, daß das fürchterliche Unglück nicht ohne Einfluß auf den Theaterbesuch in der nächsten Folgezeit sein konnte. Besonders war in Wien der Besuch lange Zeit ein schlechter und das war auch von unverkennbarer Einwirkung auf die künstlerischen Verhältnisse. Es entstand in Wien eine Theatermisere, die lange Jahre anhielt und sich erst eigentlich vor etwa zehn Jahren in ein regeres Theaterleben wieder umwandelte.

Alles, was mit dem Theater zusammenhängt, ist bekanntlich auch etwas von Aberglauben affiziert und daher darf hierbei noch eines anderen Umstandes nicht vergessen werden. Während das fürchterliche Unglück im Ringtheater geschah, wurde im Wiener Stadttheater Pailheons Komödie „Die Welt, in der man sich langweilt“ gegeben. Für die Wiener Theatergeschichte aber bekam diese Komödie insofern eine ominöse Bedeutung,

als sie auch am Tage des Stadttheaterbrandes, und zwar im Burgtheater, aufgeführt wurde.

Wie tief aber der Aberglaube im Bühnenleben eingewurzelt ist, beweist folgende Tatsache. Die letzte Vorstellung im brennenden Ringtheater war „Hoffmanns Erzählungen“ von Offenbach, ein Werk, das allseitig von der Kritik als eine der besten, wenn nicht die beste Arbeit des Meisters der Operette angesehen wurde.

Nun ist es aber notorisch, daß dieses Werk lediglich deshalb bei zahlreichen deutschen Bühnen keinen Eingang fand, weil die Theaterleiter eine Scheu vor dem „Unglückstück“ hatten. Erst vor wenigen Monaten lernten die Berliner das Stück kennen, das ihnen bis dahin aus diesem eigentümlichen Grunde vorenthalten blieb.

So waren die Folgen des Unglücks von mancherlei Art. Die beste war wohl auch, daß eine Wohltätigkeitsaktion für die Hinterbliebenen der Opfer dieser Katastrophe in Szene gesetzt wurde, die einen seltenen Erfolg hatte. In den öffentlichen Sammlungen, die in Wien allein ein Millionenresultat erzielten, steuerten büchstäblich die Ärmsten der Armen zu. Das gewaltige Unglück hatte eben alle Gemüter bis aufs tiefste erregt. Und wie der Tag, an dem das Unglück geschah, ein nebelig-trüber war, so lagerte über Wien wohl das ganze Trauerjahr hindurch ein Schleier der Trübsal über dem sonst so sonnig heiteren Gemüt der Bewohner der Kaiserstadt an der Donau. Wo man nur hinauf, auf der Straße, im Kaffeekauf, in der Gesellschaft ward man erinnert an den Ringtheaterbrand: überall herrschte die Trauerfarbe.

M. G. Conrads Erinnerungen an Emile Zola.

Michael Georg Conrad, der einer der ersten war, die in Deutschland für die Kunst Zolas eintraten, ist während seines Pariser Aufenthaltes von Frühjahr 1878 bis Hochsommer 1882 dem Meister des naturalistischen Romans nahegetreten und teilt nun in seiner sechsten erschienenen Monographie (Bard, Marquardt u. Ko.) Erinnerungen aus ihren zahlreichen Begegnungen und Gesprächen mit. Der Dichter, der den Problemen der Vererbung und des Milieus einen so großen Raum in seinen Werken gewidmet hat, hat auch über seine Vorfahren und

den Einfluß der Umgebung auf seine Entwicklung viel nachgedacht. Seinen Namen leitete er von dem italienischen Wort „Zolla“, d. h. Erdhölle, ab und fand darin seiner Neigung zum Naturalismus gemäß einen tief geheimnisvollen Zusammenhang seines Wesens mit der Erde. Bauern, Soldaten, Ingenieure waren seine Vorfahren und mannigfache Elemente verschiedenartiger europäischer Rassen sind in seiner Blutmischung vereinigt. Die Zolas gehörten einer alten venezianischen Familie an, die durch die in der Lombardie zahlreichen deutschen Elemente einen starken germanischen Einschlag erhalten hatte. Urgroßvater und Großvater waren unter den letzten Dogen Offiziere der Republik Venedig gewesen und der Großvater hatte sich ein Weib aus Korfu genommen, so daß auch griechisches Blut in des Dichters Adern floß. Zolas Mutter aber stammte aus dem Herzen Frankreichs, aus der Bauernprovinz der Beauce, und schenkte dem Sohn die starke Sinnlichkeit und jähle Kraft des französischsten Bauern. Der Vater, ein unruhiger Feuergeist, zuerst Offizier Napoleons I. und dann Kapitän der Fremdenlegion in Algier, wandte sich später mit einem genialen Eifer der modernen Technik zu und emwarf als Zivilingenieur einen großen Plan, durch Erbauung eines Kanals die wasserarme Stadt Aix in der Provence mit Wasser zu versorgen.

So verbrachte der junge Emile, obwohl während eines kurzen Aufenthaltes der Eltern in Paris geboren, doch seine ganze Jugendzeit in der südlichen Sonne der Provence, und in diesen frühen Kindheits-erinnerungen wurzelte nach seiner Anschauung sein ganzes Werk. Wohl wollte er in seinen „Rougou-Macquart“ „ein Lebens- und Entwicklungs-Panorama seines ganzen Landes in einem bestimmten Zeitabschnitt geben“. „Ich will mein Volk durchspüren, daß alle seine freudbaren und steinigten Seiten ans Licht müssen. In diesen zwanzig Romanbänden muß ganz Frankreich leben, in Natur und Unnatur, in Kultur und Unkultur — aber leben, leben, leben! Als Schriftsteller habe ich also Frankreich zum Hintergrund, nicht wahr? Aber die „Rougou-Macquart“, wo beginnen sie, wo ist ihre Wurzel? Im Süden, in der Provence, von hier aus durchzuweilen sie ganz Frankreich. Und der letzte Band wird den gleichen Schauplatz haben wie der erste. Es ist nun doch nicht verwunderlich,

schrieb, die Bestimmung, daß jedes einzelne Mitglied des Mir, d. h. der bäuerlichen Dorfgemeinschaft, in dem Augenblicke, wo diese sich ihrer aus dem Befreiungswerke entstandenen Schulden gegenüber dem Staate (Entschädigung der früheren Lehensherren, Rückkauf der Ländereien usw.) entledigt haben würde, sich als unabhängigen Eigentümer seines Anteils am Gemeinlande betrachten dürfe. Der Fall, daß eine Gemeinde für ihre Mitglieder diese Bedingung erfüllt hätte, ist indessen in den 25 Jahren, die seitdem verfloßen, niemals vorgekommen. Nun hat die Regierung am 16. November 1906 entschieden, daß vom 1./14. Januar 1907 ab jene Schulden als getilgt betrachtet werden sollten. In wenigen Wochen hätte danach also theoretisch dem Mir das Sterbeständlein geschlagen. Um die praktischen Folgen aus dieser theoretischen Unabhängigkeit festzulegen, wurde der Ukas vom 25. November erlassen. Dieser bestimmt grundsätzlich, daß jeder Ackerbauer unabhängig aus der Gemeinschaft ausscheiden kann und

Wann der Tat der nächsten Duma mit Würde und Selbstbewußtsein entgegenzutreten. Es ist aber bisher so manche Reform in Rußland auf dem Papier stehen geblieben, auch unter Stolypin, daß man sich den Agrarreformen der Regierung gegenüber vorläufig nur skeptisch zu verhalten vermag.

Das Missionshaus in Togo.

Unser heutiges Bild bringt unseren Lesern das Missionshaus in Abjida in Togo, das nach der Schilderung des Abg. Noeren der Zielpunkt der Angriffe des Stationsleiters gewesen sein soll. Nach den Mitteilungen des Konsultationsdirektors soll sich die Sache indessen wesentlich anders verhalten haben. Dieser machte nämlich den Patres den Vorwurf, sich in Geschäfte eingelassen zu haben, die nicht ihres Amtes waren. Das wäre ja auch am Ende nichts Neues. So sollten sie gegen ihnen miß-



Das Missionshaus in Togo

verlangen darf, daß ihm der Teil des Gemeinlandes, den er innerhalb des Mir bearbeitete, als persönliches Eigentum rechtlich zuerkannt wird. Nun wird es aber in der Praxis sehr schwer fallen, aufzuklären, welches der Teil des Gemeinlandes ist, den der Betreffende innerhalb des Mir bearbeitete. Mit Bezug hierauf sind die Bestimmungen des Erlasses so kompliziert, daß daraus nicht klar zu werden ist. Wenn seit 24 Jahren überall keine Neuverteilung innerhalb des Mir vor sich gegangen wäre, so läge die Sache einfach. Aber solche Fälle bilden Ausnahmen. Und für den häufig eingetretenen Fall, daß das Land neuerdings neuverteilt wurde, steht der Ukas Entschädigungen vor, die an den Mir von dem ausstretenden Mitglied zu zahlen sein würden. Die Schwierigkeit wird noch größer dadurch, daß man den Bauern in der Regel keine zusammenhängenden Grundstücke, sondern einzelne Parzellchen, hier ein Stück und da ein Stück, zuweisen pflegt. Man darf also gespannt darauf sein, ob sich auf Grund des Ukas vom 25. November aus diesem Chaos wirklich selbständige Kleinbauern herauskristallisieren werden. Gelingt es Stolypin, auf diese Weise einen Stand unabhängiger bäuerlicher Kleinbesitzer zu schaffen, dann hat er sich um sein Vaterland sehr verdient gemacht und kann als ein

liebige Regierungsbeamte konspiriert haben. Diese Äußerungen sind bisher unwidersprochen geblieben, andererseits hat Herr Noeren selbst die Erklärung abgegeben müssen, daß hinter seinen Behauptungen nicht die Zentrumspartei, sondern nur er selbst stehe. Damit ist die Position der Patres nicht gebessert, und man wird weiteres abzuwarten haben.

Ausland.

Frankreich.

Im Auftrage des Kriegsministers werden sämtliche Kriegsschulen mit Ausnahme derjenigen von St. Cyr aufgehoben und sämtliche Offiziers-Aspiranten der letzteren überwiesen.

Vereinigte Staaten.

Der Marine-Sekretär beantwortet in einer Note an den Kongress den Bau von zwei Panzerschiffen des größten Typs an Stelle eines einzigen und ebenso den Bau zweier Panzerschiffe von je 10000 t. Er ersucht weiter, die notwendigen Panzerplatten eventuell im Auslande zu bestellen, falls die Preise heimischer Fabriken gar zu übertrieben seien.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 8. Dezember.

— **Vor Weihnachten.** Daß der Mensch ohne Luft nicht leben kann, ist wohl einem jeden zur Genüge bekannt, ebenso wissen wir, falls wir nicht etwa sämtliche Physik- und Chemiestunden in der Schule geschwänzt haben, daß die atmosphärische Luft zu nahezu 80 Proz. aus Stickstoff besteht und mithin unser täglicher Konsum hiervon kein geringer ist. Des stärksten Verbrauches von „Stickstoff“ dürfen sich jedoch in letziger Zeit unsere Frauen und Mädchen rühmen, denn Weihnachten ist nicht mehr fern, und da gilt es, die Lieben Anverwandten und Bekannten nach Kräften zu „beschenken“. Segeltuch, Samt, Seide und Kanecas werden meterweise eingekauft und in kunstvoller Nadelarbeit mit Blumen, Schmetterlingen und neuzeitlichen Arabesken in allen Farben und Schattierungen geschmückt. Sofaissen, Fußbänke, Schlummerrollen, Bandschoner, Nähtischdecken, Bürcantassen, Tischläufer, Schreibmappen, Zigarrenaschen, Fensterdecken, Kragen- und Taschentuchlästen, Zeitungshalter, kurz alles, was im häuslichen Bereiche nur irgendwie Verwendung findet, wird da in aller Heimlichkeit beim Lampenlicht angefertigt, und manch nichtreicher Erbkonkel sieht sich nach dem Fest recht wohl in der Lage, ohne viel Kosten ein Tapisseriegeschäft errichten zu können, denn was soll er wohl mit sechs Sofaissen, acht Paradehandtüchern, fünf Schlummerrollen und vier Zeitungshaltern anfangen? Unsere kleine Welt ist gegenwärtig ebenfalls mit Weihnachtsarbeiten beschäftigt. Resthäkchen fertigt unter Anleitung einer älteren Schwester den traditionellen „Seifenlappen“ an, derjährige Junge führt mit rotem Kopf und unter unzähligen Schweißtropfen die Naubsäge, um den ählichen Uhrhalter anzufertigen, der, wie stets, sabelhaft unpraktisch ist und infolge seines schwächlichen Baues den Chronometer, der ihm zur Nacht anvertraut wird, in Lebensgefahr bringt. Die 14jährige „höhere Tochter“ übt unter anglichscher Anwendung des Dämpferpedals ein Weihnachtslied auf dem Klavier ein, bei welchem die falschen Noten mit verblüffender Sicherheit herauskommen, während die richtigen schonungslos ignoriert werden. Das älteste Töchterlein des Hauses aber brennt, malt oder kerbschneit mit weit mehr Eifer als Sachkenntnis irgend einen Photographieständer oder sonst etwas, das leicht umfällt, denn das ist nun einmal bei allen selbstgefertigten Geschenken nicht anders. Der „Pater familias“ ist während der Zeit der Weihnachtsarbeiten ein recht unnützes Wübel im Hause. Überall trifft er verschlossene Türen, ängstlich sucht man bei seinem Kommen dies oder jenes zu verstecken, und da kann er denn nichts anderes tun, als das Schlachtfeld zu räumen und eine Kneipe aufzusuchen, was übrigens nach glaubwürdigen Äußerungen der Betreffenden gar nicht so ungenüßig geschieht.

— **Waisenräte-Sitzung.** Mittwoch, den 19. d. M., nachmittags 4 Uhr, findet im hiesigen Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 12, eine Sitzung der Gemeinde-Waisenräte des hiesigen Amtsgerichtsbezirks mit Ausnahme der Stadt Wiesbaden statt. Gemeinde-Waisenräte, Pfarrer usw. sind zu der Sitzung eingeladen.

— **Eine Wohltäterin.** Die Weihnachtsbitte der Blindenanstalt hat eine russische Dame, die nicht genannt sein will, veranlaßt, den klavierspielenden blinden Jünglingen ein wertvolles neues Piano zum Geschenk zu machen. Ein solches Beispiel werktätiger Liebe im Interesse der armen Blinden verdient hohe Anerkennung und auch Nachahmung.

— **Historische Kommission für Nassau.** Am Montag findet im Spiel „Grüner Wald“, abends 6½ Uhr, die diesjährige Hauptversammlung statt. Die Tagesordnung ist aus dem Anzeigenteil ersichtlich.

wenn man meine Persönlichkeit zunächst im heißen Sonnenlichte der Provence sieht.“

So sprach aus dem Schilderer des pariserischen Lebens und der großstädtischen Delirien eigentlich ein naive Naturkind, ein primitiver und ursprünglicher Mensch, der denn auch z. B. den Goncourts immer als Barbar erschien, und der sich selbst darüber freute, eine Feinheit und Schärfe des Geruchsinns zu haben, wie man sie sonst nur noch bei primitiven Rassen findet, und so wohnte auch in dem erbarmungslosen Naturalisten und Wirklichkeitsmenschen im tiefsten Herzen ein verkappter Romantiker, den ja Georg Brandes ebenso in dem eigentlichen Wesen seiner Kunst sehr aufgespart hat. Von einfachen Verhältnissen umgeben, im stillen Garten, in der Fruchtbarkeit der Natur fühlte er sich wohl, als endlichen Zufluchtsort aber für den Feierabend, wenn er sein Lebenswerk vollbracht hätte, träumte er von einem wunderreichen Lande fern im Süden. „Eine Insel im blauen Meer. Und dort stille sitzen und sich von der guten Sonne anschein lassen und das Schauspiel der Natur genießen, bis die Augen zufallen. Nichts mehr sagen, nichts mehr schreiben, ganz still werden, nur anschauen.“

Doch der Träumer und Visionär Zola steht in dem Schicksal seines Lebens zurück gegen den Willensmenschen und Kämpfer. Mit einem feiten Ziel vor Augen hatte der Siebzehnjährige, der sein Abgangsexamen nicht bestanden hatte, dem dadurch jede staatliche Laufbahn verschlossen war, und der sich mit Brot- und Käsekrumen, ein paar Zwiebeln und Oliven durchzuhungern mußte, den Kampf um das Leben und den Ruhm gewagt. „Ich hatte nur die Wahl: entweder in Paris im Getriebe des Kampfes ums Brot im kleinen Journalismus zu verkommen oder mich mit meiner Idee an die Spitze der literarischen Bewegung durchzusetzen und Paris zu erobern.“

So lag ihm denn als sein Lebenswerk der Plan der „Rougon-Macquart“ aus, ein gewaltiger Stoff, der in der Mächtigkeit seiner Ausarbeitung alle Enzyklopedien bindet und dann auf das Ziel losstürmt. „Als meine Idee und meinen Stoff hatte und alle Vorarbeiten erledigt waren, schrieb ich den ganzen Plan sauber in 16 Reine und schloß meinen Vertrag mit dem Verleger ab.“

Die weitansgreifende Disposition meines Romanwerkes unter dem Gesichtspunkte der Vererbungshypothese diente meiner künstlerischen Verteidigung, aber auch meiner wirtschaftlichen Sicherung. Ich wollte nicht mechanisch Werk neben Werk stellen und den Stammbaum der „Rougon-Macquart“ abarbeiten, wie man reifes Obst pflückt. Die geordnete Produktion sollte Schritt halten mit meiner Selbstentwicklung. Dieses gewaltige Programm hat denn auch Zola trotz furchtbaren Kämpfe, trotz steten Zweifels an seiner Kraft und mannigfachen Hemmungen ganz so zu Ende geführt. Die beiden wichtigsten Antriebe dabei, die ihn auf solch bornigem Wege zu seinem Ziel fortrissen, waren eine leidenschaftliche Liebe zur Wahrheit und ein wilder Haß gegen Schlechtigkeit und Dummheit. Er las Conrad als Duvetüre zu seinem Werke die Stelle aus „Les Haines“ vor, in der er von der Wunderkraft des Hasses spricht, aus der die großen Werke geboren werden. „Er hatte sich in eine entzündende Erregung hineingelassen. Zola ist ein Glühender, der leicht in hellen Flammen aufgeht, wenn ein guter Wind in seine Glut fährt. Setne sonst etwas schwere Zunge bekommt eine merkwürdige Geläufigkeit, und seine Stimme gibt seinen Perioden dröhnenden Schwung. Der ganze Mann ist dann von einer fortwährenden Gewalt, von einer stürmischen Herzlichkeit heiliger Überzeugung. Aus seinem dunklen Auge — er ist sehr kurzschichtig — leuchten diamantene Blitze, und seine sonst bitter aufeinandergepreßten Rippen bebend.“

Aus Kunst und Leben.

Duvet und die Messuren.

Als eigenartigste Erscheinung unseres deutschen Studentenlebens fällt jedem fremden Beobachter die Messuren auf, und je nach Nationalität und Temperament wird er sich bald begeistert, bald tief entrüstet über diesen originellen Sport der deutschen Jugend äußern. Im Sommer wurde die begeisterte Lobrede des Engländers Bart Kennedy bekannt, der in Heidelberg einer studentischen Paukerlei beigewohnt hatte und diese Schule des Selbstentums, der Selbstbeherrschung und der männlichen Kraft gar nicht genug rühmen konnte. Dem sportliebenden Engländer kommt die Erinnerung an seine

heimlichen Boxkämpfe und Fußballspiele, und eine Verwandtschaft germanischen Fühlens regt sich; der Franzose aber wendet sich von der Höhe seiner verfeinerten Kultur aus mit Abscheu fort von diesen brutalen und barbarischen Schlägereien. Gurets der Menjur gewidmetes Kapitel, das er der allgemeinen Schilderung des Göttinger Studentenlebens in seinen „Figaro“-Plaudereien folgen läßt, ist denn auch die ironische Absehung eines feinsinnigen Menschen, der dieser altstudentischen Sitte im Inneren fremd gegenübersteht und nur das Aufstrebende, Väterliche und Unreife dieser Kämpfe sieht. Ein studentisches Duell, so belehrt er seine Leser, ist in Deutschland nur selten die Folge eines Streites. Der Deutsche, abgesehen vom Berliner, ist nicht handelsmäßig. „Das Duell gilt vielmehr als ein Beweis von Mut und die Schmissen sind Dekorationen und Trophäen. Die jungen „Gretchen“ haben von ihren Vätern und von ihren Brüdern, die mit Schmissen gezüchtet sind, gelernt, daß allein die mit Schmissen versehenen Knaben Selben wären, würdig, geliebt zu werden, und der junge Fuchs, der an seiner Nasenspitze noch einen Milchtropfen von seiner Amme hat, ist gezwungen, ein Held zu werden und Blut zu trinken.“

Ausführlich beschreibt Guret dann alle die Einzelheiten einer großen Paukerlei, der er in Göttingen beigewohnt hat. Als Stumpfheit, Gleichgültigkeit und Noheit erscheinen ihm all diese Sitten und Bräuche, in denen andere einen Glanz von Idealität und Jugendfrische gesehen haben, und kopfschüttelnd wiederholt er sich auf dem Heimwege die Worte, die ihm einmal ein deutscher Diplomat gesagt hat: „Die Studentenduelle sind alles, was noch von Idealen in Deutschland übrig bleibt. Das ist eine Schule des Mutes und der Bezwingung von Schmerzen, die unsern jungen Leuten Seelenstärke verleiht.“ Er aber hat, als die Paukanten von Blut überströmt waren, entsezt ausgerufen: „O ihr träumerischen und sanftmütigen Deutschen von einst! O Mne, de Staël!“ Und als der Stahl über diese „Ogellianischen Stürmen“ fuhr und eindrang in die roten Waden und die blonden Schädel, da rief er: „O diese Liebe zur Natur!“ Alles, was es Wildes in diesen jungen Seelen gab, schien ihm sichtbar zu werden, mit größerer oder geringerer Stärke, je nach der Leidenschaft des Tempera-

Kirchliche Volkskonzerte. Das für letzten Mittwoch geplante Konzert, in welchem Fräulein Jenny Hoffmann, Herr Professor Theobald und Herr Peterfen mitwirken sollten, findet nunmehr heute Samstagabend, 6 Uhr, in der Marktkirche statt, woran wir unsere Leser nochmals aufmerksam machen wollen.

Der Leichenfund im Rhein bei Viebrich. In Viebrich wurde bekanntlich vor etwa 6 Wochen eines Morgens in aller Frühe im Rheinbett eine Kiste gefunden, deren Inhalt die Leiche eines neugeborenen Kindes war. Während der Nacht vorher mußte sie jemand an die Fundstelle gebracht haben in der Voraussetzung, daß die Strömung sie wegtreiben werde. Das Wasser aber war sehr niedrig. An der Stelle, wo sich sonst der Wasserspiegel befand, traten die Sandbänke zutage, und so war die Annahme nicht zugefallen. Die Leiche war häßlich säuberlich verpackt. Man forschte energisch nach der Mutter, die dergestalt die Folgen eines Schritts aus der Welt zu schaffen versucht hatte, und die Emballage gab nach dieser Richtung auch derart klare Direktiven, daß man nicht allzulange vergeblich zu suchen hatte: die Dienstmagd Frieda Leist von Jöstein wurde als die „unnatürliche Mutter“ ermittelt, die dem Anschein nach, in ihrem Streben, sich eine ihr lästige Bürde vom Hals zu schaffen, sich über ihre heiligsten Pflichten hinweggesetzt zu haben schien, und sie wurde alsbald in Haft genommen. Das Mädchen ist 20 Jahre alt und die Tochter burghaus ehrbarer Eltern in einem kleinen Städtchen des bayerischen Kreises Unterfranken. Das Mädchen war häßlich und geriet leider bei einem Wiesbadener Kaufmann in die unrichtigen Hände. Nicht nur dieser selbst, sondern auch sein Sohn stellten ihm, wie die getroffenen Feststellungen ergeben haben, in der nachdrücklichsten Weise nach, bis es der Versuchung erlag. Als sich die Folgen für ihre Umgebung nicht mehr verheimlichen ließen, ließ man es ziehen, hilflos, ohne Mittel. In Jöstein fand die Bedauernswerte wieder Stellung und beging dort den Kindesmord, der ihr heute zum Vorwurf gemacht wird. Die Leiche verpackte es, fuhr nach Wiesbaden, wo es Familienanhang hatte, von dort nach Viebrich und warf das Kind in den Rhein. Während der Verhandlung war die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Zwei ärztliche Sachverständige und 8 Zeugen waren zu derselben vorgeladen. Die Leist ist von dem Verdacht des Kindesmordes freigesprochen, aber wegen der Beseitigung der Leiche zu 4 Wochen Haft verurteilt worden, die durch die Untersuchungshaft als getilgt erachtet wurden.

Er behält die Wittigst. Ein Frankfurter Kaufmann hat sich kürzlich verlobt. Acht Tage vor dem für die Hochzeit bestimmten Tage erkrankte er vom Vater seiner Braut die Wittigst in Höhe von 80 000 M. Zwei Tage vor der Hochzeit machte das junge Mädchen aus verschiedenen Gründen die Heirat rückgängig und ihr Vater verlangte sofortige Rückzahlung der Wittigst. Der Bräutigam erklärte jedoch, er habe das Geld schon in seinem Geschäft festgelegt und sei jetzt nicht in der Lage, es zurückzugeben. Der Ex-Schwiegervater hat nunmehr auf Herausgabe des Geldes verklagt, da er nicht warten will, bis der Kaufmann freiwillig das Geld wieder an ihn abkiefert. Es ist ganz selbstverständlich, daß die Angelegenheit großes Aufsehen erregt.

h. Diebstahl. Über den gestern berichteten Diebstahl teilen wir noch mit, daß es sich angeblich um „Schirmmacherstöcher“ handelt, deren Angehörige früher hier in der Walramstraße ihren Wohnsitz hatten. Reparaturbedürftig war allerdings der entwundene Schirm nicht.

Entwischt. Der aus Würzburg stammende 25-jährige Sattler Wilhelm Hartling, der vor einigen Tagen wegen zahlreicher Fahrraddiebstähle in Frankfurt und Nachbarstädten verhaftet wurde, ist am Hauptbahnhof zu Frankfurt a. M. seinem Transporteur ent-

wichen. Hinter dem Flüchtling, der sich auch Eduard Beckmann oder Beckmann nennt, hat die Staatsanwaltschaft abermals einen Steckbrief erlassen.

Schulnachricht. Nach einer Mitteilung des „Raff. Schulblattes“ vom 15. November wird durch Verfügung der königlichen Regierung zu Wiesbaden die von dem Lehrer H. Paul-Wiesbaden herausgegebene Schrift: „Geschichte der Stenographie in Nassau“ zur Anschaffung für die Schulbibliotheken empfohlen.

Kurhaus-Neubau. Die Lieferung des gesamten farbigen Tischengases für das Kurhaus-Restaurant wurde der Firma J. M. Baum, Nassauische Leinen-Industrie, übertragen.

Berichtigung. In dem Artikel „Firmenrecht von Rinderkaufleuten und Handwerkern“ im gestrigen Morgenblatt hat sich ein Druckfehler eingeschlichen, der dahin zu berichtigen ist, daß die gestrige Einsendung nicht von der Handelskammer, sondern der Handwerkskammer herrührt.

Kleine Notizen. In dem bekannten Herrenkleider-Geschäft des Herrn Neuser, Ecke der Kirchgasse und Fautbrunnentrage, ist ein hervorragend schönes Gruppenbild der Freien Turnerschaft Wiesbaden ausgestellt. Es zeigt dasselbe in gefälliger Gruppierung die aktiven und unaktiven Mitglieder und Jünglinge in bester Beleuchtung und der Hintergrund gewährt von baumgestimmter Anhöhe aus einen bezugnehmenden Blick über unsere Vaterstadt. Die Photographie ist aus dem Atelier des Herrn Georg Schipper, Jahnstraße 26, hervorgegangen, das wiederholt derartig hervorragende Leistungen zu bieten vermochte.

Vereins-Nachrichten.

* Der „Kraft- und Sportklub Wiesbaden“ veranstaltet Sonntag, den 9. Dezember, im großen Saale der Kronenburg (Sonnenbergerstraße) ein großes Tanzfranzöchen.

* Der „Väterklub „Heiterkeit““ veranstaltet Sonntag, den 9. Dezember, in der Turnhalle, Bellringstraße 41, ein Tanzfranzöchen.

Viebrich, 6. Dezember. Der Magistrat hat nach der „Viebr. Tap.“ beschloffen, als Vertretung der städtischen Arbeiterschaft aus dieser einen Arbeiter-Ausschuß von 5 Mitgliedern zu bilden, welcher die Aufgabe hat, etwaige Beschwerden der Arbeiter an zuständiger Stelle zu unterbreiten. Solche Einrichtungen bestehen auch in vielen anderen Städten. Die Wahl dieses Ausschusses, sowie die Funktionen desselben regeln sich nach den durch die Gewerbeordnung gegebenen Grundregeln.

Ans des Landkreises Wiesbaden, 7. Dezember. Die Ausschüsse der Ortsgruppe des Lesevereins für den Landkreis Wiesbaden werden darauf aufmerksam gemacht, daß behufs Abhaltung von Volksunterhaltungsabenden das im Kreisbau zu Wiesbaden befindliche Skriptorium um etwa gewünschte Bilderbücher, die aber erst von Berlin lieferbar zu beziehen sind, kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Anmeldungen sind alsbald an den Landrat Herrn von Herzberg einzureichen. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß nach Volkskalender für den Leseverein, Jahrgang 1907, vom Schriftführer des Vereins, Herrn Lehrer Wittgen in Nordstadt, soweit noch Vorrat reicht, für neue Mitglieder bezogen werden können. — Der Landwirt Ludwig Christian Dörz in Sonnenberg ist zum Ortsgerichtsvorsteher und der Landwirt Peter Dörr daselbst zum Ortsgerichtsvorsteher-Stellvertreter ernannt worden.

(1) **Dohheim, 6. Dezember.** Wie schon kurz berichtet wurde, hat sich auch hier ein Verschönerungsverein gebildet. Leider ist ja die Tatsache nicht zu leugnen, daß Dohheim nach außen hin sich nicht des besten Rufes erfreut. Doch beruht dieses meistens auf Unkenntnis der Verhältnisse. Dohheim ist eben nicht besser, aber auch nicht schlechter als die übrigen Vororte von Wiesbaden; und darin sieht der neugegründete Verein seine Hauptaufgabe, daß er durch jedes nur mögliche Mittel obiges Vorurteil zu entkräften und dahin zu streben sucht, unseren Ort namentlich auch nach außen hin zu heben. Auch Erschließung der Naturschönheiten unserer nächsten Umgebung, Aufstellung von Bänken, Wegeverbesserungen usw. sind Punkte, deren Wichtigkeit in der Versammlung besonders betont wurde. Dem Anschein nach hat sich der junge Verein bereits die Sympathie der hiesigen Einwohner erworben; liegt es doch auch im Interesse jedes einzelnen, den Verein in seinen Bestrebungen nach Kräften zu unterstützen. Namentlich ist es mit Freuden zu begrüßen, daß sich unsere Gemeindebehörde dem Verein sehr gewogen zeigt. Haben doch u. a. Herr Bürgermeister Rosel das Amt eines I. Vorsitzenden, sowie Herr Beigeordneter Friedr. von Wintermeyer das Amt des Schatzmeisters übernommen. Von großen Vorteilen ist es auch, daß sich der hiesige Verein dem Wiesbadener „Rhein- und Taunusklub“ anschließen will, von dem der Vorsitzende Herr Vietor und noch mehrere Mitglieder

zu der Versammlung erschienen waren. Diese Herren versprachen denn auch, den Verein in jeder Weise zu unterstützen. Soffentlich erfüllen sich die Hoffnungen, die auf den jungen Verein gesetzt werden. Listen zum Einzeichnen sollen in den nächsten Tagen an mehreren Plätzen aufgelegt werden; auch werden schon jetzt Anmeldungen entgegengenommen. Die Statuten sollen in einer bald stattfindenden zweiten Versammlung beraten werden.

(1) **Dohheim, 7. Dezember.** Nächsten Sonntag, den 9. Dezember, nachmittags um 4 Uhr, wird in der Schule an der Neugasse ein interessanter Vortrag gehalten werden. Herr Dr. Laquer von Wiesbaden wird über die Erfahrungen sprechen, die er auf seiner Reise im letzten Sommer nach Norwegen und Schweden in der Alkoholverordnung gemacht hat, und dabei namentlich auch auf die dortige Alkoholverordnung, sowie die Einrichtungen und segensreichen Erfolge auf diesem Gebiete näher eingehen. Es wäre zu wünschen, wenn sich zu diesem zeitgemäßen Vortrage recht viele Zuhörer einfinden würden.

Erbenheim, 7. Dezember. Die königliche Eisenbahndirektion zu Frankfurt a. M. hat in dankenswerter Weise, den Wünschen der Beteiligten Rechnung tragend, angeordnet, daß vom 1. Januar 1907 ab der Personenzug 548, Niederrhausen ab 2 Uhr 35 Min., Wiesbaden an 3 Uhr 10 Min., nachmittags, früher gelegt wird. Er fährt alsdann um 2 Uhr 17 Min. von Niederrhausen ab und trifft um 2 Uhr 50 Min. nachmittags in Wiesbaden ein. Diese Änderung wird besonders von den Schülern und den Bureauangestellten mit Freuden begrüßt werden. Die königliche Eisenbahndirektion würde aber auch das Dankes vieler Beteiligten sicher sein, wenn sie dafür Sorge tragen wollte, daß der Personenzug 550, Niederrhausen ab 7 Uhr 15 Min., Wiesbaden an 7 Uhr 50 Min. vormittags, vielleicht eine Viertelstunde früher dortselbst einträte, damit die Schüler, sobald der Unterricht wieder um 8 Uhr seinen Anfang nimmt, pünktlich zu demselben erscheinen könnten. Eine solche Änderung dürfte namentlich aus zwei Gründen notwendig erscheinen. Erstens ist die Entfernung des Hauptbahnhofes von den einzelnen Schulen immerhin eine weitere als die von den alten Bahnhöfen und zweitens ist es bekannt, daß gerade dieser Personenzug öfters mit Verspätung in Wiesbaden eintrifft.

6. Cappeln, 6. Dezember. Der Provinzialrat hat bekanntlich im Mai d. J. die Rechtsültigkeit des nassauischen Schulrechts von 1817 auch für unseren Ort anerkannt, so daß danach die Gemeinde das Recht hätte, ihre konfessionellen Schulen in simultane umzuwandeln. Der Beschluß des Provinzialrats ist aber inzwischen von der Regierung mittels Klage beim Oberverwaltungsgericht angefochten worden. Zur Feststellung der geschichtlichen Entwicklung unserer Schulverhältnisse hat die Regierung nun die Chronik der evangelischen Schule eingefordert, aus welcher unzweifelhaft hervorgeht, daß die Simultanschule von 1829 bis 1852 zur Zufriedenheit der Beteiligten bestanden hat und den religiösen und bürgerlichen Frieden nicht störte. — Die Kosten unserer elektrischen Beleuchtungsanlage werden sich auf etwa 70 000 M. belaufen. Die Anlage, die auch von den Gemeinden Bodenhausen, Brenthal und Hirschbach benutzt werden wird, soll im Juli nächsten Jahres fertig sein.

Idstein, 7. Dezember. In der verflochtenen Nacht wurde in das Stationsgebäude zu Staffel-Eis eingeschoben und die Kasse geraubt. Drei Personen, die der Tat verdächtig schienen, wurden festgenommen und in das hiesige Gerichtsgefängnis gebracht, aber wieder entlassen, da sie ihr Alibi nachweisen konnten.

(1) **Hörsheim, 6. Dezember.** Der hiesige Verschönerungsverein läßt eben an dem Mainufer eine schöne Allee anlegen. Es wird dadurch ein schöner Spaziergang geschaffen, und die Allee gibt unserm Orte vom Main und vom jetzigen Ufer ein freundliches Aussehen. — Da in unserem Orte eine große Zahl Arbeiter der Ortskrankenkasse in Höchst angehört, so ist auf Drängen der hiesigen Mitglieder hier eine Zahlstelle eingerichtet worden. — Brüdern der hiesigen und Höchster Fischer ist ein Projekt wegen der Fischererregnisse auf der hiesigen Rheinseite an dem Landgerichte in Darmstadt anhängig. Die Höchster scheinen nun doch zu der Überzeugung gekommen zu sein, daß die Ausichten in dem schwebenden Prozesse für sie nicht günstig sind, denn sie hatten am Sonntag die hiesigen Fischer zu einer Preisprechung zwecks Beilegung des Streites nach Höchst gebeten. — In dem benachbarten Riefbach starb heute früh die Lehrerin Frä. Schönberger im 42. Lebensjahre.

a. Nied, 6. Dezember. Gestern abend wurde hier ein 21-jähriger, aus einer achtbaren Familie stammender junger Mann verhaftet wegen Schwindeleien, die er in letzter Zeit begangen hatte. Der junge Herr war bis vor einigen Monaten Eisenbahnbeamter, hatte sich bereits verlobt und wollte in nächster Zeit heiraten trotz seiner Jugend und trotzdem er keine auskömmliche Stellung hatte. Möbel im Werte von 1800 M. waren schon in Höchst bestellt und auch eine

mentis und der Blutmischung des einzelnen. Er kann den Sinn dieser Institution absolut nicht verstehen. Warum muß man durchaus auf den Kopf seines Freundes los schlagen, um sich im Ertragen von Schmerzen zu üben? Warum bringt man sich nicht lieber selbst ein paar Schnitte bei oder sät sich mit irgend einem anderen mechanischen Instrument Schmerzen zu? „Und wenn sich wenigstens nur die vollblütigen und sanguinischen Kraftnaturen schlagen wollten! Aber nein, schwächliche und blutlose Kerlchen mit engen Schultern und ohne Muskeln, die leichenblau sind, finden ein Vergnügen daran, sich „wie die Großen“ zu benehmen. Und nach diesen Quellen herrscht keine erregte Lebensfreude; kein Raufsch, keine Ekstase bemächtigt sich der Gemüter. Diese dicken Biertrinker, diese schwächlichen „Tische“ haben nicht einmal die Entschuldigung, daß sie diese barbarische Übung, daß sie Gefahren und Gewalt wirklich lieben. Eine matte Langweile schleicht unter den Zuschauern umher, und selbst die, die verwundet sind, haben meistens das Aussehen, wie wenn sie dieser unnützen Schmerzen müde wären, und dieser Schwächungen, die von dem Blutverlust herkommen. Wo ist die Freude, seine Pflicht getan zu haben? Wo die Begeisterung einer vollbrachten schönen Handlung, das Aufsehen der Zutritter, der Tadel des Genusses? Es ist nicht einmal das sichtbare Vergnügen, das man nach einer guten Dusch empfindet. Nein, es ist nur eine Art tierischer Langeweile und — unbewußt — die Lage eines in seiner eigenen Schlinge gefangenen Tieres.“ In Wahrheit haben es die deutschen Studenten so wie alle Kinder nur besonders eilig, als Große betrachtet zu werden, und so sehen sie denn in dem Duell mit seinen Schwertschlägen und seinem vergossenen Blut das beste Mittel, die jungen Mädchen und die unüberlegten Frauen zittern zu machen, und erblicken in ihren Schmissen die beständige Gelegenheit, von den kleinen weißen Säusen mit Schändern bewundert zu werden. Als ich noch jung war, wollte ich ein junges ziemlich schüchternes Mädchen von sieben Jahren in Staunen setzen und steckte daher meine Fäße in das Wasser des Bads, wodurch ich in ihr den Eindruck hervorrufen wollte: „Wie läßt er ist! Er hat vor nichts Furcht.“ Wenn die deutschen Frauen sich von den falschen Anschauungen, die die Männer in ihre Köpfe ge-

legt haben, befreien und mit Abscheu und Entrüstung gegen diese Sitten protestieren würden, dann hätte die Mensur ein Ende.“

* **Draga Maschins Verlobung.** „An dem Tage, an dem Alexander von Serbien wie durch ein Wunder dem Tode durch Ertrinken im Meere entging, geschah es, daß der junge König zum erstenmal Draga Maschin läugte. In ihrer Erregung aber die Gefahr, in der der Jüngling geschwebt hatte, sagte sie ihm, daß sie dem Himmel für die glückliche Errettung danke. Da flehte der König sie an, sie möchte zur Feler seiner Rückkehr zum Leben ihm gestatten, sie zu küssen. Sie gewährte es ihm. Es war ihr erster Kuss.“ So erzählt die Schwester der ermordeten Königin, Christina Petrowitsch Lunjewitsch, in einer Biographie, die sie soeben in der „Fortnightly Review“ veröffentlicht, und um ihre Behauptung zu erhärten, daß Draga sich lange dem Plane einer Heltra mit dem Könige widersetzt habe, schildert sie folgende romantische Szene, die zu der Verlobung führte. Eines Tages im Juli 1900 traten plötzlich zwei Herren in das Haus in Belgrad, in dem Draga mit ihrem Bruder Mikodemus wohnte. Es waren der Minister des Innern Genschitsch und der Minister der öffentlichen Arbeiten Neichitsch. „Sie müssen sofort Serbien verlassen, gnädige Frau! Sofort von Belgrad abreisen, über die Donau fahren und nach Ungarn gehen!“ riefen sie Draga zu, als sie ihrer ansichtig wurden. „Aber warum und mit welchem Rechte befehlt man mir das?“ fragte sie. „Es ist im Interesse der Nation und des Königs.“ Draga gab ihrem kühnen Drängen nach, ließ ihren Bruder schwören, daß er niemand offenbarte, daß sie zu ihrer Tante auge, und reiste ab. Wenige Augenblicke darauf sprengte der König, von einigen Kürassieren begleitet, im Galopp vor das Haus. „Wo ist Draga?“ fragte er beunruhigt, als er sie nicht erblickte. Der Bruder der Verlobten antwortete, er habe der Schwester geschworen, dies nicht zu sagen. „Zuerst habt Ihr Euren König Treue und Gehorsam geschworen. Als König beschle ich Euch, sie sofort aufzusuchen und zurückzubringen.“ So kehrte Draga zurück, und der König steckte ihr den Verlobungsring an den Finger. Dann erzählte er, wie dies so schnell gekommen war. „Ich

hatte den Ministerrat gerade zu dem Zweck zusammen-gerufen, um ihm anzukündigen, daß ich mich morgen mit Draga verloben würde. Plötzlich bemerkte ich, daß Genschitsch und Neichitsch das Zimmer verlassen hatten. Da durchzuckte mich der Gedanke, daß sie gegangen sein könnten, um Draga zur Abreise zu bewegen, während ich mit dem Widerstande der anderen Minister kämpfte. Auf mein kleines Heiligensbild ließ ich die Minister schwören, daß sie meine Rückkehr erwarten würden. Ich legte die Generalsuniform an, nahm den Ring und ritt im Galopp zu Dragas Hause. Sie war schon fort.“ So wurde Draga Maschin schon einen Tag früher, als der König beabsichtigte, seine Braut.

Kurze Mitteilungen.

Ein neuer holländischer Dramatiker. Jan Fabricius aus Haarlem hat mit einem Stück „Met den Handfaen getrouwd“ einen großen Treffer gemacht, seit Jahrzehnten ist kein solch packendes Opus in der neerlandischen Literatur zu verzeichnen gewesen. Das Stück wurde im ersten Bunde Amsterdams für Literatur, im „Kunstkring“ vor der Truppe von „Het Groote Theater van Rotterdam“ aus der Taufe gehoben und geht nun über die Bühnen, überall mit Erfolg.

Die Kinder Zolas. Man berichtet aus Paris: Emile Zolas Kinder, die 17-jährige Denise Henriette und der 15-jährige Jacques, die bisher den Namen ihrer Mutter Nozerot führten, werden diesen Namen in den Familiennamen „Emile-Zola“ umwandeln. Frau Witwe Zola, welche die Vormundschaft über die Kinder führt, hat bei den Gerichten die Erlaubnis zu dieser Änderung der standesamtlichen Eintragung nachgesucht, die zweifellos erteilt werden wird.

Beim Besuche des Internationalen Kunstsalons in Paris richtete der Präsident der Republik Fallières anerkennende Worte an die deutschen Künstler Dorchardt, Nechberg und Briseke.

„Hoflot“ von Stobitzer erzielte gestern im Berliner Theater starken Erfolg. Der Autor wurde nach jedem der letzten Akte acht- bis zehnmal gerufen.

Der Neubau eines Stadttheaters in Auffs (Böhmen), den die Stadtverwaltung beschloffen, soll 800 000 Kronen kosten.

Bahnung hatte der Bräutigam gemietet. Glücklicherweise kamen die Eltern der Braut noch rechtzeitig hinter das Treiben des jungen Mannes, der sein Geld nicht immer für nützliche Dinge ausgegeben, und haben das Verlöbniß auf. Seit einigen Tagen schlich der Erbräutigam um das Haus der Braut in Griesheim und man befürchtete ein Unglück, da er einen geladenen Revolver bei sich trug. Einen Schutz will er auch auf sich abgeben haben; es fehlt nämlich eine Patrone in dem Revolver und der Jüngling hatte sich auch den Kopf fest verbunden, was aber nicht erforderlich war, denn der näherer Untersuchung durch die Polizei war nicht die geringste Verletzung zu entdecken. Zu bedauern ist die arme Mutter, da ihr Mann seit vielen Monaten schwerkrank im Krankenhaus liegt und von den Ärzten seines einst hoffnungsvollen Sohnes, für den er schwere Opfer gebracht hatte, nichts weiß.

Krankfurt a. M., 6. Dezember. In einer Lederfabrik in der Eisenbahnstraße zu Offenbach geriet der Arbeiter Krug in die Transmissionsmaschine, wobei ihm ein Arm ausgerissen und der Schädel zertrümmert wurde. Krug starb alsbald; er hinterläßt eine Frau und einige Kinder.

Worms, 6. Dezember. Die neue Mainbrücke bei Schwanheim scheint in diesem Jahre noch, wenigstens für den Fußgängerverkehr, fertig zu werden. Die Gemeindeführung bringt große Opfer für den Brückenbau, wofür sie das Brückengeld bekommt, das in derselben Höhe erhoben wird, wie es jetzt für die Überfahrt durch die Fähre ist. Billiger kommt man also auch in Zukunft nicht über den Main, aber man ist nicht mehr von dem Fährmann und den Elementen abhängig.

Limbürg, 6. Dezember. Der Wasserstand der Lahn ist gegenwärtig ungewöhnlich hoch; es scheint eine sogenannte Advenstflut zu drohen.

Herborn, 6. Dezember. Der Herborner Lehrerberein hielt seinen Unterhaltungsabend und Ball im Hotel „Zum Ritter“ ab. — Desgleichen hielt der Gesangverein „Liederfranz“ im Hotel „Kassauer Hof“ sein erstes diesjähriges Winterkonzert ab. Als Solistin war Fräulein Hanna Bornträger aus Wiesbaden gewonnen. Sie sang mit schöner Sopranstimme „Regatta“ und „Arie aus ‚Figaros Hochzeit‘“, sowie Lieder von List, Schubert, Schumann, Hilbig. Außerdem wird das Programm Klavierkonzerte, sowie Chorlieder und Quartette des Vereins auf. Der Besuch war ein recht zahlreicher. — Der geführte Markt war von 305 Stück Rindvieh und 545 Schweinen besetzt. Der Besuch hätte besser sein können; doch war wohl das Regenwetter Schuld daran. Der nächste Markt ist am 22. Dezember. — Herr Lehrer Arnold hält zurzeit einen Meisterkursus hier ab. — Die Scharlscherkanktionen nehmen immer noch nicht ab. Es treten immer wieder neue Fälle auf.

Gerichtssaal.

hd. Straßburg, 6. Dezember. Das hiesige Schwurgericht hat den 25 Jahre alten unverschleierten Landwirt Silla wegen Mordes und Blutschande, begangen an seiner 17-jährigen Stiefschwester, zum Tod verurteilt.

Sport.

*** Santos Dumont und seine Kritiker.** Santos Dumonts letzte Flugversuche mit seinem Aeroplan haben unter den Theoretikern mancherlei Kritik erfahren. Aber von dem Gewicht dieser Angriffe hat Santos Dumont keine hohe Meinung; er vertritt den Standpunkt, daß die definitive Erhebung der Luft nicht durch Theorien, Worte und Kritik, sondern durch Arbeit, Versuche und Taten vollendet werden wird. Er hat sich kürzlich zu einem Korrespondenten des „New York Herald“ darüber ausgesprochen. „Es hat mich höchlich belustigt“, erzählt er, „alle die Meinungen zu lesen, die über meinen letzten Versuch durch die Welt gehen. Leute wie General Baden-Powell, Sir Hiram Maxim und Professor Bell, welche seit vielen Jahren das Problem einer Flugmaschine, die schwerer als die Luft ist, studiert, die aber niemals einen Flugapparat selbst gebaut haben, der unter Anwesenheit von Tausenden der Erdobere verlassen konnte, erklären nun, mein 200 Meterlang bewiesene nichts oder nur sehr wenig, und reden so, als beschämen sie die Lösung des Problems. Ich kann mir nicht helfen, aber manchmal habe ich das Gefühl, als ob bei vielen dieser Kritiker die Eifersucht nicht ganz unbeteiligt sei. Als diese Männer das Studium der „Schwerer als die Luft“-Theorie“ begannen, hatte ich dieser Frage noch gar keine Aufmerksamkeit geschenkt und war noch eifrig mit dem Studium des lenkbaren Ballons beschäftigt. Vor knapp einem Jahr erst wandte ich mich den maschinellen Flugapparaten zu, und innerhalb von wenigen Monaten habe ich eine Maschine konstruiert und bin mit ihr geflogen; ich glaube, damit bewiesen zu haben, daß in Wirklichkeit das Problem, das jene Männer so ernsthaft bearbeiten und dessen Lösung sie angeblich längst erlangen haben, nicht gar so kompliziert ist, als man gemeinhin glaubt. Ich persönlich habe nun einmal kein Vertrauen zu den Theoretikern. Die Frage kann nur durch Studium nicht gelöst werden. Es ist eine Aufgabe verkäuflicher Arbeit, und wenn es mir erlaubt wäre, den Beteiligten einen Rat zu geben, so würde ich sagen: „Zieh deinen Rock aus und sang“ an.“

*** Neue Flugmaschine.** Fast jeder Tag bringt jetzt die Nachricht von einer Flugmaschine, mit der ihr Erfinder das große Problem des freien Fluges gelöst zu haben hofft. In den Wettkampf tritt nun neben den amerikanischen, französischen, deutschen und englischen Kandidaten auch ein Russe, der Major Kozlovich von der russischen Luftschiffer-Abteilung. Er behauptet, einen Aeroplan konstruiert zu haben, der automatisch die Balance in jedem Winde hält. Je härter der Wind, um so besser wäre die Steuerung, um so sicherer der Flug und um so größer die Geschwindigkeit. Die für den Erfinder eines brauchbaren Aeroplans ausgesetzten riesigen Summen, die sich gegenwärtig insgesamt auf 600 000 M. belaufen, werden den russischen Offizier bewegen, an dem internationalen Wettbewerb teilzunehmen. Auch eine Frau stellt nun ihre Kräfte in den Dienst der guten Sache. In der New Yorker Automobils-Ausstellung, in der Section der Aeroplans, hat Miss E. L. Todd das Modell eines von ihr erfundenen und angefertigten Aeroplans ausgestellt.

Vermischtes.

C. K. Die „Chinesenstadt“. Auch in Europa halten die bezopften Söhne des himmlischen Reiches jetzt in größerer Zahl ihren Einzug; die „Chinesenstadt“ wird vielleicht in naher Zukunft auch uns keine unbekanntere Erscheinung mehr sein. England hat schon eine ganz bedeutende chinesische Bevölkerung und Liverpool hat seine kleine Chinesenstadt, die nicht so groß wie die von San Francisco oder New York ist, aber fast dieselbe Organisation hat. Abgesehen von ihrer geschäftlichen Tätigkeit, stehen die Chinesen Liverpools nicht viel mit den Bewohnern der Stadt im Verkehr. Sie nehmen zwar weiße Frauen, aber diese weißen Frauen werden fast chinesischer als ihre Männer. In der Chinesenstadt von San Francisco leben etwa 40 000 Personen, in der New Yorker etwa 7000. Jede solche „Chinesenstadt“ ist eine kleine Stadt in der großen für sich; sie hat ihren eigenen „Bürgermeister“, der weit erfolgreicher die Ordnung aufrecht erhält, als der weiße Bürgermeister und

seine Polizei in ihrem Gebiet. Kein Chinese nimmt je die Hilfe der Rechtsprechung des Landes in Anspruch. Er hat wenig Geschäftskontakte, denn er ist wegen seiner Ehrlichkeit als Händler bekannt. Geschäftspapiere sind ihm unbekannt. Das Wort des Chinesen gilt bei den weißen Kaufleuten so gut wie seine Handschrift. Wenn er Unglück hat und nicht bezahlen kann, begeht er Selbstmord und vermacht seinem Gläubiger alles, was von seinem Eigentum übrig bleibt. Persönliche Streitigkeiten werden immer von dem „Bürgermeister“ der Chinesenstadt geregelt, oder wenn die Entscheidung zu schwierig ist, von dem chinesischen Generalkonsul in der Stadt. Auf Ungehorsam gegen diese Rechtsprechung steht Todesstrafe und das Urteil wird von Mitgliedern der als „Hochbinder“ bekannten Organisation vollzogen. Gracil wird in den Straßen ein toter Chinese mit einer Messer- oder Schußwunde aufgefunden, die erklärt, wie er den Tod fand. Die Untersuchungen der Polizei, die den Leichnam beschlagnahmt, führen wohl nie zu einem Resultat; die Chinesenstadt wird stumm, wenn ein Polizist oder Detektiv in sie eindringt. Nicht einmal in ihrer Ernährung ist die Chinesenstadt von den Weißen abhängig. Man findet da zu Tausenden Geschäfte mit allen möglichen, selbst aussehenden Waren. Daneben auch solche mit chinesischen Tuchen und Seiden, mit chinesischen Geräten und Möbeln, die aus der Heimat eingeführt sind. Im allgemeinen sind die Behörden der Städte mit ihren chinesischen Mitarbeitern durchaus zufrieden; sie machen der Polizei sehr wenig Mühe. Nur eine Klage kehrt immer wieder: die Einfuhrung des Opiumschmuggels, dem auch manche Weiße zum Opfer fallen, da einige Chinesen auch Opiumhöhlen für die weiße Bevölkerung unterhalten.

Kleine Chronik.

Prinz Karl Friedrich Hohenzollern, der vom Bankier Flores beschwindelt wurde, ist nicht, wie fälschlich von der Pariser Presse behauptet wurde, ein Sohn des verstorbenen Reichsfinanziers, sondern stammt aus der Dehringer Linie und lebt gewöhnlich in Paris. Flores, ein Italiener, hat schon früher eine Prinzessin Broglie und andere französische und italienische Aristokraten an Börsenspekulationen verleitet und um hohe Beträge geprellt.

Zoologischer Garten in München. München hatte bisher noch keinen zoologischen Garten; jetzt ist zum endlich ein solcher gesichert. Das Gemeindefolgeamt trat nämlich kürzlich, wie gedruckt wird, dem Magistratsbeschlusse bei, dem zoologischen Gartenverein die ausgedehnten Fehlfelder Grundstücke in Haraun auf 60 Jahre unentgeltlich pachtweise zu überlassen.

Reklamenwesen in der Schweiz. Mehr und mehr geht man in der Schweiz dem widerwärtigen, die Landschaft und Gebirgswelt verunstaltenden Reklamenwesen auf den Leib. Im Großen Rat des Kantons Valais wurde letzter Tage eine Denkschrift der Regierung darüber nebst Gesekentwurf vorgelegt. Das Anbringen von Plakaten, welche die Landschaft verunstalten oder das Schönheitsgefühl verletzen, soll fortan verboten sein. Die Übertritter trifft Geldbuße von 20 bis 200 Fr. Andererseits hat der Hotelkernverband vom Rhonetal und Chamonix einstimmig beschlossen, sämtliche Handelsfirmen und speziell die Schokoladenfabriken zu kontrollieren, welche die Gegenden des Kantons Valais mit Plakaten überfluteten. Ein Verzeichnis dieser Firmen wird, wie die „Vos. B.“ meldet, jedem Hotelier zugehellt.

Durch den Sturm der Ende vergangener Woche herrschte, wurden auf der Kleinbahnstrecke Königsberg i. Pr. Pöschel-Tapien zwei Eisenbahnzüge umgeworfen. Von dem einen Zuge wurden zwischen Radstüben und Sulitten ein leerer Wagen, ein Wagen mit 150 Tonnen Zement, der Packwagen und ein Personenwagen durch die Gewalt des Sturmes umgeworfen. Das gleiche Schicksal traf einen entgegenkommenden Zug bei Gendriten, der vollständig umgelegt wurde.

Bauernhochzeit. Hoch ging es auf einer großen Bauernhochzeit jüngst in Daarz in Pommern her, an der etwa über 200 Personen teilnahmen. Es müssen gewaltige Opfer dabei gewesen sein; denn er sollen 200 Pfund Fische, Sechse und Kalb, zwei Schweine (je 350 Pfund schwer), vier Hammel, zwei fetter Käber, 30 Gänse und 30 Suppenkücher mit ebensoviele Suppenfleisch verzehrt worden sein. Drei Zentner Weizenmehl wurden zu Hochzeitstuchen und ebensoviele Mehl zu Brot verboden. — Da rede noch einer von Fleischnot!

Ein gemüthvoller Bräutigam. Aus Apolda berichtet die „Nordhäuser Allgemeine Zeitung“: Eine hier dieser Tage angefertigte und in Küche und Keller von den Eltern der Braut aufs beste vorbereitete Hochzeit konnte nicht stattfinden, weil der Bräutigam, ein geborenes Jenseiter, zuletzt in Gera, 48 Stunden vor der bestellten Trauung verschwunden ist. An die Braut hatte er einfach telegraphiert: „Bin fort — Schluss!“

Ein postales Unikum dürfte ein Brief sein, der in diesen Tagen bei dem Geographischen Institut der Berliner Unterstadt aus Mexiko eingetroffen ist. Derselbe besteht aus einer Blechkapsel von 75 Zentimeter Länge und 20 Zentimeter Durchmesser und hat ein Gewicht von über 13 000 Gramm. Dieser „Brief“ war beklebt mit 21 Postmarken im Gesamtwerte von 86 Pesos und 80 Centavos = 182 Mark.

Große Schneemassen sind im ganzen östlichen Weyssalen niedergegangen, auf weite Strecken sind die Telephondrähte zerrissen, in Hersford sind zwei Drittel des Stadttelephonnetzes zerstört. In Hannover trat Mittwochnacht der erste starke Schneefall ein. Fast alle Drahtleitungen sind zerstört.

Parlamentarische Stillsitze. Einer der feurigen Redner des radikalen Berges im österreichischen Abgeordnetenhaus, der im Laufe der Wahlreformdebatte die Gefahren schilderte, von welchen die bäuerliche Bevölkerung durch das allgemeine Wahlrecht bedroht erscheint, bei dem Knecht und Herr gleichgestellt sind, leistete sich, wie die „Neue fr. Pr.“ schreibt, den folgenden kräftigen Satz: Auch die Bäuerin muß im Kuchstall die erste Bioline spielen, sonst geht die ganze Gesellschaft stöten.

Gransam verunglückt. Den Tod in den Wellen der Saar fand ein Metzgermeister aus Wehrden, der über das Wehr ging, ausrutschte und mit dem Oberkörper ins Wasser stürzte, während die Beine an den Radeln des Wehrs hängen blieben. Der Unglückliche fand so den Tod.

Abgestürzte Dachdecker. Im Südpark zu Cöln stürzte das Gerüst eines Neubaus zusammen, wodurch 2 Dachdecker aus beträchtlicher Höhe stürzten. Der eine starb auf dem Transport nach dem Hospital, der andere wurde schwer verletzt ins Hospital gebracht.

Durch Kohlenkaste erstickt. In Staßfurt sind in einem Wohnwagen, der den Bedienungsmannschaften eines Dampfschluges zum Aufenthalt diente, drei Arbeiter durch Kohlenkaste erstickt, ein vierter ist schwer erkrankt.

Selbstmord. Der englische Marine-Offizier Tuder, der sich verschiedentlich ausgezeichnet hatte, beging Selbstmord, indem er sich auf die Schienen vor einen heranbrausenden Schnellzug warf. Gräßlich verstimmt wurde er aufgefunden.

11 008 Büchsen „Tinned Beef“, das die Chicagoer Beefpackers der Britischen Armeeverwaltung für den Burenkrieg aufgehängt hatten, und das bei den Durchstreichern mit verschwunden war, sind in London vom Physikus konfiszieren. Die ganze Quiliball sank, als 10 Büchsen geöffnet waren — das läßt sich denken — und der Käufer wurde mit seinem Proiekt an die Lieferanten gewiesen.

Ehescheidung. Die Ehe des Herzogspaares Georg von Leuchtenberg ist geschieden worden. Die geschiedene Herzogin Anastasia ist eine geborene Prinzessin von Montenegro.

Der Theaterdirektor. Ein Berliner Bühnenleiter sah dieser Tage mit einem Freunde in der Direktionsloge. Das Haus war voll, aber der Freund glaubte darauf aufmerksam machen zu können, daß die Leute sich herzlich langweilen. Darauf sagte der Herr Theaterdirektor mit seinem Lächeln: „Eine gähnende Lücke ist mir immer noch lieber als eine gähnende Leere.“

Werkwürdiger Diebstahl. Aus Orient (Frankreich) wird gemeldet, daß aus der Stube der von einer Abteilung des 62. Regiments bezogenen Hauptwache alle für 24 Stunden bestimmten Nahrungsmittel gestohlen wurden. Die Truppe bekam deshalb den ganzen Tag nichts zu essen.

Sturm in England. Der Sturm vom Mittwoch warl einen 450 Fuß hohen, 2000 Tonnen wiegenden Stahlurm bei Maschribanish (Schottland) um, der Funken drahtungen nach Boston (Amerika) übermittelte.

Peßverdacht. Vier Mann der Besatzung des von La Plata in Hamburg eingetroffenen Dampfers „Santa Fe“ wurden bei der Ankunft wegen starker Drüsenentzündung, die Pestverdacht aufkommen läßt, nach dem Krankenhaus transportiert. Umfassende Quarantänemaßregeln sind getroffen. Auf der Reise war ein Trimmer gestorben und die Leiche in die See verjett worden.

Lokales (Nachtrag).

— Unfall. Beim Krocket-Spiel, das gestern nachmittag mehrere junge Herren auf der Adolfshöhe vereinigte, flog einem russischen Studenten ein Ball gegen sein Augenlid. Dieses zerbrach und die Spaltter verletzten ihn an den Augen. Herr Sanitätsrat Dr. Heuse, der gerufen wurde, ordnete die Überführung des Verunglückten durch die Sanitätswache in die Privatklinik des Herrn Professors Dr. Vagensteiner an. Die Verletzungen sollen weniger schlimm sein, als es zuerst den Anschein hatte.

Letzte Nachrichten.

Telegramme des Wiesbadener Tagblattes. Deutscher Reichstag. Berlin, 7. Dezember.

Am Bundestratsitz: Pofadowsky, Stengel, Niederding, Tschirsky.

Es wird in die Beratung des Gesekentwurfes zur Ausführung der Algecirras-Akte eingetreten.

Staatssekretär v. Tschirsky erklärt, aus den Ausführungen des Reichstanzlers über die Algecirras-Akte ergibt sich, welche allgemeine Gesichtspunkte die Regierungen während der Verhandlung geleitet haben und welche Ziele insbesondere die deutsche Regierung verfolgt hat. Die Algecirras-Akte bildet die Grundlage der weiteren Entwicklung der Dinge in Marokko. Es muß von drei Grundprinzipien ausgegangen werden: von der Souveränität, Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit, der politischen Gleichheit und der wirtschaftlichen Gleichberechtigung aller Staaten. In der Algecirras-Akte sind Bestimmungen getroffen, welche geeignet sind, für die friedliche Entwicklung sämtlicher Fremden dieses Landes Gewähr zu leisten.

k. Mainz, 7. Dezember. An der Straßbrücke sankt aus noch nicht aufgeklärter Ursache das Köstheimer Proviantschiff. Ein Mann ertrank, ein anderer konnte noch aus dem Schiff herausgezogen werden. Es wurden sofort Wiederbelebungsversuche angestellt, doch steht es dahin, ob sie Erfolg haben werden. Näherer Bericht folgt.

wb. Cöln, 7. Dezember. Ein Berliner Telegramm der „Cöln. Ztg.“ demontiert die von französischen und italienischen Mätern gebrachte Nachricht, daß die deutsche Regierung gegen die französische und spanische Kollektivnote Einwendungen erhoben hätte. Die „Cöln. Ztg.“ erklärt es als vollständig zutreffend, daß der Sultan von Marokko sich nach Tanger begeben will, doch dürften sich der Ausführung dieser Absicht manche Hindernisse in den Weg stellen, die nicht nur in der ungünstigen Jahreszeit, sondern auch im Geldmangel zu suchen seien, der

in den Reihen des Sultans herrscht. Ähnlich sieht es, so fährt das Blatt fort, mit der Sendung der marokkanischen Truppen von Fes nach Tanger, die dort die Stellung der Sultansbehörden stärken und der Landung fremder Truppen vorbeugen sollen. Solmso, der Kriegsminister, erhielt in der Tat einen dahingehenden Befehl; er ist aber in großer Verlegenheit, woher er die Truppen nehmen soll.

wb. Mannheim, 7. Dezember. In einer Vertrauensmänner-Versammlung der Sozialdemokraten betreffs des 11. Reichstags-Wahlkreises (badischen) Mannheim-Weinheim-Schwellingen wurde als Kandidat an Stelle des verstorbenen Reichstagsabgeordneten Dreesbach der Landtagsabgeordnete Rechtsanwalt Dr. Frank in Mannheim, der Gründer der sozialdemokratischen Jugendvereine, aufgestellt.

wb. Karlsruhe, 7. Dezember. Heute vormittag 9 1/2 Uhr fand im Palais des vereinigten Prinzen Karl von Baden ein Traner Gottesdienst statt, nach welchem der Sarg von 12 Unteroffizieren auf den Leichenwagen gehoben wurde, worauf die Überführung der Leiche nach dem Mausoleum erfolgte.

wb. München, 7. Dezember. Die Prinzessin Ruprecht wurde heute nacht von einem toten Mädchen vorzeitig entbunden. Die Prinzessin ist schwach, doch ist ihr Zustand nicht besorgniserregend.

wb. Paris, 7. Dezember. Kammer. (Ergänzung.) Nach Hubert führt Gerault-Richard aus, es würde eine Schande sein, die Rechte und die Sicherheit der französischen Staatsangehörigen beeinträchtigen zu lassen. Wenn die Regierung kriegerische Absichten hegte, hätte sie das Geschwader in aller Heimlichkeit entsandt. Niemand kann an den friedlichen Absichten Frankreichs zweifeln, denn wir haben Beweise für diese Absichten gegeben. Wir werden aber, weil wir mit niemandem Pakt suchen, nicht dulden, daß man Pakt mit uns suche. Der Minister des Äußern, Pichon, erklärte, es sei wichtig, zu bemerken, daß der schweizerische Inspektor von der schweizerischen Regierung und nicht, wie Jaurès sagte, von den Mächten ernannt werde. Aus Tanger sind uns böse Nachrichten zugegangen. Tanger ist in den Händen von Raifull, der abwechselnd der Gefangene des Maghzen und Straßenräuber ist und dessen Gerichtsbarkeit sich bis zu den Toren von Algieras erstreckt. Unsere Landsleute sind bedroht, unsere Algeries werden schlecht behandelt und unter der französischen und spanischen Bevölkerung, die 95 Proz. der ausländischen ausmachen, zirkulieren Petitionen. Eine solche Lage konnte keine der beiden Mächte gleichgültig lassen. Die Verhandlungen sind nicht geheim geführt worden, da die Absichten der beiden Regierungen klar und loyal und der Algierasakte entsprechend waren. Die unserem Votschafter in Madrid erteilten Instruktionen besagen, daß in Anbetracht der Lage in Tanger und der Schwäche der Regierung für den Fall, daß ein Gewaltstreik in Tanger verübt würde, eine französisch-spanische Aktion in Aussicht zu nehmen sei, die in vollem Einverständnis geschehen müßte. Dieses Einverständnis wurde abgeschlossen und allen Mächten mitgeteilt. Die beiden Regierungen tun nichts anderes, als sich gegen die Gefahren einer Anarchie zu schützen. Die dem französischen Gesandten in Tanger erteilten Instruktionen besagen, nur in einem dringenden Falle und im Falle absoluter Notwendigkeit dürfe eine Intervention eintreten. Auf keinen Fall dürfen wir denen einen Vorwand geben, die uns beschuldigen, Absichten auf Marokko zu haben. Hierauf folgten die bereits gemeldeten Bestimmungen.

wb. Madrid, 7. Dezember. Der heute unter dem Vorsitz des Königs abgehaltene Ministerrat beschäftigte sich mit der Marokkoangelegenheit. Admiral Mata berichtete dem König über technische Einzelheiten, die er mit dem Admiral Touhard bezüglich der Möglichkeit einer Landung der Truppen besprochen habe. Es sei vereinbart worden, daß die Truppen kein nationales Abzeichen tragen sollen, und daß die marokkanische Polizei sie begleiten sollte, um zu beweisen, daß das einzige Ziel der Truppen die Aufrechterhaltung der Ordnung sei.

wb. Madrid, 7. Dezember. In der Kammer stellte Ministerpräsident Vega de Armijo das neue Ministerium vor und wies auf die Dringlichkeit hin, die Akte von Algieras zu bestätigen. Er erklärte, daß die Regierung an dem Plane festhält, den Otkroi abzuschaffen. Das Vereinsgesetz müsse sorgfältig erörtert werden, denn es habe einen politischen und nicht einen religiösen Charakter. Die Kammer beschloß, die Demission ihres Präsidenten Canalejas abzuschneiden. Im Senat und in der Kammer teilte der Minister des Äußern Perez Caballero die den Mächten zugesandte französisch-spanische Note mit. Er bemerkte, daß die Erklärung des Einverständnisses seitens der Mächte erfolgt sei. Vor dem Senat setzte er hinzu, Frankreich und Spanien gehen nicht nach Marokko, um Abenteuer zu suchen, sondern um die in Algieras übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen, das Leben und das Eigentum der Ausländer zu schützen.

wb. Santiago de Chile, 7. Dezember. Das Gesetz über den Wiederaufbau und die Verschönerung von Valparaiso wurde veröffentlicht. Es ermächtigt die Regierung zur Aufnahme einer Anleihe von 1 000 000 Pfund Sterling.

wb. Quito (Ecuador), 7. Dezember. (Agence Havas.) Aus den Bezirken von Cuenca und Azogues wird der Ausbruch einer revolutionären Bewegung gemeldet, an deren Spitze die Obersten Vega, Ganzala und Cordova stehen. Der Präsident Alfaro hatte gehofft, den Ausbruch der Revolution durch eine Umbildung des Ministeriums, die er vor kurzem vorgenommen hat, verhindern zu können.

wb. Gießen, 7. Dezember. Wie der „Gieß. Anz.“ meldet, ist der ordentliche Professor der Theologie an der Landesuniversität Gießen, Geheimrat Kirchenrat Stad, heute im Alter von 58 Jahren gestorben.

wb. Rom, 7. Dezember. Der Leibarzt des Papstes ist nach längerem Leiden gestorben.

Volkswirtschaftliches.

Weinbau und Weinhandel.

m. Nieder-Jugelheim, 6. Dezember. Die Wingergebnisse für Nieder-Jugelheim brachte heute hier 78 Nummern Weiß- und Rotweine der Jahrgänge 1904 und 1905 zur Versteigerung. Die Weine waren ausgebaut, schön und raffige Gewächse und wurden bei gutem Verkauf, flotten Geboten und schlankem Aufschlag bis auf 4 Nummern leicht genommen. Dabei wurden schöne Preise bezahlt, Preise, welche auf die in diesem Herbst herrschende Hochkonjunktur mitzurückzuführen sind. Für die Rotweine, welche u. a. Lagen wie Söhrlebebel, Hundsberg, rotes Kreuz, Lenneberg, oberer Keller, Langenberg, Berfel, grauer Stein, Hölentzen, Ronnenberg und Steingader entnahmen und bei denen auch die Auslesen nicht fehlten, wurden Stückpreise bis zu 1000, 1200, 1300, 1360, 1600, 1700 und 2080 M. bezahlt. Für das Stück 1905er Weißwein wurden 690 bis 720 M. angelegt. Das Ergebnis für 20 Stück 1905er Weißweine stellte sich auf 12 880 M. Der Durchschnittspreis für ein Stück war 640 M. Das Halbtud 1904er Frühburgunder (Rotwein) kostete 420 bis 680 M., das Viertelstüd kostete 400 bis 520 M. Das Ergebnis für 38 Halbtud und 3 Viertelstüd 1904er Frühburgunder war 22 420 M. Das Halbtud kostete durchschnittlich 588 M. Die Preise für das Halbtud 1904er Spätrot (Rotwein) stellten sich auf 520 bis 600 M., für das Viertelstüd auf 400 bis 440 M. Für 8 Halbtud und 2 Viertelstüd 1904er Spätrot wurden 6380 M. erzielt. Der Durchschnittspreis war 592 M. Drei Stück 1904er Claret (weißgefärbter Rotwein) kostete 480, 490 und 520 M. Das Ergebnis für die drei Stück war 1490 M. oder durchschnittlich für ein Stück 497 M. Der Gesamtserlös stellte sich auf 42 120 M. ohne Fässer.

Marktberichte.

m. Bingen, 6. Dezember. Der Zutrieb auf dem heute hier abgehaltenen Groß- und Kleinviehmarkt stellte sich auf etwa 400 bis 420 Stück Großvieh und 60 Mälder. Bei flottem Geschäftsgang und etwas gestiegenen Preisen wurden die Tiere rasch abverkauft. Bereits auf dem Vormarkt, welcher gestern stattfand, sind etwa 100 Tiere abgesetzt worden. Die Preise stellten sich für 1/2- bis 3/4-jährige Stäber auf 67 bis 84 M., für Jährlinge auf 95 bis 105 M., für junge Kühe von kräftigem Körperbau auf 240 bis 300 M., für ältere milchgebende Kühe auf 170 bis 210 M., für ältere trockenstehende Tiere auf 160 bis 190 M., für harte hochtragende Kühe auf 270 bis 320 M., für Fährkühe auf 270 bis 360 M. Fährkühen leichten Schlages kosteten 760 bis 820 M., schweren Schlages 830 bis 940 M. das Paar. Die erzielten Durchschnittspreise stellten sich für den Renner Schlachtwild Ochsen 1. Qualität auf 83 bis 86 M., 2. Qualität auf 78 bis 82 M., für Rinder und Kühe 1. Qualität auf 77 bis 82 M., 2. Qualität auf 72 bis 75 M., 3. Qualität auf 66 bis 68 M., für Mälder 1. Qualität auf 90 bis 95 M., 2. Qualität auf 86 bis 88 M., 3. Qualität auf 80 bis 82 M. Derfel waren nicht aufgetrieben. Der nächste Viehmarkt findet am Donnerstag, den 20. Dezember, statt.

Briefkasten.

E. N. 100. Darüber wird das Bureau der Handelskammer, Adelheidstraße 13, die zuverlässigste Auskunft geben können.

S. B. in B. Wenden Sie sich an den kaiserlichen Gesandten für Chile, Herrn v. Reichenau, der gegenwärtig hier in Wiesbaden auf Urlaub weilt und Ringstraße 5 wohnt.

S. S. Sie müssen sich mit Ihrer Beisitzerin an die Schulbehörde, Kreischausinspektion, wenden. Darüber, ob es sich empfiehlt, in diesem Falle den gerichtlichen Weg einzuschlagen, müssen Sie einen Rechtsanwalt fragen.

K. A. Wenn der Vater sich nicht zur Bezahlung der Protorenung für verpflichtet hält, muß er gegen die Forderung des Vaters Widerspruch erheben. Die Unterhaltungs-pflicht des Sohnes hat dem Gläubiger gegenüber keine Bedeutung. Wenn schon eine Pfändung vollzogen wurde, liegt doch ein vollstreckbares Urteil vor und wenn dies zutrifft, kommen alle Einwendungen zu spät.

Handelsteil.

Von der Berliner Börse. Das Schatzamt der Union hat der New Yorker Börse wieder einmal ausgeholfen und dem Geldmarkt 12 Millionen Dollar zur Zuführung. Dies war die Veranlassung, daß sich die europäischen, speziell die Londoner und deutschen Börsen wieder wesentlich festigten. Dann führten am hiesigen Markt müßige rheinische Käufer es herbei, daß Gelsenkirchener 2 Proz. in die Höhe gingen. Daraufhin ist der gesamte Montanmarkt in eine bessere Verfassung gekommen, da außerdem noch der Bericht des „Iron Age“ anregte. Phönix gingen wieder bis 211.50, Bochumer bis 242.25 nach 241.50. Im weiteren Verlauf der Börse konnte sich die angerogene Stimmung erhalten, und schließlich beherrschten Kanada-Aktien vollständig den Markt, als bei diesen Aktien der Kurs von 190 Proz. erreicht war. Fest waren noch Schiffsahrts-Aktien auf die hohe Bremer Auswanderungsziffer für Novemb. Die Festigkeit hielt auch in der Folge an. Privatdiskont 5 1/2 Proz.

Kohlensyndikat und Kohlenzechen. Von den reinen Zechen wird die Einberufung einer Zechenbesitzer-Versammlung des Kohlensyndikats verlangt und für diese Sitzung beantragt, das Syndikat solle den Hüttenzechen bis zur Beendigung der anzukündigenden Vergleichsverhandlungen keinerlei Angebote in Kohlen, Koks und Briketts mehr machen. Wenn die Ausgleichsverhandlungen scheitern, dürften den Hüttenzechen der Brennstoff nur noch mit einem Preisaufschlag verkauft werden. Ferner solle die Zechenbesitzerversammlung eine Schadenersatzklage gegen die Gewerkschaft Friedlicher Nachbar wegen Verkaufs ihrer Zeche an Deutsch-Luxemburg einleiten. Wie es heißt, proklamierte eine größere Anzahl der reinen Zechen dieses Vorgehen in einer Versammlung, zu der die Harpener Gesellschaft eingeladen hatte. Sie präzisierten dort ihren Standpunkt dahin, daß die Hüttenzechen im Vergleichswege von der Erklärung abgesehen werden müßten, daß sie für die Dauer des Syndikatsvertrages bei etwaigen weiteren Erwerbungen reiner Zechen für diese die Hüttenzechen-Vorrechte nicht beanspruchen, auch nicht für neu anzugliedernde Hüttenwerke und daß sie lerner in die Kontingentierung des Selbstverbrauchs der Hütten willigen. Die bekannten Proteste der reinen Zechen, zu denen neuerdings diejenige von Zeche Konstantin der Große getreten ist, sollen, wie man der „F. Z.“ aus Essen meldet, aufrecht erhalten werden, bis der Vergleich erledigt oder eine anderweitige rechtskräftige Entscheidung getroffen ist.

Fusion in der Münchener Brau-Industrie. Wir haben gestern bereits kurz angedeutet, daß die Aktiengesellschaft zum Löwenbräu die Aktiengesellschaft zum Matthäser erwirbt. Die erstgenannte Gesellschaft hat ein Aktienkapital von 8 400 000 Mark bei 98.6 Proz. Rücklage. Der Absatz in 1904/05 stellte sich auf 666 000 Hektoliter. Die Aktienbrauerei zum Matthäser hat 2 Mill. M. Aktienkapital und 29.51 Proz. Rücklagen. Die beschlußfassenden Generalversammlungen werden auf Anfang Januar einberufen. Löwenbräu zahlte zuletzt 20 Proz., Matthäser 8 Proz. Dividende. Für 8000 M. Matthäser-Aktien werden 3000 M. Löwenbräu-Aktien gegeben mit Dividendenbezug ab 1. Oktober 1906. Die 1815 gegründete Matthäser-Brauerei ist neben dem Hofbrauhaus die populärste Schankstättle Münchens geworden. Vorgestern, notierten Löwenbräu-

Aktien an der Münchener Börse leicht anziehend 400.25 Proz., während Matthäser 4 Proz. höher als am Vortage mit 180 Proz. gezahlt waren und in 3 Tagen 8 Proz. gestiegen sind.

Aus der Zuckerindustrie. In der Generalversammlung des Rheinischen Aktienvereins für Zuckerfabrikation in Cöln teilte der Generaldirektor mit, daß die Rohzuckerfabrikation besser arbeite und die Preise so sind, daß ein Überschuß verbleibt. In Raffinade sei ein namhafter Teil der Erzeugnisse verkauft. Die Spannung zwischen Rohware und Raffinade bewegt sich noch auf einem niederen Stand. Ob die neuen Zuckerkartelle zustande kommen, ist noch nicht abzusehen. Viele maßgebende Kreise verhalten sich ablehnend. Die Dividende wurde auf 7 Proz. gegen 5 Proz. im Vorjahr festgesetzt.

Roosevelts Botschaft. Die Botschaft des Präsidenten Roosevelt beschäftigt sich auch mit wirtschaftlichen Fragen. Der Präsident glaubt, daß das beste Mittel zur Bekämpfung der Trusts die Schaffung eines amerikanischen Aktienrechtes sei. Er stelle auch Leitsätze auf, nach denen seiner Ansicht nach bei der Schaffung eines Bundes-Aktienrechtes zu verfahren wäre. Aus den Ausführungen geht ferner hervor, daß das Anti-Trustgesetz nicht dem Buchstaben nach, sondern dem Geiste nach angewendet werden solle. Nicht alle, sondern nur die der Öffentlichkeit gefährlichen Vereinigungen von Konkurrenzgesellschaften seien zu verhindern. Die Botschaft erklärt ausdrücklich, daß Vereinigungen von Eisenbahnen und anderen Gesellschaften zu Zwecken, die im öffentlichen Interesse liegen, begünstigt werden sollen. Weiter erklärte sich der Präsident gegen die Verstaatlichung der Eisenbahnen, aber für eine Reform des Bergrechts. Die Währungsreform jedoch wird nur gestreift. Diese so hochwichtige Angelegenheit und ihre Bedeutung für den Kredit der Vereinigten Staaten verdient, dem Parlament so nahe gelegt zu werden, daß dieses nicht mehr ausweichen könnte, sondern die hochwichtige Frage zu einer Entscheidung bringen müßte.

Kleine Finanzchronik. Der Barmer Bankverein schätzt die Dividende für die alten Aktien auf 4 1/2 Proz. und auf 3 1/2 Proz. für die jungen Aktien. Im Vorjahr wurden auf ein Aktienkapital von 47 836 200 M. ebenfalls 7 1/2 Proz. Dividende verteilt. An der Dividende des laufenden Geschäftsjahres partizipieren 1 1/2 Millionen Mark neue Aktien voll und 10 1/2 Mill. Mark Aktien zur Hälfte. Das Schatzamt in New York hat dem Geldmarkt 12 Millionen Dollar zur Zuführung, indem es die Bonds-Zinsen für ein halbes Jahr vorausbezahlt. — In der Generalversammlung der Deutschen Eisenbahnspewagen-Gesellschaft in Berlin wurde mitgeteilt, daß die Einnahmen weiter zunehmen. Die Zulassung der Passagiere 3. Klasse zu den Speisewagen sei gewinnbringend für die Gesellschaft. — Die Rheinische Möbelstoff-Weberei in Barmen kann infolge des 4 Monate dauernden Streiks nur 4 bis 5 Proz. Dividende gegen 11 Proz. im Vorjahr ausrichten.

Kuxen-Markt.

Die Stimmung auf dem heutigen Kohlenkuxenmarkt war durchweg fest; doch hielten sich die Umsätze wiederum in engen Grenzen. Von schweren Werten blieben Helene und Amalie Langenbrahm und Graf Schwerin gefragt. Von mittleren und leichten Papieren gingen Johann Deimeisberg, Trappe und Trier um.

Kaliwerte ebenfalls fest; namentlich erhielt sich die gute Meinung für Ausbeutepapiere. Von Erzen erlitten Wildberg infolge der ausgeschriebenen Zubeufen einen starken Rückgang.

Preise ermittelt auf Grund von Geboten und Offerten der Deutschen Effekten- und Wechselbank, Frankfurt a/M. Freitag, den 7. Dezember 1906.

Steinkohle.	Nachfrage	Angebot	Steinkohle.	Nachfrage	Angebot
Alte Haase	1880	1900	Helene, Amalie . .	18400	—
Augusto Victoria . .	1-600	12800	Herrmann I-III . .	2975	3050
Blankenburg	2975	3100	König Ludwig . . .	28800	29600
Borussia	840	660	Königin Elisabeth .	22000	24500
Constantin der Gr. . .	—	39000	Lothringen	83600	84450
Deutschl.b.Haßlgh. . .	5800	5750	Mont-Cenis	—	21700
Dorsfeld	15100	15500	Schürb. Charlottb. .	1950	1985
Eintracht Tiefbau . .	7000	7700	Trappe	8725	8775
Ewald	58500	60500	Tremonia	3600	3825
Fr.Vogelunverh. . . .	3525	3575	Trier	4800	4950
Graf Schwerin	11800	12100	Victor	—	2000
Heinrich	5050	5150			

Braunkohle.		Kali.	
Brühl	10500 11200	Roddergrube . . .	82300 33500
Donatus	12900 13300	Schallmauer	4075 4125

Erz.		Erz.	
Alexandershall	8400 847	Heldrunge	2475 2550
Beienrode	7500 760	Hohenfels	9000 9500
Burbach	18100 1325	Hohenzollern . . .	6800 7150
Carlsd.	8950 900	Johannashall . . .	5400 5500
Desdemona	5000 510	Kaiseroda	7900 8000
Deutschl. Justebg. . . .	4925 497	Neustadtfurt	17500 —
Glückauf Sondersh. . . .	17400 17850	Rothenh. Hedwgb. .	8025 8125
Großh. v. Sachsen . . .	4700 4825	Wilhelmshall	13900 14100
Günthershall	5000 5050	Wintershall	15100 13000

Erz.		Erz.	
Apfelbaumerzug	1880 1890	Honriette	1875 1925
Bautenberg	2025 2075	Klüberweide	870 590
Biberer Gruben	1625 1575	Victoria b. Littfeld	10070 110 0
Fernie	4100 41100	Wildberg	870 390

Geschäftliches.



Nur Weckerle's Sängor-Pastillen (eingetragenes Warenzeichen unter Nr. 50674) sind die allein echten. Aus reinem Gummi arabicum, Pechstein- und Weissengeschmack hergestellt, werden sie nicht allein von Sängern und Kindern, sondern auch im Theater u. Konzerten sehr beliebt. Als Wundmittel verbreiten Weckerle's Sängor-Pastillen einen angenehmen Geruch; bei Halsentzündungen sehr wirksam. Jede Ekt in unversehrter Schachtel à 25 Pfg. Wo nicht erhältlich, liefern direkt.

Die Morgen-Ausgabe umfasst 14 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman“.

Redaktion: W. Schütte vom Brühl.
Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Inhalt: W. Weeglich; für den Vertrieb: J. Kelsler; für den übrigen Teil: J. B. G. Söbderer; für die Anzeigen und Rechnungen: D. Zornant; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Julius Heymann,

Wäsche-Ausstattungs-Geschäft,

Langgasse 33.

Ecke Goldgasse.

vis-à-vis Europäischer Hof.

Spezialität: Wäsche

Anerkannt nur durchaus beste Qualitäten.

Verschiedene Posten zurückgesetzte Wäsche,

dieselben sind auf Tischen ausgelegt.

Serie I.
Damen-Hemden

aus sehr schwerem Cretonne, mit schöner Spitze garniert,
per Stück **Mk. 2.—, 1.75.**

Serie II.
Damen-Hemden

aus vorzüglichem Madapolam mit **Handfeston**,
sowie mit reich bestickten **Madeira-Passen**,
per Stück **Mk. 3.—, 2.75, 2.25.**

Damen-Nachthemden

aus Ia Renforce, mit sehr schöner Stickerei garniert,
per Stück **Mk. 3.75.**

Damen-Beinkleider

aus sehr gutem Madapolam, mit reicher Stickerei,
sowie mit Handfestons,
per Stück **Mk. 2.25, Mk. 2.—.**

Reste

von **Frisiermänteln, Nachtjacken, Batist- und Spitzen-Röcken**

werden zu **enorm billigen Preisen** ausverkauft.

3035

Zu Weihnachtsgeschenken empfehle:

Uhren, Goldwaren, Uhrketten.

Moderne aparte Muster. — Reichste Auswahl.

Fernruf 2303. **Chr Nöll, Uhrmacher, Langgasse 16.**

Preise an jedem Stück deutlich angegeben.

3040

3035 Versicherungsstand 47 Tausend Policen.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart

Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Gegründet 1833. Reorganisiert 1855.

Moderne Versicherungsbedingungen für Lebensversicherungen,
wie für Rentenversicherungen. Äußerst liberale Bestimmungen
in Bezug auf Unanfechtbarkeit und Unverfallbarkeit der Policen.

Anerkannt billigste berechnete Prämien bei frühem
Dividendenbezug. (Stg. à 1870 g.) F 111

Neue, für Männer und Frauen gesonderte Rententariife.

Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei der
Generalvertretung für Hessen, Hessen-Nassau und die Pfalz in
Darmstadt: **August Berbenich, Zimmerstraße 3;** in Wies-
baden: Hauptagent **Hugo A. Kermann, Kaufmann, Wilhelmstr. 54;**
die Hauptagentur **Ludwig Hess, Kaufmann, Webergasse 18;** **Georg
Förster, Kaufmann, Rheinstraße 27, Hotel Vogel, Hauptagent Ernst
Seemelburg, Kaufmann, Kapellenstraße 3;** in Dieblich: **Hugo
Brandt, Kaufmann, Karlstr. 9, Hauptagent; in Braunbach a. Rh.:
Carl Simon; in Gorb: Heinrich Esau, Kaufmann; in
St. Goarshausen: Carl Medrian, Gastwirtschaft zum Anker;
in Oberlahnstein: Wilh. Salzig, Zigarrenhandlung, Burgstraße 10.**



Soeben erschien in unserem Verlag und ist durch
diesen, sowie durch den Buchhandel zu beziehen:

Alt-nassauischer Kalender für 1907

ein handliches Merkbüchlein für das neue Jahr, mit
Erzählungen, Zeichnungen, Sprüchen, Gedenktagen u. A.
aus Nassau's Vergangenheit.

Preis 25 Pfennig.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Verlag des Wiesbadener Tagblatts.



Waldhasen, Treibjagd, große bayrische.

Nur Goldgasse 18.

Telephon 3708. — Telephon 3708.

Wild- und Geflügelhandlung

von **Emil Petri.**



Feinste Wetterauer Mastgänse per Pfund 90 Pf.

Gansb.	2.20	Große Enten	2.40
Dalenzimmer	2.—	Nabannen	2.50
Gansenteile	1.50	Säbne	1.50
Rehenteile	6.—	Zauben	1.—
Rehzimmer	8.—	Franz. Poularden	6.—
Dalauen	4.—	Drifassschühner	2.20

Ganseragout, Rehragout fortwährend. — Rehbug, junger Hirsch
im Ausschitt.

Bestellungen per Postkarte werden prompt besorgt.

Gummi-Betteinlagen,

garantiert wasserdicht.
für **Wunden, Kränke und Kinder.**
von **Mk. 1.30** an per Meter.

Windelhöschen, bester Schutz gegen Fr-
kältung, zur richtigen
Säuglingspflege, unentbehrlich. Aus feinstem
Paragummistoff, sehr haltbar, per Stück von
Mk. 1.75 an.

Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettpflege.
Chr. Tauber, Kirchgasse 6.
Telefon 217.

Juwelen, Goldwaren, Uhren.

Grösste Auswahl, billigste Preise.

Fr. Lehmann, Juwelier, Langgasse 3.

An Reparaturen berechne nur die Selbstkosten.

Für Weihnachts-Einkäufe!

Die Rabatt-Tage mit 10%

auf sämtliche Waren

dauern nur bis einschl. Sonntag, den 9. Dezember.

M. Schneider.

K 151

**WEIHNACHTS-
GESCHENKE**

praktischer Art
empfiehlt
Leinen-Haus
Georg Hofmann,
Länggasse 43.
Damen- u. Herren-Wäsche!
Taschentücher.
Tafel-, Tee- u. Kaffee-Gedecke.



Jeder schädigt sich selbst,

der dieses Angebot nicht prüft.

500 Herren-, Knaben- und Burschen-
Anzüge, Paletots, Joppen, Capes,
Käpuzen zum Abknöpfen (imprägniert),
einzelne Hosen und Westen,
süddeutsche Ware (Gelegenheitskauf), moderne Stoffe, isochlorer Sitz,
aus allerersten Firmen, werden zu jedem annehmbaren Preis verkauft.
Ansehen gestattet. Große Verkaufsräume.
Schwalbacherstraße 30, 1. Stock (Allee-Seite).

Kirchliche Volkskonzerte.

Das letzte Mittwoch ausgefallene Konzert findet nunmehr **Samstag,**
den 8. Dez., abends 6 Uhr, in der Marktkirche bei freiem Eintritt statt.

Das beste
Metallputzmittel ist
GEOLIN
Chemische-Fabrik-Düsseldorf-
Aktiengesellschaft.



Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 2907
Herm. Stückdorn, Gr. Burgstr. 4.

Tranchierbretter,

Ahorn, weiß bleibend,
für den Tisch
empfiehlt in allen Größen

Erich Stephan,

Kl. Burgstrasse, 7884
Ecke Häfnergasse.

Uhrketten Schutz- marke „Obugos“

Reizende sind die besten und seit 10 Jahren bewährt. Garantie-
schein für gutes Tragen. Meine Auswahl wird von keiner
Seite erreicht. Meine Preise sind bekannt billig. Obugos-
Ketten sind nur zu haben bei

Otto Bernstein, Juwelier.

Bitte genau auf Laden-Eingang u. Firma zu achten.
40 Kirchgasse 40, Ecke Kleine Schwalbacherstraße.

28 1/2 Morgen „Weingut Schwanen“
62,700 Reben F 61

La Weißwein 30 Liter M. 12.-

La Rotwein 30 Liter M. 13.50,

ferner zu 50, 60, 80 Pf. u. 1 Mt. das
Liter. Mindestabnahme 30 Liter, über
100 Liter billiger. Gea. Nachn. Frag leibw.
u. franco zurücksend. La Flaschenw. Preis-
liste! H. v. d. Borch, Grentoben.

Unterkleidung

ist meine Spezialität.

Damen-Strümpfe,
Hemdosen,
Untertaillen,
Reformhosen,
Leibbinden,
Kniewärmer,
Bettschuhe,
Rückenwärmer,
Lungenschützer,
Damen-Westen,
Schulterkragen,
Unterstrümpfe u. s. w.

Kinderstrümpfe,
Trikot-Hemdosen,
-Gamaschen,
Kinder-Söckchen,
-Häubchen,
-Jäckchen,
-Schuhchen,
-Höschen,
Faust-Handschuhe,
Hosenträger,
Taschentücher,
Sweaters u. s. w.

Herren-Socken,
Unterhosen,
Unterjacken,
Normalhemden,
Bunte Oberhemden,
Krawatten,
Weisse Oberhemden,
Kragen,
Manschetten,
Westen,
Jagdstrümpfe,
Jagdwäsche u. s. w.

Hoflieferant

Franz Schirg, Webergasse 1,

I. K. H. d. Frau Herzogin Max v. Württemberg.

Im Hotel Nassau.

Telephon 549.

K 193

Adolf Regel

Inhaber: Friedr. Adolf Regel

nur

7 Kaiserstrasse 7

Frankfurt a. M.

Taschen-Uhren

jeder Art in allen Preislagen.

Erste Genfer Fabrikate

Glashütter Uhren

von A. Lange & Söhne zu Original-Fabrikpreisen.

Fantasie-, Reise- und Wecker-Uhren,
Armband- und Automobil-Uhren

Ketten und Ringe

in reichster Auswahl.

Telephon 6415.

Gesichtshaare und Warzen

entferne unter Garantie durch Elektrolyse, System Dr. Classen.

Schmerzlos.

Keine Narben.

Elektrische Gesichtsmassage. Vibrations-Massage nach Dr. Johannsens.

Frau E. Gronau, Am Rümertor 2, 1.

Spezialistin für Haarentfernung.

Vermessungsbureau des vereid. Landmessers Goerz,

Gerderstraße 10.

Ausführung amtlich gültiger Fortschreibungsmessungen,
Grenzwiederherstellungen, Schluß- und Neumessungen, Längen- und
Flächennivellements u. s. w.

Ausnahme-Preise,

wie solche selten geboten werden, finden Sie jetzt in
Roth's Schuhwaren-Lager,
Marktstraße, Ecke Grabenstraße.

Beachten Sie, bitte, die 4 Schaufenster, es wird jedes Paar bereitwillig aus demselben herausverkauft. Herrliche, farbenreiche Kinder-Hauschuhe, als Geschenke geeignet. Damen-Hilfs-Schnallenstiefel mit dickem Senkfutter, Ledersohle und Absatz für 2.75. Herren- und Damen-Stiefel zu Preisen, die sicher mit Rücksicht auf die Qualitäten fabelhaft billig sind.

Es handelt sich um den **Stutzen**, worauf besonders aufmerksam gemacht wird. Auch die besten Petersburger Gummischuhe finden Sie nirgends billiger wie in **Roth's Schuhwaren-Lager**, Marktstraße, Ecke Grabenstraße.



Marktstraße, Ecke Grabenstraße.

Orthopäd. 2024
Stütz-Apparate

bewährtester eigener Konstruktion,
für Kinder u. Erwachsene,
ärztlich bestens empfohlen und verordnet für alle Verkrümmungen des Rückgrates, hohe Schultern, schiefe Haltung, hervortretende Schulterblätter etc. etc., in sorgfältigster, sachverständigster Anfertigung nach Maß und Anprobe, stellbar und von vorzüglichster Wirkung.

Tannusstr. 2. **P. A. Stoss.**
Teleph. 227.
Spezial-Etablissement für die Anfertigung von orthopädischen Apparaten u. Maschinen aller Art.

Weltbekannt. Allen voran in Musikwerken elektr., Gewichtsaufzug u. elektr. Pianos F 82

Automaten-Seip,
am 32 Moselstr. 32, Frankfurt,
nächt Hauptbahnhof.
Musikwerke zu vermieten.

Wir machen auf unser ganz besonders grosses Lager in
Taschentüchern
zu aussergewöhnlich billigen Preisen aufmerksam.



Leinene Taschentücher,
Batist-Taschentücher,
Spitzen-Taschentücher,
Gestickte Taschentücher,
Seidene Taschentücher,
Fantasie-Taschentücher,
Handschuh-Taschentücher,
Kinder-Taschentücher,
weiss und bunt,

nur gute Qualitäten.
Besonders preiswert:
Hohlraum-Taschentücher
mit bunten Bordüren
1/2 Dutzend Mk. 1.-, 1.25, 1.50
und höher. 2099

Weisse reinleinene
Taschentücher
mit handgestickten Buchstaben
1/2 Dutzend im Karton à Mk. 3.50.

Weisse reinleinene
Hohlraum-Taschentücher
mit handgestickten Buchstaben
1/2 Dutzend im Karton à Mk. 4.50.
Einsticken von Monogrammen
und Buchstaben bei feinsten Ausführung zu billigsten Preisen.

Geschwister Strauss,
Webergasse 1, Hotel Nassau.

Neu. Wein- und Cafe-Restaurant
„Zur Insel“,
Mainz, Gymnasiumstrasse 1.
Tags u. Nachts geöffnet. F 46

Neu. Zu meiner seit 18 Jahren hier bestehenden Schuhmacherei mache die feinsten
Damenstiefel - Sohlen und Fled zu 2.- bis 2.20 Mk.
Herrenstiefel - Sohlen und Fled zu 2.70 bis 3 Mk.
Alle Reparaturen gut u. billig in 1-2 Stunden.
Pius Schneider,
Mittelberg 26, Raden.

Rasiermittel.

Rasiermesser à 1.00, 2.00, 3.25, 3.50, 4.00, 5.00 Mk.	Streichriemen-Pasta z. Erneuerung der Streichflächen 0.50 Mk.
Rasier-Apparat, deutscher à 3.25 "	Rasierpinsel à 0.50, 0.75, 1.00, 1.25, 1.75, 2.00, 3.75 "
Rasier-Apparate, amerik. (New-Gem u. Staar-Saf.). Mit diesen äusserst prakt. Apparaten k. sich Jeder ohne Befürcht. vor einer Verletzung u. ohne vorherige Uebung sof. selbst rasieren St. 7.50 u. 8.00 "	Rasierbecher à 0.75, 1.25, 3.00, 5.50 "
Dieselben in Etuis mit 1 u. mehreren bis 7 Ersatzmessern von 14.00 bis 40.00 "	Rasierseife in viereckigen Stücken à 0.25 u. 0.50 "
Schleifmaschine, amerik., mit Streichriemen 8.00 "	Rasierseife in rund. Stangen à 0.75, 1.00 u. 1.25 "
Streichriemen, einfache, à 1.25, 2.00, 2.75 "	Rasierseifen- s. milde u. pulver sof. e. vorz. 0.50 "
Streichriemen als Gurte à 2.00, 2.50, 2.75 "	Rasier-Crème Schaum g. 1.00 "
	Euxesis, engl. Rasiercrème m. roter Querschrift à 1.50 "
	Rasier-Etuis von 3.50 bis 45.00 "
	Rasier-Spiegel m. Vergr.-Glas von 2.75 bis 15.00 "
	Rasier-Ständer u. Garnituren von 4.00 bis 38.00 "

Rasier-Apparat Gillette

empfiehlt
Dr. M. Albersheim,
(Park-Hotel) Frankfurt a. M.,
Wiesbaden, Wilhelmstrasse 30. Kaiserstrasse 1.
Fernsprecher Nr. 3007. 2376

Wein-Versteigerung in Mainz.

Freitag, den 28. Dezember, vormittags 11 Uhr, im Saale des Konzerthauses, Große Bleiche 56, läßt
Georg Schmitt, Weingutsbesitzer in Rierstein,
60 Stück seiner 1905 er u. 11 Halbtücht 1904 er Riersteiner, Schwaburger und Dientheimer Weine, fast nur eigenes Wachstum, aus mittleren, besseren und besten Lagen versteigern.
Probetage im Hause zu Rierstein am 11., 12., 13., 14. Dezember für die Herren Kommissionäre. Allgemeine Probetage am 18. und 19. Dezember. Im Saale des Konzerthauses in Mainz am 24. Dezember von 10 bis 4 Uhr, sowie vor und während der Versteigerung. (No. 2469) F 46
Versteigerung bis 1. April 1907.

Tee!

1906/07er Ernte! 3301

No. 187 Familientee I	à Pfd. Mk. 1.60.
No. 186 Souchong Grus	à Pfd. Mk. 1.65.
No. 175 Congo-Melange	à Pfd. Mk. 1.75.
No. 182 Finest Souchong	à Pfd. Mk. 2.00.
No. 172 Englische Mischung	à Pfd. Mk. 2.10.
No. 181 Finest Lapseng-Souchong	à Pfd. Mk. 2.45.
No. 192 Ceylon-Orange-Pekoe	à Pfd. Mk. 3.00.
No. 195 Russische Mischung	à Pfd. Mk. 3.35.
No. 168 Mandarinen-Melange	à Pfd. Mk. 4.10.
in Packungen à 1/2, 1/2 und 1/2 Pfd.	
Familientee II, lose	à Pfd. Mk. 1.30.
Spitzentee II, lose	à Pfd. Mk. 1.00.

Emmericher Waaren-Expedition

Telephon 2518. Marktstr. 26. Telephon 2518.

**SCHREIB-
MASCHINEN**

aller Art.

Probieren Sie

und dann prüfen Sie noch die "Franklin". Ihre Wahl wird getroffen sein! Gelegenheitskäufe u. kleine Systeme mit feiner, billiger, steper, Alibi-Vertrieb der "Franklin". No. 10 zum Fabrikpreis von 25 Mk. Garantie. Vertriebs-App.-Essatz, für Optikus und alle Zubehör. Maschinenschreib- u. Schreibapparat; e. Rechenmaschine und Klavier. Strickers

Spezial-schreibmasch.-Anstalt, Marktstr. 14, Raden. 6736

Normal-Herrn-Hemden,
Normal-Unterhosen,
Herrn-Jacken und -Socken

werden, um damit vollständig zu räumen, zu sehr billigen Preisen verkauft.
Gg. Schmitt,
Langgasse 17. 2027

Jagdwesten,
Metzger-Jacken, 2780
Arbeitswärmse,
gute dauerhafte Qualitäten.
Große Auswahl, Billige Preise.
Friedr. Exner,
Wiesbaden, Nengasse 14.

Neue Passiermaschine

mit auswechselb. Einlagen, ersetzt sämtliche Siebe in der Küche. 7891

Grossartig im Gebrauch!

Telephon 736. **Erich Stephan,** Telephon 736.
Kleine Burgstrasse, Ecke Häfnergasse.

Spazier-Stöcke Schonstes Geschenk für Herren
mit echten Silbergriffen, Marke „Obagos“, in größter Auswahl von Mk. 4.50 an, mit echtem Ebenholzstock und gebogenem, echt silb., starkem Griff Mk. 9.50 bis 35.-.
Otto Bernstein,
Juwelier, 40 Kirchgasse 40, Ecke Kl. Schwalbacherstraße.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unzulässig.

Weibliche Personen.

Maschinenföhrerin, w. flott, stenographiert, zum 1. Jan. 1907 gesucht. Bevorzugt werden Bewerberinnen, w. bereits auf einem Anwaltsbureau tätig waren. Justizrat Dr. Berges, Rechtsanw. u. Notar, Wiesbaden, Adelsheidstraße 23.

Robes. Flotte erste Kraft für f. Geschäft am Plage gesucht. Offerten mit Gehaltsanpr. u. N. 24 an d. Tagbl.-Verl.

Saub. Mädchen gesucht. Demselb. ist Gelegen. geb. d. Koch. zu erlernen. Weinrest. Jacob, Neug. 15.

Tüchtiges sauberes Mädchen gesucht. Drantenstraße 38, Wäckerl.

Anständ. fleißiges Hausmädchen bei hohem Lohn zum 10. bis 12. gef. Konkorditor G. M. Lehmann, Große Burgstraße 14.

Braves Mädchen sofort gesucht. Schanzhofstraße 26, Part. links.

Dienstmädchen gesucht Kirchstraße 47, 2 r.

Junges Mädchen u. ausw. gesucht Querfeldstraße 7, Doppel. links.

Mädchen für Hausarbeit sofort gesucht. M. Rathgeber, Korichstraße 1.

Jung. fleiß. Mädchen gesucht Rheinstraße 56, Part.

Monatsfrau für vorm. 8-10 Uhr und nachmitt. 2-4 Uhr per 15. Dezember gesucht. Schierkeierstraße 13, 3 L. 7937

Reinl. Monatsmädchen oder Frau gesucht. Gneisenaustraße 16, Papierladen.

Monatsmädchen gesucht. Vertramstraße 2, Part. r.

Saub. Monatsfr. v. 8-10 Uhr sof. gef. Vorküch. zw. 9 u. 2 Uhr. Westendstraße 32, 2 rechts.

Monatsfrau 2 Stb. täglich gef. vor- u. nachmitt. Rietzenring 12, 3 r., an ertrag. zw. 2 u. 5 Uhr nachmitt.

Anständiges Kaufmädchen gesucht. Luisenstraße 25, Laden.

Anst. saub. Laufmädch. gef. 7954. Rubera, Blumenhalle, geg. d. Optpost.

Mädchen tagsüber gesucht. Kirchstraße 47, 2 r.

Gebild. jung. Mädchen od. Frau zur Bed. e. franken Dame tagsüber gesucht. Hoipia, Emserstraße 6.

Unabhängige Frau oder Mädchen auf 3 Stunden vormittags gesucht. Rheinstraße 74, Part.

Männliche Personen.

Älterer tüchtiger Bautechniker, flottes Zeichner, gesucht. Offerten unter N. 249 an d. Tagbl.-Verlag.

Sofort zur Anstellung, ed. dauernd Herr oder Dame gesucht, die perfekt kenogr. u. Maschine fäh. N. u. P. Merklebach, G. m. b. H., Eisenkonstr. u. Masch.-Fabr., Dögg.

Für einen gangbaren Artikel ein tücht. Akquisiteur per sofort gesucht. Offerten unter N. 250 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtiger Qualitätsföhrer gesucht. Drantenstraße 48.

Selbständiger Schlossergeh. gef. Näh. bei N. Dausch, Weststraße.

Jüngerer tücht. Schlosser auf d. gef. G. Blum, Blücherstr. 34.

Jüngerer Zuhälter für in 1. Hotel als Hilfsmasch. sof. gesucht. Näh. Tagbl.-Verl. Xv

Glasergehilfe gesucht. Drantenstraße 39.

Barbier gesucht zur Anst. in Römberg 39.

Lehrling für Bauwesen sof. gef. Näh. Tagbl.-Verlag. Xs

Schlosserlehrling gesucht. Hellmündstraße 37.

Jünger Hausbürche gef. Königshalle, Hausbrunnenstr. 8.

Ordentlicher Hausbürche für Flaschenbiergesch. u. 2. Servieren gesucht. Viebrich, Kaiserplatz 14.

Junge zum Flaschenbierverk. gesucht. Korichstraße 31, Weinhandlung.

Wittibon melde sich. Alwinenstr. 8.

Jugendliche Arbeiter i. N. u. P. Merklebach, G. m. b. H., Eisenkonstr. u. Masch.-Fabr., Dögg.

Stellen-Gesuche

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unzulässig.

Weibliche Personen.

Gewandte Kassiererin sucht sofort Stellung. Offerten unter N. 251 an den Tagbl.-Verlag.

Jüngerer Fräulein sucht sofort Anstellung auf Bureau. Offerten unter N. 251 an den Tagbl.-Verlag.

Köchin, in d. fein. Küche selbst. sucht Stelle oder Anst. von morg. bis nachm. Gute Zeugn. vorh. Zu spr. zw. 4 u. 5 U. Sedanstr. 5, 6. 3.

Reinbürgerliche Köchin sucht Stell. Pismardring 24, Stb. 1.

Gebildetes älteres Fräulein i. d. 1. 1. 07 passende Stellung in H. Haushalt, Langjahr. Zeugnis zur Verfügung. Näh. Raiserstraße 44.

Ein Mädchen, welches schön bügeln u. etwas nähen kann, sucht Stellung als Hausmädch. Näh. Hirschstraße 36, 2 links.

Lehrerswitwe, 22 Jahre alt, in Nähen u. in jegl. Hausarbeit bewandert, sucht Stelle als Stütze mit Familien-Ansichl. Off. u. N. 250 an d. Tagbl.-Verlag.

Zwei tüchtige Hausmädchen, 1 Koch u. 1 Zimmerm. m. g. J. 1. 1. 3. St. d. Fr. Vna Dahr, St. V. Weimar.

Geb. Pflegerin sucht Stellung, eb. auch f. tagsüber o. Nachtwachen. Beste Empf. Abr. im Tagbl.-Verl. Xv

Tüchtige Frau sucht Bäck. u. Buchbinder. Frau Schleich, Poststraße 23, Bbb. 3 St.

Mädchen f. Wasch- u. Putzsch. Luisenstraße 43, Ransarde.

Juv. Frau sucht P. u. W. Besch. Fleischstraße 21, Borberh. Dach.

Junge Frau sucht Monatsstelle. Niehlstraße 9, 6. 1 r.

Herrschaften

bedienen sich am besten Gränberg's Rheinisches Stellen-Bureau, Wiesbadens ältestes und bestrenommiertes Placierungsbüro, Hofgasse 17, Part. Tel. 434. Separ. Konferenzzimmer für Herrschaften. Karl Gränberg, Stellenvermittler.

Geb. Mädchen aus gut. Fam., 19 J. alt, bew. i. häusl. Arb., kinderlieb, sucht bis 1. od. 15. Jan. Stellung in seinem evang. Hause in Wiesbaden od. Umgeg. Auf Gehalt wird weniger geachtet als auf gute Behandlung. Gef. Off. u. N. 989 an d. Grenz, Mainz. P 16

Männliche Personen.

Tücht. solider Konditorgeh. sucht Stellung. Eintritt sofort, event. zur Aushilfe. Gef. Off. unter N. 250 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kindermädchen, welches in der Kinderpflege bew. ist, zu einem 2-jährigen Jungen gesucht. Das Mädchen hat nur für die Pflege d. Kindes zu sorg., Ausgehen u. f. w. und sonst mit anderen Arbeiten nichts zu tun. Hoher Lohn. Spiegelgasse 6.

Verkäuferin,

tüchtig, selbständig, zur Führung eines **Nagars- und Zigaretten-Detail-Geschäftes** per 1. Januar 1907 gesucht. Station erforderlich. Ausführl. Offert., mit Angabe der leistungsfähigsten, Gehaltsanprüche und Photographie sah N. 249 an den Tagblatt-Verlag.

Wegen Erkrankung des jetzigen **Kindermädchens** sofort ein anderes mit guten Zeugnissen gesucht. Humboldtstraße 23.

Für ein 6 Wochen altes **gefund. Kind** wird von jungem Ehepaar mit auf Reisen eine **erf. Kinder-Pfegerin** oder **junge Witwe** gesucht. Eintritt 15. Dez., spätestens 1. Jan. Vorstell. von 11-1 oder 2-4 Uhr. **Pension Anglatte,** Sonnenbergstraße 37.

Männliche Personen.

Tüchtige fleißige Herren für den Verkauf eines **chem. Futters** mittels, direkt an Landwirte, finden hohes dauerndes Einkommen. Nur routinierte Leute mit Verkaufstalent wollen ausföhr. Offert. unt. N. 19 an Tagbl.-Hpt.-Ag., Wilhelmstr. 6, send. 7952

Tüchtiger Bau- und Kunstschlosser, welcher selbständig im Bau und Werkstat arbeiten kann, gesucht (Schiff u. M.). Dauernde Stell. ausgef. Off. u. N. 540 a. d. Tagbl.-Verlag.

Wir suchen mehrere tüchtige **selbständige Maschinenföhrer** und **Eisendreher** für dauernde Arbeit bei hohem Lohn. 7932 **Koffel, Schwarz & Co.,** Rainer Landstraße 14.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Fräulein, mit allen Kontorarbeiten vertraut (auch Stenogr. u. Schreibmasch.), sucht per Januar passende Stellung auf einem Bureau. Angebote u. N. 250 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

In dieser Rubrik werden nur die Straßen-Namen der Anzeigen durch fette Schrift ausgedröckt.

1 Zimmer.

Adelsheidstraße 6 Zim. u. N. an ruh. Leute zu vermieten. 7956

Narkstraße 2 1 Zim., Küche zu verm. Narkstraße 54. Wd.-W. J. K. N. N. Wdahl, a. ruh. 2. Ndh. daselbst.

Wesergasse 33 1 Z. u. Küche zu verm.

2 Zimmer.

Gneisenaustraße 8 im Stb. eine sch. 2-Zim.-Wohn. mit Zubeh. per sof. zu verm. Näh. Wdh. Erdgasch. 1.

Kleistraße 3 sch. 2-Z.-W. Stb. sof. zu verm. Näheres daselbst.

Platterstraße 48 2-Z.-Wohn. zu verm.

Rheinstraße 44, Stb., 2 Zim. u. Zub. zu vermieten. Näh. Wdh. Part.

Römberg 1, Part., gr. 2-Zimmer-Wohnung sof. billig zu verm. Annahmestelle f. mit übern. werden.

3 Zimmer.

Gneisenaustraße 8 im Wdh. u. Stb. sind sch. 3-Zim.-Wohn. mit reichl. Zubehör per sofort zu vermieten. Näh. daselbst Erdgasch 1. 3897

Dohheimerstraße 69 3- u. 2-Z.-Wohn. auf gleich zu vermieten. 3501

4 Zimmer.

Luisenstraße 5, Wdh., 3. St., 4 Zim. und Zub., neu bezug., per sofort zu verm. Näh. Hotel Metropole, vormittags 11-12 Uhr. 3500

Horkstraße 11, 1. herrl. 4-Zim.-Wohn. per gleich oder später billig zu vermieten. Näheres daselbst. 3598

Läden und Geschäftsräume.

Gneisenaustraße 8 sind 3 Contor-Räume, für Bureau oder bergl. Zwecke geeignet, per sofort zu verm. Näh. das. Part. 1. 3895

Möblierte Wohnungen.

Schanzhofstraße 24 abgechl. möbl. 3-Z.-W. m. N., 1. St. Näh. P. r.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Adelsheidstraße 47, Stb., 2. m. 3. 7935

Wesergasse 2, 1. m. 3. a. Herrn.

Wesergasse 30, 3. m. 3. sep. Ca. Wdh. Wdh. 30, 3. l. m. 3. bill. a. v.

Dohheimerstraße 49, 3. möbl. Mans. Dohheimerstraße 68, 1. l. Wdh. 3. ev. Fernl. an h. 8. o. Geschäftsb. zu v.

Dohheimerstr. 72, 6. P. 1. m. 3. v.

Faulbrunnstraße 11, 2. sep. m. 3.

Krankestr. 13, 6. 2 r. m. 3. 2 W.

Friedrichstr. 18, 2. l. e. m. 3. 18 W.

Friedrichstraße 21, 1. möbl. Mansarde.

Gerichtsstraße 1, 3. Lad. m. 3. p. f. Gntau-Wdh. Wdh. 5, 1. zwei schöne möbl. 3. an Herrn o. Dame zu v.

Hellmündstraße 30, 2. m. 3. auch sep. Verberstraße 27, 3. l. m. Manj. 3. v.

Hermannstraße 10, 4. a. N. u. Log. Jahnstraße 22, 3. mbl. 3. a. r. Arb.

Nahnstraße 44, 6. 3 r. c. W. Schläffl.

Kovellenstraße 18, 3. möbl. 3. sep. G. ab 1. Jan. f. dauernd zu verm.

Luisenstraße 7, 2. l. mbl. 3im. 7917

Mackstraße 23, 6. 1. Schlafzelle fr.

Korichstraße 33, 1. schön möbl. Salon mitlavier, sowie Schlafzimmer zu vermieten. 7940

Korichstraße 52, 1. eleg. mbl. 3. mit Penf. 60 M. zu verm. (ev. ohne).

Kersstraße 23, 1. u. 2. Et., schön m. 3im., mit 1 u. 2 Betten zu verm.

Drantenstraße 2, 2. schön möbl. 3im. mit Pension zu vermieten.

Drantenstraße 23, Wdh. 2. l. Schl. f.

Rheinbahnstraße 2, 1. fein einger. u. heizb. Mansarde zu vermieten.

Rheinbahnstr. 2, 2. a. n. h. W. 7934

Römberg 21, 3. m. 3. a. v. 2.30 M.

Sealgasse 38, 2. r. gut möbl. 3im. fr. Sealgasse 38, 2. m. Wdh. sof. zu verm.

Schanzhofstraße 2, 3. r. a. m. 3.

Schierkeierstraße 4, 3. am Kaiser-Friedrich-Ring, drei hübsch möbl. 3. m. Balk. a. getr. bild. zu verm.

Schulstr. 8, 4. l. f. d. l. m. 3. 18 M.

Schwabacherstr. 53, 1. einf. Stübch.

Sedanstraße 1, 2. r. sch. mbl. 3. 350.

Sedanstraße 6, 3. schön möbl. 3im.

Sedanstraße 7, 3. sch. m. 3. f. 2 Arb.

Seerosenstraße 25, 3. Sp. 1. a. m. 3.

Weststraße 11, 3. m. 3. a. v. 3. 3.

Weststr. 45, 2. l. m. 3. m. o. o. 3.

Weststr. 47, 2. m. Wdh. a. 2. 3.

Westendstraße 6, Part., schön möbl. Zimmer an ein Fräulein zu verm.

Weststr. 9, 1. l. m. 3. 1-2 Bett.

Zimmermannstr. 9, 3. r. m. 3. a. v.

Drei Zimmer und Mansarden etc.

Wesergasse 38 gr. hzb. Mans. zu verm.

Mietgesuche

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unzulässig.

Älterer Herr

mit Hausdame sucht zum April 5-Zimmer-Wohnung in ruh. Gasse (Part. ausgeföhlen), Südföhrte bevorzugt. Balkon erwünscht. Offert. unt. N. 249 an den Tagbl.-Verlag.

Zum 1. Januar

wird in guter Lage (nicht außerhalb des Rings), in 1. oder 2. Etage, eine 3-Zimmer-Wohnung, mit elektrisch. Beleuchtung zu mieten gesucht. Off. unt. N. 250 an den Tagbl.-Verlag.

Gemütliches Heim.

Schönl. möbl. 3im. mit u. o. Penf. Umgezogen von Rheinbahnstr. 2 in neu zurechtgemachte Wohn. Rheinbahnstr. 4. 1. Et. Wäber im Hause.

Wohnungs-Nachweis-Bureau

Lion & Cie., Friedrichstraße 11. Telefon 708. Grözte Auswahl von Miet- und Kaufobjekten jeder Art.

Villa Grandpair,

15 u. 17 Emserstr. Telefon 3613. Familien-Pension f. Range. Eleg. Zimmer, gr. Garten, Bäder. Vorzügliche Küche. Jede Diätform.

Plakate:

Laden zu vermieten auf Papier und aufgezogen auf Peppdeckel zu haben in der **L. Schellenberg'schen** Langgasse 27. • Hofbuchdruckerei.

Vermietungen

4 Zimmer.

4-Zim.-Wohnung, 1. Etage (Nähe des neuen Bahnhofs), sofort oder 1. Januar billig zu verm. Weststr. 24, Laden.

Mietgesuche

N. Villa o. Etage in Kurlage, 7-8 Z. zu Pensionabtr. pr. April 3. mieten gef.

Preis bis 3000 M. ev. später Kauf. Off. unt. N. 249 an den Tagbl.-Verl.

Modernes Haus

mit Luftheizung, electr. Licht, Wäber usw., von 8-10 Zimmern, Garten, in guter Lage Wiesbadens sofort zu mieten gesucht. Offerten u. N. 546 an den Tagbl.-Verlag.

Zimmer.

Möbliertes Parterrezimmer am Ring fürs ganze Jahr zu mieten gesucht. Offerten unter N. 249 an den Tagbl.-Verlag.

Fremden Pensionen

Bahnhofstraße 10, 2, schön möbl. Zimmer mit oder ohne Pension.

Mehrgasse 25,
Telephon 3733,
halten zu hohen Preisen
D.-kleider, Uniformen,
Wandschirme, Gold- u.
Silberwaren. N. B. L. i. S.
neueste
Grosshut,
27, Telephon 2079,
ist jeder Andere für
Herren- u. Damenkl.,
Möbel, Gold, Silber,
u. Postkarte genügt.
Bedeckung am Platz.
Wiesbaden ist:
Mehrgasse 13,
Telephon 1894,
halten zu hohen Preisen
Damenkleider, Lin-
nen, ganze Wohnungs-
Nachlässe, Wandsch.,
u. Brillanten. Auf
ins Haus. 7632

Chorrepetitor
Studium. Offerten mit
19 a. Tagblatt-Haupt-
strasse 6. 7653

Konversations-Stunden
in allen modernen Sprachen
durch Lehrer der besond.
Nation. Einzelunterricht und
kleine Zirkel. Eintritt jeder-
zeit. Prospekte gratis.
Berlitz School,
Luisenstraße 20.
Institutrice française Pariser Hof.

Massage-Kur Jus
f. Damen u. Herren. Exkl. ärztliches
Prüfungssatteln. Ausbildung zu
Wademeistern u. Wademeisterinnen.
„Adolfbad“, Friedrichstr. 46.

**Geschäftliche
Empfehlungen**

Wer Ihren u. Goldwaren
zum Reparieren und Umarbeiten hat,
wende sich zur billigen
Schmied-Werkstätte J. Maringer,
Mehrgasse 13. — Kaufe auch Gold,
Silber und Edelsteine und zahle wegen
eigenem Bedarf die höchsten Preise.
Auf Verlangen komme ins Haus.

Für Übernahme u. Zubereitung
von größeren und kleineren Essen
empfiehlt sich
Eg. Hohloch, Koch,
Mainzerstraße 66.

Mechanische Arbeiten
jeder Art werden sauber und prompt
ausgeführt **Sedanplatz 3, Hintern.**

Verstärkendes

Weihnachtsbitte.
Wer würde einer sehr armen kranken
Witwe ein Bett schenken. Näh. zu erh.
Selenstraße 7, Hintern. 7969

Für einen eleg., neu patent. Artikel
wird für Wiesbaden ein
Vertreter
zum Besuche seiner Privat-Kundschaft
gegen hohe Provision gesucht. Offerten
unter T. 259 an den Tagbl.-Verlag.

Darlehen Privat und Ge-
sellschaftliche zu mäßigem Zinsfuß.
Eli-e Hennings, Moritzstr. 51.

Phrenologin
Selenstraße 9, Wdh. 2 St. r.

Ein besserer Herr,
in momentaner Verlegenheit, sucht
300 Mk. sofort zu leihen. Rück-
zahlung nach Uebereinkunft. Off. unter
N. 250 an den Tagbl.-Verlag.
Von alter bewährter

Gener-
Bericherungs-Gesellschaft
wird zu kulantesten Bedingungen tüchtig
Generalagent
gesucht. Offerten u. V. 18503 an
Hansenstein & Vogler A.-G.,
Frankfurt a. M. F 88

Von hervorragender
F 88

Unfall- u. Haftpflicht-
Bericherungs-Gesellschaft wird tüchtiger
Bezirksvertreter
gesucht. Ruher hohen Provisionen wird
Zustand und Spesenvergütung bei ge-
nügenden Leistungen gewährt. Off. unter
U. 18503 an Hansenstein &
Vogler A.-G., Frankfurt a. M.

Frauen-
leiden, Neuralg. usw. beh. **Harrich.**
Klein-Brannfeld 181. Frau H. in N.
schreibt: „Ihre Kur hat großartig ge-
wirkt“. Rückporto erb. F 188

Geschlechts-
u. Hautleiden, alle Fälle, beh. m. best.
Erfolge. Kein Quecksilber. Distr. Beh.
Robert Dressler,
Vertreter der Naturheilkunde,
Kaiser-Friedr.-Ring 4. 10-12 u. 4-6.

Rind
best. distr. Herkunft wird von acht-
barem, kinderlosem Ehepaar gegen
einmaligen Erziehungsbeitrag als
Eigen angenommen. Offerten unt.
N. N. 100 bahnhofslagernd Wiesbad.

Damen finden frbl. distr.
Aufnahme bei Fr. Hartmann, Bwe.,
Deb., Mainz, Augustinerstr. 59. F 46

Geiratspartien
jed. Standes vermittelt reell u. distr.
Frau Wehner, Römerberg 29.

W. R. S.
Brief liegt Berliner Hof.

Entmachung.
den 11. ds. Mts.,
1/2 Uhr anfangend, werden
den Mineralbadeanstalt
für den Betrieb der An-
geordneten Inventarien-
es, eine Anzahl Stühle,
eine große Anzahl Bade-
stühle, Abputztische,
Leppiche, Säulen, Vor-
stehende Werkzeuge, mehr.
ann, eine Partie altes
Zinn, Kupfer, Blei, Zink,
stehende sonstige Gegen-
stehend gegen Barzahlung
F 296
Badeverwaltung.

Versteigerung.
den 11. Dezember,
10 Uhr, werden in dem
anw. Distrikt „Altefeld“
Stück Christbäume
Barzahlung veräußert.
den 8. Dezember 1906.
Der Bürgermeister:
Kaufer.

Orchester
stein.
den 9. Dezember, 8
in Saalbau „Tivoli“,
1/2 Uhr anfangend, bei
Unterhaltung
mit Tanz,
einladet
Der Vorstand.

Große Mobiliar-Versteigerung.
Nächsten Montag, den 10. Dezember cr., morgens 9 1/2 u. nachmittags
2 1/2 Uhr anfangend, versteigere ich zufolge Auftrags in meinen Auktionsstellen
3 Marktplatz 3,
an der Museumstraße,
nachverzeichnete, sehr gut erhaltene Mobiliar- u. Haushaltungsgegenstände, als:
1 eleg. Eichen-Schlafzimmer-Einrichtung, best. aus: 2 kompl. Betten, Spiegelschrank, Waschtische, 2 Nachttische und 2 Handtuchhalter, 1 eleg. Ruhschlafzimmer-Einrichtung, best. aus: 2 kompl. Betten, 2teil. Spiegel, Waschtische, 2 Nachttische und Handtuchhalter, 1 eleg. Mahag. Salon-Einrichtung, best. aus: eleg. Brunschw., Salonisch, 2 Stühle, prächtvoller Umbau mit Spiegelkasten und Sofa mit altem Seidenbezug, 3 kompl. Ruhschlafzimmer, 2 Spiegel, Kleider- u. Weichengränze, Waschtische, Waschkommode mit u. ohne Marmor, Nachttische mit und ohne Marmor, 1 eleg. Salonsofa für, best. aus: Sofa u. 2 Sessel mit Moquettebezug, 1 Kameltaschens-Garnitur, best. aus: Sofa und 4 Sessel, 1 Salon-Garnitur, best. aus: Sofa und 2 Sessel mit Plüschbezug, 4 Kameltaschensdivans, ein. Sofa, Ottomane, Eichen-Büfett, 2 Ruhschlafzimmer, Ruhschlafkommode, Ruhschlaf-Schreibtisch, eleg. best. Ruhschlaf, 3 Ruhschlaf-Antiquitäten, 1 Eichen-Küchenschrank, 1 Ruhschlaf-Nachttisch, runde ovale, viered. Näh-, Nipp- u. Bauernische, 2 Ruhschlaf-Spiegel mit Trumeau, Kleiderständer, Handtuchhalter, b. Spiegel, Bilder, Delgenstände, Stühle aller Art, Regulator, 2 eleg. Flur-Kardereben, Trümpfhühle, Schanfelden, Gasofen, 2 Betr.-Ofen, küsst. Gasherd, Herren-Fahrrad, Säuge-, Eteh- und Mavierlampen, Teppiche, Vorlagen, Säulen, Portieren, Nimmeeu, Kissen, Weiszeug, venez. Lüster, Gaslöhler, Waschkaraturen, Glas, Porzellan, kompl. Küchen-Einrichtung, best. aus: Schrank, Herdplatte mit Zylinder, Tisch und 2 Stühle, em. aufsteil. Badewanne mit Balken, Patent-Gas-Badeofen, Küchenchränke, Anrichten, Küchensische und Stühle, Küchen- u. Kochgeschirr u. dergl. m. meistbietend gegen Barzahlung.

Bernhard Rosenau,
Auktionator und Taxator,
Bureau und Auktionsst.: 3 Marktplatz 3.
Anm.: Bernh. Rosenau's Versteigerungen bieten die beste Gelegenheit, gebräuchte Mobiliargegenstände günstig u. schnell zu erwerben.

Das
Wiesbadener Tagblatt
ist
im Rheingau
zum Preise von 70 Pfg. monatlich
direkt zu beziehen:

In Biebrich: durch die bekannten 27 Ausgabestellen.	In Erbach: durch Kurstift Philipp Dohn, Eberbacherstraße.
In Schierstein: durch Kolporteur Josef Weiser, Schulstraße 8.	In Oestrich: durch Ernst Knaut, Feldstraße 3, a. Gallgarter Weg.
In Nieder-Walluf: durch Bahnhof - Portier Willibald Bug, Petersgasse 51.	In Winkel: durch Adam Kaufmann, Aufseher, Dornberrnstraße.
In Elvile: durch Franz Priester, Hauptstraße 14.	In Weisenheim: durch Jakob Weisel, Pfälzerstraße 18.
	In Radeheim: durch Adam Jung, Friedrichstraße 1.

Bestellungen nehmen die Obengenannten entgegen.
Der Verlag.

Abholung
t und Bilgütern
r Bahn 2872
e regelmäßig fahrenden
enmeyers
Gepäckwagen
e Tagesstunde.
mittags nur Bilgüter,
innen 5-6 Stunden)
3-4
gen beim Bureau:
strasse 21,
er Hauptpost.
gäiglicher Hotspediteur
tenmayer
Wiesbaden

skret!
pläne über Nachl
tel gegen Wazzen.
Gae. Ungezieser an
n und Pflanzen!
Pf. Apotheker Otto
gerie, Markt. 2763

atur
in Päckchen zu 50 Pfg.
der Zentner Mk. 4.-
is Tagblatt-Verlag.

Unsere
Elektr. Licht- u. Kraft-Anlage,
durch vergrößerten Betrieb erheblich geworden, steht zum Verkauf.
Sie besteht aus einem 12-pferdigen Gasmotor (aus der
Berlins-Anhalt, Maschinenfabrik A.-G., Dessau), einer Gleichstrom-
Nebenschluss-Dynamo-Maschine für 60 Ampere Stromerzeugung
nebst Umformer und einer vollständigen Schaltanlage für Licht
und Kraft. Alles in bestem, gebrauchsfähigem Zustande und jederzeit
im Betrieb zu sehen.
Außerdem geben wir ab: eine Anzahl Transmissionswellen und
Schreiben, Schaltgehül., Vorentlampen-Widerstände, Wandarme u. d. m.
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei,
Wiesbaden.

Die zinsungs Januar falligen Zusecoupons lösen wir
unseren Mitgliedern bereits von
Montag, den 10. Dezember a. c.
anfangend, ein und bitten wir um deren baldige Einreichung. Von
Weihnachten bis Neujahr bleibt unser Couponshalter, wie alljährlich,
geschlossen.
Wiesbaden, den 7. Dezember. F 372

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden,
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Lebensstellung
bleibt sich für tüchtigen Mann durch Übernahme der Vertretung einer neuen
Illustrierten Wochenschrift,
verbunden mit Lebens-Versicherung.
Etwas Kapital erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Man wende sich
sofort unter A. 18593 H. an Hansenstein & Vogler A.-G.,
Frankfurt a. M. F 83

Hervorragende Gemälde-Versteigerung
in der Stadthalle Mainz
unter der Leitung des Herrn Martin Justin, Quintinstraße 8.
Am Dienstag, den 11. De., werden im Saal der Stadthalle
Mainz von 10 Uhr morgens an durch Herrn Auktionator Becker eine Anzahl
alter und moderner Gemälde 1. Ranges von deutschen, französischen und nieder-
ländischen Meistern meistbietend versteigert.
Ausstellung der Gemälde am Sonntag 11 bis 2 und Montag
von 10 bis 4 Uhr.
Kataloge sind zu haben bei Herrn Martin Justin, Quintinstraße 8,
Mainz, und in der Stadthalle. F 46

28 goldene u. silberne Medaillen
und Diplome.
Schweizerische
Spielwerke,
sowohl mit Walzen als mit
Nolenscheiben, anerkannt die
vollkommensten der Welt.
Spieldosen,
Automaten, Necessaires, Schweizer-
häuser, Zigarrenständer, Photo-
graphie-Albuns, Schreibzeuge,
Handschuflasten, Brie-beschraver,
Blumenkalen, Zigarren-Etuis,
Spazierstöcke, Klagen, Biergläser,
Dessertteller, Stühle u. s. w.
Alles mit Kunst. Steis das
Neueste und Vorzüglichste,
besonders geeignet für Weih-
nachts-Geschenke, empfiehlt
die Fabrik
J. H. Heller in Bern
(Schweiz).
Nur direkter Bezug garantiert
für Echtheit; illustrierte Preis-
listen franko.

frische Waldhasen.
Selenstraße 3. - Mk.
6 senyemer 1.30
Jon. Geyer II.,
Wild- und Geflügelhandlung,
Grabenstraße 34. Telephon 3230.
Pfeifer-Abt. 10.
Selenstraße 66 u. 70 Pf., sowie
prima gemästetes Kalbfleisch 75 u. 80 Pf.
Mehrgasse 18a, Germaniastr. 3.

Gelegenheitskauf!
Die bekannten
**Goodyear-
Weltstiefel**
in Porzell und Rahmen-Arbeits-Stiefel
für Herren und Damen in versch. Fassons
und divers. So: ten, Porzell, Chevreau-
u. Bichsleder-Stiefel für Herren, Damen
u. Kinder lauft man am billigsten
Nur Marktstraße 22, 1.
Kein Laden. 7664
Tel. 1894. Tel. 1894.
! Konkurrenzlos billig!
Aus einer
Konkursmasse
herrührend, und and. mehr, kaufte
ich größere Posten Herren- und
Knaben-Anzüge, Paletots, deren
früherer Preis 15-45 Mk. war, jetzt
zur Hälfte des früheren Ladenpreises.
Ein großer Posten Joppen, Capes,
Sofen, Schuljoppen in sehr großer
Auswahl, zu jedem annehmbaren
Preis. Circa 300 Knaben-Anzüge
und Paletots, nur Seidenheiten, früh.
Preis 6-20 Mk., jetzt bedeutend
billiger. Ein Posten Havelocks, deren
früherer Preis 10-40 Mk. war,
jetzt 3-12 Mk.
Nur Neugasse 22, 1. St.,
vis-a-vis der Eisen-Handlung des
Herrn Zintgraf.

Fortschritt

ist das Lösungswort des 20. Jahrhunderts. Wer stehen bleibt, der geht zurück und wird untergeben unter dem Drucke des nicht rastenden Wettbewerbes. Die Wissenschaft drängt nach neuen Entdeckungen, die Industrie nach neuen Erfindungen und deren praktischer Nutzbarmachung, Handel und Gewerbe suchen nach neuen Geschäfts-Methoden; es gibt in der Tat keinen Beruf, der nicht rastlos vorwärtsschreiten müßte, um auf der Höhe zu bleiben und der ebenfalls strebsamen Konkurrenz die Spitze bieten zu können.

Der praktische und weitblickende Geschäftsmann, welcher die Zahl seiner Auftraggeber ständig zu vermehren sucht, und die Vorzüge seiner Produkte einem kaufkräftigen Publikum vor Augen führen will, erreicht dies am besten durch zweckmäßig abgefaßte Anzeigen im

Wiesbadener Tagblatt der gelesensten Zeitung Nassaus, das durch seine große Abonnentenzahl — zur Zeit über 23,000 ständige zahlende Bezieher — sowie durch die übersichtliche, neuzeitliche Anordnung seiner Anzeigen, die sicherste Gewähr für ein wirklich erfolgreiches Publikationsmittel bietet.

Eine weitere Form zur sicheren Vergrößerung des Kundenkreises bildet die Übersendung von geschmackvoll gedruckten Empfehlungsbriefen oder Empfehlungskarten an das noch fernstehende Publikum. Ein öfteres Versenden in stets wechselnder Form ist anzuraten, von Zeit zu Zeit auch an den gesamten Kundenkreis, denn die Gunst des Publikums ist wandelbar. Es versucht gern allerorten. Deshalb müssen auch alte, eingeführte Geschäfte ihre Firma stetig aufs neue in Erinnerung bringen. Weiter ist gerade die zahlungsfähigste Kundschaft in heutiger Zeit gewöhnt, alle Drucksachen, Rechnungen, Briefbogen u. s. w. in moderner und geschmackvoller Ausstattung zu empfangen und der strebsame Geschäftsmann hat, in richtiger Auffassung dieser Sachlage, sich nach und nach dazu entschlossen, allen seinen Drucksachen größere Aufmerksamkeit zu schenken und die Herstellung derselben nur an wirklich leistungsfähige Firmen zu vergeben.

Es gibt nur wenige Buchdruckereien in Wiesbaden, die vermöge ihrer technischen Einrichtungen alle überwiesenen Druckaufträge so mannigfaltig und eigenartig ausstatten können, wie die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei welche seit dem Jahre 1809 besteht, mit den neuesten Hilfsmitteln auf allen Gebieten des Druckgewerbes versehen ist und, gestützt auf ein wohleingeschultes Arbeitspersonal, den höchsten Anforderungen ihrer Auftraggeber in Bezug auf geschmackvolle und durchaus zeitgemäße Ausstattung aller Druckarbeiten vollauf genügen kann.

Man mache einen Versuch mit unseren Leistungen, der in der Regel zu dauernder Geschäftsverbindung führt und überzeuge sich dabei, daß unsere Preise durchaus reelle und mäßige sind.

Wir sind jederzeit zu persönlichen Besprechungen, sowie zur Ausarbeitung von Kosten-Anschlägen, unverbindlich für den Auftraggeber, gern bereit.

In unserem Kontor, Langgasse 27, liegt eine wohlgeordnete, reichhaltige Auswahl von in unserem Hause angefertigten Drucksachen, alle vorkommenden Arten umfassend, zu jedermanns Einsicht offen.

Bei telefonischen Anfragen wolle man die Nummer 2266 verlangen.

F. Küppersbusch & Söhne
ACT. GES.
Gelsenkirchen-Schalke/W.
GRÖSSTE SPECIAL-FABRIK DES CONTINENTS
für Kochapparate aller Art.



Ingenieur-Büros:
Berlin, München,
Hamburg, Görlitz,
Königsberg, Leipzig
Wiesbaden, Brüssel,
Cannstatt, Wien,
Magdeburg.

(Ka 1524 r)
F 150

Elegante Weihnachtsgeschenke.

Herren-Reisetaschen
und Koffer mit und ohne Toilette-Necessaires.

Damen-Reisetaschen
mit eleganter Toilette-Einrichtung und leer.

Reise-Necessaires.

Unübertroffene Auswahl. — **Billige feste Preise.**

Reisedecken,
Wagendecken,
Pelzdecken,
Engl. Plaids,
Automobildecken
etc.

Engl. Magazin

38 Wilhelmstr. 38. Rosenthal & David,
Hoflieferanten.

3038

Christbaum-Geläut „Engelfreund“ D. R. G. M.



wird anstatt der Glasspitze auf die Spitze des Baumes befestigt, ist auch, wenn es auf den Tisch gestellt wird, als Tischgeläute zu gebrauchen. Nach Anzünden der Kerzen ertönt das Geläut in drei harmonisch abgestimmten Tonarten solange, bis die Kerzen ganz abgebrannt sind und glaubt man unwillkürlich ein in weiter Ferne ertönendes Glockengeläute zu hören, was die Weihnachtsfreuden besonders reizend gestaltet, es ist auch ewige Jahre zu gebrauchen, denn es ist keine Schundware, sondern hochelegant u. geschmackvoll gearbeitet und sicher funktionierend, und besteht aus 3 Glocken, 6 schwebende, in Gold erstrahlende Engel umgeben in märchenhaftem Reigen den Weihnachtsbaum und verkünden gleichsam die Herabkunft des Herrn, kann am kleinsten wie am größten Baum sofort angebracht werden und sind zur Inbetriebsetzung desselben nur 3 Kerzen erforderlich. Das Christbaumgeläut „Engelfreund“ wird nach Weihnachten auf den Tisch gestellt und als Tischgeläute benutzt.

No. 9546 Christ.-Geläut „Engelfreund“, fein vernickelt, per Stück Mk. 1.—
No. 9547 „ „ „ in gewöhnl. Ausf. „ „ „ 0.80
No. 9548 „ „ „ fein vernickelt mit
Lametta-Verzierungen, hocheleg., „ „ „ 1.50
No. 9549 Christbaum-Geläut, hochelegant, ohne Engel „ „ „ 0.70
No. 9548 3 Stück Christbaum-Engel-Geläute für in den Baum zu
zu hängen, fein vernickelt, in Karton verpackt, nur „ 1.20

Porto und Versandspesen extra. — Versand nur per Nachnahme. —
Umtausch gestattet oder Geld zurück, daher kein Risiko. — Katalog mit
ca. 5000 Gegenständen, sowie Weihnachtsnachtrag gratis u. franko. F 164

Gebr. Wolfertz, Stahlwaren-Fabrik u. Versandhaus „Rothkappchen“ Wald bei Solingen No. 446.

Feuerbestattung Heidelberg.

Archaust F 53
erteilt die Friedhof-Kommission.



Nischen-Uhren
sind ein willkommenes
Weihnachts-Geschenk.
Großes Lager darin von 4 Mk. an bei
Fr. 24 Impfe, Uhrmacher,
20 Bevergasse 20. 2029

Gänse

und sonstige Geflügel frisch eingetroffen.

Frz. W. Reinhardt,
Mörhistraße 13.

Trauringe

in reichster Auswahl empfiehlt 3042
Chr. Nöll,
Langgasse 16.

Eine kleine Partie
halbfertiger
Gesellschafts- u. Paillette-Roben
hochfeine Modelle,
aus meinen Reise-Kollektionen
weit unter Preis
abzugeben.

Carl Goldstein, Kapellenstr. 51.
Verkauf von 10—1 Uhr vormittags,
3—7 Uhr nachmittags. 3038

Ka Westf. Nettwurf à 1.10,
Ka „ Nettwurf à 1.25,
Ka „ Salami à 1.30,
Ka „ Schinken à 1.25

Sonntag von 9 Uhr an wird
prima Rindfleisch
(ohne Unterschied der Stücke) das Pfd.
zu 64 Pf. abgegeben.
Steingasse 18, Torfahrt.

sender jedes Quantum, auch Voll-Koll.,
bei 9 Ubr. frei Nacht. Vertr. gef.
Aug. Klattmann, Dortmund,
Fabrik ff. Fleisch u. Wurste. F 193

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche. Sonntag, 9. Dezember (2. Advent). Marktkirche.

Militärgottesdienst 8.40 Uhr: Div.-Pfarrer Franke. Hauptgottesdienst 10 Uhr: Defan Vidal.

Vergleiche. Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Oberling. Abendgottesdienst 6 Uhr: Pfr. Diehl.

Kingkirche. Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hilfspf. Gause. Abendgottesdienst 6 Uhr: Pfr. Lieber.

Kapelle des Paulinenstifts. Sonntag, vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst: Pfr. Christian.

Evangel. Vereinshaus, Platterstr. 2. Sonntag, den 8. Dezember, vormittags 11.30 Uhr: Sonntagschule.

Cogl. Männer- u. Jünglingsverein. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Gesellige Zusammenkunft.

Christlicher Verein junger Männer. Vereinslokal: Bleichstraße 3, I. Sonntag, vorm. 8 Uhr: Schrippenkirche.

Verein vom blauen Kreuz. Vereinslokal: Marktstraße 13. Sonntagabend 8.30 Uhr: Versammlung.

Evangelisches Gemeindehaus. Steingasse 9. Jeden Sonntag, nachmittags von 4.30 bis 7 Uhr: Jungfrauen-Verein.

Versammlungen im Gemeindefaal des Pfarrhauses. An der Ringstraße 9. Sonntag, 11.30 bis 12.30 Uhr: Kindergottesdienst.

Katholische Kirche. 2. Advent-Sonntag. 9. Dezember. Pfarrkirche zum hl. Bonifatius.

Christenlehre mit Andacht (Nr. 247). Abends 6 Uhr: Muttergottesandacht.

Maria-Hilfkirche. Frühmesse und Gelegenheit zur Beichte 6.30.

Katholische Kirche, Schwalbacherstr. Sonntag, den 9. Dez. (2. Advent), vorm. 10 Uhr: Amt mit Predigt.

Evangelisch-lutherische Gemeinde. (Der evang.-luth. Kirche in Preußen angehörend.)

Methobisten-Gemeinde, Friedrichstraße 36, Dinterhaus. Sonntag, den 9. Dez., vormittags 9.45 Uhr: Predigt.

Apostolische Gemeinde. Oranienstraße 54, Dinterhaus Part. Sonntag, den 9. Dezember, vormittags 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst.

American Church of St. Augustine. Dec. 9, II. Sunday in Advent. 8.30. Holy Eucharist. 11. Mattins, Litany & Sermon.

Tagesveranstaltungen

Kurhaus. Nacht, 4 Uhr: Militärkonzert. Abends 8 Uhr: Konzert.

Kunsthallen-Theater. Abds. 8 Uhr: Vorstellung.

Altquartier, Kunstsalon, Wilhelmstraße 6. Samstag Kunstsalon, Luisenstr. 4 u. 9.

Bereins-Nachrichten

Turngesellschaft. 2.30 bis 4.45 Uhr: Turnen der Mädchen-Abteilung.

Männer-Turnverein. Von 4.30 bis 5.30 Uhr: Mädchen-Turnen.

Sportverein. 6 Uhr: Übungsbiel. Lehrerinnen-Verein für Raffau.

Wiesbadener Männergesang-Verein. Abends 9 Uhr: Probe.

Verein der Botsfreunde. Abends 9 Uhr: Rittgüter-Versammlung.

Ev. Männer- u. Jünglings-Verein. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.

Christlicher Verein junger Männer. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.

Gärtner-Verein Federa. 9 Uhr: Versammlung.

Bürgerhäuser-Korps. Vereinsabend. Klub Borussia. Vereinsabend und Probe.

Sachsen- und Thüringer-Verein. abg. 1892. Versammlung.

Krieger- und Militär-Verein „Fürst Otto von Bismarck“.

Wetter-Berichte

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden. 6. Dezember. 7 Uhr 2 Uhr 9 Uhr Mitt.

Barometer*) 739.3 742.3 748.5 743.4

Durchsicht 1.7 4.5 3.2 3.2

Rel. Feuchtigkeit (%) 93 84 75 84.0

Windrichtung W. 2 NW. 3 N. 4

Höchste Temperatur 5.1

Niedrigste Temperatur 1.6

Auf- und Untergang für Sonne (S) und Mond (M).

Berichts-Nachrichten

Dampfer-Fahrten. Norddeutscher Lloyd in Bremen.

Mittelmeer-Linie: Prinzess Irene nach Genoa, am 1. Dez. 1 Uhr nachm.

Versteigerungen

Einreichung von Angeboten auf die Lieferung der Fleisch- u. Waren für das Verpflegungshaus.

Versteigerung von Mobilien etc. im Gasthaus zum Engel in Kloppenheim.

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele. Samstag, den 8. Dezember. 10. Vorstellung im Abonnement C.

Jar und Zimmermann. Komische Oper in 3 Aufzügen von Albert Lortzing.

Peter I., Jar von Rußland, unt. d. Namen Peter Michaelow.

Admiral Lefort, russ. Gesandter.

Lord Sandham, englischer Gesandter.

Marquis von Chateaufort, französischer Gesandter.

Residenz-Theater. Samstag, 8. Dezember. Kinder- und Schüler-Vorstellung.

Prinzessin Tausendschön, oder: Frau Holle.

Residenz-Theater. Samstag, 8. Dezember. Kinder- und Schüler-Vorstellung.

Prinzessin Tausendschön, oder: Frau Holle.

Residenz-Theater. Samstag, 8. Dezember. Kinder- und Schüler-Vorstellung.

Prinzessin Tausendschön, oder: Frau Holle.

Residenz-Theater. Samstag, 8. Dezember. Kinder- und Schüler-Vorstellung.

Prinzessin Tausendschön, oder: Frau Holle.

Residenz-Theater. Samstag, 8. Dezember. Kinder- und Schüler-Vorstellung.

Prinzessin Tausendschön, oder: Frau Holle.

Residenz-Theater. Samstag, 8. Dezember. Kinder- und Schüler-Vorstellung.

Prinzessin Tausendschön, oder: Frau Holle.

Residenz-Theater. Samstag, 8. Dezember. Kinder- und Schüler-Vorstellung.

Prinzessin Tausendschön, oder: Frau Holle.

Residenz-Theater.

Samstag, 8. Dezember. Duhendfarten künftl. Fünftiger Karten künftl.

Hemels. Lustspiel in 3 Akten v. Arthur Berghofer.

Graf v. Wangenheim, Staatsanwalt.

Nach dem 1. und 2. Akt finden größere Pausen statt.

Walhalla-Theater. Gastspiel d. Oberbayer. Banerntheater.

Sündige Liab. Charaktergemälde aus dem Bauernleben mit Gesang und Tanz in 3 Akten von H. Werner.

Die alte Gießhoferin Therese Renner.

Der Herr Benefiziant Michael Dengg.

Der dappige Hansirgel Josef Meth.

Stauder Hias, Thomas Freund.

Lobinger Sepp, Thomas Freund.

Kostl., Mariens Wandrechtler.

Nandl, Fremdbianca L. Schmelzhofer.

Kurhaus zu Wiesbaden. Samstag, den 8. Dezember. Nachmittags 4 Uhr.

Abonnements-Konzert ausgeführt von der Kapelle des Kaiser-Regis v. Gersdorf.

Abonnements-Konzert des städtischen Kur-Orchester.

Operetten- u. Walzer-Abend. 1. Ouvertüre zu „Girofla Giroflù“.

Humoreske u. „Orpheus in der Unterwelt“.

Burgunder Tropfen, Walzer.

Wenn aus tausend Blütenkelchen, Lied aus „Die Amazonen“.

Operette in 3 Akten von Joh. Strauss.

Stadttheater in Mainz. Direktion Max Behrend. Samstag, den 8. Dez. 1906.

Neubelt. Di. Bolém. Oper in 4 Akten von Puccini.

Wiesbadener Tagblatt.

Berlag Langgasse 27.

Herrnprecher Nr. 2953.
Erscheint von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.

Herrnprecher Nr. 967.
Erscheint von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lohn. 2 Mr. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, einschließlich Bestellgeld.
Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelm-
straße 6 und die 142 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biedrich die dortigen 27 Ausgabes-
stellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spalten; 20 Pfg. in sonstiger Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für lokale Werbeflächen; 2 M. für auswärtige
Werbeflächen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatt.
Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Wiesbaden, Samstag, 8. Dezember 1906. Nr. 573. 54. Jahrgang.

Abend-Ausgabe. 1. Blatt.

Deutscher Reichstag. Der Marokko-Vertrag im Reichstage.

L. Berlin, 7. Dezember.
In wenig mehr als einer Stunde erledigte der Reichstag die erste und die zweite Lesung der Marokko-Vorlage; die zweite Lesung ging vorüber, ohne daß überhaupt jemand aus dem Hause das Wort verlangt hätte. Die Verhandlung zeigte so, wie weit zurück doch das Interesse an diesen Dingen heute liegt. Es war eine Sitzung der lakonischen Reden. Jede Fraktion schickte einen Redner vor, die wenigsten aber brachten es auf mehr als fünf Minuten. Selbst Herr v. Vollmar erkannte an, daß die gegenwärtige Vorlage nicht gerade geeignet sei, die Probleme der Auslandspolitik zu erleutern. Ein stärkeres Echo weckte höchstens die Beschwerde mehrerer Redner, daß dem Reichstage über die auswärtige Politik so wenig Material zugestellt werde; besonders der Abg. Spahn drückte diese Beschwerde in sehr bestiger Weise aus; er fand das Verhalten der Reichsleitung „unerhört“. In seinen scharfen Worten bebte noch wahrnehmbar der Groll nach über die in der Kolonialdebatte erlittene Zentrumsniederlage. Herr v. Tschirschky hörte klagen und Beschwerden mit jener melancholischen Gelassenheit an, die ihn zu einer jeden-falls von dieser Seite her bemerkenswerten Erscheinung macht. Kein Mitglied des Bundesrats sieht so betrübt aus wie der Staatssekretär des Auswärtigen, keiner kreuzt die Arme so würdevoll, keiner läßt so sehr die Neugier rege werden, ob hinter der Maske wohl auch eine Lefze stecken mag. Man weiß es ja nicht, man hat es aus den bisherigen spärlichen Randbemerkungen des Herrn v. Tschirschky im Reichstage noch nicht erfahren. Jedoch braucht man nicht gleich so grauam zu sein, die Hoffnung draußen zu lassen. Für den Reichstag wollte heute die Marokko-Sache jedenfalls nicht wieder lebendig werden. Auch die Versuche, die Rolle des inzwischen geopferten Herrn v. Hoffstein in der Kulisengeschichte der Marokko-Affäre an ein helleres Licht zu ziehen, schlugen an der Interesslosigkeit der Zuhörer und an der imposanten Schweigsamkeit des Staatssekretärs fehl. Im ganzen bestätigte diese Verhandlung ungefähr, was Ihrem Korrespondenten gestern eine namhafte politische Persönlichkeit sagte, nämlich daß alle Welt, die Kabinette voran, keine Neigung mehr haben, auf diese gewesenen Dingen fort und fort zurückzublicken. Ein nicht übliches Wort in der Unterhaltung lautete: „Die Regierungen verlangen tabulae novae; die vollgeschriebenen alten Tafeln wollen und dürfen wir nicht ungelesen

lassen, aber die neuen wollen auch ausgefüllt werden und bei dieser Arbeit sind wir jetzt.“ Hoffentlich gelingt die Arbeit. Was in der Vergangenheit hätte geschehen können, darüber kann man so viel reden, wie man will, aber es werden immer nur Worte sein. Denn wer will wissen, ob die zur Auswahl empfohlenen anderen Wege besser zum Ziele geführt hätten als der von der deutschen Politik eingeschlagene. Kein Mensch kann darüber etwas aussagen, was mehr bedeutete als ein subjektives Empfinden. Im Reichstage hatten heute ein paar Redner Lust, sich auf den in der Presse mehrfach vertretenen Standpunkt zu stellen, Fürst Bülow hätte sich mit Herrn Rouvier unmittelbar verständigen sollen, zumal der französische Minister ihm solche Verständigung angeboten hatte. Mit dem Rechte, mit dem besonders der Abgeordnete Blumenthal beklagte, daß dies nicht geschehen sei, könnte eingewendet werden, es sei ein Glück, daß das unterblieben sei. Denn nachdem sich die deutsche Politik für Marokko engagiert hatte, wäre sie allen Gefahren der Treulosigkeit ausgesetzt gewesen, wenn sie sich nun mit Frankreich intim verständigt haben würde. Vielmehr, schon der Versuch der Verständigung hätte uns in die Zwangslage gebracht, alle uns aus Paris diktierten Bedingungen annehmen zu müssen oder aber im Falle ihrer Ablehnung ungefähr so blamiert dazustehen, wie es der bornierten preussischen Politik der Gungwily und Lombard im Jahre 1806 geschah. Wie viel man auch über den in Algerien zustandekommenen Marokko-Vertrag sagen mag, so bringt er jedenfalls eine klare internationale Rechtsbasis, auf der wir uns nicht schlechter befinden als vorher. Damit können wir um so mehr zufrieden sein, je weniger wir in Marokko selber für uns suchen.

Berlin, 7. Dezember.
(Schluß aus der Morgen-Ausgabe.)
Staatssekretär v. Tschirschky fährt fort: Inzwischen begannen die Vorbereitungen zur Ausführung der Algerien-Akte. Das wichtige Institut der marokkanischen Staatsbank, das in erster Linie die Beziehungen der Staatsbank zur marokkanischen Regierung regeln soll, wurde im Laufe des Sommers in der Beratung festgelegt. Die übrigen zahlreichen Ausführungsbestimmungen über den Handel mit Waffen und Munition, über Zoll- und Steuerwesen, über Grundstücksenteignung werden augenblicklich durch das diplomatische Korps im Einverständnis mit dem Sultan geregelt. Nach Artikel 121 der Algerien-Akte muß die Ratifikation noch vor Jahreschluss stattfinden. Einige Staaten ratifizierten sie bereits. Was Deutschland angeht, so berührt die Akte Gegenstände, welche in den Bereich der Gesetzgebung des Deutschen Reiches fallen, und die nach der Reichsverfassung der vorhergehenden Genehmigung des Bundesrates und dem Reichstage unterliegen. Mit der

Zustimmung, die der Reichstag hoffentlich dem Gesetzesentwurf geben wird, wird es uns möglich sein, fristgemäß die Algerien-Akte seitens Deutschlands zu ratifizieren.
Abg. Baffermann (nat.-lib.) erklärt: Wenn die gestern im „Berliner Tageblatt“ veröffentlichten Enthüllungen über die internationalen Verhandlungen richtig sind, fällt auf unsere Diplomatie ein eigentümliches Licht. Ich möchte den Staatssekretär fragen, ob er in der Lage ist, uns über den Inhalt der vom französischen und dem spanischen Botschafter dem Auswärtigen Amte überreichten gleichlautenden Note über die gemeinsame Flottenaktion in den marokkanischen Gewässern Mitteilung zu machen. Ich frage ferner an, ob die übrigen Mächte mit dieser französisch-spanischen Aktion sich einverstanden erklären.
Staatssekretär v. Tschirschky erklärt: Die von den beiden Mächten überreichte Note enthält Erklärungen dahingehend, daß der Zweck der spanisch-französischen Maßnahme lediglich der ist, auf die marokkanische Bevölkerung beruhigend zu wirken. Diese Note wurde sämtlichen beteiligten Mächten überreicht. Das Deutsche Reich hat keinen Anlaß, dem gemeinsamen Vorgehen Frankreichs und Spaniens entgegenzutreten.
Abg. v. Vollmar (Soz.) erklärt: Wir sehen den Gesetzesentwurf rein formell an und haben von diesem Standpunkt aus keine Einwendung gegen ihn. Kein Parlament der Welt wird übrigens so schlecht über die auswärtigen Dinge unterrichtet wie das deutsche. Wie lange soll dieses Versteckenspiel noch dauern? Wir sind gewiß die allerletzten, welche Lust zur Einmischung in Angelegenheiten haben, die uns nicht unmittelbar betreffen. Wir in Deutschland können froh sein, daß das Deutsche Reich im letzten Augenblick den Finger aus dem marokkanischen Reiterwerk herausbekommen hat, mehr der Not gehorchend als dem eigenen Triebe, während Frankreich und das arme Spanien jetzt ihn da hineinstrecken müssen. Wir können froh sein, als bloße Zuschauer dazustehen. Wir müssen verlangen, daß die Aktion in Marokko auf den engsten Rahmen beschränkt werde, daß die mitunterzeichneten Mächte jede weitergehende Maßregel und Komplikation, die nur die Sucht einer finanziellen Ausbeutung und des internationalen Abenteuerstüßens fördern kann, nach Möglichkeit hintanhalten werden. So allein können die Interessen Frankreichs und Deutschlands und der Kulturwelt wahrgenommen werden.
Abg. Spahn (Zentr.) fährt aus: Wenn nur das der Erfolg unserer Marokkopolitik ist, daß der Grundriß festgelegt worden ist, daß international geregelt Rechte nicht durch einzelne Mächte, sondern nur durch eine neue internationale Ordnung abgeändert werden können, und daß über Ländergebiete, bezüglich deren internationale Abmachungen bestehen, nicht von einzelnen Mächten ver-

Feuilleton.

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg.

Die Einwirkung der Großstadt. — In der Fremde und in der Heimat. — Das Leben als Bühne. — Angeklagter und Ankläger. — Die Kolonialdebatte. — „Der neue Herr.“ — Professor A. Forel und seine Vorträge. — Umwandlung der Anschauungen. — Ludwig Guldas „Heimlicher König.“ — „Strauß“, „Salome“ im Opernhause.
Es ist etwas Eigentümliches um die psychologischen Einwirkungen der Großstadt auf ihre Bewohner. Befindet man sich inmitten des Trubels, so interessiert all und jedes, selbst verhältnismäßig unbedeutenden Dingen wird eine besondere Wichtigkeit beigelegt. Weilt man aber in weiter Ferne — wozu der Schreiber dieses während der letzten Wochen krankheitshalber gezwungen war — so verkriecht, ach, so vieles aus dem Großstadttreiben an Wichtigkeit, und man lächelt, bald nachsichtig, bald spöttisch, über manche Erscheinungen aus dem Leben und Leben Berlins, die mit einem Male jegliches Interesse verloren haben. Nur Scheinbar allerdings! Denn wie ändert sich bereits auf der Heimreise! Mit jedem zehn Meilen näher der deutschen Kaiserresidenz übt sie von neuem in stets wachsendem Grade ihren Bann aus, die Zeitungen, die man wenige Tage vorher kaum eines Blickes gewürdigt, werden aufmerksam gelesen, sämtliche Nachrichten gespannt verfolgt, die stattgefundenen Ereignisse mit den Reisegenossen eingehend besprochen, alles gewinnt wieder seine Bedeutung, und ist man dann plötzlich umhüllt von dem lärmenden Getriebe, von dem Hasten der Arbeit, dem Ringen und Streben der modernen Weltstadt, dann fragt man sich mit stiller Bewunderung: wie konntest du es denn überhaupt so lange in der Ferne aushalten?
Gerade in den letzten Tagen sorgte Berlin in überreicher Fülle für Neues, Überraschendes, Unerwartetes! Das Leben ward zur Bühne und zeigte uns eine Reihe

paßender Szenen, wie sie so spannend und ereignisreich kaum der geschickteste Dramatiker zu gestalten vermag. Da war der Prozeß Voigt, des famosen „Hauptmanns von Köpenick“, in welchem der Angeklagte mehr als Ankläger auftrat, indem er in seiner schlichten und doch so eindringlichen Darstellungsweise bestimmte Schatten unserer Rechtspflege grell beleuchtete. Aus dem Poffenspiel, das der entlassene Zuchthäusler in unserer wasserumrauschten kleinen Nachbarstadt aufgeführt, ward jäh ein ernstes Schauspiel, welches lebhaft Sympathien erweckte für den Träger der Hauptrolle und welches hoffentlich bald eine weitreichende Wirkung ausüben wird, indem veraltete Auswüchse des Justizverfahrens gewiß beseitigt werden dürften. Geschieht das, dann wird das helle Gelächter, welches alle Welt über die militärischen Taten des phantastischen Pseudo-Hauptmanns angestimmt, ein heilsames und heilbringendes sein, und es steht zu erwarten, daß der Stein, der einmal ins Rollen gekommen, sein Ziel erreichen wird.
Auch die sechsstägigen Kolonialdebatten im Reichstage waren ja mehrfach dramatisch belebt und fesselten im höchsten Grade die Teilnahme aller Kreise, an jene Zeiten erinnernd, in denen die Reichstagsverhandlungen im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses standen und allerwärts eifrig erörtert wurden. Als Führer und schlagfertiger Kämpfer erwies sich Herr Dernburg, der „neue Herr im Kolonialamt“, wie ihn Fürst Bülow bezeichnet hatte, und errang einen unmittelbaren großen Erfolg, dem freilich durch die sich tags darauf anschließenden verchiedenen Prestimmen die Abkühlung nicht erspart blieb. In diesem Falle darf man wie im vorangegangenen die längst gewünschte gute Wirkung erwarten; eine offene, wenn auch noch so leidenschaftliche Aussprache ist immer besser wie die leider gar zu häufig geübte Spinnlichterei und das bekannte System der Vertuschung. Und nicht minder erfreulich ist es, daß, wenn es auch recht scharf im Reichstage zugegangen, letzterer wieder einmal weithin seine dominierende Stellung in unserem politischen Leben erwies.
An offener Aussprache ließ es auch Professor August

Forel, der verdienstvolle Schweizer Forscher und Psychiater, nicht fehlen, der hier mehrere Vorträge hielt über verschiedene von ihm seit langem wissenschaftlich eingehend bearbeitete und glänzend beherrschte Themata, die schon an sich der allgemeinsten Beachtung sicher sein dürfen. Wie eindrucksvoll wußte sie der bekannte Gelehrte durch seine persönliche Darstellungsweise den Zuhörern nahe zu bringen und wußte letztere stundenlang hindurch anregend zu fesseln. Jedesmal war der Saal bis in den äußersten Winkel hinein gefüllt von einem erlebten Publikum, in welchem die Damen unserer gebildeten Kreise sehr stark vertreten waren. Auch hier zeigte es sich, welche eine Umwandlung in gewissen Anschauungen sich während des letzten Jahrzehnts vollzogen hat; berührten doch die beiden ersten Forelschen Vorträge Fragen, deren öffentliche Erörterung man früher als sehr „heikel“ empfunden hätte und denen unsere Frauenvelt noch vor einem Dezennium ängstlich aus dem Wege gegangen wäre. Hier wiederholt sich ja aber auch die alte Erfahrung, daß, wenn zwei dasselbe tun, es nicht dasselbe ist. Professor Forel wirkt eben von vornherein durch seine stark ausgeprägte Persönlichkeit, und wenn auch das, was er vorträgt, durchaus nicht neu ist, so wird es merkwürdig belebt durch die ganze charakteristische Art und Weise des Sprechers, der zunächst über „Erziehung und sexuelle Hygiene“ sowie über „Suggestion im Sexualleben“, dann über das „Leben der Ameisen“ sprach, während er in einem vierten Vortrage „Alkoholisismus und Rassenhygiene“ behandeln will.
Seine besondere Eigenart bewies der Gelehrte auch bei dem ihm zu Ehren gegebenen Festmahle im Lyceums-Klub, denn nachdem er von den verschiedensten Rednerinnen und Rednern bis in den grünen Alee hinein gelobt worden war, ergriff er schließlich das Wort und belobte mit gründlicher Offenheit, wie falsch es sei, den einzelnen Menschen zu verhimmeln, denn wenn dieser etwas leiste, so sei das am wenigsten sein eigenes Verdienst, er hätte ja teils vieles geistig ererbt, teils von anderen übernommen, und wenn ihn eben der Zufall in die Öffentlichkeit gebracht hat, daß sein Name oft ge-

fügt werden kann, so ist dieser Erfolg der Opfer wert, die uns die ganze Marokko-Angelegenheit auferlegt hat. (Schr. richtig.)

Übrigens möchte ich auf die Marokkofrage und den Inhalt der heute mitgeteilten Note nicht eingehen. Ich möchte jedoch den Bundesrat bitten, daß er etwas splendider mit der Mitteilung des Materials, das sich auf die auswärtige Politik bezieht, uns gegenüber sein möchte.

Abg. Wiemer (frei. Volksp.) legt dar: Vorberhand genügt uns die amtliche Erklärung des französischen Ministers des Auswärtigen, daß die Aktion sich auf dem Boden der Konferenzbeschlüsse bewegen würde. Deutschland hat keine Veranlassung, sich ohne Not in die weitere Entwicklung der Dinge einzumischen. Wir können über den Marokkohandel keineswegs eine besondere Gemütsanregung empfinden. Wir müssen freilich anerkennen, daß das Prinzip der Gleichberechtigung Geltung behalten hat, und Deutschland sich nicht hat beiseite schieben lassen. Dem Entwurf stimmen wir als einer Konsequenz der Beschlüsse von Algeciras zu.

Staatssekretär v. Tschirsky: Der Abg. Spahn machte uns den Vorwurf, daß der Vorlaut der spanisch-französischen Note der Vorlage nicht beigegeben sei. Diesen Vorwurf muß ich zurückweisen. Ich hatte schon in Aussicht genommen, die Note dem Reichstage in extenso mitzuteilen, doch hätte dies den diplomatischen Gepflogenheiten nicht entsprochen, wenn wir hier einseitig die französisch-spanische Note publizierten. In Frankreich ist dies geschehen. Frankreich aber konnte es tun, weil es der Urheber dieses Abkommens ist. Nachdem das in Frankreich geschehen, kann es jetzt auch hier im Reichstage geschehen.

Abg. Schrader (frei. Ver.) meint, die Note hätte auch hier veröffentlicht werden können, gleichviel, ob Frankreich der Urheber ist oder nicht. Wir müssen jedenfalls die Erwartung aussprechen, daß unsere Regierung ihre Rechte aufrecht erhält. Augenblicklich ist es nötig, der Vorlage zuzustimmen. (Beifall links.)

Abg. Dr. Porzig (Deutsch-konj.) erklärt: Seine Partei stimme dem Gesetzentwurf in allen Teilen zu, weil er zur Durchführung der Generalakte überhaupt notwendig ist. Wir sind auch damit einverstanden, daß er schon am Jahresende in Kraft tritt.

Abg. Blumenthal (Hosp. d. d. Volksp.) über das durch die Marokkofonferenz Erreichte darf man sich keiner Illusion hingeben. Die ersten Worte des Staatssekretärs stehen im Widerspruch mit den Tatsachen. Sämtliche Mächte befinden sich, allerdings wesentlich, um die Witter zu beruhigen, im Irrtum. Wie kann man behaupten, daß durch diesen Vertrag die Unabhängigkeit des Sultans von Marokko garantiert sei? (Heiterkeit.) Dieser Vertrag müßte überschrieben sein: „Reglementierung der Abhängigkeit des Sultans von Marokko“. Wenn die deutsche Regierung sich dem Vorgehen der spanischen und der französischen nicht widersetzt, so tut sie gut daran. Der Staatssekretär erklärt: Wir können mit dem, was erreicht ist, zufrieden sein. Was man erreichen wollte, ist nicht erreicht. Bedauerlich bleibt es, daß der große Aufwand unserer Machtentfaltung gemacht werden mußte, um ein außerordentlich bescheidenes Maß von Früchten einzuheimen. Wenn der Reichstag den Vertrag nicht genehmigen sollte, würde Deutschland schlechter dastehen, als es tatsächlich dasteht. Die Franzosen konnten den Vertrag einstimmig genehmigen, denn er bringt ihnen alles, was sie überhaupt erreichen konnten. Mit Recht ist betont worden, daß der Reichstag an dem Verlaufe der ganzen Marokko-Angelegenheit und der daraus resultierenden Leitung der auswärtigen Politik der deutsche Reichstag ist, weil er sich zu wenig um die auswärtige Politik gekümmert hat. Es ist eine erfreuliche Erscheinung, daß die Erklärungen

der Redner der verschiedenen Parteien für die Zukunft eine Besserung in Bezug auf die Information des Reichstages erhoffen lassen. Zum Schluß möchte ich den Wunsch aussprechen, daß, nachdem die Marokko-Angelegenheit erledigt ist, man auch darauf hinarbeiten möge, daß die französisch-deutschen Verhältnisse, welche verbesserungsfähig sind, auch gebessert werden.

Abg. Dirlack (Reichsp.): Wir wollen in einstimmiger Annahme des Gesetzentwurfes der Regierung den Rücken stärken; die Äußerungen des Ministers Pichon geben zu Bedenken keinen Anlaß. Wir haben keine Veranlassung, an seinen Versicherungen zu zweifeln, ebensowenig daran, daß Frankreich in Marokko auf Abenteuer ausgehe. Die Regierung konnte ihr weiteres Material nicht preisgeben, ehe die Frage vollkommen abgeschlossen ist. Solange die Frage brennend und akut ist, ist das Auswärtige Amt und keine Regierung in der Lage, die Aktenstücke mitzuteilen. Wir haben in handelspolitischer Beziehung erreicht, was wir erreichen wollten: „die offene Tür in Marokko“. Mit dem Ergebnis können wir zufrieden sein. Meine politischen Freunde sind wie die anderen Parteien einstimmig für die Annahme der Vorlage. (Beifall rechts.)

Damit schließt die erste Beratung.
Die zweite Beratung wird sofort vorgenommen.
Bei § 2 fährt

Abg. Speck (Zentr.) aus: Während die deutschen Kaufleute bisher lediglich einen Einfuhrzoll nach Marokko zu zahlen hatten, sollen sie künftighin noch eine vorübergehend einzuführende sogenannte Spezialabgabe zahlen müssen. Aber die Möglichkeit einer besonderen Belastung des deutschen Exportes muß Klarheit geschaffen werden. Ist nach dieser Richtung ein Abkommen getroffen? Wenn ja, ist dieses geeignet, die bestehenden Bedenken zu zerstreuen?

Staatssekretär Graf Posadowsky: Wir haben mit Marokko seit dem 1. Juli 1890 einen Vertrag, in welchem dem Deutschen Reich die Meistbegünstigung eingeräumt ist. Aus dem Begriff der Meistbegünstigung folgt staatsrechtlich von selbst, daß die marokkanische Regierung nicht in der Lage wäre, die Waren eines einzelnen Staates mit einem Zuschlagzoll zu belegen, der nicht gleichzeitig auch anderen Staaten auferlegt werden würde. Jede andere Maßregel des Sinnes, wie der Vorredner sie beschränkt, wäre eine offene Verletzung des Rechtes der Meistbegünstigung. Ferner muß aus dem französischen Text gefolgert werden, daß nicht einzelne Waren herausgehoben werden dürfen, sondern daß, wenn dieser Zuschlag erhoben wird, er auf alle Waren, die überhaupt bei der Einfuhr in Marokko zollpflichtig sind, gelegt werden muß. Hierauf wird der Gesetzentwurf in zweiter Lesung angenommen.

Es folgt die Interpellation Speck, betreffend die Beschränkung der Ausfuhr von Eisenerzen aus Schweden.

Abg. Speck (Zentr.) begründet die Interpellation, welche anfragt, ob bekannt ist, daß auf den Eisenbahnen von den schwedischen Erzgruben nach dem Seehafen Narvik infolge Anordnung der schwedischen Regierung nur eine sehr geringe Menge von Erz jährlich befördert werden darf, daß die Ausfuhr seit dem 1. November beträchtlich eingeschränkt werden mußte. Redner führt aus, wie er erfahren habe, sei der Resolution zum schwedischen Handelsvertrage noch nicht entsprochen worden, wonach für Preiselbeeren und Pflastersteine Vorzugstarife auf den Eisenbahnen geordnet wurden. Das Zentrum habe unter dieser Voraussetzung dem schwedischen Handelsvertrage zugestimmt. Artikel 10 des Schlussprotokolls werde von der schwedischen Regierung in nicht loyaler Weise ausgelegt. Vor wirksamem Gegenmaßregeln müssen die Regierungen nicht zurückschrecken. Wir sind den Regierungen dankbar für den in den letzten Tagen

in den Handelsvertragsverhandlungen mit Spanien erreichten Schutz der deutschen Produktion. Auch Schweden gegenüber möge so gehandelt werden.

Staatssekretär Graf Posadowsky gibt eine Übersicht über Lage und Ausdehnung der schwedischen Eisenerzfelder. Durch eine besonders gebaute Bahn nach dem norwegischen Hafen Narvik und durch ermäßigte Eisenbahnfrachten wurde die Eisenerzausfuhr gefördert. Das erhöhte Quantum ist vom schwedischen Parlament wieder ermäßigt worden. Auf eine Beschwerde der Eisenbahn ist dieses Quantum aber wieder von 400 000 Tonnen auf 600 000 Tonnen erhöht worden. Eine Regierung ist aber nicht in der Lage, sich in die Festsetzung der Eisenbahntarife eines anderen Landes einzumischen. Beim Abschluß des Handelsvertrages mit Schweden haben wir bezüglich der Ausfuhr von Steinen und Eisen von Schweden nach Deutschland gehofft, daß im Interesse unserer Eisenindustrie keine Schwierigkeiten entstehen würden. Wir haben zu diesem Zwecke der schwedischen Ausfuhr vom autonomen Tarife erhebliche Abstriche zugestanden. Ich hoffe bestimmt, daß Schweden derartige Maßregeln treffen wird, daß die garantierte ungehinderte Ausfuhr schwedischer Erze nach Deutschland keinerlei gefehliche oder tarifmäßige Schwierigkeiten erfährt.

Abg. Deumer (nat.-lib.) führt aus: Wir haben feinerzeit mit der Herabsetzung des Zolles für Pflastersteine und Preiselbeeren große Opfer gebracht. Nun sollte die schwedische Ausfuhr ebenso handeln. Statt dessen werden Maßnahmen getroffen, durch welche die deutsche Industrie auf das schwerste betroffen wird. Im „Svenska Dagblad“ ist eine Meinung vertreten, die mit unserer Auffassung übereinstimmt, daß ein derartiges Verbot von Transporten für die Ausfuhr von Erzen als ein Verstoß gegen den Handelsvertrag betrachtet werden muß. Wenn das eine schwedische Zeitung schreibt, so haben wir allen Anlaß, die Regierung zu ersuchen, daß sie Schweden an seine moralischen und völkerrechtlichen Pflichten erinnere, den Handelsvertrag nach seinem Geiste und Sinn völlig zu erfüllen. (Beifall rechts.)

Abg. Kämpf (frei. Volksp.) spricht dem Abg. Speck seinen Dank für die Einbringung dieser Interpellation aus. Die Einleitung zu dem schwedischen Handelsvertrage, die den Wunsch der Monarchen ausdrückt, den Verkehr beider Länder zu erleichtern und zu vermehren, steht im krassen Widerspruch mit dem Inhalt und der Anwendung des Vertrages selbst. Aus den Klagen, die jetzt Schweden gegenüber erhoben werden, sollte sich auch Deutschland veranlaßt sehen, auf seine Verträge mit dem Auslande zu achten. Ausfuhrzölle sind zweischneidige Waffen, deshalb muß vor Repressivmaßnahmen gewarnt werden.

Abg. Graf Ranig (konj.) erklärt: Die Tatsachen, die in der Interpellation befragt werden, müssen beseitigt werden. Dazu sind Ausfuhrzölle ein geeignetes Mittel, in diesem Falle auf Kohlen. Von einer bloßen Warnung verspreche ich mir aber Schweden gegenüber nur geringe Vorteile. Der ganze Fall lehrt aber, daß es besser gewesen wäre, keine langfristigen Tarifverträge abzuschließen. (Beifall rechts.)

Abg. Dove (frei. Ver.): Die jetzigen Zustände bei der schwedischen Erzerausfuhr waren nicht vorzuziehen, da die Eisenbahntarife doch erst jetzt bekannt geworden sind. Von einer Moralität Schwedens kann nicht gesprochen werden, eine so harte Beurteilung verdient die Sache nicht. Die Regierung will das Transportquantum erhöhen, ob aber der schwedische Reichstag dem zustimmen wird, ist noch fraglich. Ein Kohlenausfuhrzoll würde Schweden nicht treffen, da wir dorthin Kohlen nicht expedieren.

Abg. Sine (Soz.): Wir haben im Interesse der Arbeiterschaft alle Veranlassung, eine Erleichterung der

zu künden — das ist ja Erika Wedekinds Beruf. Und diesmal ging sie ganz auf in diesem Beruf: mit tief angelegten, ihrer innersten Natur fernestehenden deutschen Liedern hielt sie sich nicht erst auf; sie kam uns einmal wieder ganz Wedekindlich: teils italienisch, teils französisch und vor allem Mozartisch. Mozart kommt ja ihrem Empfinden besonders weit entgegen, und ihr sein gepollener, von Wohlklang durchsüßter Ton feiert hier ebenso große Triumphe wie ihr lebenswändig empfundener Vortrag. Unter den drei Mozart-Ganzonetten war namentlich das italienische Gesungene „Un moto di gioia“ durch die Leichtigkeit und Anmut des Ausdrucks von hohem Reiz, und darnach das allbekannte „Beißchen“, eine Zugabe, so recht nach dem Herzen des Publikums. In Verdis „Traviata-Arie“ konnte Frau Wedekind ihre Kunstfertigkeit auf virtuosem Gebiet glänzend erweisen: die Ruhe in der Wiedergabe — man denke nur an den wie ausgemeißelten Triller — bezeugte ihre Meisterschaft. Auch in Gounods „Walzer aus „Mireille““ offenbarte Frau Wedekind eine mit graziöser Koloratur und feinstem Eleganz geschmückte Bravour. Ihr Erfolg war so glänzend als möglich.

annt wird, so sei er darum nicht um ein Haar besser oder rühmenswürdiger als die vielen stillen Arbeiter, die mit demselben Fleiß und derselben Hingebung die gleichen Ziele verfolgen, nur daß sie eben durch Zufall nicht von sich reden gemacht. Das sind goldene Worte, doppelt wichtig in unserer Zeit der Gefährlichkeiten und Feierlichkeiten, die so oft aus geringfügigen Gründen veranlaßt und begangen werden, um meist stets den Rahmen schmüßig preisender Reden abzugeben. Ob aber da gerade Professor Forels Worte Anklang und Beachtung finden werden, ist recht zu bezweifeln!

Unsere Theater hielten diesmal mit dem Leben gleichen Schritt und wußten das gespannteste Interesse zu erwecken. So Ludwig Fulda im „Lessing-Theater“ mit seiner vieraktigen, romantischen Komödie „Der heimliche König“, in welcher sich der Dichter von neuem in den Bahnen seines „Talisman“ bewegt, jedoch ernster und kraftvoller, was seiner jüngsten Dichtung nur zum Vorteil gereicht.

Auch unsere königliche Oper hatte ihren großen Abend: die Berliner Erstaufführung der Richard Straußschen „Salome“. Es war das künstlerische Ereignis dieser Saison! Vor einem Jahre etwa fand die Dresdener Uraufführung des vielumstrittenen Werkes statt, das seitdem über viele Bühnen gegangen und sich noch weit mehr erobern wird, aber es war bis vor kurzem noch zweifelhaft, ob es auch in unser Opernhaus seinen Einzug halten würde. Hieß es doch, daß es in Hoffreien viele sehr einflussreiche Gegnerinnen und Gegner hätte, die energisch eine Wiedergabe zu verhindern trachteten. Da muß man es nun unseren Intendanten Georg v. Siller: als ganz besonderes Verdienst anrechnen, daß es ihm gelungen, trotz allem und allem die Aufführung durchzuführen, und nicht minder in jeder Beziehung so wunderbar durchzuführen, wie es an diesem denkwürdigen Mittwochabend der Fall gewesen.

Schon unter den Linden merkte man bald nach der siebenten Abendstunde die äußere Wirkung dieser Premiere, denn in drei-, vierfachen Reihen strebten Equipagen, Droschken, Autos dem Opernhause zu, vor welchem Schauplätze zu Pferd und zu Fuß die Ordnung aufrecht zu erhalten suchten. Es war genau wie bei einer der großen festlichen Gala-Opern, auch im Innern, wo bei den Damen die ausgeschmittenen hellen Toiletten, bei den Herren Frack und Smoking vorherrschten. Wie viele

bekannte und interessante Gestalten, Träger und Trägerinnen klangreicher Namen, einzelne Gruppen von auswärtigen Hoftheater-Intendanten und -Direktoren, daneben musikbegeisterte Franzosen mit ihren Gefährtinnen, auch sonst viele Fremde, Engländer, Amerikaner, Italiener, Russen, hier hörte man die Freunde, daß man glücklich noch ein Billett erhalten — wurden doch den Sänglern für Perletpflege bis hundert Mark bezahlt — dort tauschte man flüsternd seine Erwartungen aus, da ward noch eifrig Textbuch und Partitur studiert.

Nun das zweite Glanzzeichen. Tiefe Stille. Richard Strauß mit dem markanten Kopf erhebt am Dirigentenpult, die Augen von über hundert Musikern sind gespannt auf ihn gerichtet, ein begründeter, kurzer Beifall, dann die ersten Klänge, und der Vorhang rollt auf. — Das Publikum war während der zwei Stunden der Vorstellung wie von geheimnisvollem Bann umfassen, keine Hand rührte sich, auch als sich der Vorhang senkte, zögerte man zunächst mit dem Beifall, erst allmählich fand man sich aus der düsteren, schüchlen Tragödie in die Wirklichkeit zurück, und nun wurde immer wieder und wieder Strauß nebst den Vertreterinnen und Vertretern der Hauptrollen herbeigerufen. Sie alle hatten ja Glanzendes geleistet. Ein großer Erfolg, der in der Chronik unseres Opernhauses immerdar selten musikalisch-geschichtlichen Platz behaupten wird!

Kirchen-Konzert.

Das 5. Zyklus-Konzert im Kurhause hatte das Publikum in hellen Scharen herbeigelockt: nur wenige Stühle im Saal blieben unbesetzt. Es war die beliebteste Dresdener Nachtigall Frau Erika Wedekind, welche solche seltene Anziehungskraft ausgeübt hatte. Immer wieder entzückt diese Künstlerin durch ihre vollendete gesangstechnische Virtuosität und durch die Frische und Pikanterie ihres Vortrags. Gestern zwar schien das Organ noch ein wenig unter den Nachwirkungen einer kaum überwundenen Indisposition zu stehen: hier und da mangelte dem Ansatz die gewohnte Elastizität und einzelnen Tönen der Mittellage die volle Freiheit und die Stetigkeit der reinen Intonierung. — doch was wollen solche kleine Schattungen gegen das lichtvolle Ganze dieser Gesangsleitung, die wie ein Blick in die sonnigste Frühlingnatur anmutete! Lust und Oetterkeit, Jubel und Freude

des Herrn Kapellmeisters Afferni die Bekanntheit mit einigen Novitäten von allerdings etwas zweifelhaftem Wert. Eine „romantische Suite“ von S. Heribert bot nur in der kleinen „Aubade“ (Morgenständchen) ein von echt französischer Grazie durchwehtes Sätzchen: die den Franzosen angeborene Leichtigkeit in der Form und ein ansprechender melodischer Ausdruck einten sich hier zu gefälliger Wirkung. In den übrigen drei Sätzen der Suite machte sich der Mangel an Erfindung doch allzu fühlbar, als daß dieselben ein tieferes Interesse erwecken könnten. Im krassen Gegensatz zu den dürftigen musikalischen Gedanken stand hier die mit allen modernen Effekten ausgestattete, schwelgerische Orchestrierung, die denn auch der Kurkapelle willkommene Gelegenheit zu virtuoser Betätigung darbot. Von dem finnischen Komponisten J. Sibelius hörten wir einen „Walzer „Valse triste““ aus der Musik zum Järnefeldschen Drama „Kuolema“. Kuolema? „Ist es ein Knabe, ist es ein Mädchen?“ Der „Neuer“ schweigt sich darüber aus. Aber jedenfalls ist der traurige Walzer, der im Drama getanzt wird, wenigstens keine traurige Komposition: in der Hauptsache auf das Streich-Orchester gestellt, bewegt er sich erst in schwermütigen Wiegungen, nimmt

den Kurhaus-Konzert. Das 5. Zyklus-Konzert im Kurhause hatte das Publikum in hellen Scharen herbeigelockt: nur wenige Stühle im Saal blieben unbesetzt. Es war die beliebteste Dresdener Nachtigall Frau Erika Wedekind, welche solche seltene Anziehungskraft ausgeübt hatte. Immer wieder entzückt diese Künstlerin durch ihre vollendete gesangstechnische Virtuosität und durch die Frische und Pikanterie ihres Vortrags. Gestern zwar schien das Organ noch ein wenig unter den Nachwirkungen einer kaum überwundenen Indisposition zu stehen: hier und da mangelte dem Ansatz die gewohnte Elastizität und einzelnen Tönen der Mittellage die volle Freiheit und die Stetigkeit der reinen Intonierung. — doch was wollen solche kleine Schattungen gegen das lichtvolle Ganze dieser Gesangsleitung, die wie ein Blick in die sonnigste Frühlingnatur anmutete! Lust und Oetterkeit, Jubel und Freude

zu künden — das ist ja Erika Wedekinds Beruf. Und diesmal ging sie ganz auf in diesem Beruf: mit tief angelegten, ihrer innersten Natur fernestehenden deutschen Liedern hielt sie sich nicht erst auf; sie kam uns einmal wieder ganz Wedekindlich: teils italienisch, teils französisch und vor allem Mozartisch. Mozart kommt ja ihrem Empfinden besonders weit entgegen, und ihr sein gepollener, von Wohlklang durchsüßter Ton feiert hier ebenso große Triumphe wie ihr lebenswändig empfundener Vortrag. Unter den drei Mozart-Ganzonetten war namentlich das italienische Gesungene „Un moto di gioia“ durch die Leichtigkeit und Anmut des Ausdrucks von hohem Reiz, und darnach das allbekannte „Beißchen“, eine Zugabe, so recht nach dem Herzen des Publikums. In Verdis „Traviata-Arie“ konnte Frau Wedekind ihre Kunstfertigkeit auf virtuosem Gebiet glänzend erweisen: die Ruhe in der Wiedergabe — man denke nur an den wie ausgemeißelten Triller — bezeugte ihre Meisterschaft. Auch in Gounods „Walzer aus „Mireille““ offenbarte Frau Wedekind eine mit graziöser Koloratur und feinstem Eleganz geschmückte Bravour. Ihr Erfolg war so glänzend als möglich.

Ergänzung zu wünschen. Die Arbeiter sind schon heute in schwierigster Lage, da die Lebensmittel außerordentlich teuer geworden sind. Sollte ein Streik bei den Berg- und Hüttenarbeitern ausbrechen, so hat die Zollmehrheit die Verantwortung dafür zu tragen.

Abg. Graf Ranitz (kons.) erwidert: Es ist unwahr, daß die Lebensmittel durch die Zölle verteuert werden. Die Zölle werden vom Auslande getragen. Die Getreidepreise waren vor 25 Jahren höher als heute, trotz der niedrigeren Zölle. Die Viehpreise sind heute so rapid im Sinken begriffen, daß die Landwirtschaft kaum noch auf die Produktionskosten kommt.

Abg. Götthel (freis. Ver.): Die Maßnahmen Schwedens sind geradezu unsinnig. Mit seinem unerschöpflichen Erzeichtum ist dieses Land auf den Export angewiesen. Den Vorteil aus der ganzen Kalamität zieht einzig und allein Norwegen. Wir hoffen aber, daß Schweden noch einlenken wird, wenn es merkt, daß es allein den Schaden zu tragen hat.

Direktor im Auswärtigen Amt v. Arner bedauert, daß einer befreundeten Macht der Vorwurf der Inoyalität gemacht worden sei. Davon könne nach der Rede des Staatssekretärs keine Rede sein.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Bernstein (Soz.), Speck (Zentr.), Oub (Soz.) und Graf Schwerin-Schwik (kons.) teilt Präsident Graf Balloistre mit, daß der Staatssekretär des Innern ihm seine Bereitwilligkeit mitgeteilt habe, die Fleischnot-Interpellation an einem Tage nach Dienstag nächster Woche zu beantworten. — Die Interpellation, betreffend Eisenarz, ist erledigt und das Haus vertagt sich.

Nächste Sitzung Montag 3 Uhr: Dritte Lesung der Abgeordnetenvorlage, Urheberrecht für Photographien und kleinere Vorträge. — Schluß 4 1/2 Uhr.

Die Budgetkommission des Reichstages setzte die Beratung des Nachtragsbudgets fort. Semler sagt, schuld an der jetzigen Lage sei teils der Reichstag, der wenig Wärme für die Kolonien zeigt, teils die Regierung, die wenig Energie zeigt. Die Truppen aus dem Süden zurückziehen, heißt ihn aufgeben. Redner betont dann die Wichtigkeit der Bahnen. Oberstleutnant Rühl führt aus: Die Totentoten seien viel gefährlichere Gegner als die Herero. Der Feind lebe von dem, was er uns raube. Den Raub tausche er auf englischem Boden gegen Munition aus. Deshalb würde Oberst Deimling besonders darauf hin, dem Feind den Raub zu erschweren. Zurzeit seien noch etwa 8000 Mann nötig. Wenn die Bahn Keetmanshoop fertig gestellt, werde eine Verminderung auf 7000 Mann möglich sein. Ein weiteres über die Verringerung könne zurzeit nicht gesagt werden. Frhr. v. Nitschhofen erklärt, man müsse nach großen Gesichtspunkten verfahren und sich der kompetenten militärischen Ansicht fügen. Daher sei er gegen den Antrag Engeler, nach welchem vom 1. April 1907 ab nur noch 2500 Mann in den Kolonien bleiben sollen. Arndt befürwortet die Bewilligung der Pauschalsumme; eine plötzliche Zurückziehung der Truppen wäre verfehlt. Redner beantragt eine Resolution, behufs Verminderung der Reichszuschüsse die Schutztruppe in Südwestafrika durch möglichste Beschleunigung der Heimsendungen auf das Notwendigste zu beschränken, daß dagegen aus Ansiedlern eine Landwehr zu organisieren und eine Landespolizei ins Leben zu rufen sei. Erzberger begründet eingehend den Antrag Engeler. Kolonialdirektor Derburg führt aus: Es sei nicht möglich und mit dem Ansehen Deutschlands nicht vereinbar, den Kampf gegen die Herero aufzugeben. Es werde alles getan, ihn schnell und auf billige Weise zu beendigen. Im

übrigen habe das Schutzgebiet kein Interesse an dem Verbleiben einer großen Truppenzahl in demselben. Gesunde wirtschaftliche Verhältnisse könnten nur durch eine große produzierende Bevölkerung geschaffen werden. Es sei nicht möglich, den Herero alles das zurückzugeben, was sie früher gehabt hätten, sonst würde keine Garantie vorhanden sein, daß sie nicht von neuem wieder aufständisch würden. Wenn die Truppen aus dem Süden zurückgezogen würden, so würde kein dauernder Friede zustande kommen. Die Herero würden nach dem Norden folgen und es würde zu einem neuen Kampfe kommen. Es bestehe Einmütigkeit darüber, daß der Krieg beendetigt, die fiskalischen Lasten ermäßigt und das Schutzgebiet einer ruhigen Entwicklung zugeführt werden müsse. Er halte jedoch die beantragte schnelle Verminderung der Truppen wegen der Schwierigkeit der Zusammenziehung der Truppen an und für sich nicht für ausführbar. Er müsse davor warnen, die großen Opfer, welche gebracht worden seien, dadurch zu gefährden, daß man in der letzten Minute Kleinmütigkeit werde und davon absehe, den zu Ende gehenden Feldzug gänzlich durchzuführen. Nach weiterer Debatte wird der Antrag des Zentrums dahin ergänzt, daß man bis zum 31. März 1907 neben der Heimsendung weiterer 4000 Mann Vorbereitungen dafür treffe, die Gesamtkräfte der Schutztruppen auf 2500 Mann herabzusetzen. Die Kommission vertagt sich darauf bis Dienstag, den 11. Dezember.

Deutsches Reich.

v. Holstein. Zu dem Vorwurf, welchen ein Berliner Blatt gegen den ehemaligen Direktor der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes, Herrn v. Holstein, erhoben hatte und der gestern im Reichstag zur Sprache gelangte, erklärt Herr v. Holstein in den „Berl. Reichs-Nachr.“, es sei nicht wahr, daß er irgend einen Vorschlag zu beeinflussen gesucht habe, und er fügt hinzu, er habe sich in seiner Tätigkeit immer nur an die Instruktionen des Reichskanzlers gebunden gefühlt. Von einer eigenen persönlichen Politik in der marokkanischen Frage könne nicht die Rede sein.

Koeren. Nach einer an die „Ebn. Volksztg.“ gerichteten Zuschrift hat der Reichstags-Abgeordnete Koeren seine zweitägige Rede über die Mißstände in den Kolonien namens und im Auftrage des Zentrums gehalten. Nur die im Interesse der Logoer Verfassungsgeschichte im Kolonialamt stattgefundene Aussprache habe er persönlich als Ersuchen des apostolischen Präjekten von Logo in der Kolonialverwaltung gepflogen.

Koeren „grüner Affessor“. Affessor Brüderer, der Beamte der Kolonial-Abteilung, der mit der Disziplinaruntersuchung im Falle Wistuba betraut ist, und den der Abgeordnete Koeren als „jungen grünen Affessor“ bezeichnet, wird nach einer Meldung der „Münchener Allg. Ztg.“, da Abgeordneter Koeren durch die Immunität der Abgeordneten gedeckt ist, in der Form zu seinem Rechte zu kommen suchen, daß er ein Disziplinarverfahren gegen sich selbst beantragt, wobei Herr Koeren als Zeuge vernommen werden kann.

Tarifreform. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Die vor etwa zwei Jahren von den deutschen Bundesregierungen mit dem Staatsbahnbesitz eingeleiteten Verhandlungen über eine gemeinsame Reform der Personen- und Gepäcktarife haben erfreulicherweise in allen Punkten zu vollen Einverständnis geführt. Es sind nunmehr die nachstehenden Grundzüge für die Reform beschlossen worden: Die Fahrpreise für Personenzüge (Mindesteinheitsätze für ein Personenkilometer) betragen erster Klasse 7, zweiter 4,5, dritter 3, niedrigste (vierte oder in

Bayern und rechts des Rheins und Baden drei b) 2 Pfennig. Die Rückfahrkarten zu ermäßigten Preisen fallen weg. Feste Schnellzugzuschläge sind für 1 bis 75 Kilometer 0,50 in erster und zweiter, 0,25 in dritter, für 76 bis 150 Kilometer 1 Mark in erster und zweiter, 0,50 in dritter, über 150 Kilometer 2 Mark in erster und zweiter, 1 Mark in dritter Klasse. Die Gepäckkraft für Sendungen im Gewicht bis 200 Kilogramm steigt für je angefangene 25 Kilogramm der Packzone 1 bis 25 Kilometer um 0,20 bis 5 Mark bei einer Entfernung über 800 Kilometer. Bei den zusammenstellbaren Fahrscheinstellen des Vereinsreiseverkehrs sind die kilometrischen Einheitsätze 7,3 für die erste, 4,8 für die zweite, 3,2 für die dritte Klasse. Die Fahrscheinstellen berechnen sich zur Benutzung aller Züge. Allgemeine Ausnahmesätze sind ferner: ermäßigte Preise für Kinder, für Monats-, Schüler- und Arbeiterkarten; Fahrpreisvergünstigungen im Anschluß an die bestehenden Verhältnisse für Ausflüge zu wissenschaftlichen und belehrenden Zwecken, Schulfahrten, Ferienkolonien, milde Zwecke; ermäßigte Mindesteinheitsätze für Sonder- und Feriensonderzüge. Abweichungen sind allgemein vorbehalten für den Stadt- und Vorortverkehr und den Sonntagsverkehr. Aufgehoben werden insbesondere die bayerischen, württembergischen und badischen Fahrscheinstellen, die württembergischen und oldenburgischen Landeskarten und die badischen Kilometerhefte. Es ist darauf zu rechnen, daß die neuen Tarife am 1. Mai 1907 eingeführt werden.

Deutsch-spanisches Handelsabkommen. Nach der „Post“ steht die Entscheidung der kompetenten Stellen bezüglich der weiteren Gestaltung der deutsch-spanischen Handelsbeziehungen unmittelbar bevor. Befamlich läuft das gegenwärtige Abkommen mit Spanien Ende 1906 ab.

Die deutsch-amerikanische Tariffkommission. Die Verhandlungen zwischen der deutschen und amerikanischen Tariffkommission nehmen einen sehr zufriedenstellenden Verlauf. Die Beschwerden und Wünsche der in Deutschland domicilierenden Firmen sind zuerst erörtert und erledigt worden. Darunter befinden sich auch die Wünsche betreffs Änderung der Vorschriften über die Einfuhr von amerikanischem Fleisch und Fleischwaren. Jetzt stehen die Forderungen der deutschen Exporteure zur Verhandlung. Bei der Unmasse von Fällen wird es mehrere Wochen in Anspruch nehmen, bevor auch dieser Teil der Verhandlungen beendet ist. (L.-N.)

Gegen die preussische Eisenbahnpolitik. Eine Konferenz sämtlicher Landtags-Abgeordneten aller sächsischen Kreisparlamente wird geplant, um gegen die preussische Eisenbahnpolitik eine gemeinsame Stellungnahme herbeizuführen.

Empfangsanwärter. Die sozialfortschrittliche Gruppe der Stadtverordneten-Versammlung in Berlin brachte einen Antrag ein, den Magistrat zu eruchen, gemeinsam mit den Stadtverordneten in gemischter Kommission zu beraten, wie der Empfang fremder Staatsoberhäupter in einer der Würde der Stadt entsprechenden Weise zu gestalten sei. Die frierenden, spalterbildenden Schulkinder gehören hoffentlich ferner nicht zu einem würdigen Empfang.

Sozialistentag. Die sozialdemokratische Partei Preussens wird am Donnerstag, den 27. Dezember, im Berliner Gewerkschaftshaus einen Landesparteitag abhalten.

Die Revolution in Russland.

wh. Lody, 8. Dezember. Die Polizei hob eine in einer hiesigen Fabrik ohne behördliche Erlaubnis veranstaltete Arbeiterversammlung auf. Drei Revolver,

im Mittelfeld einmal eine fast bedrohliche Haltung an und entschwindet zart und leise wie ein Schatten. Herr Kapellmeister Afferni hatte den genannten Novitäten eine von feinfühligem Geschmac diktierte Einstudierung zuteil werden lassen.

Zwei Ouverturen bildeten die starken Säulen des Programms: Goldmarks „Sakuntala“ und Mendelssohns „Ruy Blas“ — jene durch ihren exotischen Charakter und das blühende Orchester-Kolorit, diese durch die Lebhaftigkeit und Natürlichkeit des Ausdrucks, beide aber durch vorzügliche Ausführung seitens der Kapelle anregend genug zu hören. O. D.

Aus Kunst und Leben.

„Der Louvre eine Schreckenskammer!“ Seine Eingriffe von Frankreichs herrlichster Bildergalerie und von europäischer Kunst überhaupt hat der amerikanische Maler Frederick M. Church in diesen Ruf gleichsam zusammengefaßt. Dieser Künstler, der in seinem Vaterlande einen bekannten Namen hat, fühlt sich von den „alten Meistern“ direkt angezündet und ist der Ansicht, daß es ein mächtiger Anreiz unter den Yankee's mit Rußens aufnehmen könne; dem „Pariser Herald“ zufolge verdammt er die ganze europäische Kunst: „Der Louvre kam mir wie eine Schreckenskammer vor. Ich sah in dieser französischen Nationalgalerie einen Rußens, den ich nicht einmal geschenkt haben möchte. Wenn einer darauf sagt, ich sei verrückt, so antworte ich: „Ich mag ein Verrückter sein, aber ich bin kein Dummkopf.“ Man muß durch eine ungeheure Galerie von Schand waten, um ein paar gute Sachen zu sehen. Ich habe ganz keine Bilder in Holland, auch in Deutschland und in den großen Galerien Italiens gesehen, aber ich bin nirgends überwältigt worden außer in England. Die „alten Meister“ haben viel zu viel gemalt; die Wände des Louvre sind mit Bildern von Rußens tapeziert, die ganz mittelmäßig sind. Tausende solcher Bilder hängen in den Museen Europas ohne jeden ersichtlichen Grund. Ich verstehe nicht, warum unsere Landsleute sie kaufen. Ich habe in ganz Europa kein so schönes Landschaftsbild gesehen wie Homer Martin's „Sanddünen am Ontariosee“ im Metropolitan-Museum.“ (Der Yankee kann im wesentlichen wohl nur die Bilder Rußens zur Verherrlichung der Maria von Medici meinen, die früher im Luxembourg-Palais hingen und zum Teil sehr

schön gemalt sind, meist nach Skizzen des Meisters von seinen Schülern. D. R.)

n. Ein Denkmal Gabriele Rossetti. In seiner Heimatstadt Vasto in den Abruzzen soll nun dem italienischen Dichter und Dante-Forscher Gabriele Rossetti ein Denkmal errichtet werden. Rossetti lebt in unserer Erinnerung vor allem als der Vater des großen präraphaelitischen Malers, dessen ganze Persönlichkeit und Entwicklung in entscheidender Weise durch den Vater beeinflusst worden ist. Aber des älteren Rossetti Gestalt leuchtet auch in eigenem Lichte. Ein glühender Patriot und Freiheitskämpfer, hatte er früh sein kleines Heimatstädtchen verlassen und als junger Student in Neapel für seine Ideen gewirkt. Doch er mußte fliehen und wandte sich nun nach dem „mächtigen Albion“, wo ihn die glühende Sehnsucht nach dem klaren Licht des Südens in der dätteren Nebellust Londons verzehrte. Hier hat er seine leidenschaftlichen, später von Carducci herausgegebenen Gedichte und seine groß angelegten Bücher über Dante geschrieben, deren häufig wirre und phantastische Theorien freilich erst in der Kunst des Sohnes eine reinere Aufreicherung fanden. Dante Gabriel, der das Andenken des Vaters hoch in Ehren hielt, hat es tief beklagt, daß man selbst in seiner engeren Heimat des großen Sohnes nicht mehr gedenke und achlos an seinem Geburtshause vorübergehe. Heute ist das anders geworden, die Gemeinde hat das Haus angekauft und nun sind auch fast die Mittel zusammengebracht, um dem größten Sohne von Vasto auf dem Hauptplatze ein würdiges Monument zu errichten.

Kurze Mitteilungen.

Das Stadttheater in Diebenhosen (Elbf.), welches durch die Fürsorge des Bürgermeisters Regierungsrats Boehm in stattlichem Umbau erstand, wurde am 5. d. M. unter der Direktion Otto Bräuns-Mey eröffnet.

Die Kölner Theater sollen laut Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung eine Umnennung erfahren, und zwar soll das neue Theater von jetzt an Opernhaus, das alte Schauspielhaus genannt werden.

Burg Altens. Der Ausschuß für den Wiederaufbau der Burg Altens anläßlich der dreihundertjährigen Zugehörigkeit der Grafschaft Mark zur Krone Preußen verwarf, wie aus Vorwund gemeldet wird, die Anregung des Professors Ehrenbera und Genossen, anstatt

des Schlossbaues eine Technische Hochschule in Westfalen zu errichten. Kommerzienrat Baare erklärte, die Industrie habe eine neue Technische Hochschule nicht nötig. Der Aufbau soll 600 000 M. kosten.

Verfassung nach Ägypten. Der Musikmeister Peter Bey vom Kaiser-Manen-Regiment in Bamberg wurde laut „Angsb. Abendztg.“ als Dirigent der Hofkapelle zum Hofkapellmeister nach Ägypten berufen. Er nahm an und bekommt 12 000 M. Jahresgehalt bei freier Station im Schloß zu Kairo.

Elie Ducommun, der Mitbegründer des internationalen Friedensbureaus und dessen Ehrensekretär seit der Gründung des Bureaus im Jahre 1891, Laureat des Nobelpreises von 1902 und seit 1862 in der Friedensbewegung tätig, starb, wie die „Frankf. Ztg.“ meldet, in Bern an Lungenentzündung im Alter von 78 Jahren.

„Mensch und Übermensch“, Bernard Shaw's neue Komödie, fand gestern bei der Erstaufführung in den Kammerspielen des Berliner Deutschen Theaters eine gute Aufnahme. Die Komödie gibt eine moderne Variation des Don-Juan-Motivs.

Der Wiener Männergesangs-Verein ist gestern vormittag in Berlin eingetroffen und auf dem Anhalter Bahnhof überaus herzlich empfangen worden. Rektor Runge, der Vorstand des Berliner Sängerbundes, hielt eine Begrüßungsrede; hieran schlossen sich verschiedene Gesänge und Reden. Vom Anhalter Bahnhof fuhrn die Herren mit Automobilen, deren Reihe fast endlos schien und die mit Farben der beiden verbündeten Staaten geschmückt waren, nach dem Zentral-Hotel.

Dr. Doyens Krebsheilungen. Zur Prüfung der von Dr. Doyens erstellten Ergebnisse seiner Krebsbehandlung hatten sich am Donnerstag in der Pariser Klinik Doyens etwa 40 Ärzte eingefunden, denen 11 Patienten vorgestellt wurden. Die Ärzte konnten bei sämtlichen Patienten eine erstaunliche Besserung feststellen. Sie beglückwünschten Dr. Doyens zu seinen Erfolgen.

Das New Yorker Nationaltheater. Vorgestern erfolgte die Grundsteinlegung zum New Yorker Nationaltheater. Das Theater, welches im Stil der Academie Françoise erbaut wird, liegt in der 62. Avenue. Zu den Baukosten, welche 1 Million Dollar betragen, haben 20 der reichsten Amerikaner, darunter Carnegie, zusammen 3 Millionen Dollar gespendet. Das Theater wird 2000 Sitzplätze umfassen.

sowie eine Anzahl Aufrufe wurden beschlagahmt. Vierzig Verhaftungen sind vorgenommen worden.

Der deutsche Pastor Taurit in Dahlen bei Riga wurde von vier in das Pastorat eingedrungenen Revolutionären, von denen einer die schwarze Maske trug, durch drei Schüsse ermordet.

In der Warschauer Vorstadt Praga beschlagahmte die Polizei ein geheimes Waffendepot und verhaftete zahlreiche Personen.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Der Budgetausschuß der österreichischen Delegation hat den Okkupationskredit angenommen. Im Verlaufe der Debatte erklärte Finanzminister Frhr. v. Burian, die Verwaltung Bosniens wolle auf den verschiedenen kulturellen, administrativen und wirtschaftlichen Gebieten einen ununterbrochenen Fortschritt auf. Ein Preßgesetz werde demnächst zur Sanktion vorgelegt werden.

Im Befinden des an Rheumatismus erkrankten ungarischen Handelsministers Kossuth ist plötzlich eine bedenkliche Verschlimmerung eingetreten.

Italien.

In Neapel fanden große Studentenunruhen statt. Die Studenten säumten die Universität und schlugen das große Tor ein. Die Studenten griffen sodann die Professoren an. Truppen wurden requiriert, und es kam zu einem heftigen Kampf auf der Straße.

Russland.

Petersburg, 8. Dezember. Ljttwal, der sein Hauptquartier jetzt in Moskau aufgeschlagen hat, bestätigte dem dortigen Vertreter der „Nowoje Wremja“ im wesentlichen die bisherigen Mitteilungen der Presse über den Lieferungsvertrag und erklärte, daß er durch eine Monopolisierung der Getreidelieferungen an den Staat auf amerikanische Art eine allgemeine Preisherabsetzung herbeizuführen hoffe.

Der Zar hat den Grafen Witte aus Anlaß seiner Rückkehr aus dem Auslande empfangen. — Gegenüber anderslautenden Gerüchten, die in der ausländischen und in der russischen Presse verbreitet sind, versichert die Petersburger Telegraphen-Agentur, daß Witte lediglich wegen seines Gesundheitszustandes erst gestern beim Kaiser sich melden konnte.

Frankreich.

Die Deputiertenkammer nahm nach langer Debatte die Vorlage über den Rücklauf der Westbahn mit 364 gegen 187 Stimmen an.

Die sozialistische Gruppe der Kammer empfing eine Abordnung der Organisation der russischen Sozialisten, welche es ihr als notwendig darstellte, der Aufnahme einer neuer russischen Anleihe auf dem Pariser Markte entgegenzutreten.

Belgien.

In der gestrigen Kammer Sitzung ergriff van der Velde das Wort in der Kongodebatte. Er erklärte, daß er in seinem eigenen Namen und nicht als Vertreter der sozialdemokratischen Partei spreche. Er erkennt an, daß das Kongowert der Expansionspolitik Belgiens einen großen Impuls gegeben habe.

früheren Staatsminister Bernaert. Der Vorsitzende teilte mit, daß ein Zusatzantrag eingegangen sei, unterschrieben von dem früheren Staatsminister Bernaert.

Spanien.

In Beantwortung mehrerer Anfragen in der Deputiertenkammer erklärte der Minister des Auseren Perez Caballero, die Aktion Frankreichs und Spaniens sei eine gemeinsame und erfolge unter Zustimmung der anderen Nationen. Die Polizei werde zunächst in den acht durch die Akte von Agaciras bestimmten Häfen errichtet werden.

Serbien.

Gerüchweise verlautet, die deutsche Regierung habe das Agrement für den zum Gesandten in Berlin designierten Dr. Bites verweigert.

Türkei.

Bei dem gestrigen Selamit war das Aussehen des Sultans ausgezeichnet. — Professor Bier aus Berlin ist in Konstantinopel eingetroffen.

Persien.

Ein in Göttingen vorliegendes Telegramm des nach Teheran berufenen Universitätsprofessors Geheimrat Darmisch berichtet im Gegensatz zu den bisherigen Blättermeldungen, daß das Befinden des Schahs sich gebessert habe und Lebensgefahr ausgeschlossen sei.

Das Befinden des Schahs war vorgestern etwas besser. Es heißt, daß er Kampfeinspritzungen erhalten hat. Authentisches ist jedoch nicht zu ermitteln und alle Nachrichten über das Befinden des Schahs müssen mit Vorsicht aufgenommen werden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 8. Dezember.

— **Som Andreasmarkt.** Der Trubel an beiden Tagen war enorm, der Besuch größer als je zuvor. Und doch ist es der alte Andreasmarkt nicht mehr. Es fehlt der fröhliche Übermut der Jugend, die in früheren Jahren in erster Linie das bunte Treiben auf dem Markt zuwege brachte. Polizei und Hygiene haben das Hauptvergnügen der jungen Marktbesucher, das Konfettiwurfen, abgeschafft. Wer mich liebt, bewirft mich am meisten mit Konfetti, war früher ein unanfechtbarer Satz der Wiesbadener Dackfische. Und die jungen Männer besorgten das Konfettiwurfen gründlich, so daß manchem Erwachsenen der Spaß mißfiel.

— **Strassenbahn.** Wie uns mitgeteilt wird, hat die Strassenbahnverwaltung, um vielfach geäußerten Wünschen zu entsprechen, es trotz des eingeleiteten Betriebes in der Wilhelmstraße ermöglicht, daß zum Beginn des Theaters einige Wagen der grünen Linie bis zur Haltestelle Kurhaus geführt werden, so daß die Theaterbesucher, welche diese Wagen benutzen, nicht an der Nikolastraße umzusteigen brauchen.

— **Meisterkurse in Wiesbaden.** Der Magistrat beabsichtigt mit Unterstützung der Kgl. Regierung und der Handwerkskammer Meisterkurse einzurichten, und zwar für 1. Schneider und Schneiderrinnen (Unterrichtsstoff: Maßnehmen, Fachzeichnen, Schnittmuster, Anatomie, Zuschneiden, Materiallehre, Kalkulation, Buchführung, Gesetzekunde); 2. Schuhmacher (Unterrichtsstoff: Anatomie, Maßnehmen, Fertigkeiten der Leisten, Fachzeichnen, Materiallehre und Maschinenkunde, Kalkulation, Buchführung, Gesetzekunde); 3. Tapezierer (Unterrichtsstoff: Geometrischer Zuschnitt, Fachzeichnen, Stillehre, Farbentlehre, Materiallehre, Lehre vom Polieren, Kalkulation, Buchführung, Gesetzekunde); 4. Schreiner (Unterrichtsstoff: Fachzeichnen, Konstruktion, Stillehre, Materialien- und Werkzeuglehre, Kalkulation, Buchführung und Gesetzekunde); 5. Spengler (Unterrichtsstoff: Fachzeichnen, Ausmessen und Berechnen von Flächen und Körpern, praktisches Zuschneiden, Kalkulation, Buch-

führung und Gesetzekunde); 6. Installateure (Unterrichtsstoff: Gas- und Wasserleitungsanlagen, Installation, Materiallehre und Prüfung der Materialien, Kalkulation, Buchführung und Gesetzekunde). Die Kurse beginnen Freitag, den 4. Januar 1907, abends 7 Uhr, und endigen zu Ostern; unterrichtet wird abends von 7 bis 10 Uhr. Das Schulgeld beträgt 20 M., für Schreiner 25 M. Anmeldungen von selbständigen Gewerbetreibenden und älteren Gehilfen der vorbezeichneten Handwerksarten (von letzteren unter Nachweis der abgelegten Gesellenprüfung) werden im Bureau der Gewerbeschule, Zimmer 11, entgegengenommen, auch wird dort weitere Auskunft erteilt. Leiter der Kurse ist Herr Zitelmann, der Direktor der Gewerbeschule.

— **Berein selbständiger Kaufleute.** In der letzten Vorstandssitzung wurde Stellung genommen zu den neuen Steuervorlagen. Der Vorstand sprach sich einstimmig gegen die geplante Abschichtabfuhrsteuer aus und erwiderte in der Erhöhung der Einkommensteuer um 10 Prozent und Einführung der obligatorischen Kurtaxe die einzig gerechte Art der Aufbringung der erforderlichen Mittel für den städtischen Finanzhaushalt. Der Beschluß soll den städtischen Körperschaften mitgeteilt werden.

— **Der handwerkliche Fortbildungskursus,** den die Handwerkskammer in diesem Winter für gewerbliche Gesetzekunde, Arbeiterversicherung, Buchführung und Kalkulation veranstalten will, soll in den ersten Tagen des Monats Januar eröffnet werden. Etwasige weitere Anmeldungen sind an das Bureau der Kammer oder der Gewerbeschule zu richten.

— **Kirchliches.** Für die Dauer der Krankheit des Herrn Pfarrers Gruber von der Maria-Hilf-Kirche ist Herr Kaplan Weil von Limburg hierher versetzt. Im Befinden des Herrn Pfarrers Gruber, der vor einigen Tagen das Unglück hatte, auf der Treppe des Pfarrhauses auszugleiten und sich dabei zwei Sehnen über der Aniescheibe zu zerreißen, ist eine kleine Besserung eingetreten.

— **Alles wird teurer!** Infolge der fortdauernden Steigerung der Preise für Flach- und Werggarne haben die am 4. Dezember d. J. aus Anlaß der Generalversammlung des Verbandes Deutscher Leinen-Industrieller in Berlin verammelten deutschen Leinenwebereien eine weitere Erhöhung der Warenpreise beschlossen.

— **Schonet die Zugtiere!** Nachdem die Tafeln mit dieser Aufschrift beim Publikum so großen Beifall gefunden haben, hat der Tierchutz-Verein sich entschlossen, weitere 50 Stück an den Straßenecken unserer Stadt und der Nachbargemeinden, hauptsächlich auf ansteigendem Gelände, anzubringen. Interessenten, welche gern ein solches Schild an ihrem Hause besetzen möchten, werden gebeten, dies dem Tierchutz-Verein mitzutheilen, der ihnen dann gern eine Tafel zur Verfügung stellen wird.

— **Schutz den Automobilisten.** Man war bisher allgemein der Ansicht, daß das Publikum in erster Linie vor zu schnell fahrenden Automobilisten geschützt werden müsse. Die preussische Regierung steht dagegen auf dem Standpunkt, daß auch die Autler, und zwar in erster Linie, gegen Übergriffe des Publikums in Schutz genommen werden müssen, die doch meist erst dann vorkommen, wenn ein Autler sich irgendwie mißliebiger gemacht hat.

— **Freche Einbrecher** haben, wie bereits kurz erwähnt, den Bahnhöfen der Orte Staffel und Elz nächtlicherweile einen Besuch abgesehen. In Staffel wurde in das dortige Stationsbureau und die Bahnhofswirtschaft eingebrochen und die Stationskasse um etwa 27 M. beraubt. Auf der Station Elz wurde nur das Stationsbureau heimgesucht; auch hier wurde die Stationskasse geplündert; die Höhe der geraubten Geldsumme steht jedoch noch nicht fest.

— **Diebstahl.** In der Nacht vom ersten auf den zweiten Andreasmarkttag wurden von einem Verkaufstand in der Seebachstraße eine ganze Anzahl Handdröbe, sowie eine Anzahl Näh- und Kinderdröben gestohlen. Die Sachen haben einen Gesamtwert von über 70 Mark.

— **Verhaftung** wurde auf Beschluß des Amtsgerichts Berlin-Mitte die Nr. 124 der „Intimen Geschichten“ („Schön-Süßchen“, die „Anschuld vom Lande“), sowie das Buch „Blutjunge Sündenmädchen“.

— **Unfall.** Der gestern nachmittag beim Krocket-Spiel verunglückte junge Engländer (nicht Russe) ist 17 Jahre alt, heißt Winton und wohnt im „Albinhaus“.

— **Eisbahn-Sportplatz.** Die Eisbahn ist eröffnet.

ichen Meyer und der Vogel ein unzüchtiger Verkehr bestanden hat. — Erster Staatsanwalt: Haben Sie noch einen anderen Anhalt für diese Ihre Vermutung? — Zeugin: Nein. — Erster Staatsanwalt: Ist es richtig, daß Meyer oftmals der Unterhaltung nicht folgte, sondern wie geistesabwesend dasaß? — Zeugin: Jawohl, das ist vorgekommen. — Auf Befragen des Ersten Staatsanwalts bestätigt Schreinermeister Christiani diese Redundung. — Frau Christiani befundet noch auf Befragen des Vorsitzenden: Nach dem Verschwinden der Frau Vogel habe die Schwester des Angeklagten eine Beilang bei ihr gewohnt. Sie habe erzählt, daß Frau Vogel bei ihren Eltern in Wüsdorf wohne. — Vorsitzender: Angeklagter, wie kam Ihre Schwester zu dieser Erzählung? — Angeklagter: Ich habe ihr aufgetragen, dies zu sagen. — Vorsitzender: Das war selbstverständlich nicht wahr? — Angeklagter: Nein.

Unter allgemeiner Spannung wird nunmehr Fräulein Sophie Christiani, ein mittelgroßes, schlankes, brünettes, hübsches Mädchen von etwa 22 Jahren, als Zeugin in den Saal gerufen. Als die Zeugin an den Richtertisch tritt, beginnt der Angeklagte zu weinen.

Erster Staatsanwalt: Ich beantrage, während der Vernehmung der Zeugin den Angeklagten aus dem Saale zu führen, da zu befürchten ist, daß die Zeugin in Anwesenheit des Angeklagten nicht die Wahrheit sagen könnte. — Der Gerichtshof gibt dem Antrage des Ersten Staatsanwaltes statt. Der Vorsitzende ordnet an, den Angeklagten aus dem Saale zu führen. — Vorsitzender zur Zeugin: Sie haben sich am 5. November 1905 mit dem Angeklagten verlobt? — Zeugin: Jawohl. — Vorsitzender: Betrachten Sie sich heute noch mit dem Angeklagten für verlobt? — Zeugin: Jawohl. — Vorsitzender: Sie haben danach das Recht, Ihr Zeugnis zu verweigern. Ich frage Sie also, wollen Sie Zeugnis ablegen? — Zeugin: Ich will mein Zeugnis verweigern. (Große Bewegung im Zuhörerraum.) — Der Vorsitzende besteht, den Angeklagten wieder auf die Anklagebank zu führen und teilt ihm das Vorkommnis mit. — Erster Staatsanwalt: Ich stelle nunmehr den Antrag, den Untersuchungsrichter, Herrn Landgerichtsrat Dr. Köhler, als Zeugen zu laden. Dieser hat die Zeugin als Angekündigte vernommen. — Der Verteidiger bezeichnet diesen Antrag als unzulässig. — Der Vorsitzende bemerkt, daß der Gerichtshof sich den Beschluß über den Antrag vorbehalte.

Nach weiteren Vernehmungen, die wenig Interesse bieten, tritt eine kurze Pause ein.

Nach Wiederöffnung der Verhandlung bemerkt das gesehene Fräulein Berg: Sie habe am Abend des Mordes der Frau Vogel eine unheimliche Ruhe wahrgenommen. Wenn ein Schrei ausgestoßen worden wäre, hätte sie ihn wohl gehört. Sie schlief nicht direkt über dem Schlafzimmer der Vogel, sie sei aber an jenem Abend benurruht gewesen und habe eine schlaflose Nacht gehabt. Angesichts der Stille der Nacht hätte sie zweifellos ein größeres Geräusch oder einen Schrei gehört, es sei aber alles mausestills gewesen. — Angeklagter: Ich behaupte, daß man in der Wohnung des Majors Diltbrecht alles hören konnte, was in unserer Wohnung vorgeht. Ich habe eines Nachts ganz deutlich Stöhnen gehört. Später erfuhr ich, daß der Major Magenschmerzen hatte. — Fräulein Berg: Es ist richtig, der Onkel hat einige Nächte Magenschmerzen gehabt. Bei solchen Anfällen fand er gewöhnlich auf, lief im Zimmer umher und schrie laut. Am dem Abend, an dem Frau Vogel zu Tode gekommen, sei Meyer gegen 10½ Uhr nach Hause gekommen. Von diesem Augenblick an habe sie gelauscht, ob irgend etwas in der Vogelschen Wohnung vor sich gehe, und zwar, weil, wie bereits gesagt, sie ein unheimliches Gefühl hatte. Wenn irgend etwas passiert wäre, dann hätte sie es hören müssen. — Auf Befragen des Vorsitzenden bemerkt der Angeklagte: Er sei der Meinung, daß Frau Vogel am 21. Juli 1905 gestorben sei.

Es wird hierauf Kriminalkommissar Ploeg-Hamburg als Zeuge aufgerufen: Er habe den Angeklagten in Empfang genommen, als er von der New Yorker Behörde in Hamburg ausgeliefert wurde. Der Angeklagte habe sich anfänglich von ihm nicht vernemen lassen wollen und gesagt: er wolle nur vom Untersuchungsrichter vernommen werden. Schließlich habe er sich doch zur Vernehmung bereit erklärt. Daraus ist hervorzuhellen: Eines Abends im Juli 1905 sei Angeklagter nach Hause gekommen und habe Frau Vogel auf einem am Bett stehenden Stuhl in sitzender Stellung vorgefunden. Am Bettsofen habe eine Schnur heruntergehungen. Er (Zeuge) habe verfehrt: „Dann hat sich die Frau wohl aufgehängt.“ Der Angeklagte habe erwidert: Das glaube ich nicht, die Schnur stand mit dem Hals in keiner Verbindung, ich glaube eher, daß die Frau der Schlag gerührt habe. Er habe befürchtet, wenn er den Vorfall der Behörde melde, werde er wegen Verdachts des Mordes und Raubes verhaftet. Er habe daher die Leiche ins Bett und nach einigen Tagen in den Koffer gepackt. — Vorsitzender: Nun Angeklagter, weshalb haben Sie dem Herrn Kriminalkommissar vollständig andere Angaben über die Auffindung der Leiche gemacht? — Angeklagter: Weil, als ich in New York vom deutschen Generalkonsul vernommen wurde, 4 bis 5 Stunden später alles mit größter Ausführlichkeit in Zeitungen stand. Ich befürchtete, das könnte in Hamburg auch so geschehen, deshalb entschloß ich mich, die Wahrheit erst beim Untersuchungsrichter zu sagen.

Die Verhandlung wird danach auf Montag, den 10. Dezember, vormittags 10 Uhr vertagt. (Fortf. folgt.)

h. Berlin 8. Dezember. Der Kaufmann Richard Köber, der unter der Anklage, seine Nichte Elisabeth Vuley ermordet zu haben, vor dem Berliner Schwurgericht stand, ist wegen Totschlages zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

* Hamburg, 7. Dezember. In dem Prozeß des Schauspielers Adolf Schildkraut gegen den Direktor des Deutschen Schauspielhauses in Hamburg, Baron v. Berger, fand heute vor dem 5. Zivilsenat des Hamburgischen Oberlandesgerichts als Berufungsinstanz die Urteilsverföndung statt. Baron v. Berger hatte feinerzeit gegen das Urteil des Landgerichts Berufung eingelegt. Das Oberlandesgericht hat das Urteil

des Landgerichts nunmehr aufgehoben, insofern es der Klage Schildkrauts stattgibt und Baron v. Berger mit seiner Widerklage auf Zahlung von 4333,33 M. abweist. Das Oberlandesgericht weist Schildkraut mit seiner Klage auf Feststellung, daß der zwischen ihm und Baron v. Berger abgeschlossene Engagementsvertrag mit dem 1. Juli 1905 aufgelöst sei, ab und verurteilt Schildkraut, an Baron v. Berger außer bereits gezahlten 1904,27 M. weitere 4333,33 M. nebst 4 Proz. Zinsen seit dem 28. Juli 1905 zu zahlen. Von den Kosten des Verfahrens soll Schildkraut $\frac{1}{2}$, Baron v. Berger $\frac{1}{2}$ tragen.

* Mannheim, 7. Dezember. Das Kriegsgericht verurteilte den Redakteur Gauth von der sozialistischen „Volksstimme“ wegen Fahnenflucht zu sieben Monaten Festung.

* Kottbus, 7. Dezember. Wegen Ermordung der 14-jährigen Tochter Hilda des Biegeleibehers Ebert aus Biebräu wurde gestern der 14 Jahre alte Knabe Paul Lehmann von der Strafkammer zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt.

* Leipzig, 7. Dezember. In der Revisionssache der verurteilten Redakteure Müller, Müller und Krauß über vom anarästischen Wochenblatt „Der Revolutionär“ hob das Reichsgericht das Urteil des Landgerichts Berlin wegen falscher Anwendung der §§ 110 und 111 des Reichsstrafgesetzbuchs, betreffend die Miltäterschaft, auf. Die Angeklagten waren wegen Aufregung zu Gewalttätigkeiten zu vier, drei und neun Monaten Gefängnis verurteilt worden.

* München, 7. Dezember. In dem Prozeß wegen des Raubmordes, begangen an der Hausbesitzerwitwe Lübauer in München, wurde heute nach fünftägiger Verhandlung das Urteil gefällt: Der Räuber Liebe wurde wegen Raubdes zu lebenslanglichem Zuchthaus und wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt zu 6 Monaten Gefängnis und außerdem zu lebenslanglichem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Bäckermeister Pichler erhielt wegen Beihilfe 4 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

Sport.

* Hochen-Wettspiel. Sonntag, den 9. d. M., findet auf dem Plage des Wiesbadener Hohen-Klubs, Adolphshöhe, ein Wettspiel zwischen Mannheim und einer Mannschaft des obengenannten Klubs statt. Das Wettspiel beginnt um 2 Uhr 30 Minuten.

Kleine Chronik.

Von Annen. Nachdem die Aufräumungsarbeiten in Witten beinahe beendet sind, wurde noch die Leiche eines vermissten Arbeiters gefunden. Zwei Leichen werden noch vermist. Man befürchtet, daß diese durch die Wucht der Explosion in Felsen zerrissen wurden, da auf den freien Feldern in der Umgebung in den letzten Tagen noch einzelne Gliedmaßen aufgefunden wurden.

Auslieferung eines Mädchenmörders. Die französische Regierung hat die Auslieferung des Züricher Wohlgenut, der Soldat in der Fremdenlegion in Algier ist und sich als Urheber des Mädchenmordes in Altikon (Kanton Zürich) bekannte, an die Schweiz bewilligt.

Unwetter. Aus allen französischen Hafenstädten laufen Hochspohlen über das Unwetter vom Donnerstag ein. In Cherbourg gelang es nur mit Mühe, mehrere Paketdampfer in den Hafen zu bringen. Auch ein fremder Dampfer konnte sich nur knapp in den Hafen retten. Im Departement Puy de Dôme herrscht Schneesturm, die Posten sind unterbrochen.

Brand. In Lynna (N.-Amerika) wurden sechs große Schuhfabriken durch eine Feuersbrunst zerstört. Das Feuer, von einem Südwestwind begünstigt, sprang auf 12 Wohnhäuser über, die ebenfalls niederbrannten. Bei den Rettungsarbeiten wurden zahlreiche Personen verletzt.

Kapellenbrand. In der kalter Kapelle (bei Köln), einer alten Wallfahrtskirche aus dem 17. Jahrhundert, brach Feuer aus, das infolge Kurzschlusses der elektrischen Leitung oder, wie angenommen wird, durch Brandstiftung verursacht wurde. Der Dachstuhl ist völlig eingestürzt, kostbare alte Reliquien, darunter ein Bild aus dem 15. Jahrhundert, sind zerstört.

Marconi und der Seekrieg. Eine in Venedig gefallene Äußerung Marconis, die drahtlose Telegraphie möge bei einem im Adriatischen Meer wütenden Kriege den Sieg Italiens verkünden, erregt in Wien Aufsehen.

Diebstahl. Der 23jährige Kaufmann Weber in Lübeck erschloß ein 15jähriges Mädchen namens Wilken in seiner Wohnung und tötete sich hierauf selbst. Das Motiv der Tat ist unglückliche Liebe.

Letzte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompanie.

Paris, 8. Dezember. Der hiesige japanische Botschafter Kurino teilt dem „Matin“ folgende, ihm von seiner Regierung über den amerikanisch-japanischen Zwist zugegangene Depesche mit: Japan ist überzeugt, daß die japanischen Forderungen durchaus berechtigt sind, da man dieselben als wohl begründet anerkennt und ihnen Genugtuung geben wird. Japan ist der Ansicht, daß in betreff des Zwischenfalles von San Francisco durchaus kein Anlaß zur Beunruhigung vorliegt und stützt diese Überzeugung auf die Freundschaft, welche die Washingtoner Regierung Japan stets bezeigt hat, eine Freundschaft, für welche die Botschaft des Präsidenten Roosevelt der beste Beweis ist. Japan hat alles Vertrauen zur Regierung der Vereinigten Staaten, was die Lösung dieses Konfliktes anbelangt.

Paris, 8. Dezember. Mehrere Blätter berichten: Vom Vatikan seien neue Weisungen erteilt worden, demzufolge der Papst der französischen Geistlichkeit untersage, bei den Behörden auf Grund des Versammlungsgesetzes eine Erklärung behufs Ausübung des Gottesdienstes abzugeben. Der Papst könne nicht zulassen, daß die gottesdienstliche Feier in eine Linie mit einer öffentlichen Versammlung gestellt werde, er könne auch nicht zugeben, daß der Pfarrer in seiner Kirche rechtlos sei und daß der Sequester daselbst als der Herr angesehen werde. — Der „Gaulois“ schreibt darüber: Durch dieses Verbot hat der Papst das Trennungsgesetz nuztisch gemacht. In Widerspruch mit dieser Weisung steht ein Hirtenbrief des Erzbischofs von Bordeaux Reco, welcher den Pfarrern seiner Diözese befiehlt, die für ein Jahr gültige Erklärung abzugeben.

Madrid, 8. Dezember. Nach einer Meldung der „Epoca“ ist das vereinigte französisch-spanische Gesandtschaft heute früh von Cadix nach Tanger abgegangen.

Saltsale City, 7. Dezember. Die Bundesgroßjurk, welche bezüglich der angeblichen Betrügereien in Kohlenländereien und der Gewährung von Unterschiedsfrachten seitens der Bahnen eine Untersuchung angestellt hatte, hat gegen die Union Pacific Railroad, die Oregon Short Line Co., die Union Pacific Coal Co. und die Utah Fuel Co., sowie gegen mehrere der höchsten Vertreter der Harriman-Gould-Corporation in Utah Anklage zu erheben beschloßen.

Deutsches Bureau Herald.

Berlin, 8. Dezember. Zur heftigen Gläubwuns-Anglegenheit veröffentlicht der „Vorwärts“ eine neue Erklärung des Abgeordneten David, in welcher dieser wiederholt, daß es sich lediglich um einen rein menschlichen Gläubwuns handle, der bezwecke, dem Grobherzog ein Zeichen persönlicher Mitempfindens und persönlicher Achtung zu geben. Das habe man dem Manne geben zu sollen geglaubt, der im Falle Eignert einer Welt von Vorurteilen und einflußreichem Parteiklangel zum Trotz sich auf die Seite der Sozialdemokraten gestellt hätte. Wegen diese Erklärung Davids hält der „Vorwärts“ seine bisherige Stellung zu der Angelegenheit aufrecht.

Berlin, 8. Dezember. Dr. Karl Peters richtet an die „Post“ eine Zuschrift, in der es heißt: Bebel hat sein Versprechen vom vorigen Sommer, eine außerparlamentarische umfassende Beleuchtung meiner Tätigkeit am Kilmandschiro zu liefern, nicht gehalten. Ich werde mich mit ihm trotzdem auseinandersetzen, indem ich nunmehr zum ersten Male darstelle, was sich 1890/91 am Kilmandschiro tatsächlich ereignet hat. Ich denke, dies wird in einer Woche der Öffentlichkeit vorliegen. Eine Sache aber möchte ich schon jetzt richtig stellen: Herr Eichhoff sprach am 8. November von einem Brief von mir an Bischof Smithies mit einem ähulichen Inhalt wie der angeblich an Tucker gerichtete Brief, der bei den Akten des Falles Peters liegen soll. Augenscheinlich liegt dieser Mitteilung eine Fälschung in der von Herrn Hellwig vertretenen Staatsanwaltschaft im Falle Peters zugrunde. Tatsächlich liegt der Entwurf eines Schreibens von mir an den Bischof Smithies bei den Akten. Aber derselbe hat genau den entgegengesetzten Inhalt wie der gefälschte Tuckerbrief. Er würde es für angebracht halten, daß die Kolonialabteilung des auswärtigen Amtes den bei den Akten liegenden Brief jetzt veröffentlicht, um Klarheit in die Sache zu bringen.

Paris, 8. Dezember. Der „New York Herald“ meldet aus Teheran, der Schah von Persien sei bereits gestern gestorben. Eine amtliche Bestätigung der Meldung liegt noch nicht vor.

Rom, 8. Dezember. Der „Messaggero“ versichert, der Papst werde neue Instruktionen für den französischen Klerus auf dem Wege einer neuen Enzyklika veröffentlichen. Auch über die Verhältnisse in Spanien werde er eine solche erlassen. In beiden Fragen steht der Papst noch immer auf dem früheren Standpunkt.

New York, 8. Dezember. Präsident Roosevelt läßt erklären, daß keinerlei Schritte in Aussicht genommen seien, mit Japan einen neuen Vertrag abzuschließen.

New York, 8. Dezember. Die „Tribune“ verzeichnet neue anti-japanische Erzeße in Kalifornien, die in New York unangenehm berührt haben, weil man befürchtet, daß dadurch die Bemühungen, den Konflikt auf diplomatischem Wege beizulegen, erschwert würden.

hd. London, 8. Dezember. Große Bestürzung hat in Glasgow die Mitteilung hervorgerufen, daß die angeblich sehr reichen Kupferminen von Fresno in Kalifornien sich als völlig unrentabel herausgestellt haben. Eine große Zahl Bewohner von Glasgow, die ihr ganzes Vermögen in Aktien dieser Minen-Gesellschaft angelegt hatten, sind ruiniert. Die Verluste beziffern sich auf 500 000 Pfund.

hd. Neapel, 6. Dezember. Der Präsekt hat die Ausführung des Gorkischen Dramas „Kinder der Sonne“ untersagt, weil Kundgebungen befürchtet werden.

hd. New York, 8. Dezember. Bei dem in dem Bruderschaftsgebäude der Cornell-Universität ausgebrochenen Brande sind insgesamt 7 Personen in den Flammen umgekommen.

Volkswirtschaftliches.

Marktlberichte.

Fruchtmarkt zu Mainz vom 7. Dezember. Bei kleinem Bedarf und starkem Angebot von Weizen und Korn mußten die Preise etwas nachgeben. 100 Rilo Weizen, Rastauischer und Pfälzer 17 M. 50 Pf. bis 17 M. 75 Pf., 100 Rilo Korn, Rastauisches und Pfälzer 16 M. 25 Pf. bis 16 M. 50 Pf., 100 Rilo Gerste, Rastauische und Pfälzer 17 M. bis 18 M. 50 Pf., Prima amerikanischer Red-Winter-Weizen 19 M. 75 Pf. bis 20 M., La-Plata-Weizen 19 M. 75 Pf. bis 20 M., Russischer Weizen 19 M. 25 Pf. bis 20 M., Russischer Roggen 16 M. 75 Pf. bis 16 M. 90 Pf., Safer 16 M. bis 17 M. 50 Pf.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weisburg (Landwirtschaftsschule).
 Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 8. Dezember bis zum nächsten Abend:
 Mäßige westliche Winde, zunehmende Bewölkung, vielfach Niederschläge, wärmer.
 Genaueres durch die Weisburger Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche an den Plakatafeln des „Tagblatt“-Bauses, Langgasse 27, und an der Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatts, Wilhelmstraße 6, täglich angehängt werden.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 18 Seiten, sowie die Verlagsbeilage „Amliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts“ Nr. 91.

Leitung: W. Schutte vom Post.
 Verantwortlicher Redakteur für Inhalt: W. Schutte vom Post in Sonnenberg; für das Feuilleton: J. Kalkfer; für den übrigen Teil: J. S. G. Ködicker; für die Anzeigen und Bekanntheit: S. Dornau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der S. Gellens-erischen Verlagsdruckerei in Wiesbaden.

Geschäfts-Einrichtung,
Schränke, Figuren,
Bügel etc.,
zu verkaufen.



Mein gesamtes Lager,
enthaltend ausschliesslich

Herbst-Neuheiten
in
Damen- und Kinder-Konfektion,
Kostumes, Blusen, Morgenröcke,
fussfreie und garnierte Kostume-Röcke,

muss bis Ende Dezember ausverkauft werden.
Um eine Auktion zu vermeiden, verkaufe zu
staunend billigen Preisen gegen Bar!

Ende
Dezember
Geschäfts-Aufgabe!

Meyer-Schirg,
25 Marktstrasse 25.

Für den Herbst.



Vornehme
Strassen-
und
Gesellschafts-
Stiefel

Marke
Fortschritt

in denkbar
grösster Auswahl.

Spezial-Preislagen für Herren- und Damen-Stiefel.

10.50 Mk. 12.50 Mk. 15 Mk. 18 Mk.

Alleinverkauf der berühmten
Fortschritt-Fabrikate.

Neustadt, Langgasse 9.
Telephon 3051. 2507

**Schweizer-
Stickereien**

auf

Madapolam,
Batist,
Mull,
Leinen,
Zephir, farbig,

grosses Lager, auch Reste und ganze Restpartien billigst, empfiehlt

W. Kussmaul aus **St. Gallen, Rheinstrasse 37.**

Weihnachts-Verkauf

Für den

ganz bedeutende Preisermässigung
auf meine meisten Artikel in nur tadellosten Qualitäten:

Damen-Kleider- und Blusenstoffe,
Morgenrockstoffe, Flanelle,
waschechte Baumwollstoffe u. Druck
Schürzen, Taschentücher,
Leib- und Bett-Wäsche,
Bade-, Tisch- und Küchen-Wäsche.

Stoffe für
Herren- u. Knaben-Bekleidung.
Fabrik-Verkaufsstelle
der sich allerwärts so vorzüglich bewährten
Bleyes Knaben-Anzüge.

Reste von allen Artikeln zu und unter Ankaufspreisen.

J. Stamm, Grosse Burgstrasse 7.

Kognak Albert Buchholz,

Garantie für feinste Qualität, in Originalfüllung von Mk. 1,90 bis 4,50 für 1/2 Flasche; Medizinal-Kognak, ärztl. empfohlen, Mk. 2,50 u. 3,50 für 1/2 Flasche.

A. Haybach, Hellmundstr. 43.

**Moderne holländische
Messingwaren**

empfehl in grosser Auswahl

Erich Stephan,

Ausstauer-Magazin für Haus und Küche.

7895

Bahnersab jeder Art

Blomben etc.

Emil Müller,
Kirchgasse 47,
Ecke Mauritiusplatz,

früher Webergasse 8 und Burgstrasse 15.



Feinstes Blütenmehl
2 Pf. (9 Pf.) Mk. 1,70,
Feinstes Weizenmehl 0
2 Pf. (9 Pf.) Mk. 1,60
empf. **H. Zimmermann, Neug. 15.**
Telephon 2891.

Die hervorragendsten
Neuheiten
in

**Knaben-
Sweater**

unübertroffene Auswahl
dauerhafter Qualitäten

empfiehlt 2483

zu billigsten Preisen

L. Schwenck,
Mühlgasse 11-13,
Strumpfwaren- u. Trikotagenhaus.



R. Petitpierre,

Optisches Spezialgeschäft I. Ranges,
Lieferant des Königl. Hof-Theaters,

5 Häfnergasse 5,
zwischen Webergasse und Bärenstrasse.



10-20%

Weihnachts-Rabatt.

Festgeschenke in reichster Auswahl
und jeder Preislage.

Regenschirme.

Waffenverkauf von Regenschirmen für Damen, Herren und Kinder zu ausser
ordentlich billigen Weihnachtspreisen, ausserdem gewähre einen Extra-Rabatt
von 10%. Es bietet sich hier eine sehr seltene Gelegenheit, für wenig Geld ein
praktisches und nützliches Weihnachtsgeschenk zu erhalten. 3010

Fritz Strensch, Kirchgasse 36,
gegenüber dem Warenhaus **Blumenthal.**

Vorteilhaftes Angebot

für

Weihnachts-Geschenke.

Kleiderstoffe.

Waschechte Baumwollstoffe für Servierkleider	das Kleid (6 Meter) Mk. 3.75.
Melierte Wollstoffe für praktische Hauskleider	das Kleid (6 Meter) Mk. 4.50
Gemusterte Wollstoffe im englischen Geschmack	das Kleid (6 Meter) Mk. 6.—
Crêpe Cheviot (reinwollen), alle Farben, für Strassenkleider	das Kleid (6 Meter) Mk. 6.—
Armure caro (reinwollen), reizende einfarbige Neuheit	das Kleid (6 Meter) Mk. 8.50
Kammgarn-Satin in schwarz und vielen neuen Farben	das Kleid (6 Meter) Mk. 10.50
Satintuch, glanzvolles solides Gewebe, alle Farben	das Kleid (6 Meter) Mk. 13.50.

Seidenstoffe und Sammte.

Schwarze und farbige reinseidene Robenstoffe in soliden Geweben	Mk. 2.— p. Mtr. anf.
Schwarze und farbige gemusterte Neuheiten " " "	Mk. 2.— p. Mtr. anf.
Seidene Blusenstoffe in vielen neuen Dessins	Mk. 2.— p. Mtr. anf.
Blusensammte, einfarbig und gemustert	Mk. 1.50 p. Mtr. anf.

Gelegenheitskauf!

Reinseid. Ia Lyoner Liberty-Foulard in vielen hellen und dunklen Dessins
Meter Mk. 2.— und Mk. 2.75.
== Wirklicher Wert das Doppelte. ==

Konfektion.

Costumes und Jackenkleider	Mk. 18.— anf.
Paletots und Capes	Mk. 10.— anf.
Abendmäntel	Mk. 12.— anf.
Blusen in einfarbigen und gemusterten Wollstoffen	Mk. 7.50 anf.
Seidene Blusen, Samtblusen	Mk. 16.— anf.

Morgenröcke, Matinees, Unterröcke etc. etc.

J. Hertz,

Langgasse 20.

Langgasse 20.

Wir haben unser **Detaillager u. Ladengeschäft Friedrichstrasse 12** für **Herde, Gaskoch- u. Gasheiz-Apparate** unserem langjährigen Verkäufer, Herrn **J. Frädert**, käuflich abgetreten u. wird dasselbe unter der Firma

J. Frädert,

Niederlage der Maschinenfabrik Wiesbaden, Ges. m. b. H., weiterbetrieben werden.

Wir bitten unsere verehrl. **Kundschaft**, bei **Bedarf** in den genannten **Apparaten** Herrn **J. Frädert** zu berücksichtigen und bemerken, dass er **unsere Fabrikate** führen wird.

Bestellungen und Zahlungen für unsere Firma werden wie seither von Herrn **J. Frädert** angenommen.

Maschinenfabrik Wiesbaden, Ges. m. b. H.,
Fabrik und Bureau am Bahnhof Dotzheim. 3000

Kinder-Bewahr-Anstalt.

Zur **Weihnachtsbescherung** sind uns gütigst zugegangen: durch Herrn Dresler von Frau Julius Seyd 10 Mk.; durch Herrn Prof. Dr. Weintraub von Ungenannt 5 Mk.; durch Frau Jeller von Herrn Stallmann 10 Mk.; durch Frl. Eichhorn von S. G. 10 Mk. und von Frl. v. Coghansen 5 Mk., von Frau Wittmeier Freudenberg 20 Mk.; durch Frau Jeller von Frl. Hagemann 5 Mk., von Frl. Scholz 20 Mk., von Fr. M. A. 5 Mk., von Ungenannt 5 Mk., von Herrn Friz Strauß 20 Mk., von Frau Kreizner 20 Mk., von Fr. S. 2 Mk.; durch den „**Tagblatt-Verlag**“ von Herrn A. Biercke 5 Mk., von C. G. 5 Mk., von S. W. 3 Mk., von H. S. 6 Mk., von Herrn C. George 5 Mk., von Herrn W. v. Breymann 10 Mk., von Frau W. 10 Mk., von C. W. 10 Mk., von Herrn Meysger Flory 25 Pfund Leberwurst, von Herrn Kaufm. Stamm eine Partie Nests, von Herrn Kaufm. Hemmer Mähen, Güte und Schürzen, von S. L. 10 Tschestsche.
Den Empfang vorstehender Gaben bescheinigt mit herzlichem Danke und der Bitte um weitere Zuwendungen

Der Vorstand. F 216

Schirmfabrik Wüsten,

Webergasse 14. Ecke Al. Webergasse.

Regenschirme, Spazierstöcke.

Telephon 3629. — Lieferant des Beamtenvereins.

Die besten Stiefel

solid u. bequem, kauft man bei

bei **Th. Müller,**
Ellenbogengasse 10. 2913

Albion

die Hände blendend weiß.
Gibt 4 Flakon 10 Pf., Doppelflakon 1 Mk., in Apotheker **W. v. Glor**,
Properie, Große Burgstraße 5.
Rerostraße 18, Stf. 2,
wird stets Wäsche z. B. u. D. angen.

Bedeutend billiger.

Ceylon-Tee

Bedeutend billiger.

von **Chr. & A. Böhlinger, Colombo.**

Pfund von **1.²⁰** bis **5.—** Mk.

Garantiert **rein** und **kräftig**, feinstes Aroma und **grosse Ergiebigkeit**, seiner Bekömmlichkeit wegen bevorzugt.

Haupt-Niederlage und Teestube:
Webergasse 3 — Telephon 1949.

Hotels, Pensionen und Vereinen entsprechenden Rabatt.

Jugendchriften für Knaben u. Mädchen

zu **jeden Alters,**

wirklich **gute**, inhaltlich vorzügliche Sachen (keine wertlosen Marktartikel) in **größer Auswahl**

zu **erstaunlich billigen Preisen**

vorrätig bei

August Deffner, Antiquariat, u. Verlag, Wiesbaden,

Webergasse 14 (früher Bärenstraße 2).
Gegründet von **Hch. Lützenkirchen.**

2060

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch beehre mich, die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich mit dem heutigen Tage

Moritzstrasse 66

eine **Konditorei**

eröffnet habe.

Als **Spezialität** empfehle ich:

Kaiserstollen, sowie Schwäbisches Schmitzbrot

Ich werde bemüht sein, die mich beehrende Kundschaft durch aufmerksame Bedienung und nur beste Ware zufriedenzustellen.

Bestellungen werden auf gef. Wunsch gern ins Haus gesandt.

Hochachtungsvoll

Gustav Halle.

Beliebte Weihnachts-Geschenke

sind Näethers weltbekannte neue

Progress-Stühle

mit selbsttätig wirkender Spreiz- und Stellvorrichtung. Dieselben sind zu benutzen als Stuhl, Armstuhl und Ruhebett und bilden in Folge ihrer eleganten Ausführung **ein Schmuck für jedes Zimmer.** Für Gesunde, Kranke und Rekonvaleszenten der vollkommenste **Ruhe-Klappstuhl.**

Höchster Komfort. — Verblüffend einfache Handhabung.

Mk. 13,50, 17.—, 20.—, 22.—, 23.— etc.

Ferner empfehle noch die so allgemein beliebten und bekannten **Triumph- und Kosmos-Stühle** in nur prima Ausführung zu Mk. 2,50, 3,50, 4,50, 5,50, 7,25, 8.—, 9,50, 11.— etc. in überraschender Auswahl.

Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48.



Gg. Otto Rus,

Inhaber des

C. Theod. Wagnerschen Uhrgeschäftes,
Mühlgasse 6, Telephon 3772,

empfiehlt zu bevorstehenden Weihnachten sein

reichhaltiges Lager in Taschenuhren jeder Art

aus den ersten und bedeutendsten Fabriken in Glashütte i. S., Genf, Biel, Le Locle, La Chaux de Fonds usw.,

in schönen Zimmeruhren, grossen Hausuhren, Pendulen,

Regulatoren, Schreibtisch-, Küchen-, Ladenuhren,

Weckern und Uhrketten.

3025



Rein-Nickel-

und

Nickelplattierte



Kaffee- und Tee-Service

in den modernsten Mustern

empfiehlt zu Originalpreisen

Erich Stephan,

Aussteuer-Magazin für Haus u. Küche.



7907

Gemahlene Kokosnuss (Ersatz für Mandeln),

Haselnusskerne,

Korinthen, Rosinen,

Sultaninen,

Orangent,

Zitronat,

Orangen,

Zitrouen.

Täglich

frisch.

Trauben,

Felgen,

Datteln,

Bananen,

Walnüsse,

Haselnüsse,

Rosenwasser,

Ammonium, Pottasche.

2997

Feinstes Konfektmehl.

FrISChe Ananas per Pfd.

1 Mk.,

Teltower Rübechen

per Pfund 20 Pfg.

D. Fuchs,

Saalgasse 4/6. Tel. 475.

B. Anfertigung v. Herrenkleidern,

sowie **Ändern, Ausbessern, Sägen** empfiehlt sich

Friedrich Bauerbach, Herrenschneider,
Kirchgasse 58. Bestellung per Postkarte

Verein der Künstler und Kunstfreunde Wiesbaden. E. V.

Montag, den 10. Dezember, im Saale des Viktoria-Hotels:
Fünftes Konzert.

Das Russische Trio

Fräulein **Véra Maurina** (Klavier) und die Herren Professor
Michael Press (Violine) und **Josef Press** (Violoncell)
wird vortragen:

1. Trio für Klavier, Violine u. Violoncell,
H-dur op. 78, **Johannes Brahms.**
2. Sonate für Klavier und Violine,
A-dur op. 7, **Paul Juon.**
3. Trio für Klavier, Violine u. Violoncell,
D-moll op. 32 **A. Arensky.**

Der Konzertflügel von **Steinway & Sons** ist aus der Niederlage des Herrn Hofmusikalienhändlers **Heinrich Wolff** hier.

Die Türen werden nur in den Pausen geöffnet.

Beginn 7 Uhr.

Numerierte Plätze in den beiden ersten Reihen zu 5 Mk. sind in der Buchhandlung von **Moritz und Münzel** (Wilhelmstr. 52) und bei Herrn Hofmusikalienhändler **Heinrich Wolff** (Wilhelmstrasse 12) zu haben.

Die Damen werden ergebens ersucht, ihre (grossen) Hüte vor Betreten des Saales abzunehmen.

Andernfalls ist der Eintritt nicht gestattet.

Der Vorstand.

Grammophon!

Durch grossen Abschluss bin ich in der Lage,
erstklassige Schallplatten,
doppelseitig bespielt, 25 cm Durchmesser,
zum Preise von **nur Mk. 2.—** pro Stück zu verkaufen.

Heb. Matthes Witwe, Spezialgeschäft in Grammophonen
und Edison-Phonographen.
Telephon 3425. Kirchgasse 54. I. Stock.

Gasthaus z. Adler, Erbenheim.
Jeden Sonntag wohlbesetzte
Zaumst. — Del. 100 Str. Gold-
barmänen, 50 Str. Tafelobst zu verl.

An der Spitze

aller Weine steht folgende Auslese meiner

Tischweine,

welche gegen jedes Konkurrenzangebot, in Bezug auf **Qualität, Reinheit u. Preis** zu vergleichen bitte, da sie nach der Probe bestimmt **meinen** Weinen stets den Vorzug geben.

- Weisswein, rheinhess.,**
Fl. 45 Pf., b. 13 Fl. 42, b. 50 Fl. 40 Pf.
1908er **Hodenheimer,**
eigene Kelterung,
Fl. 50 Pf., b. 13 Fl. 45, b. 30 Fl. 42 Pf.
- Trabener, Mosel,**
Fl. 50 Pf., b. 13 Fl. 45, b. 30 Fl. 42 Pf.
1904er **Hodenheimer,**
eigene Kelterung,
Fl. 60 Pf., b. 13 Fl. 55, b. 30 Fl. 52 Pf.
1908er **Niersteiner,**
eigene Kelterung,
Fl. 70 Pf., b. 13 Fl. 65, b. 30 Fl. 62 Pf.
- Harzenheimer Berg**
Fl. 75 Pf., b. 13 Fl. 70, b. 30 Fl. 65 Pf.
1904er **Niersteiner**
eigene Kelterung,
Fl. 80 Pf., b. 13 Fl. 75, b. 30 Fl. 70 Pf.
1904er **Niersteiner Domthel,**
eigene Kelterung,
Fl. 90 Pf., b. 13 Fl. 85, b. 30 Fl. 80 Pf.
- Gestricher Riesling**
Fl. 90 Pf., b. 13 Fl. 85, b. 30 Fl. 80 Pf.
- Raenthaler**
Fl. 1 Mk., b. 13 Fl. 95, b. 30 Fl. 90 Pf.
1908er **Engelheimer, rot,**
eigene Kelterung,
Fl. 60 Pf., b. 13 Fl. 55, b. 30 Fl. 52 Pf.
1904er **Engelheimer, rot,**
eigene Kelterung,
Fl. 70 Pf., b. 13 Fl. 65, b. 30 Fl. 60 Pf.

F. A. Dienstbach,

Bismarckring 19. 2473
Kellereien: Wiesbaden u. Nierstein a. Rh.

Dada

von **Bergmann & Co.,** Raddeul,
ist das beste Haarwasser, verhindert
Haarausfall, beseitigt Kopfschuppen,
stärkt die Kopfnerven, erzeugt einen
kräftigen Haarwuchs und erhält dem
Haar die ursprüngliche Farbe.
Fl. 1.25 u. 2 Mk. 1901
bei **Carl Portzehl, Germania-**
Drog., 15 Hb. Machenheimer.

Die **UNION HORLOGÈRE** fabriziert nur solide Uhren von der einfachsten bis zur feinsten Qualität. Direkter Verkauf zu billigsten Preisen durch ca. 1500 Vertretungen im In- u. Auslande. Für jede Uhr der Union Horlogère übernehmen alle Vertreter gemeinsam die weitgehendste Garantie.

Die Union Horlogère ist in jeder Stadt nur einmal, und zwar durch ein anerkannt renommiertes Uhrengeschäft, vertreten.

Alleiniges Mitglied und Vertreter für Wiesbaden:

L. Rommershausen Nachf., Richard Brauckmann,
25 Kirchgasse 25.
Zu Weihnachtsgeschenken empfehle ferner mein grosses Lager anriener Neuheiten in Goldwaren etc. etc. zu den billigsten Preisen.

Wilmer's Tee

von der indischen Pflanzung:

„Goalpara“.

In seiner Art unerreicht feinsten, besten und billigsten.

Direkter Import von der Pflanzung!

In Original-Packungen à 1/4, 1/2 und 1/3 Pfund zu haben bei: 2910

- E. Grether Söhne,** Neugasse 24.
- C. Portzehl,** Rheinstraße 55.
- W. Mayer,** Delaspedstraße 8.
- Herm. Bülken,** Rheinstraße 79.
- Georg Klein,** Schiersteinerstraße 6.
- Wilh. Pflies,** Kaiser-Friedr.-Ring 8.
- S. C. Kelper,** Kirchgasse 52.
- Adolf Meyer,** Morigstraße 22.
- Anton Hanson,** Hofstraße 5 und Bleichstraße 2.
- C. W. Leber Nachf.,** Bahnhofstr. 8.
- Deutsches Kolonialhaus,** Herrnhüttenstraße.
- Gebroder Dorn,** Bahnhofstr. 30.
- Sonditori Wellestein,** Rheinstraße 37.
- Otto Schandua,** Albrechtstraße 39.
- Fritz Reich,** Kirchgasse 30.
- Peter Huth,** Kaiser-Friedr.-Ring 14.
- Oscar Siebert Nachf.,** Taunusstraße 50.
- Friedr. Groll,** Goethestraße 13.
- Hermann Klücker,** Emmerstr. 2.
- C. Brodt Nachf.,** Albrechtstraße 16.
- Louis Hofmann,** Albrechtstr. 50.
- Otto Gerhard,** Kaiser-Fr.-Ring 30.
- Willy Graefe,** Webergasse 37.
- Joh. Koch,** Morigstraße 8.
- Jes. Diel,** Wallnerstraße 10.
- Jul. Kerbel,** Kirchgasse 62.

Grosser Weihnachts - Verkauf.

10% / 0

Um meine Läger, welche mit sämtlichen Neuheiten dieser Saison sortiert sind, möglichs rasch zu räumen, bewillige ich auf meine anerkannt billigen Preise einen Extra-Rabat von

- 500 Herren-Paletots** in eleganten neuen Dessins . . . von **8.50** an.
- 1500 Herren-Anzüge** in Kammgarn und Cheviot . . . von **9.50** an.
- 1800 Kinder-Anzüge** in allen Fassons und Stoffen . . . von **2.50** an.
- 650 Knaben-Paletots und Capes** in schicken Fassons von **3.50** an.

Fantasiewesten

in hochparten Dessins von Mk. **3.50** an.

Ernst Neuser

Spezial-Geschäft I. Ranges für Herren-, Knaben-, Sport- und Livree-Bekleidung.
Kirchgasse 28. Wiesbaden, Telephon 274.

Sonntags bleiben meine Verkaufsräume bis 7 Uhr geöffnet.



Extra billiger Weihnachts-Verkauf in Schuhwaren!



Beispielsweise empfehlen:

- Herren-Zugstiefel, solides Wichsleder 4.20 M.
- Herren-Schnürstiefel, kräftiger Arbeitsstiefel. 4.50 M.
- Herren-Leder-Hauschuhe mit Filzfutter, gestifteter Ledersohle und kl. Abs. . . 2.15 M.
- Herren-Leder-Hauschuhe mit Filzfutter, durchgenähter Ledersohle u. kl. Abs. 2.95 M.
- Damen-Spangenschuhe, in Wichsleder, sehr preiswert 2.95 M.
- Damen-Staff-Hauschuhe, warm gefüttert, mit Filz- und Ledersohle 88 Pf.
- Damen-Stepp-Hauschuhe mit Winterfutter, gestifteter Ledersohle und kl. Abs. . 95 Pf.
- Damen-Melton-Hauschuhe mit Filzsohle 1.30 M.

- Damen-Leder-Hauschuhe mit Filzfutter, gestifteter Ledersohle u. kl. Abs. . . . 1.65 M.
- Damen-Leder-Hauschuhe mit rotem Sealskinfutter, durchgenäht. Leders. u. kl. Abs. 2.45 M.
- Damen- u. Herren-Filz-Schnallenstiefel, Friesfutter, kräftige Filz- und Ledersohle, kl. Absatz, Herren 3.25 M., Damen 2.75 M.
- Kinder- u. Mädchen-Knopf- u. Schnürstiefel, kerniges Wichsleder, 22-24 2.15 M., 25-26 2.75 M., 27-30 3.25 M., 31-35 . . . 3. M.
- Mädchen-Cord-Ohrschuhe mit Filz- und Ledersohle 23-26 58 Pf., 27-31 . . . 68 Pf.
- Mädchen-Plüsch-Hauschuhe, warm gefüttert, Lederspitze, durchgenähte Ledersohle, 31-35 1.15 M.

- Ferner zu bekannt billigen Preisen:
- Herren-Schnallenstiefel, bequemer Straßenstiefel 6.50 M.
 - Herren-Schaftstiefel, kräftige Qualität 6.80 M.
 - Fuhrmannstiefel mit geschlossener Lasche aus bestem Kernleder 8.25 M.
 - Herren-Tuch-Hauschuhe, warm gefüttert 1.10 M.
 - Damen-Schnürstiefel, fest und strapazierbar 4.90 M.
 - Damen-Knopf- und Schnürstiefel, starker Straßenstiefel 5.50 M.
 - Damen-Knopf- und Schnürstiefel, eleganter Salonstiefel 6.90 M.
 - Damen-Knopf- und Schnürstiefel, echt Boxkalf, modern 8.75 M.
 - Knaben- u. Mädchen-Knopf- u. Schnürstiefel, kräftiger Schulstiefel, 25-26 3.20 M., 27-28 3.70 M., 29-30 4.20 M., 31-33 4.90 M., 34-35 4. M.

Vollendete Auswahl in Winterschuhen und Stiefeln ■ Gummischuhen, prima englische und beste schwedische Fabrikate, unter Garantie der Haltbarkeit ■ Original Goodyear Welt-Fabrikate in Pa. Boxkalf und Chevreau pp., hochmodernen bequemen Fassons und hervorragender Preiswürdigkeit.

Conrad Tack & Cie., Burg b. Magd. Verkaufsgeschäft Wiesbaden: Marktstr. 10.
Aelteste und bedeutendste Schuhwaren-Fabrik Deutschlands, welche ausschliesslich eigene Geschäfte unterhält.

Für

Weihnachts-Einkäufe

Kleiderstoffe, Kostümröcke, Leibwäsche, Weisswaren, Trikotagen, Teppiche, Gardinen, Decken, Kompl. Holz-, Metall- und Kinder-Betten

unerreicht billige Preise.

Joseph Wolf,

46

Kirchgasse

gegenüber dem Mauritiusplatz.

46

Eröffnung Samstag abend, den 8. Dezember.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, dass ich hieselbst Ecke Rheinstrasse und Kirchgasse — Eingang Kirchgasse — ein erstklassiges Spezialgeschäft in **Kaffee, Tee, Kakao, Zuckerwaren und Konfitüren,** sowie **Fleischwaren und Wurstwaren — Wein und Konserven** errichte. — Es wird mein Bestreben sein, durch hervorragend gute Qualität der Ware bei niedrigen Preisen eine belangreiche Kundschaft zu erwerben und solche durch streng reelle und aufmerksame Bedienung dauernd zu erhalten.

Hochachtungsvoll **Wilhelm Gruben.**

Spezial-Geschäft I. Ranges.

Abteilung I.

KAFFEE.

Tee. Kakao. Zuckerwaren. Konfitüren.

Roh-Kaffee.

Ia. Campinas, grün.	per Pfd.	0.80
Guatemala, blau		0.90
Costa Rica, grün		1.00
Ceylon, Perl		1.10
blau		1.20
Costa Rica, Plantage laVerbena		1.40
Soemanieck, blau, großbohlig		1.50
Guatemala, ausgesucht, große Bohnen		1.60

Kaffee-Surrogate.

Kathreiners Kneipp-Malzkaffee	0.35
Malzkaffee, lose	Pfd. 0.24
Malzgerste	0.18
Webers Karlsbader Kaffee-gewürz	0.50, 0.25
Webers Feigenkaffee	0.50, 0.25
Werner Breuers Surrogat	0.10
"Gläsern, Tassen und Bechern	0.23
Kaffee-Extrakt in Tuben	0.70

Tee.

Ceylon, gar. rein	0.80
Souchong II	1.00
Souchong I	1.20
Pecco mit Blüten	1.60
mit Pecco-Blüten, hoch-aromatisch	2.00
Ninshow mit la Blüten	3.00
Orang - Pecco - Mischung mit feinsten Blüten	4.00

Grubens Kaffee,

naturell und kandiert geröstet oder beides gemischt.

Sorte VII Konsum-Mischung, Campinas mit Java	Pfund	0.90
Sorte VI Haushalt-Mischung II (westindische Mischung)	"	1.00
" V " " I Java mit Ceylon	"	1.20
" IV Perl-Mischung — das Beste in Perl —	"	1.35
" III Mischung F, ganz hervorragend in Geschmack	"	1.40
" II " FF, Soemanieck mit Ceylon	"	1.60
" I " FFF, das Beste was es giebt	"	1.80
Mokka, echt arabischer	"	1.40
Spezial-Mischung, vorzügliche Melange	"	1.50

Die Kaffees werden auf Wunsch durch eine elektrisch betriebene Kaffeemühle schnell und gut gemahlen.

Zucker, bestes Kölner Fabrikat.

Würf.-Raff., feinkg. Pfd.	0.23	Würfel-Riffd. in 5-Pfd.-P. Pfd.	0.25	Platten-Raffin., fkg. Pfd.	0.25	Gem. Raffinade	Pfd. 0.21
Würf.-Raff., grobk. Pfd.	0.24	" fkg. 0.25	"	" gkg. " 0.24	Krystall-Zucker	"	" 0.21
Domino-Würfel, fkg. Pfd.	0.23	Würfel-Riffd. " gkg. 0.26	"	" " weiss " 0.30	fein und grob	"	" 0.21
Domino-Würfel, gkg. Pfd.	0.24	Brot-Riffd. fkg. 0.23, gkg. 0.24	"	" " grobst. " 0.40	Puder-Raffinade	"	" 0.25
Mokka-Würfel, fkg. Pfd.	0.23	Export-Riffd., fkg. im 0.22 ¹ / ₂	"	" braun " 0.35	Hagel-Raffinade	"	" 0.24
" grbk. Pfd.	0.24	Export-Riffd., fkg. Ganz. 0.23	"	" " " 0.40	Gloria-Zucker	"	" 0.24
					Farin	Pfd. 0.21 u. 0.22	"

Kakao,

Sorte VI	per Pfd.	0.90
" V	"	1.20
" IV	"	1.60
" III	"	2.00
" II	"	2.50
" I	"	3.00

van Houtens-Kakao, Stollwercks Adler-Kakao, Kasseler Haferkakao, Dr. Michaelis Eichelkakao, Dr. Lahmanns Nährsalzkakao.

Schokoladen.

Blockschokolade	Pfd.	0.70
Riegel-	"	0.75
Tafel-	"	0.80

Marke Suchard, A. & W. Lindt, Kohler, Peter, Cailler, Luzerna, Hildebrandt, Wiese & Sons, David Söhne, Stollwerck, Hauswaldt, Sarotti.

Konfitüren,

deutsche und schweizer Fabrikate, in allen Preislagen. Biskuits, deutsche und englische. Nürab. Lebkuchen, F. G. Metzger. Ancherer Pristen, Lamberts. Lübecker Marzipan. Freiburger Bretzeln, Baader. Clever speculatus, Michels. Bonbons in vorzüglichen Qualitäten und großer Auswahl.

Abteilung II.

Fleisch- und Wurstwaren.

Weine. Feiner Aufschnitt. Konserven.

Gemüse-Konserven.

Erb- en, franz.	kg. 1/4 1/2 1/4	0.55 0.82 —
Pois moyens II		0.60 — 0.23
Petit pois moyens I		0.80 0.43 0.25
Petit pois fin		1.20 0.65 0.37
Petit pois très fin		1.50 0.80 0.40
Bohnen, franz.		
Haricots verts moyens I	0.65	0.98 —
Haricots fins	—	0.55 —
Haricots extra fins	1.20	0.70 —
Erb- en, Braunschw.		
Gemüse-Erb- en	0.95	0.23
Junge Erb- en	0.43	0.27
Junge Erb- en, mittelfein,	0.57	0.34
Junge Erb- en, fein,	0.75	0.48
Junge Erb- en, feinste,	1.10	0.60
Kaiser-Erb- en	1.40	0.75
Bohnen, Braunschw.		
Schnittbohnen	0.29	0.20
Schnittbohnen, prima junge,	0.43	0.28
Brochbohnen, junge,	0.29	0.20
Brochbohnen, prima junge,	0.43	0.28
Perlbohnen, prima junge,	0.48	0.30
Wachsbohnen, prima junge,	0.45	0.28
Junge große Bohnen	0.65	0.40

Fleisch- u. Wurstwaren feinsten Qualität.

Schinken.

Westfäl., ohne Bein u. Schuss. Westfäl., Röllschinken, roh. Westfäl., Röllschinken, gekocht. Hamburger Knochenschinken, roh und gekocht. Prager zum Kochen. Koburger zum Kochen. Lachs-Schinken. Delikatess-Schinken. Champagner-Schinken. Schinken-Speck. Bauch-Speck. Leberwurst, Westfälische. Leberwurst, Hausmacher. Leberwurst, Braunschweiger. Kalbsleberwurst. Sardellenleberwurst. Gänseleberwurst.

Rotwurst, Westfälische. Rotwurst, Braunschweiger. Mettwurst, Westfälische. Mettwurst, Hausmacher. Mettwurst, Braunschweiger. Plockwurst, Westfälische. Plockwurst, Gothaer. Zervelatwurst, Westfälische. Zervelatwurst, Thüringer. Zervelatwurst, Braunschweiger. Salami, Gothaer. Salami, nach Mailänder Art. Fleischwurst. Schinkenwurst. Zungenwurst. Mosaikwurst. Frankfurter Würstchen. Dresdener Appetitwürstchen. Wiener Würstchen. Landjäger.

Leberkäse. Kalbsroulade. Zungenroulade. Dörrfleisch, Frankfurter. Rippenspeer, Kasseler. Rauchfleisch. Pöckelfleisch, gekocht. Sülze. Corned Beef in Dosen. Ochsenzunge in Dosen. Ragout fin in Dosen. Ragoutschalen. Gänsekeulen in Gelée. Gänsebrüste, Pommersche. Gänseleberpastete aux truffes de Périgord. Capern. Nonpareilles. Rheinlachs, Feinster. Aal, geräuchert.

Braunschweiger Spargel.

Gemischte Gemüse. Diverse Pilze, Trüffeln. Gurken und Zwiebeln. Eingemachte Früchte. Marmeladen.

Fleischextrakte, Saucen!

Fisch-Konserven: Lachs in Gläsern und Dosen. Anchovis. Anchovis-Paste. Appetit-Sild. Delikatess-Heringe. Delikatess-Heringe ohne Gräten in Sauce. Bismarck-Heringe. Nordseekrabben. Krebschwänze. Delikatess-Rollmops. Holländische Sardellen. Kronen-Hummer. Russische Kron-Sardinen. Oel-Sardinen.

Rhein-, Mosel-, Bordeaux-, Süd- und Schaumweine.

Spezial-Listen von Wein, Konserven, Fleischwaren und Kaffee stehen gerne zu Diensten. Auf Wunsch erfolgt Lieferung frei Haus. — Schriftliche und telephonische Bestellungen werden prompt ausgeführt.

Wilhelm Gruben, Wiesbaden,

Ecke Rheinstrasse und Kirchgasse — Eingang Kirchgasse. Fernsprecher 3795.

Samson & Cie.,

Photographisches Unternehmen I. Ranges
mit billigen Preisen und hochkünstler. Ausführungen.

Sonntags
geöffnet. **WIESBADEN** Fahrstuhl
zum
Atelier.
Gr. Burgstrasse 10.

12 Visites 1.90. | 12 Kabinett 4.90.

Familien-, Gruppen- u. Vereinsbilder zu entsprechend billigen Preisen.

Ganz umsonst

Weihnachts-
Aufträge
bitte recht
frühzeitig.

erhält Jeder, der sich in der Zeit vom
inkl. 11. Nov. bis inkl. 9. Dez.
eine Aufnahme seines eigenen Bildes
bestellt, ganz einerlei in welcher
Preislage
Ein Emailbild
für Brosche, Anhänger oder
Krawattenknopf!

Aufnahme
auch abends
bei elektr.
Licht.

Samson & Cie.,

Spezial-Abteilung für Vergrößerungen.

Sonntags
geöffnet. **WIESBADEN** Fahrstuhl
zum
Atelier.
Gr. Burgstrasse 10.

Wir liefern Vergrößerungen in künstlerischster Ausführung mit Karton.

37 cm zu 45 cm für **7 Mk.** | 58 cm zu 73 cm für **18 Mk.**
48 cm zu 63 cm für **10 Mk.** | 61 cm zu 76 cm für **20 Mk.**

Bei mehreren Personen, sowie Vergrößerungen in Farben ein kleiner Aufschlag.

Ganz umsonst

Weitgehendste
Garantie
für
alle Bilder.

erhält Jeder, der sich in der Zeit vom
inkl. 11. Nov. bis inkl. 9. Dez.
eine Vergrößerung seines eigenen
Bildes bestellt,

12 Visites in matt
in feinsten Ausführung.

Weihnachts-
Aufträge
bitte recht
frühzeitig.



Soeben erschien in unserem Verlag und ist durch
diesen, sowie durch den Buchhandel zu beziehen:

Alt-nassauischer Kalender für 1907

ein handliches Merkbüchlein für das neue Jahr, mit
Erzählungen, Zeichnungen, Sprüchen, Gedenktagen u. A.
aus Nassau's Vergangenheit.

Preis 25 Pfennig.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Verlag des Wiesbadener Tagblatts.



Weinversteigerung in Mainz

von
B. Herz & Wwe. (Maximilian Herz),
Weingutsbesitzer in Oppenheim u. Dienheim,

Freitag, den 21. Dezember d. J.,
vormittags 11 Uhr, im Konzerthaus der Siedertafel, Gr. Bleiche 56

Zum Ausgebot kommen:

20 Stück und 10 Halbstück 1904er
27 " " 13 " 1905er

Oppenheimer u. Dienheimer aus besseren und besten
Lagen, dabei eine große Anzahl erstklassiger Qualitäten und Auslesen. F 45
Allgemeine Probetage in Oppenheim am 11., 17., 19., 20. Dezember,
in Mainz im Versteigerungslokale am 18. Dezember und vor der Versteigerung.
Bezugsfrist bis 15. April 1907.

Sonntag, den 9. Dezember:
Wiedereröffnung

des Kunstsalon Banger,

Luisenstr. 4. Telephone 2276.

Leitung der Innenausstattung: Kunstmaler
Kossuth, E. J.; Wandfries modelliert von Bild-
hauer Phil. Modrow; Wandbespannung, Tep-
piche u. Vorhänge: Elvers & Pieper; elektr.
Beleuchtung: Elektr.-Akt.-Gesellschaft vorm.
C. Buchner.

Zur Besichtigung meiner neuen Räume beehre ich
mich ergebenst einzuladen.

R. Banger, Kunsthändler.

Bayerisch Bier. — Einheimische Preise.

Die Bayerische Aktienbrauerei, Aschaffenburg, empfiehlt ihr
hochfeines, wohlbekömmliches, helles und dunkles

Exportbier.

In Originalfüllung in den meisten einschlägigen Geschäften Wiesbadens,
eblich und Umgebung eingeführt. — Ausschank vom Fass in der
„Bayr. Bierhalle“, Adolphstraße 3,
und in der Wirtschaft

„Zum kumpfen Gobel“, Moritzstraße 36.

Gest. Bestellungen auch von titl. Privatfondschafft werden direkt erledigt

Niederlage Biebrich,
Brunnengasse 1, Teleph. 39.

Für Weihnachten

empfehle Bilderrahmen und Spiegel
in jeder Art.
Spezialität: Bilder-Einrahmen mit
sicherem Schutz gegen Staub u. Rauch.
Anfertigung
von Gemälderrahmen in bester Aus-
führung zu den billigsten Preisen.

Joh. Harms,

Häfnergasse 3. Häfnergasse 3.
Berggolderei
und Bilderrahmen-Geschäft.

Wunderbar ist mein Christbaumgeläute „Engelstimmen“,

dasselbe ist die schönste Zierde jedes Weihnachts-
baumes. Hochlegant und sicher funktionierend.
D. R. G. M. Keine Schwundware. Mit dem Stern zu
Bethlehem, 8 harmonisch abgestimmten Glocken,
3 Kerzenhaltern und allem Zubehör in unüber-
troffener
Schönheit nur noch 60 Pf. Porto 20 Pf.
(Nachnahme
20 Pf. mehr.) Bei Abnahme von 6 St. nur Mk. 3.50
franko. Dasselbe Christbaum-Geläute in unver-
gleichlich herrlicher, nur Mk. 1.- mit allem
Zubehör,
3 St. nur Mk. 5.40 franko, 6 St. nur Mk. 8.- franko.
Interessanter Prachtkatalog über alle Arten Musik-
instrumente gratis und franko.

Carl Husberg-Schnäcker,
Neuenrade 20, Westf.

Räumungs-Verkauf!

Nur bis Sonntag.

Wegen bevorstehenden
Umzugs
verkaufe ich meine

Pariser Damen-Hüte,
entzückende Neuheiten,

zu 10 bis 15 Mk. per Stück.
Paul Gerhard, Paris,
8 rue Auguste Maquet.

Wiesbaden,
Langgasse 26, I. Stock,
Eingang Am Römertor 2.

Blindenanstalt.

Zu unserer Weihnachtsbescherung gingen ein: Durch Herrn Insp. **Glaas** von Herrn Ludwig Heß: 24 Kragen, Kravatten, Handschuhe, rote Strickwolle, 2 gestricke Wämse; von Herrn Ad. Lange: 4 Kravatten, Taschentücher, 1 Schürze; von Herrn J. Stamm: 4 Stoff- u. Leinwandstoffe; von Herrn Karl Wiltz: 3,75 m Stoff, 6 Kravatten; von Herrn J. Herz: 9 verschiedene Stoff- und Kleiderstück-Neste; von Frl. Therese Kling: 2 Pfd. Woll, Knöpfe und Schürze; von Frau Landgerichtsrat Goldschmidt 5 M.; von Frau J. Seyd 10 M. (per Post); von Frau von J. 3 M.; von Frau Clarenbach 5 M. (durch Miss S.); von Frl. J. J. 100 M.; von Herrn W. N. 3 M.; von Frl. Schulte-Henthaus 5 M. (per Post); von Herrn O. Kreisner 20 M.; von Herrn Strauß Haefner, Hotel Mose, 30 M.; von Unbekannt 10 M.; von Herrn Strauß 20 M. (per Post); von Frau Bankier Becker 5 M.; von Frl. L. v. Bork 10 M. (anstatt der versprochenen Bücher); von Frau Heppingshaus 10 M. Durch Herrn Landeshauptmann a. D. **Sartorius** von Frau Emilie Niensch 20 M.; von Herrn Siegelbesitzer A. Müller 10 M.; von Frau Helene Maus 3 M.; von Herrn Dr. **Steinkauf** 20 M.; von Herrn **Eduard Eich** 20 M.; von Herrn **Rudolf Biercke** 10 M.; von Herrn **Rehner** 5 M., Fr. Hagen 10 M., Fr. G. 10 M., Frau **Fuchs** 3 M. zur Anschaffung von Büchern; durch **Herrn P. Quint** von M. S. 3 M., Ungenannt 2 M.; durch **Herrn G. Euders** von L. N. M. 2 M., Fris W. 5 M.; durch den Verlag des „**Wiesbadener Tagblatt**“ von Fr. Ph. A. 10 M., Fr. Jakob 5 M., G. S. 5 M., A. S. 3 M., S. W. 3 M., Herrn G. George 5 M., A. S. 20 M., N. N. 3 M., Frau E. P. 5 M., von Schwert 3 M., Fr. W. 10 M., G. W. 5 M., G. M. 10 M. und für das Blindenheim von G. G. 5 M. F 205

Mit herzlichem Dank allen freundlichen Gebern und der Bitte um weitere glückl. Anwerbungen.
Der Vorstand.

Damen-Klub. E. V.

Oranienstraße 15, 1.
Montag, den 10. Dezember, nachmittags 4 1/2 Uhr:
Vortrag über Reiseerlebnisse in vier Weltteilen
von **Baronesse O. von Bistram**.
Auch Nichtmitglieder, sowie Herren haben Zutritt.
Eintritt: 2 Mark. F 445

Historische Kommission für Nassau.

Haupt-Versammlung
„Grüner Wald“
Montag, den 10. Dezember 1906, nachm. 6 1/2 Uhr.
Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Bericht der Rechnungsprüfungs-Kommission.
3. Ergänzungswahl des Vorstandes. F 443

Fürst Bismarck Weinrestaurant
Luisenstraße 2, n. d. Wilhelmstr.
Sonntag, den 9. Dezember 1906.
Diners à 1.50 Mk.
Artischokenmussuppe,
Seezungen-Schnitten nach Joinville,
Tournedos nach Lorillard,
Frische Ananas.
Diners à 2.50 Mk.
Junge Enten. — Salat. Compot.
Soupers à 1.50 Mk.
Tagessuppe. — Salmi von Enten,
Roastbeef garniert. — Dessert.
Soupers à 2.50 Mk.
Oeufs pochés, auf amerikanische Art.
Reichhaltige Abendkarte.
Fortwährend zu haben:
Kur 1. Qual. Kalbfleisch, 75 Pfg.
„ 1. „ Rindfleisch, 70 „
„ „ „ „ „ „ „ „
„ „ „ „ „ „ „ „ „
„ „ „ „ „ „ „ „ „
„ „ „ „ „ „ „ „ „
Lenden, ganz, 1 Mark.
Adam Bommhardt, Herberstr. 3.
Altertümer
darunter wertvolle Schränke u. sonstige
Antiquitäten preiswert zu verkaufen
Blücherstraße 11, Bort.

Stollen Stollen

Empfehle meine so beliebten und berühmten
Stollen
als besten Feiertagskuchen von 1 Mark an in ff. Qualität,
gearbeitet mit nur feinsten Landbutter. 3053
Versand nach allen Poststationen.
Konditorei Fr. Bossong,
Telephon 486. Kirchgasse 42 a.

Ein Musikwerk, „**Kaliope**“,
vorz. kl. Prachtinstrument, noch wie
neu, Anschaffungsk. 80 Mk., ist für
50 Mk., inkl. 9 Platten, zu verkaufen.
Näh. Viebrückerstraße 17, Bth.
Damen-Kleiderbüsten,
100 Stück Lack, von 3.25 Mk. an per
Stück, Stoff, von 6 Mk. an, so lange
Vorrat. Albrechtstraße 36, 1, Ede
Oranienstraße.
Pass. Weihnachtsbescherung!
Reiseoffener, neu, solid, für nur
10 Mk. Beckstr. 48, 3 L.

**Welcher Architekt oder
Bauunternehmer**
würde den Bau einer einfachen
Villa von 4-10 Zimmern zc. nach
seinem eignen Plan zum festen
Preis von 14 bis 20 Tausend über-
nehmen? Offerten unt. G. 251
an den Tagbl.-Verlag.

Reichliches junges Mädchen
aus guter Familie sucht Stelle in
seinem Haushalt. Näheres Hotel
Weins, Bahnhofstraße 7.
Badmeyer und Masten,
geprüft, versteht englisch sprechend,
sucht Position. Off. Otto Lindner,
Leipzig-Neudorf, Charlottenstr. 21.
In sehr ruhigen f. Hause, 1. Etage,
von 7 Zimmern und Bad zu ver-
mieten. Näh. Goethestraße 2, Bnd.
Großer Garten, Wisbaden 29, neb.
der Post, mit mehreren Neben-
räumen, zum 1. April ev. früher
zu vermieten. 3836
Scharnhorststraße 20, 3 r., schon
möbliertes Zimmer zu vermieten.

60,000 Mk.
an zweiter Stelle auf prima neues Ge-
schäftshaus inmitten der Stadt (Haupt-
straße) sofort zu beziehen gesucht. Off.
Offerten unter G. 251 an den Tagbl.-
Verlag.

Billige Villa,
2 Stöck. (3 Wohn.) mit Etage, vor 4 J.
erbaut, gesunde Lage, Ende Sonnen-
bergerstr., f. 35,000 Mk. zu verk. Feilhaber.
Lage 50,000 Mk. Haltest. vor der Villa.
Besitzer verabschiedet sich für 5 J. u. zu-
bevorz. nicht Stall u. Garten nur 70 Mk.
Pflanz. u. Tiere halten, Pferde, Hühner zc.
Off. von nur wirtl. ernst. Ref. erb. u.
G. 244 an den Tagbl.-Verlag.

Haus- u. Geschäfterverkauf.
Ein seit 1836 bestehendes, gutgehendes
Geschäft, das größte in seiner Branche
am hiesigen Plage, ist wegen Krankheit
des Besitzers zu verkaufen. Off. Offert.
unter G. 244 an den Tagbl.-Verlag.

Verloren
eine **Platin-Uhr** mit Brillanten
besetzt (Automobilform). Abzugeben
gegen Belohnung
„**Hotel Quisisana**“.
Al. Herz-Bon verlor ein Freitag
nachmitt. Andread-
markt. Abzug, gegen gute Belohnung
Viktoriastraße 47, 2.

An 2. Andreadmarkttag
a. d. Wiesbadener Markt, Pflanz. u. Tiere halten,
Pflanz. u. Tiere halten, Pferde, Hühner zc.
Off. von nur wirtl. ernst. Ref. erb. u.
G. 244 an den Tagbl.-Verlag.

**L. Schellenberg'sche
Hof-Buchdruckerei**
Kontor: Langgasse 27
fertigt in kürzester Zeit in jeder
gewünschten Ausstattung alle
Trauer-Drucksachen.
Trauer-Meldungen in Brief- und
Kartenform, Besuchs- und Dank-
sagungs-Karten mit Trauerrand,
Todes-Anzeigen als Zeitungs-
beilagen, Nachrufe u. Grabreden,
Aufdrucke auf Kränzen u. d. l.

Aug. Schaeffer Nachf.,

Teleph. 2720, empfiehlt sein großes Lager in
elekt. Spielsachen, Dampfmaschinen u. Dampfturbinen,
sowie sämtliche Artikel für elektrische Kleinbeleuchtung.
Ladestation im Hause.



Taschen mit und ohne Toiletten-
Einrichtung, Re senceoissaires,
Damentaschen, Schreibmappen,
Brieftaschen, Zigarren-Etui's,
Portemonnaies, sowie alle feine
Lederwaren empfiehlt
Koffer- u. Lederwarenfabrikation
Adolf Paths,
Sattler u. Taschner, Bahnhofstr. 14.
Solide Erzeugnisse.
Billigste Preise.
— Extra-Anfertigung. —
Reparaturen gut und billig.



Als Weihnachts-Geschenke
empfehle mein großes Lager in **Barometern,**
Feldstechern, Operngläsern, Brillen,
Pince-nez, Logarithmen u. s. w.
Opt. Anstalt (opt. Büch.) (Inh. Carl Krieger),
Langgasse 5, Lieferant des Beamten-Vereins.

Tel. 4603. Albert Tel. 4891
Schumann-Theater.
Sonntag, den 9. Dezember 1906:
2 gr. Vorstellungen.
Nachm. 3 1/2 und abends 8 Uhr
In beiden Vorstellungen
das phänomenale Dezember-
Programm, so vor allem
Signor Costantino
Bernardi.
Der berühmteste Verwandlungs-
Schauspieler der Gegenwart.
Trotzdem zahlen nachmittags
Kinder unter 10 Jahren auf allen
Plätzen, mit Ausnahme der
Gallerie, halbe Preise.
Abends volle Preise. F 88



Als Capita-
ritorium, meine
Herren, f. Sie jed.
weiche Schlafen,
Schnurr- u. Bart-
haar blond, braun
u. schwarz färben.
Garantiert für
1 Monat Halt-
barkeit. Wenn
Sie in Ihrem
Beruf vorwärts kommen wollen, wenn
Sie sich ein jugendl. Aussehen geben
wollen, dann kaufen Sie sich dieses vor-
z. Mittel. Nr. 1 u. 2 Mk. 2. Fläschchen
genügend für ein ganzes Jahr nur
8 Mk. Jeder kann es leicht und
bequem selbst anwenden ohne Friseur u.
sonstige Hilfe. Zu haben in der Parf.-
Fab. v. Koffri. W. Sulzbach, Bärenstr. 4.

Wiesbaden College.
Beginn neuer
Kurse
3. Januar 1907.
Institut Meeranz,
Handels-, Sprach- und
Schreiblehranstalt,
Dohmeierstraße 21.
Man verlange Prospekt.

Wenn würde es Vergnügen mach,
mit einer Dame Stenographie
(Gabelberger) zu studieren? Off.
unter „Stenographie“ postlagernd.
Opersäug. Chorrepetitor
sucht tücht.
zwecks Partienstudium. Offerten mit
Preis unter V. 19 a. Tagblatt-Dau-
eragentur, Wilhelmstraße 6. 7954

Mitte Januar
beginnt ein neuer
Extra-Tanz-Kursus.
Bitte um baldgefällige An-
meldungen.
Hochachtungsvoll
Fritz Heidecker,
Mauritiusstraße 10.
Sehr bequemes Sofa
sehr billig zu verkaufen Schmal-
bachstraße 27, 3 rechts.

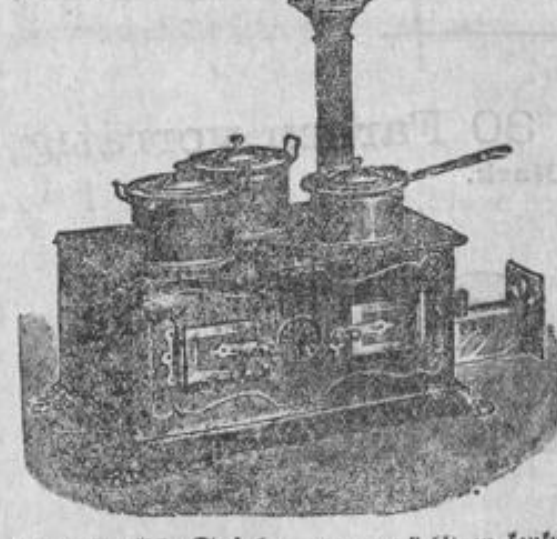
Ausverkauf!
Pendulen und Standuhren
zu jedem annehmbaren Preise.
Chr. Nöll, Uhrmacher,
Langgasse 16. 3041

Werde vom 15. bis Ende
dieses Monats verreisen.
Dr. Caspari,
Zahnarzt,
Webergasse 3.



Kohlenkasten,
engl. Form,
von Mk. 2.45 an.
Eisenkiste,
fein lackiert mit
Malerei
von Mk. 2.75 an
in reichster Aus-
wahl empfiehlt
Süd-Kaufhaus,
Herbigstr. 15.

Am Römertor 2
Telefon 2353
Vorzüglihe
und
„Glück auf“
Billigste
aller
Bezugsquelle
Ringfrei.
Brennmaterialien.
Ringfrei.
Am Römertor 2. 2906



Komplette
Puppen-Küchen
Einrichtungen,
Kinder-Kochherde für
Spiritus und Gas,
Holz-Küchenmöbel,
Emaille-Kochgeschirre,
Kastluden-
Einrichtungen,
Werkzeug-
und Laubsäge-Kasten,
Kerbschnitzkästen usw.,
Dampfmaschinen,
Betriebsmodelle,
Eisenbahnen,

sowie sämtliche Spielwaren empfiehlt zu konkurrenzlos billigen Preisen
Süd-Kaufhaus,
Herbigstraße 15.

Grosser Weihnachts-Verkauf

in allen Abteilungen

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Konfektion.

- Fussfreie Röcke, Unterröcke, wollene Blusen . . . **7.50** Mk.
- Wollene Blusen, Seiden-Blusen, Morgenröcke,
seidene Unterröcke . . . **25, 15** und **12.50** Mk.
- Jackenkleider, Tailenkleider, Abend-Mäntel,
Pelzkragen, Jacketts, Morgenröcke
45, 36 und **25** Mk.
- Pelz-Jacketts, Pelz-Kragen, Tailenkleider,
Peluche-Mäntel, Jackenkleider **98, 80** und **60** Mk.
- Elegante
Japanische Matinées (innen und aussen Seide), gesteppt
und wattiert per Stück **27** Mk.

Stoffe.

- Hauskleiderstoffe für Strapazierkleider . . . **6** Meter **5.50** Mk.
- Reinwollene Damentuche in allen Farben . . **6** Meter **9.00** Mk.
- Amure Royal in modernen Farben, reine Wolle, sehr
solide Kammgarn-Qualität **6** Meter **12.00** Mk.
- Crepe Crepe-Voile, reine Wolle, für Strassen-
und Ballkleider **6** Meter **10.50** Mk.
- Schwarze prima Qualitäten in Serge, Kamm-
garn, Satintuch **6** Meter **12.00** Mk.,
15.00 und **16.80** Mk.
- Ein Posten
130 cm breiter schwerer **Costumes - Cheviots**,
nur schwarz und dunkelblau (Gelegenheits-
kauf), statt 6 Mk. per Meter **3.80** Mk.

Eine grosse Anzahl

Reste und Roben

enorm billig, auf Tischen ausgelegt.

Neu eingerichtet: **Liberty-Abteilung.**

Alleinige Niederlage von
Liberty & Co.,
London und Paris.

Aparte Weihnachts-Geschenke!
Kissen, Decken, Echarpes
etc. etc.

Aparte Gewebe für
eleg. Strassen- u. Gesellschaftskleider.
Unvergleichliche Farben:

Drap glacé. Elegantestes Damentuch, in zirka 80 Farben vorrätig,
130 cm breit, 4.80 und 6.80 Mark.

J. BACHARACH

Webergasse 4.

Vermischtes.

* Peter Rosegger über den Alkohol. In seinem Buche „Mein Himmelreich“ urteilt P. Rosegger über das moderne Wirtheleben und den Alkoholmißbrauch folgendermaßen: „Das Wirtheleben ist der verfluchte Krebsbissen, der es in der Tat zweifelhaft macht, ob die Sonntagsruhe nicht weit mehr zum Verderben, denn zum Segen wird. Staat, warum duldest du dieses abscheuliche Wirtheleben in solchem Umfange? Warum verbietest du den Apothekern jedem Beklebigen Gifte zu verabfolgen, wenn du die Giftbehälter der Wirthehäuser offen läßt? Du forderst die Sonntagsruhe und ihr heiliger Geist soll der Alkohol sein? Der Staat bestraft die Verführer, die Majestätsbeleidiger, die Gotteslästerer, die Berleumder, die Selbsthänder; aber den Betrunknen, in dem alle diese Laster sich vereint zeigen, bestraft er nicht. Was nützt doch die Besoffenheit für eine heilige Sache sein, daß sie bei Verbrechen selbst der Richter als Milderungsgrund gelten läßt? Soll das so bleiben? Wächst sich der Staat doch sonst überall drein und spielt den Zuchtmeister. Warum gerade hier die unbegrenzte Nachsicht, wo durch den Alkohol zahlreiche Individuen, Familien, Völkerschichten begenerieren und zugrunde gehen müssen? Dann mußt du dir, mein einseitig toleranter Soat, das Schlimmste nachsagen lassen, als ob du der Steuern wegen die Alkoholgetränke begünstigst. Nein, das glaube ich nicht. Welche Regierung würde Geldes wegen das Volk schädigen lassen, um die Alkoholsteuer nachher doch wieder für Krankenhäuser, Irrenhäuser, Zuchthäuser usw. ausgeben zu müssen? Es wäre zu dumm!“

* Gamelang-Mußik. Peter Klittenberg schreibt in der „Wiener Allg. Ztg.“: Ich bin seit heute 2 Uhr nachmittags, 26. November, wie jemand, dem man sein Todesurteil verkündigt hat. Denn in einem Leben existieren zu müssen, in dem dieses Ereignis möglich war, ist die verlängerte Qual des Hinstrebens. Ich hoffe, daß alle, alle, die irgendwie in der Lage sind, sich öffentlich an die beleidigte Menschheit zu wenden, in einer Art von hyperischer Ekstase zur Rache, zur Bestrafung anzuregen werden! Ich hoffe, daß diejenigen mit dem Worte der letzten Verzweiflung mich ablassen werden, die nicht, wie ich, das Joch eines Profurs oder eines Irrsinnigen tragen. Ich lege die Notiz hierher, die ich gelesen habe und an der ich für immer innerlich krank bleibe: „Die Niederländische Wochen-Zeitung“ berichtet: Eine schöne Skavin des Sultans von Karangasam wurde von diesem so schändlich behandelt, daß sie aus dem Puri entfloß. Sie wandte sich an den Residenten von Bali und bat ihn flehenlich, sie doch nicht auszuliefern, da sie nach ihrer Rückkehr zu Tode gemartert werden würde. Der Resident durfte jedoch den bestehenden Kontrakten nicht zuwiderhandeln und mußte die Skavin den Henkern des Sultans überliefern. Diese banden das arme Weib, auf Befehl des Sultans, völlig entkleidet und mit ausgestreckten Armen an ein Kreuz und schossen auf sie aus alten Vorderladern mit trockenen Katjang-Böhen. Die Tortur dauerte fünf Stunden. Nach jedem Schuß überlegten sich die Bestien davon, wie viele Millimeter tief die Böhen ins Fleisch gedrungen waren. Viel das Weib in Ohnmacht, so wurde so lange gewartet, bis es wieder zum Bewußtsein gekommen war. Der Sultan

erklärte, das Jammergeschrei der Unglücklichen klinge wie Gamelang-Mußik. Einige Böhen, die durch die Augen in das Hirn der Unglücklichen gedrungen waren, machten endlich ihrem Leiden ein Ende.“ Und ein Europäer, der Vertreter eines kultivierten Staates, hat sie, die von uns allein noch das menschliche Herz erwartete, den Henkerbestien ausgeliefert! „Wir wollen die Sache nun einmal ein wenig nüchterner, weniger eiflatich betrachten“, sagte der Historiker, der Staatsmann, der Völkerysichologe. Kommet zu Wort, wenn es an der Zeit ist — — — Aber zuerst lasset das Herz der Menschheit sich beklagen, sich ausweinen und sich schämen!

Kleine Chronik.

Ein Duell fand in Halle a. d. S. mit fünfmaligem Angelwechsel zwischen einem Secoffizier und einem Studenten statt. Der Offizier wurde durch zwei Augen leicht verwundet. Anlaß des Zweikampfes war ein Streit in einem Café.

Die Pocken im Reichsland. Die schwarzen Pocken sind nunmehr auch in Mühlhausen ausgebrochen, und zwar sind sie eingeschleppt worden durch einen zugereisten Spanier. Im ganzen sind bisher fünf Kranke und ein Verdächtiger im Krankenhaus aufgenommen worden. In Mey sind in den letzten Tagen wieder einige neue Pocken-Erkrankungen vorgekommen.

Lebendig verbrannt. In Westrich (Reg.-Bezirk Düsseldorf) kam die 65jährige erblindete Witwe Breuer, die ein Kind auf dem Schoße hatte, dem Feuer zu nahe und lief mit den brennenden Kleidern auf den Hof, wo später die verkohlte Leiche gefunden wurde. Das Kind erlitt nur an den Händen Brandwunden.

Jagdunfall. Während einer Jagd bei Pardu-bitz stürzte gestern der junge Fürst Otto Bindschgräß und zog sich schwere Quetschungen zu. Er mußte auf das Schloss Ploßwitz bei Leitmeritz gebracht werden. Fürst Otto Bindschgräß ist der Gatte der Enkelin des Kaisers Franz Joseph, der Erzherzogin Marie von Österreich.

„Eine Sympathie-Postkarte für den Hauptmann von Köpenick“ hat ein Berliner Kartenverlag in den Handel gebracht. Die Karte zeigt, wie der „B. B. A.“ meldet, den Schuhmacher Voigt auf der Suche nach Arbeit und durch die Ausweisung von Ort zu Ort getrieben und trägt den Vermerk: „Von je 1000 verkauften Postkarten werden 10 M. an den Verein zur Fürsorge für entlassene Sträflinge für Wilhelm Voigt abgeführt, um ihm nach seiner Entlassung die Rückkehr zu christlicher Arbeit zu ermöglichen.“

Verstümmelt. Bei den Arbeiten im Kupferbedtunnel bei Oberstein wurden drei Arbeiter durch losgelöste Steine und Geröll verstümmelt. Ein Arbeiter wurde getötet, zwei Arbeiter wurden schwer verletzt.

Better Diebstahl. In der vorletzten Nacht wurde aus dem Goldschmelzlaboratorium in Frankfurt mit Hilfe von Minengängen ein 4 Pund 23 Pfund wiegender Goldklumpen im Werte von 90 000 Rubel gestohlen.

„The drunkenness of the Army“, die Trunksucht in der Armee, ist — nicht etwa in England, wo auch auf den Kopf in der Army und Fleet etwa 400 Liter Rum, Bisty, Brandy u. ä. Getränke kommen, sondern diesmal kommt das „Brittish“ von den angelächlichen Bettlern; diese „verhoffenste Armee“ ist die amerikanische,

wie die „Militärärztlichen Statistiken“ ersehen, die vom Bundesamt in Washington veröffentlicht werden. Auf 1000 Mann sind 30 im Hospital am Delirium tremens in Behandlung, und was das Bescheidendste ist, bei den Riggertruppen nur 9! Auf die Union folgt dann allerdings John Bull und dann Spanien, Rußland, Dänemark, Belgien, Frankreich, Deutschland und Italien.

Vom Weihnachts-Büchertisch.

Im Verlage von Carl Ewinna, Bönigverlag in Kottbus, erschienen: Die eiserne Zeit vor hundert Jahren. Heimatlinder aus den Tagen der Prüfung und der Erhebung 1806 bis 1813. 30 farbige Bilder mit dazugehörigen Text von Professor Richard Anötel. Volksausgabe 3.75 M. In eine kleine Stadt führt uns auch der Schöpfer des Wertes, der rühmlichst bekannte Geschichtsmaler Professor Richard Anötel. Wer mit seinen Gemälden und Illustrationen vertraut ist, der weiß, daß er nicht nur ein hervorragender Künstler, sondern auch erste Autorität auf dem Gebiete der Uniformenkunde ist. Aber nicht nur diese beiderseitige in Uniformenkunde ist; aus allen seinen Schöpfungen geht hervor, daß er sich aufs eingehendste in den Geist der von ihm geschilderten Zeiten zu versetzen versteht, und daß damit jedes seiner Werke zugleich ein geschichtliches Dokument ist. Das gilt vor allem auch von den vorliegenden Heimatlindern aus den Tagen der Prüfung und der Erhebung. — „Schlagende Wetter“, Episoden aus dem Leben eines jungen Bergmannes. Von A. Oskar Klausmann. Mit bunten Illustrationen von Richard Anötel. Geb. 3 M. In der Hand der Lebensgeschichte eines jungen talfräftigen Deutschen, der die Bergbaukarriere als seinen Lebensberuf erwählt hat, wird der Leser auch in das ganze Getriebe und in die Technik des modernen Bergbaues eingeweiht. Auch Erwachsene werden es mit großem Interesse lesen. — „Oberjohannische Sagen“. Nachzähl von Professor Dr. Paul Anötel und Hildegard Anötel. Mit Originalbildern von Professor Dr. Paul Anötel. Original-illustration von Professor Richard Anötel. Preis geb. 1 M. Der weit über die Grenzen Oberjohannens hinaus bekannte Verfasser hat in gemeinsamer Arbeit mit seiner Gattin ein Werk geschaffen, das tatsächlich eine Lücke in der oberjohannischen Literatur ausfüllt. Sagen lichte und hört jedes Kind gern; vertrauter aber klingen sie ihm, wenn die eigene Heimat darin vorkommt, wenn bekannte Namen und bekannte Stätten darin erscheinen. Auch Erwachsene aus den gebildeten Kreisen dürften dieses Sagenbuch nicht achtlos liegen lassen, denn auch in seinen Sagen offenbart sich das Volkes Eigenart, auch sie sind ein Mittel, die Volksseele kennen zu lernen. Der Dichtersinn ist von dem Herrn Verfasser selbst geschildert. — „Besu-vius, der Feuerberg“. Unter Lava und Asche. Szenen von der letzten Vesuv-Katastrophe. Von A. Oskar Klausmann. Mit prächtigen bunten Illustrationen von Richard Anötel. Geb. 3 M. Zum Hintergrund seiner Erzählung nimmt der Verfasser die Ereignisse und Schrecken des Vesubs am Ende März bis Mitte April 1906 die Umwohner des Vesubs angesehen waren, Ereignisse, die fast eine Wiederholung der Katastrophe von 79 n. Chr. bildeten. Im Mittelpunkt der Schilderungen und Ereignisse steht ein junger deutscher Maler, welcher der Leiter einer kleinen Amerikanerin und deren Tochter wird. Eine Fülle von Belehrung und wissenschaftlicher Anregung bietet das Buch, das unsere reifere Jugend mit Freude willkommen heißen dürfte. — „Im Banzer Automobil“. Erzählung einer Weltreise für die deutsche Jugend. Von Jocko v. Pufflamer. Mit bunten Illustrationen von Richard Anötel. Der bekannte Verfasser führt in leicht verständlicher und feilscher Weise der deutschen Jugend die Ergebnisse einer Weltreise in einem Banzer-Automobil vor. Wir lernen fremde Gegenden, Banzer-Völker kennen und sehen den Eindrök, welchen die riesigen Schritte der Neuzeit, die sich in dem Banzer-Automobil kristallisiert, auf sie machen. Die spannende Kraft der Erzählung, die geschickte Art und Weise, in welcher die belehrenden Momente eingeschoben sind, und die klare Weltanschauung haben ein vorzügliches Buch für die deutsche Jugend entstehen lassen.



RAY SEIFE

Die nach Deutschem Reichspatent aus Hühnerrei bereitete

Ray-Seife

hat nicht nur auf die Schönheit, Gesundheit und Zartheit der Haut eine ausserordentliche Wirkung, sondern ist auch das natürlichste, zweckentsprechendste und billigste Hautpflegemittel, das jemals in den Handel gekommen ist. Eine Waschung mit RAY-SEIFE bereitet durch die eigenartige Konsistenz und Weichheit des Schaumes ein direktes Wohlbehagen.

Preis per Stück 50 Pfg.
Überall käuflich.

Reichshallen-Theater.

Heute und folgende Tage wieder das

Grosse Spezialitäten-Programm.

Morgen Sonntag:

2 grosse Vorstellungen,

wo in beiden Vorstellungen die ganze Künstler auftreten.

Mittags 3 und abends 8 Uhr.
Mittags halbe Preise.

Einen vorzügl. Kaffee

bereiten Sie am besten in der



Carlsbader Kaffee-Maschine

ganz aus Porzellan, weiss und Zwiebelmuster. In 7 verschied. Grössen vorrätig bei 2934

Conrad Krell,
15 Tannstr. 13.

Frauenleiden,
diskret, besittigt. Off. unt. Z. 193
an den Tagbl.-Verlag.

Sie bereits veröffentlicht, haben die unterzeichneten Groß-Händler am diesigen Plaze.

Emserstraße 50,

eine Engros-Niederlassung behufs Verkauf ihrer

Zigarren- u. Zigaretten-Marken

direkt an Private

eröffnet. Es werden nur ganze Kisten in $\frac{1}{10}$ Pfg. (100 St.) u. $\frac{1}{20}$ Pfg. (50 St.) laut Original-Listenpreisen verabfolgt.

Die vereinigten Groß-Händler
Moran Zigaretten Compagnie Berlin,
L. Leiser, st. Frey & Co., G. m. b. H.

Karl Meilinger, Vertreter für Wiesbaden.
Geschäftsstunden vorm. 10 bis nachm. 5 Uhr. 2964

Erreicht haben wir es, ein wirklich tadellooses, unter Garantie funktionierendes, neu verbessertes Christbaum-Engelgeläute No. 1, wie Zeichnung, zu dem billigen Preise Mk. 1.10 zu liefern. Franko Haus bei vorher. Einsendung des Betrages 20 Pfg. Porto, gegen Nachs. 30 Pfg., Porto extra. 3 bis 13 Stück bei vorher. Einsendung des Betrages 50 Pfg. Porto, geg. Nachs. 60 Pfg. Porto. 14 Stück senden wir portofrei und legen 1 Stück derselben nebst einem Taschmesser gratis bei. No. 3. Dasselbe ähnlich, jedoch kleinere Geläute, in hübsch. Ausführung, per Stück Mk. 0.60. Diese Geläute werden aus hochfein vernickeltem Metall sehr solide hergestellt u. sind überdies daher an Ausführung fast alle ähnlichen Geläute. Das Geläute ist eine Zierde für jed. Weihnachtsbaum u. ersetzt jegliche Spitze, kann aber auch unter den Baum gestellt werden. Sobald die Kerzen angezündet werden, setzen sich die Rädchen in Bewegung, u. die an Ketten daran befestigt. Perlen schwingen an feierlichen die Glocken an, u. man hört nun ein feierliches Weihnachtsgeläute, welches Veranlassung zu einer rechtigen Weihnachtsstimmung gibt. Wenn man das Instrument auf einem gebelzten Ofen stellt, ohne die Kerzen anzuzünden, so entlehnt auch ein harmonisches Geläute. Fast in keinem Haushalt wird Engelgeläute fehlen, da wohl ein solches sehr geringer ist. Da wir im vorigen Jahre wegen zu starker Nachfrage Tausende nicht liefern konnten, wäre es ratsam, wenn Sie Ihren Bedarf in Ihrem eigenen Interesse schon jetzt decken würden. Gebrauchsanweis. liegt bei. Katalog vers. wir grat. u. fr. ab. Neuch. in Christbaum-schmuck, Spiel, Musik, Gold-, Silber-, Nickel-, Leder- u. Stahlg., Uhren, Waffeln u. Bonbons etc.

Gehrdter Bell, Gräfrath bei Solingen.

Fabrik-Vorandgeschäst — Pracht-Katalog gratis und franko!

Handgemalte Künstler-Wandfriese

fertigt in eigenem Atelier

Tapetenhaus Robert Weß, Wiesbaden

Luisenstraße 22. — Telephon 327.

Motive:

Landschaften, Jagd- und Tierstücke, Karikaturen, Sports- und Genrebilder, sowie Extra-Anfertigung nach Wunsch.

Lieferbar in jeder Länge und Breite ohne Wiederholung des Motivs.

Preise per Meter von 1 Mark an.

3050

Grosse Weihnachts-Ausstellung!

Spielwaren!

Unübertroffene Auswahl.
Eigene Spezialitäten.

H. Schweitzer,

Hoflieferant.

Aeltestes und grösstes Spielwaren-Geschäft Wiesbadens,
13 Ellenbogengasse 13,

Verlag des Wiesbadener Rundreisepiels.
(Patentamtl. geschützt.) 3051



Weihnachten 1906.

Fahren Sie nicht nach Frankfurt!

denn Sie finden die reichhaltigste Auswahl aparter Neuheiten in

- Kristall-Handtaschen-Flacons,**
- Bürsten-Garnituren** (von 3 Mk. bis 60 Mk.),
- Nagel-Garnituren** (von 75 Pf. bis 45 Mk.),
- Rasier-Spiegeln** (von 50 Pf. bis 60 Mk.)

hier in Wiesbaden:

Blums Flora-Drogerie, Grosse Burgstrasse 5.

Telephon 2433.

Küchenuhren

in grösster Auswahl von
Mk. 4.— an 3039
Chr. Nöll, Uhrmacher,
Langgasse 16.

- Kakaopulver,** nur aus edlen Rohkakao hergestellt, besonders feine Qualitäten **2^{er} Ed. Mk. 1.00.**
- Hafer-Kakao,** garantiert 50 % bestes Kakaopulver u. 50 % feinstes aufgeschl. Hafermehl, **2^{er} Ed. Mk. 1.00.**
- Hafer-Malzkakao,** enth. einen hohen Prozentsatz krist. Malz, ungemein nahrhaft, **2^{er} Ed. Mk. 1.20.**
- Schokoladen in Tafeln** per Pfd. von 90 Pf. an bis **Mk. 2.00,** vorzügliche feine Qualitäten.
- Kakaobohnen,** geröstet, per Pfd. **Mk. 1.60,** Kakaoschalen für Tee per Pfd. **20 Pf.**

Für Konditoren, Feinbäcker, Hotels etc. empfehle **Kakaomasse, Kakaobutter, Confiture, z. Ueberziehen der Pralines etc., Nougatmasse, Schokoladenmasse** in Blöcken, billigste Berechnung.

Meine sämtlichen Fabrikate sind nur aus allerbestem Rohmaterial hergestellt und stets frisch. Da Sie direkt vom Fabrikanten kaufen, **vorteilhafte Bezugsquelle.**

Kakao- u. Schokoladenfabrik v. Aug. Reich,
Tanzstrasse 22. Telephon 397. 2897

Großer Sahneverkauf
nur Reugasse 22, 1. Stg.



Brennholz . . per Btr. 1.30
Anzündholz (fein gelb.) " 2.20
Lieferung frei Haus
**Heinrich Biemer, Dampf-
Drehmaschinenfabrik, 98. Telephon 768,
Postw. auch Reugasse 1a, im 2ad.,
bei M. Offenstadt Nachf. entgegen.**

Jede Dame

welche noch unschlüssig ist, was sie ihrem Manne zu Weihnachten schenken soll, 3049

bekommt

eine gute Idee, wenn sie mein **grosses Lager** in **Schlafrocken, Hausjoppen, Fantasiewesten** ansieht; sie findet sicher das Richtige, wenn sie bei mir

ein Weihnachtsgeschenk

kauft. Umtausch nach dem Feste gern gestattet.

Heinrich Wels,

Wiesbaden, Marktstrasse 34,

Konfektionshaus

für bessere Herren- und Knaben-Garderobe.

Konkurs-Ausverkauf

des
Schuhwarenlagers **E. Ohly, Wiesbaden,
Bahnhofstrasse 3.**

Es bietet sich hier die günstige Gelegenheit, **bekannt solide Fabrikate** in

Schuhwaren

zu **aussergewöhnlich herabgesetzten Preisen** zu kaufen, worauf das Publikum insbesondere aufmerksam macht

Der Konkursverwalter:
C. Brodt. F 233

Persische u. Türkische Teppiche.

Von einer mehrmonatlichen persönlichen Einkaufsreise aus Konstantinopel und Kleinasien zurück, offerieren wir einige Hundert Ballen persische und türkische Teppiche, antike und moderne aller Arten und Grössen, darunter sehr seltene Exemplare für Sammler zu Original-Marktpreisen. (No. 8189) F 48

B. GANZ & Cie., MAINZ,

ausschliesslich **Flachsmarkt 18**

und in
Paris, Rue du Faubg. Poissonnière 64.
Konstantinopel, Stamboul Validé Han 45.
Smyrna, Quai anglais.

Augenblicklich eines der grössten Lager Europas.

Aelteste Importeure Deutschlands.

Telephon: Mainz No. 76, Paris No. 273-74.

Zigarren oder Zigaretten,

ein Stüchlein, ist das willkommenste Weihnachts-Geschenk für Herren. Packungen zu 100, 50 und 25 Stück in jeder beliebigen Preislage empfiehlt

Carl Henk,
Grosse Burgstr. 17. 3048

Trinken Sie:

Peter Boller

erstklassiger Obst-Sekt

„ubique victor“

süss oder trocken.

Bitte Firma beachten.

In Hygiene unübertroffen — in Kennerkreisen bevorzugt — von Wein-Sekt nicht zu unterscheiden.

Peter Boller, Hochheim a. M.

Elektro-hydr. Betrieb. 3020

Zu Mk. 1.50, incl. Steuer, pr. Flasche zu haben bei:

E. Hees jr. (C. Acker Nachfolger), Wiesbaden
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs etc.
Grosse Burgstrasse 16 o. Telephon Nr. 7 u. 2911.

Amthliche Anzeigen



des Wiesbadener Tagblatts.

Verlag: Langgasse 27.
Haupt-Agentur: Wilhelmstr. 6.

Samstag, 8. Dezember.

1906.

Nr. 91.

Erscheinungstage:
Mittwoch und Samstag.

Berlin, den 1. November 1906.
Der im Laufe dieses Sommers erstmalig eingerichtete öffentliche telegraphische Wettervorhersagebüro wird für das laufende Staatsjahr mit dem 14. November geschlossen, so daß vom 15. November ab der öffentliche Aufschlag der Wettervorhersage an allen Telegraphenanstalten im norddeutschen Wetterdienstgebiete aufgehört. Die Wetterdienststellen werden jedoch auch während des Winters auf Grund des ihnen täglich zugehenden umfangreichen Nachrichtenmaterials Wettervorhersagen fortlaufend aufstellen. Diese unter Vermittlung der Ausdrücke des Schließels abgefaßten und um die Mittagszeit auszugehenden Vorhersagen können telegraphisch gegen Entrichtung sogenannter Beförderung- und Zustellungsgebühren bezogen werden:

- a) bei Uebermittlung durch Fernsprecher an Teilnehmer der Ortsfernrede oder an Inhaber von Nebentelegraphen, sowie bei Zustellung im Ortsstellenbezirk gelegentlich der regelmäßigen Bestellungen monatlich 2 M., vierteljährlich 4.50 M., halbjährlich 8 M.,
- b) bei Zustellung durch den Landbriefträger im Landstellenbezirk monatlich 3 M., vierteljährlich 6.75 M., halbjährlich 12 M.,
- c) bei Zustellung durch Eilboten im Ortsstellenbezirk monatlich 4 M., vierteljährlich 9 M., halbjährlich 16 M.,
- d) bei Zustellung durch Eilboten im Landstellenbezirk zu den unter a) aufgeführten Gebühren unter Hinzurechnung der wirklich erwachsenden Kosten.

Die Preise für den Bezug ausführlicher Vorhersagen für bestimmte Zwecke (z. B. telephonisch oder telegraphisch) sind seitens der Unternehmern mit der zuständigen Wetterdienststelle zu vereinbaren.

Die Wetterkarte des öffentlichen Wetterdienstes erscheint ebenfalls während des Winters täglich. Der monatliche Abonnementpreis beträgt wie bisher 50 Pf., wozu noch 14 Pf. Postgebühr zu zahlen.

Bestellungen auf die telegraphischen Wettervorhersagen und die Wetterkarten sind an die zuständige Wetterdienststelle oder an die nächstgelegene Postanstalt zu richten.
Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
Im Auftrage: Ges. Richter.

Veranlagungsbezirk: Stadtkreis Wiesbaden.
Öffentliche Bekanntmachung.
Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1907.

Auf Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Stadtkreis Wiesbaden aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. Januar bis einschließlich 21. Januar 1907 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind. Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Angabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung veruntläßt, hat gemäß § 31. Abs. 1, des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- und Rechtsmittelverfahren endgültig festgestellten Steuer einen Zuschlag von 5 Prozent zu derselben zu entrichten.

Wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wesentliche Rückweigerung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.
Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden während der Dienststunden in dem Amtsgebäude des Unterzeichneten: Friedrichstraße 32, zu Protokoll entgegen genommen.
Wird die Angabe zu Protokoll vorgezogen, so empfiehlt es sich, vorher die erforderlichen Nachunterlagen und Berechnungen auf besonderen Bogen zusammenzustellen und diese Zusammenstellung und die Belege dazu mitzubringen. Aber auch im Falle einer schriftlichen Erklärung wird zur Vermeidung von Missverständnissen dringend empfohlen, die den Angaben der Steuerklärung zugrunde liegenden Berechnungen an der dafür im Formular bestimmten Stelle (Seite 3 und 4) oder auf einer besonderen Anlage mitzuteilen.
Die Veranlagung zur Ergänzung-

steuer erfolgte im Jahre 1905 für drei Jahre, also für die Zeit bis zum 31. März 1908.
Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitgliedern einer in Preußen steuerpflichtigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung der auf sie veranlagten Einkommensteuer nicht erhoben, welcher auf Gewinnanteile der Gesellschaft mit beschränkter Haftung entfällt. Diese Vorschrift findet aber nur auf solche Steuerpflichtige Anwendung, welche eine Steuererklärung abgegeben und in dieser den von ihnen empfangenen Geschäftsgewinn besondert bezeichnet haben. Dabei müssen alle Steuerpflichtigen, welche eine Veranlagung gemäß § 71 a. a. O. erwarten, mögen sie bereits im Vorjahr nach einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagt gewesen sein oder nicht, binnen der oben bezeichneten Frist eine, die nähere Bezeichnung des empfangenen Geschäftsgewinns aus der Gesellschaft mit beschränkter Haftung enthaltende Steuererklärung einreichen.
Die vorgeschriebenen Formulare zu Steuerklärungen werden von heute ab, vormittags von 9 bis 12 Uhr, in meinem Amtsgebäude, Friedrichstraße 32, Zimmer 3, auf Verlangen kostenlos verabfolgt, soweit sie nicht bereits durch die Post zugegangen sind.
Alle Briefe bitte lediglich zu adressieren, an den Herrn Vorsitzenden der Veranlagungs-Kommission für den Stadtkreis Wiesbaden, hier, Friedrichstraße 32.
Es wird ersucht, in allen Eingaben die Wohnung (nicht Laden, Werkstatt, Kontor usw.) und die diesseitige Kontrollnummer anzugeben.
Wiesbaden, 1. Dezember 1906.
Friedrichstr. 32.
Der Vorsitzende der Veranlagungs-Kommission für den Stadtkreis Wiesbaden.
Kroeschlich, Regierungsrat.

Bekanntmachung.
In letzter Zeit sind wiederholt Zusammenstöße von Kautschuckreifen mit Wagen der elektrischen Straßenbahn dadurch verursacht worden, daß die Leiter der Fahrwerke beim Fahren über Straßenkreuzungen oder Eingängen in andere Straßen nicht die nötige Vorsicht beobachtet haben.
Ferner wurde des Oefieren die Vorkehrung gemacht und auch Versäuberung darüber geführt, daß Führer mit ihren Fahrwerken beim Herannahen der Wagen der elektrischen Straßenbahn diesen trotz Warnungssignale teils abfährlich, teils als Unachtsamkeit nicht rechtzeitig oder nicht genügend ausweichen und dadurch Verkehrsstörungen herbeiführen.
Diese Mißstände veranlassen mich, nachstehend die einschlägigen Bestimmungen erneut in Erinnerung zu bringen und darauf hinzuweisen, daß Zuwiderhandlungen gegen dieselben unmissverständlich geahndet werden.

Unter den in der Polizeiverordnung angeordneten Bestimmungen haben Leiter von Fahrwerken zu gewärtigen, daß ihnen nach mehrfacher Verwarnung wegen Verletzungen gegen die nachstehenden Vorschriften auf Grund des § 8, ad b der Polizei-Verordnung vom 14. April 1905 der Fahrbesitz entzogen wird.
Wiesbaden, den 22. Nov. 1906.
Der Polizei-Präsident.
v. Schenk.

Polizei-Verordnung.
betr. die mit elektrischer Kraft betriebenen Kleinbahnen des Reg.-Bez. Wiesbaden.
Vom 9. Juli 1902. (N. N. S. 361.)
Auf Grund der §§ 6, 12 und 13 der Verordnung vom 20. September 1897 und auf Grund der §§ 137 und 139 des Landesverwaltungs-Gesetzes wird im Einvernehmen mit der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Frankfurt a. M. unter Zustimmung des Bezirksausschusses für die mit elektrischer Kraft betriebenen Kleinbahnen des Regierungsbezirks Wiesbaden verordnet, was folgt:

§ 1. Der Betrieb der von dieser Verordnung betroffenen elektrischen Kleinbahnen unterliegt den Bestimmungen der von dem unterzeichneten Regierung-Präsidenten im Einvernehmen mit der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Frankfurt a. M. erlassenen Betriebsvorschriften. Insoweit nicht die Betriebsvorschriften oder die gegenwärtige Polizeiverordnung Ausnahmen begründen, ist der Betrieb außerdem den allgemeinen strafpolizeilichen Vorschriften unterworfen.
§ 2. Jede Beschädigung der Bahn und der dazu gehörigen Anlagen, sowie der Betriebsmittel, nebst Zubehör, die Nachahmung der Signale, die Verletzung oder Verunstaltung der Anzeigevorrichtungen, überhaupt jede den Bahnbetrieb gefährdende oder störende Handlung ist unterliegt usw.
§ 4. Beim Erörtern der War-

nungssignale haben Fußgänger, Radfahrer und die Führer von Wagen sofort die Fahrbahn für den Bahnbetrieb freizumachen. Weiter, Radfahrer und Fußgänger haben den Straßenbahnwagen soweit Raum zu geben, daß weder die letzteren in der Fahrt, noch die Fahrgäste beim Ein- und Aussteigen behindert oder gefährdet werden usw.

§ 6. Schweres Fuhrwerk darf die Bahn, sobald und soweit der Bahndamm neben derselben frei ist, nicht befahren.
§ 7. Fuhrwerk oder Vieh ohne Aufsicht auf dem Geleise oder unmittelbar neben demselben stehen zu lassen, ist untersagt.
Aufsichtslos das Geleise betretendes Fuhrwerk und Vieh, sowie sonstige Gegenstände, welche die Geleise verstopfen, sind die Bahnbetriebsstellen zu entfernen beauftragt, unbeschadet der Strafbarkeit der Verantwortlichen.
§ 8. Das Abladen von Holz, Steinen und sonstigen Gegenständen auf dem Bahndamm, sowie neben demselben innerhalb 1 Meter von der äußeren Schienenkante ist verboten.
Sofern die Einhaltung dieser Entfernungen nach den vorstehenden Bestimmungen nicht möglich ist, muß so weit Raum gelassen werden, daß der Verkehr auf der Straßenbahn nicht beeinträchtigt wird usw.

§ 16. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden, soweit nicht nach sonstigen gesetzlichen Vorschriften, insbesondere nach § 306, Nr. 10, des Reichsstrafgesetzbuches, eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 60 M., im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft usw.
Wiesbaden, den 9. Juli 1902.
Der Regierungs-Präsident.

Bekanntmachung.
Die diesjährige Kollekte für den Zentralwaisenfonds wird durch die hierzu angenommenen Kollektanten Heinrich Stamm und Wido. Heinrich Mettenbach in der Zeit vom 12. November bis 22. Dezember 1906 abgehalten werden.
Indem wir dies hiermit zur allgemeinen Kenntnis bringen, nehmen wir zugleich Veranlassung, diese Sammlung dem Wohlwollen der hiesigen Einwohnerschaft auf das warmste zu empfehlen.
Wir bemerken, daß die Kollektanten eine von uns ausgestellte, mit dem Vermerk des Herrn Polizei-Präsidenten versehene Liste, zum Beweise der Eintragung der Gaben, vorlegen werden.
Wiesbaden, den 30. Oktober 1906.
Der Magistrat, Armenverwaltung.

Bekanntmachung.
Der Tagelöhner Anton G., geboren am 22. Oktober 1868 zu Dahn, zuletzt Pfarrerstraße 98 hier wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für seine Kinder, jedoch dieselben aus öffentlichen Mitteln unterhalten werden müssen.
Wir eruchen um Mitteilung über den Aufenthalt des Genannten.
Wiesbaden, den 28. Nov. 1906.
Der Magistrat, Armenverwaltung.

Bekanntmachung.
Am Angabe des Aufenthalts folgender Personen, welche sich der Fürsorge für hilfsbedürftige Angehörige entziehen, wird ersucht:
des Tagelöhners Jakob Bengel, geb. 12. 2. 1853 zu Niederhadamar, des Tagelöhners Johann Diefert, geb. am 17. 3. 66 zu Gießen, der ledigen Dienstmagd Karoline Rod, geb. 11. 12. 1864 zu Weilmünster, der ledigen Christiane Boos, geb. am 9. 4. 1874 zu Diebrich, des Schneidergehilfen Peter Duhr, geb. am 8. 8. 1863 zu Weiler, des Tagelöhners Georg Christ, geb. am 14. 3. 1862 zu Kemel, des Tagelöhners Anton G., geb. am 22. 10. 1868 zu Dahn, des Tagelöhners Wilhelm Feit, geb. am 17. 9. 64 zu Wörsdorf, der ledigen Maria Gergen, geb. am 7. 9. 1880 zu Roden, des Fuhrmanns Wilhelm Gruber, geb. am 8. 2. 1870 zu Erbenheim, des Tagelöhners Albert Kaiser, geb. am 20. 4. 1866 zu Sommeraa, der ledigen Anna Klein, geb. am 25. 2. 1872 zu Ludwigshafen, der ledigen Dienstmagd Katharina Knoblauch, geb. am 3. 1. 1880 zu Gemünd, des Tagelöhners Heinrich Kubmann, geb. am 16. 6. 1875 zu Diebrich, des Fuhrmanns Albert Matzow, geb. am 12. 4. 1867 zu Wiedel, des Maurers Karl Reul, geb. am 15. 3. 1872 zu Wieförden, des Tagelöhners Abraham Rauheimer, geb. am 28. 8. 1874 zu Winkeln, der ledigen Näherin Auguste Hünger, geb. am 7. 4. 1886 zu Wiesbaden, der Wive. Philipp Kessel, Marie,

geb. Baum, geb. am 24. 1. 1863 zu Alsbheim, des Glasers Wilhelm Klossberg, geb. am 28. 10. 1867 zu Chemnitz, der ledigen Dienstmagd Anna Klossberger, geb. am 2. 9. 1863 zu Oberlein, des Schneiders Ludwig Schäfer, geb. am 14. 7. 1868 zu Korbach, des Kaufmanns Herrn. Schnabel, geb. am 27. 5. 1882 zu Weklar, des Steinbauers Karl Schneider, geb. am 24. 8. 1872 zu Kurod, der ledigen Dienstmagd Karoline Schöffler, geb. am 20. 3. 1870 zu Weilmünster, der ledigen Margaretha Schnorr, geb. 23. 2. 1874 zu Heidelberg, der ledigen Lina Simon, geb. 10. 2. 1871 zu Haiger, des Tagelöhners Peter Spigner, geb. am 8. 2. 1870 zu Schiersfeld und dessen Ehefrau Margarethe, geb. Pödel, geb. am 3. 6. 1871 zu Wiesbaden, der ledigen Agathe Volk, geb. am 7. 10. 1872 zu Nellingen, des Tagelöhners Friedrich Wille, geb. 9. 8. 1882 zu Neunkirchen, der Ehefrau des Fuhrmanns Jakob Rinier, Emilie, geb. Wagenbach, geb. am 9. 12. 1872 zu Wiesbaden.

Wiesbaden, den 8. Dez. 1906.
Der Magistrat, Armen-Verwaltung.
Bekanntmachung.
Der Kaufmann Georg Glotzbach, geb. am 7. Juli 1874 zu Frankfurt a. M., zuletzt in Stuttgart, Büchsenstraße 24 wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für seine Familie, so daß dieselbe aus öffentlichen Mitteln unterhalten werden muß.
Wir eruchen um Mitteilung seines Aufenthalts.
Wiesbaden, den 4. Dez. 1906.
Der Magistrat, Armenverwaltung.

Bekanntmachung.
betreffend Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder.
Die hier im Winter eingeführte Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder erfreute sich seit der Zustimmung und werktätigen Unterstützung weiter Kreise der hiesigen Bürgerschaft. Wir hoffen daher, daß sie uns auch in diesem Winter die Mittel zuführen läßt, um den armen Kindern, welche zu Hause morgens, ehe sie zur Schule gehen, nur ein Stück trockenes Brot, ja mitunter nicht einmal dieses erhalten, in der Schule einen Teller Pflanzerguppe und Brot geben lassen zu können.
Im vorigen Jahre konnten durchschnittlich täglich 464 von den Herren Reflexion ausgesuchte Kinder während der lächeligen Zeit des Winters gewährt werden. Die Zahl der ausgegebenen Portionen betrug nahezu 83,000.
Wer einmal gesehen hat, wie die warme Suppe den armen Kindern schmeckt, und von den Kindern und Lehrern gehört hat, welche günstige Erfolg für Körper und Geist erzielt wird, ist gewiß gerne bereit, ein kleines Opfer für den guten Zweck zu bringen.
Gaben, über welche öffentlich quittiert werden wird, nehmen entgegen die Mitglieder der Armendeputation: Herr Stadtr. Rentner Arns, Wlandstraße 1, Herr Stadtr. Kaufmann Spitz, Jbs.-Merkt. 13, Herr Stadtverordneter Dr. med. Cuno, Al. Burgstraße 9, Herr Stadtverordn. Oberst a. D. Gastendy, Taunusstr. 4, Herr Stadtverordn. Schumacherstr. 21, Frankensteinstraße 23, Herr Stadtverordn. Rentner Kimmel, Kaiser-Friedrich-Ring 67, Herr Bezirksvorsteher Rentner Jügel, Goethestraße 17, Herr Bezirksvorsteher Lehrer Wagner, Dogheimstraße 86, Herr Bezirksvorsteher Rentner Brenner, Rheinstraße 38, Herr Bezirksvorsteher Regierungsekretär a. D. Schröder, Eiserstraße 48, Herr Bezirksvorsteher Advokat Burch, Anhausstraße 2, Herr Bezirksvorsteher Lehrer Weideweller, Pfarrerstr. 12, Herr Bezirksvorsteher Kaufmann Rödel, Langgasse 24, Herr Bezirksvorsteher Rentner Berger, Wilmarsring 20, Herr Bezirksvorsteher Rentner Völkner, Daimertweg 10, Herr Bezirksvorsteher Drehermeister Bollmaier, Schwalbacherstr. 25, Herr Bezirksvorsteher Schuhmachermeister Kumpf, Gaalgasse 18, Herr Bezirksvorsteher Rentn. Radeck, Quersiedlstr. 3, sowie das städt. Armenbureau, Rathaus, Zimmer Nr. 11.

Ferner haben sich zur Entgegennahme von Gaben gütig bereit erklärt: Herr Kaufm. C. Ader Rachi, (E. Hees jun.), Gr. Burgstraße 16, (E. Schloßplatz), Herr Kaufmann Hoflieferant August Engel, Hauptgesch. Taunusstr. 15, (Wendegasse): Wilhelmstr. 2 und Neugasse 2, Herr Stadtverordneter Kaufmann J. Kollath, Wiedelberg 14, Herr Kaufmann C. Schenk, Anhaber der Firma C. Rosch, Ede. Wiedelberg und Kirchgasse, Herr Kaufmann Wilhelm Unverzagt, Langgasse 25.
Wiesbaden, den 6. Nov. 1906.
Namens d. städt. Armen-Deputation: Travers, Magistrats-Assessor.

Bekanntmachung.
Die Herstellung usw. der Konkrete, Zementarbeiten der Aufstände des Kirchhofes zu Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden.
Angebotsformulare, Bedingungen, Unterlagen und Zeichnungen können während der Dienststunden (9-12 u. 3-6 Uhr) im Baubureau eingesehen, die Bedingungenunterlagen, auschl. Zeichnungen, auch von dort gegen Verzahlung oder bestellgeldfreie Einreichung von 2 M. bezogen werden. Verfallene und mit entsprechenden Aufschrift versehenen Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 11. Dezember 1906, vormittags 12 Uhr, hierher einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Bedingungenformulare eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.
Aufschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 29. Nov. 1906.
Die örtliche Aufseitung für den Kirchhof-Reuban.

Verkauf.
Der Verkauf und Abruch des vor 2 Jahren neuerbauten Baubureaugebüdes des neuen Kirchhofes, ca. 6 auf 12 Meter groß, bestehend aus Hammerl usw., soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden.
Daselbe eignet sich mit seinen 8 Räumen besonders als Lagerplatz, Bureau, Kantine, Materialien-Depot usw.
Angebotsformulare und Bedingungenunterlagen können während der Dienststunden im unterzeichneten Bureau, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 2, eingesehen, die Bedingungenunterlagen auch von dort gegen Verzahlung oder bestellgeldfreie Einreichung von 25 Pf. und zwar bis zum Termin bezogen werden.
Verfallene und mit entsprechender Aufschrift G. H. Doff, 27 versehenen Angebote sind spätestens bis Montag, den 10. Dezember 1906, vormittags 10 Uhr, hierher einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Bedingungenformulare eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Aufschlagsfrist: 1 Woche.
Wiesbaden, den 29. Nov. 1906.
Stadtschreiber,
Bureau für Gebäude-Unterhaltung, Verdingung.
Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 87 Ifd. Meter Steinzeugrohr-

Einladung
zur Lösung von Neujahrswunsch-
Ablösungskarten.

Unter Bezugnahme auf die vorjährigen Bekanntmachungen beehren wir uns hiermit zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, daß auch in diesem Jahre für diejenigen Personen, welche von den Gratulationen zum neuen Jahre entbunden sein möchten, Neujahrswunsch-Ablösungskarten seitens der Stadt auszugeben werden. Wer eine solche Karte erwirbt, von dem wird angenommen, daß er auf diese Weise seine Glückwünsche darbringt und ebenso seinerseits auf Besuche oder Kartenzugendungen verzichtet.
Nur vor Neujahr werden die Namen der Karteninhaber ohne Angabe der Nummern der gelösten Karten veröffentlicht und seinerzeit durch öffentliche Bekanntmachung eines Verzeichnisses der Kartennummern mit Bezeichnung der bezahlten Beträge, aber ohne Nennung der Namen Rechnung abgelegt werden.
Die Karten können auf dem städt. Armen-Bureau, Rathaus, Zimmer Nr. 13, sowie bei den Herren: Kaufmann C. Rosch, Wilhelmstr. 18, Kaufm. C. Rosch, Taunusstr. 25, Kaufm. A. C. Roth, Wilhelmstr. 64, Kaufm. C. Rödel, Langgasse 24, u. Kaufmann A. Namberger Rachi, Moritzstraße 7, gegen Entrichtung von mindestens 2 M. für das Stück in Empfang genommen werden.

Der Erlös wird auch dieses Jahr vollständig zu wohltätigen Zwecken Verwendung finden und dürfen wir deshalb wohl die Hoffnung aussprechen, daß die Beteiligung auch dieses Jahr eine rege sein wird.
Schließlich wird noch bemerkt, daß mit der Veröffentlichung der Namen schon mit dem 24. Dezember cr. begonnen und das Hauptergebnis bereits am 31. Dezember veröffentlicht werden wird.
Wiesbaden, den 1. Dezember 1906.
Der Magistrat, Armenverwaltung.
A. A.: Travers.

Verdingung.
Die Herstellung usw. der Konkrete, Zementarbeiten der Aufstände des Kirchhofes zu Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden.
Angebotsformulare, Bedingungen, Unterlagen und Zeichnungen können während der Dienststunden (9-12 u. 3-6 Uhr) im Baubureau eingesehen, die Bedingungenunterlagen, auschl. Zeichnungen, auch von dort gegen Verzahlung oder bestellgeldfreie Einreichung von 2 M. bezogen werden. Verfallene und mit entsprechenden Aufschrift versehenen Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 11. Dezember 1906, vormittags 12 Uhr, hierher einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Bedingungenformulare eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.
Aufschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 29. Nov. 1906.
Die örtliche Aufseitung für den Kirchhof-Reuban.

Verkauf.
Der Verkauf und Abruch des vor 2 Jahren neuerbauten Baubureaugebüdes des neuen Kirchhofes, ca. 6 auf 12 Meter groß, bestehend aus Hammerl usw., soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden.
Daselbe eignet sich mit seinen 8 Räumen besonders als Lagerplatz, Bureau, Kantine, Materialien-Depot usw.
Angebotsformulare und Bedingungenunterlagen können während der Dienststunden im unterzeichneten Bureau, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 2, eingesehen, die Bedingungenunterlagen auch von dort gegen Verzahlung oder bestellgeldfreie Einreichung von 25 Pf. und zwar bis zum Termin bezogen werden.
Verfallene und mit entsprechender Aufschrift G. H. Doff, 27 versehenen Angebote sind spätestens bis Montag, den 10. Dezember 1906, vormittags 10 Uhr, hierher einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Bedingungenformulare eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Aufschlagsfrist: 1 Woche.
Wiesbaden, den 29. Nov. 1906.
Stadtschreiber,
Bureau für Gebäude-Unterhaltung, Verdingung.
Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 87 Ifd. Meter Steinzeugrohr-

Verkauf.
Der Verkauf und Abruch des vor 2 Jahren neuerbauten Baubureaugebüdes des neuen Kirchhofes, ca. 6 auf 12 Meter groß, bestehend aus Hammerl usw., soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden.
Daselbe eignet sich mit seinen 8 Räumen besonders als Lagerplatz, Bureau, Kantine, Materialien-Depot usw.
Angebotsformulare und Bedingungenunterlagen können während der Dienststunden im unterzeichneten Bureau, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 2, eingesehen, die Bedingungenunterlagen auch von dort gegen Verzahlung oder bestellgeldfreie Einreichung von 25 Pf. und zwar bis zum Termin bezogen werden.
Verfallene und mit entsprechender Aufschrift G. H. Doff, 27 versehenen Angebote sind spätestens bis Montag, den 10. Dezember 1906, vormittags 10 Uhr, hierher einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Bedingungenformulare eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Aufschlagsfrist: 1 Woche.
Wiesbaden, den 29. Nov. 1906.
Stadtschreiber,
Bureau für Gebäude-Unterhaltung, Verdingung.
Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 87 Ifd. Meter Steinzeugrohr-

Verkauf.
Der Verkauf und Abruch des vor 2 Jahren neuerbauten Baubureaugebüdes des neuen Kirchhofes, ca. 6 auf 12 Meter groß, bestehend aus Hammerl usw., soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden.
Daselbe eignet sich mit seinen 8 Räumen besonders als Lagerplatz, Bureau, Kantine, Materialien-Depot usw.
Angebotsformulare und Bedingungenunterlagen können während der Dienststunden im unterzeichneten Bureau, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 2, eingesehen, die Bedingungenunterlagen auch von dort gegen Verzahlung oder bestellgeldfreie Einreichung von 25 Pf. und zwar bis zum Termin bezogen werden.
Verfallene und mit entsprechender Aufschrift G. H. Doff, 27 versehenen Angebote sind spätestens bis Montag, den 10. Dezember 1906, vormittags 10 Uhr, hierher einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Bedingungenformulare eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Aufschlagsfrist: 1 Woche.
Wiesbaden, den 29. Nov. 1906.
Stadtschreiber,
Bureau für Gebäude-Unterhaltung, Verdingung.
Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 87 Ifd. Meter Steinzeugrohr-

Verkauf.
Der Verkauf und Abruch des vor 2 Jahren neuerbauten Baubureaugebüdes des neuen Kirchhofes, ca. 6 auf 12 Meter groß, bestehend aus Hammerl usw., soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden.
Daselbe eignet sich mit seinen 8 Räumen besonders als Lagerplatz, Bureau, Kantine, Materialien-Depot usw.
Angebotsformulare und Bedingungenunterlagen können während der Dienststunden im unterzeichneten Bureau, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 2, eingesehen, die Bedingungenunterlagen auch von dort gegen Verzahlung oder bestellgeldfreie Einreichung von 25 Pf. und zwar bis zum Termin bezogen werden.
Verfallene und mit entsprechender Aufschrift G. H. Doff, 27 versehenen Angebote sind spätestens bis Montag, den 10. Dezember 1906, vormittags 10 Uhr, hierher einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Bedingungenformulare eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Aufschlagsfrist: 1 Woche.
Wiesbaden, den 29. Nov. 1906.
Stadtschreiber,
Bureau für Gebäude-Unterhaltung, Verdingung.
Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 87 Ifd. Meter Steinzeugrohr-

Verkauf.
Der Verkauf und Abruch des vor 2 Jahren neuerbauten Baubureaugebüdes des neuen Kirchhofes, ca. 6 auf 12 Meter groß, bestehend aus Hammerl usw., soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden.
Daselbe eignet sich mit seinen 8 Räumen besonders als Lagerplatz, Bureau, Kantine, Materialien-Depot usw.
Angebotsformulare und Bedingungenunterlagen können während der Dienststunden im unterzeichneten Bureau, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 2, eingesehen, die Bedingungenunterlagen auch von dort gegen Verzahlung oder bestellgeldfreie Einreichung von 25 Pf. und zwar bis zum Termin bezogen werden.
Verfallene und mit entsprechender Aufschrift G. H. Doff, 27 versehenen Angebote sind spätestens bis Montag, den 10. Dezember 1906, vormittags 10 Uhr, hierher einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Bedingungenformulare eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Aufschlagsfrist: 1 Woche.
Wiesbaden, den 29. Nov. 1906.
Stadtschreiber,
Bureau für Gebäude-Unterhaltung, Verdingung.
Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 87 Ifd. Meter Steinzeugrohr-

Verkauf.
Der Verkauf und Abruch des vor 2 Jahren neuerbauten Baubureaugebüdes des neuen Kirchhofes, ca. 6 auf 12 Meter groß, bestehend aus Hammerl usw., soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden.
Daselbe eignet sich mit seinen 8 Räumen besonders als Lagerplatz, Bureau, Kantine, Materialien-Depot usw.
Angebotsformulare und Bedingungenunterlagen können während der Dienststunden im unterzeichneten Bureau, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 2, eingesehen, die Bedingungenunterlagen auch von dort gegen Verzahlung oder bestellgeldfreie Einreichung von 25 Pf. und zwar bis zum Termin bezogen werden.
Verfallene und mit entsprechender Aufschrift G. H. Doff, 27 versehenen Angebote sind spätestens bis Montag, den 10. Dezember 1906, vormittags 10 Uhr, hierher einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Bedingungenformulare eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Aufschlagsfrist: 1 Woche.
Wiesbaden, den 29. Nov. 1906.
Stadtschreiber,
Bureau für Gebäude-Unterhaltung, Verdingung.
Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 87 Ifd. Meter Steinzeugrohr-

Verkauf.
Der Verkauf und Abruch des vor 2 Jahren neuerbauten Baubureaugebüdes des neuen Kirchhofes, ca. 6 auf 12 Meter groß, bestehend aus Hammerl usw., soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden.
Daselbe eignet sich mit seinen 8 Räumen besonders als Lagerplatz, Bureau, Kantine, Materialien-Depot usw.
Angebotsformulare und Bedingungenunterlagen können während der Dienststunden im unterzeichneten Bureau, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 2, eingesehen, die Bedingungenunterlagen auch von dort gegen Verzahlung oder bestellgeldfreie Einreichung von 25 Pf. und zwar bis zum Termin bezogen werden.
Verfallene und mit entsprechender Aufschrift G. H. Doff, 27 versehenen Angebote sind spätestens bis Montag, den 10. Dezember 1906, vormittags 10 Uhr, hierher einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Bedingungenformulare eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Aufschlagsfrist: 1 Woche.
Wiesbaden, den 29. Nov. 1906.
Stadtschreiber,
Bureau für Gebäude-Unterhaltung, Verdingung.
Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 87 Ifd. Meter Steinzeugrohr-

Verkauf.
Der Verkauf und Abruch des vor 2 Jahren neuerbauten Baubureaugebüdes des neuen Kirchhofes, ca. 6 auf 12 Meter groß, bestehend aus Hammerl usw., soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden.
Daselbe eignet sich mit seinen 8 Räumen besonders als Lagerplatz, Bureau, Kantine, Materialien-Depot usw.
Angebotsformulare und Bedingungenunterlagen können während der Dienststunden im unterzeichneten Bureau, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 2, eingesehen, die Bedingungenunterlagen auch von dort gegen Verzahlung oder bestellgeldfreie Einreichung von 25 Pf. und zwar bis zum Termin bezogen werden.
Verfallene und mit entsprechender Aufschrift G. H. Doff, 27 versehenen Angebote sind spätestens bis Montag, den 10. Dezember 1906, vormittags 10 Uhr, hierher einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Bedingungenformulare eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Aufschlagsfrist: 1 Woche.
Wiesbaden, den 29. Nov. 1906.
Stadtschreiber,
Bureau für Gebäude-Unterhaltung, Verdingung.
Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 87 Ifd. Meter Steinzeugrohr-

kanal von 25 Cmtr. lichter Weite in der Suppenstraße, von der Schönen Aussicht bis zur projektierten Bergbahnstraße, sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer Nr. 57, eingesehen, die Verdingungsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pf. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) bezogen werden.

Beschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis Mittwoh, den 12. Dezember 1906, vormittags 10 Uhr, im Rathaus, Zimmer Nr. 57, einzulegen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingehenden Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage. Wiesbaden, den 30. Nov. 1906. Städtisches Kanalbauamt.

Verdingung. Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 142 lfd. Meter Steinzeugrohrkanal von 25 Cmtr. lichter Weite in der Bergbahnstraße von der Suppenstraße bis zur Reberbeerstraße, sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer Nr. 57, eingesehen, die Verdingungsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pf. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) bezogen werden.

Beschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis Mittwoh, den 12. Dezember 1906, vormittags 10.30 Uhr, im Rathaus, Zimmer Nr. 57, einzulegen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingehenden Angebote werden berücksichtigt. Zuschlagsfrist: 14 Tage. Wiesbaden, den 30. Nov. 1906. Städtisches Kanalbauamt.

Bekanntmachung. Im Laufe des kommenden Winters soll der Ausbau der Niederwaldstraße von Scharfenerstraße bis zum Güterbahnhof vorgenommen werden.

Die Straßenschnitten sind durch schwarze gezeichnete Pfeile bezeichnet. Wir bringen dies den Interessenten (Grundstücksbesitzern und Nachbarn) zur Kenntnis mit dem Bemerkten, daß die anstehenden Grundstücke nur bis zur Straßenschnittpfeile bestm. Entschädigungsansprüche für Bestimmung von Grundstücksflächen innerhalb der Straßenschnitten finden keine Berücksichtigung.

Städtisches Straßenbauamt. Bestimmungen über die Abgabe von Gas mittels Automaten. (Genehmigt durch Magistratsbeschlüsse vom 14., 28. März und 6. Okt. 1906.)

Einsleitung. Um die Vorteile der Verwendung des Gases in den Haushaltungen zum Beleuchten und zum Kochen leichter zugänglich zu machen, hat der Magistrat beschlossen, mit der Aufstellung von Gasautomaten und Abgabe von Gas durch solche einen Versuch zu machen.

Der Gasautomat ist eine geeichte Gasuhr in Verbindung mit einem Sperrventil, welches den Durchgang von Gas durch die Uhr erst durch Einwurf eines Geldstückes gestattet und ihn nach Verbrauch einer entsprechenden Gasmenge wieder unterbricht. Es können aber auch auf einmal hintereinander mehrere Zehnpennstückchen (je nach Leistungsfähigkeit des Automaten 10—20 Stück) eingeworfen werden. Der Vorteil des Gasbezuges durch den Automaten besteht darin, daß das Gas nicht in größeren Mengen zu bezahlen ist, sondern der Gasabnehmer sich das Gas ganz nach Bedarf in kleinen Beträgen kauft und vor dem Gebrauche bezahlt, gerade so, wie man je nach dem Bedarf sich eine Kanne Petroleum oder ein Quantum Feuerungsmaterial kauft.

Die Einrichtung des Zählwerkes werden kann, wieviel Gas bezahlt,

ist so beschaffen, daß immer gesehen aber noch nicht verbraucht ist. Der Gasautomat bietet also neben dem Vorteil der bequemen Zahlungsweise noch den einer fortwährenden Kontrolle und ist so ein Mittel zur sparsamen Benutzung des Gases.

Für die Einrichtung und die Gasabgabe durch Automaten gelten folgende Bedingungen:

§ 1. Anmeldung zum Gasbezug. Wer eine Einrichtung zum Gasbezug mittels Automaten zu erhalten wünscht, hat dies durch Unterzeichnung eines Anmeldebogens, welcher im Stellungs-bureau des Verwaltungsgebäudes des Gas- und Wasserwerks, Marktstraße 16, erhältlich ist, zu beantragen. Ist der Antragsteller nicht gleichzeitig Eigentümer des mit der Einrichtung zu versehenen Hauses, so ist der Anmeldebogen von dem Hauseigentümer mit zu unterschreiben.

§ 2. Mindest-Gasverbrauch. Als Hauptbedingung wird aufgestellt, daß auf einen durchschnittlichen Gasverbrauch von mindestens 20 Kubikmeter pro Monat im Betrage von 3 Mk. — od. 10 Pf. tagl. — gerechnet werden kann. Nur unter Zuhilfenahme dieses Mindestverbrauches wird die Gasanlage mit Automaten ausgeführt.

Wird die zugesicherte Gasmenge nicht verbraucht und weigert sich der Konsument, den Vorkaufbetrag zu zahlen, so können Automaten, Leitungen und Apparate, soweit sie Eigentum der Stadt sind, durch die Gaswerksverwaltung wieder weggenommen und der Gasanschluß aufgehoben werden, ohne daß dem Mieter oder Hausbesitzer irgend welcher Anspruch auf Entschädigung, wegen etwaiger Beschädigung der Lände, Tapeten und dergleichen zusteht.

§ 3. Art und Umfang der Automaten-Einrichtungen.

a) Die Automaten mit Anschlußleitungen an das Gasrohrnetz werden, soweit es die Verhältnisse gestatten, in Wohnungen bis zu einem jährlichen Mietwert von einschl. 50 Mk., in Läden, Geschäftsräumen, Werkstätten, Lagerräumen usw. ohne Wohnungen bis zu einem Mietwert von einschl. 750 Mk., mit Wohnungen bis zu einem Mietwert von einschl. 1000 Mk. pro Jahr, jedoch für Koch- wie Beleuchtungszwecke von der Verwaltung des Gaswerks kostenlos aufgestellt, bleiben städtisches Eigentum und werden den Grundstückseigentümern mit der Benutzung überlassen. Der Gasautomat wird an einer durch das Gaswerk zu bestimmenden Stelle angebracht.

b) Bei Wohnungen und sonstigen Räumen von 300 Mk. Mietwert und weniger ist der Direktor berechtigt, aber nicht verpflichtet, dem Antragsteller Beleuchtungskörper und Kochapparate mit Verbindungsleitung für soweit der Hausbesitzer letztere nicht für eigene Rechnung anzulegen wünscht — leihweise zur Verfügung zu stellen, und zwar 1 bis 2 Beleuchtungskörper mit normalem Gasglühlichtbrenner in einfacher Ausführung (Pendel, Lyrer, oder Wandarm mit Bewegung) und einen 1- oder 2-flammigen Kochapparat.

Muster dieser Gegenstände sind im Stellungs-bureau des Verwaltungsgebäudes zur Ansicht aufgestellt.

Die Glühkörper, Glasfächer und Abläufe werden nur auf besonderen Wunsch des Gasabnehmers und gegen Bezahlung bei der Einrichtung angeliefert. Den erforderlichen Ersatz hat der Gasabnehmer anderweitig auf eigene Kosten zu beschaffen.

§ 4. Grenze für die Ausführung von Automaten-Einrichtungen.

Die Anlagelöcher ausschließlich Gasautomaten, Beleuchtungskörper und Kochapparat dürfen 75 Mark nicht überschreiten. Ein eventuell erforderlicher Mehrbetrag ist dem Antragsteller seitens der Verwaltung vor und von diesem im Voraus zu bezahlen.

Der Gasabnehmer erwirbt dadurch Ausführung der Anlage mitautomaten, keine Rechte an den Leitungen oder den leihweise überlassenen Gegenständen und hat insbesondere auch keinen Anspruch auf Rückvergütung des bezahlten Betrages.

§ 5. Hausleitungen. Die Hausleitungen von dem Gasautomaten bis an die Verbrauchsstellen werden vom Hausbesitzer für seine Rechnung verlegt. Mit deren Ausführung darf erst nach Genehmigung des Materials und der lichten

Weiten durch die Gaswerksverwaltung begonnen werden. Der Anschluß an den Gasautomaten erfolgt seitens der Verwaltung nach Prüfung und Abnahme der betreffenden Leitungen durch ihren Beamten.

§ 6. Benutzung vorhandener Steigeleitungen. Die Benutzung vorhandener Steigeleitungen kann auf Widerruf gestattet werden, wenn von seitens der Gaswerks-Verwaltung dagegen keine Bedenken bestehen.

§ 7. Entscheidung über die Anlage von Automaten-Einrichtungen. Die Entscheidung, ob und inwieweit einem Antrag auf Ausführung einer Gasautomaten-Einrichtung entsprochen werden soll, ist dem Direktor des Gaswerks überlassen. Die Ausführung der Anlagen erfolgt nach der Reihenfolge der Anmeldungen.

§ 8. Ausführungsrecht u. Entschädigungsansprüche. Sämtliche vorzunehmenden Arbeiten dürfen nur von Angestellten der Verwaltung ausgeführt werden. Für etwaige hierbei vorkommende Beschädigungen an Wänden, Tapeten und dergleichen hat der Mieter bzw. Hausbesitzer keinen Anspruch auf Entschädigung.

§ 9. Änderungen an den Automaten-Anlagen. Änderungen an der Auleitung zum Automaten, sowie an den in städt. Besitz befindlichen Lampen, Kochapparaten und Leitungen, dürfen ebenfalls nur von Angestellten der Verwaltung ausgeführt werden. Außerdem ist jede Änderung der Privatleitung bei der Verwaltung zur Genehmigung anzumelden, deren Angestellten auch jederzeit der Zutritt zu den mit der Automaten-Einrichtung versehenen Räumen behufs Vornahme der Kontrolle zusteht.

§ 10. Unvorschriftsmäßige Bedienung. Eine Gebrauchsanweisung für den Gasautomaten wird jedem Mieter betraffend.

Für jede Störung des Apparates, welche auf eine unvorschriftsmäßige Bedienung desselben zurückzuführen ist, sind unbeschadet der Bestimmungen des § 11 2. Kl. an die Gaswerkswirtschaft zu entrichten.

§ 11. Unterhaltung der Automatenanlagen. Der Mieter verpflichtet sich, Gasautomaten, Leitungen, Beleuchtungskörper und Kochapparate, welche ihm zur Benutzung mit- oder leihweise überlassen sind, in brauchbarem Zustande zu erhalten und demnach die Kosten aller zur Erhaltung dieses Zustandes notwendigen Reparaturen und Ergänzungen zu tragen. Dagegen trägt das Gaswerk die Kosten aller durch normale Abnutzung erwachsenen Reparaturen und Erneuerungen.

Vor etwaigen Schäden an den leihweise überlassenen Gegenständen ist der Gaswerksverwaltung sofort Mitteilung zu machen.

§ 12. Pflichten des Gasabnehmers. Die in Miete gegebenen Gegenstände der Gasautomaten-Einrichtung dürfen auch von dem Gasabnehmer weder entfernt noch verkauft werden.

Von einer etwa erfolgten Pfändung derselben hat der Mieter der Gaswerksverwaltung sofort Mitteilung zu machen, und haftet derselbe der Verwaltung gegenüber für die aus der Unterlassung der sofortigen Anzeige entstehenden Nachteile. Der Mieter ist nicht befugt, sofern er seine Wohnung aufgibt, die gemieteten Gegenstände ohne Genehmigung und Mitwirkung der Gaswerksverwaltung dem Nachfolger im Mietbesitz der Wohnung zu überlassen, vielmehr bleibt er der Verwaltung haftbar, bis der Vertrag ordnungsmäßig gelöst ist.

§ 13. Preis des Automaten-gases. Der Preis des durch den Gasautomaten bezogenen Gases beträgt, einschließlich der Miete für die gesamte Einrichtung, zurzeit

15 Pfennig für 1 Kubikmeter. Dieser Preis ändert sich auch nicht, wenn keine Heiz- oder Beleuchtungsgegenstände zur Miete gegeben sind.

§ 14. Einzug des Geldes. Der Einzug der in die Automaten geordneten Geldbeträge erfolgt regelmäßig durch Angestellte des Gaswerks, welche für die Ausübung ihres Amtes eine besondere Legitimation mit sich führen.

Der Verkauf an dem Geldkasten darf nur durch diese Beauftragte gelöst werden.

§ 15. Verlangen des Automatenwertes. Falls des Automatenwertes

oder schädhaft werden sollte und die Angaben des am Automaten befindlichen Zählwerkes nicht mit dem Geldebeträge der im Automaten befindlichen Bücher übereinstimmen sollten, hat der Mieter nach dem Hauptzählwerk zu zahlen, welches in allen Streitigen Fällen allein maßgebend ist.

Der Gasabnehmer verpflichtet sich, etwa fehlende Geldebeträge nachzahlen.

§ 16. Wohnungswechsel. Bei Wohnungswechsel ist der Verwaltung des Gaswerks längstens acht Tage vorher Anzeige zu erstatten, damit die Abnahme und Wiederanbringung der Einrichtung, welche auf Antrag gegen eine Gebühr von 3 Mk. erfolgen kann, rechtzeitig zur erledigung kommt.

Die Ueberführung einer Automaten-Einrichtung bleibt in jedem einzelnen Falle der Entscheidung der Gaswerksverwaltung vorbehalten.

Tritt für eine aufgegebenen Anlage ein neuer Abnehmer ein, oder wird eine solche Anlage ausschließlich Automaten-Kauf zu den Tarifpreisen erworben, so ist die Gaswerksverwaltung berechtigt, aber nicht verpflichtet, den Automaten mit ihnen dazu gehörigen Leitungen, Beleuchtungskörpern und Kochapparaten zu entfernen, wobei ihre Beauftragten in keiner Weise behindert werden dürfen.

§ 17. Beendigung des Gasbezuges. Die gegenseitige Kündigungsfrist beträgt 4 Wochen. Es hat aber die Gaswerksverwaltung das Recht, jeder Zeit, ohne daß es einer Kündigung bedarf, die Gaszuführung einzustellen, wenn der Mieter die ihm obliegenden Verpflichtungen nicht pünktlich erfüllt, in Konsum gerät oder die im § 2 vorgeschriebene Mindestmenge Gas nicht konsumiert.

§ 18. Verbleibende Gasautomaten. Verbleibende Bestimmungen finden auch auf die bereits bestehenden Gasautomaten sinngemäße Anwendung. Die als sog. Zwischenmesser in Benutzung befindlichen Automaten erhalten künftig, falls dieses mit einfachen Mitteln bewirkt werden kann, direkten Anschluß. Andernfalls erfolgt wie bisher die Verrechnung mit dem Mieter des Hauptmessers.

§ 19. Automaten an Stelle von gewöhnlichen Gasmessern. Ausnahmsweise können unter besonderen Verhältnissen und wenn die erforderlichen Steige-Leitungen vorhanden und brauchbar sind, Automaten auch unter denselben Bedingungen wie Gasmesser gesetzt werden (also bei Zahlung der Aufstellungskosten, Messermiete, Vergütung von mindestens 6 Kubikmeter Gas pro Monat und einem Gaspreis von 14 Pf. pro Kubikmeter).

§ 20. Sonstige Bestimmungen. Soweit vorstehend nicht anders bestimmt ist, finden auf den Gasbezug mittels Gasautomaten die Magistrats-Bestimmungen über die Abgabe von Gas zum Privatgebrauch, sowie die Baupolizeiverordnung vom 7. Februar 1905 Anwendung.

§ 21. Änderung vorstehender Bestimmungen. Der Magistrat behält sich das Recht vor, Änderungen oder Zusätze an und zu diesen Bestimmungen einzutreten zu lassen, wenn hierzu das Bedürfnis vorzuliegen scheint, oder die Gasabgabe durch Automaten völlig einzustellen.

Solche Änderungen erhalten einen Monat nach erfolgter Bekanntmachung Gültigkeit.

Wiesbaden, den 8. Oktober 1906. Die Verwaltung der städt. Wasser- und Lichtwerke.

Die Zinsheine für 1907 von den als Sicherheit für Lieferungen, Straßenbauarbeiten usw. bei der Stadtgemeinde hinterlegten Wertpapieren können von jetzt ab in Empfang genommen werden.

Die Empfangsberechtigten werden ersucht, die Zinsheine alsbald, vormittags von 8.30 bis 12.30 Uhr, im Zimmer Nr. 2 zu erheben.

Wiesbaden, den 6. Dez. 1906. Stadthauptkasse, Rathaus.

Bekanntmachung. 1. Dienstag, den 11. Dezember d. J., vormittags 9 Uhr, sollen die Plätze auf dem Paulbrunnenplateau zum Verkauf von Spiel- und Badwaren in der Zeit vom 11. bis einschließlich 24. Dezember l. J., und

2. Freitag, den 14. Dezember l. J., vormittags 9 Uhr, die Plätze auf dem sogenannten Dornischen Gelände, dem Luxemburgplateau und in

der Querstraße zum Verlaufe von Christbäumen in der Zeit vom 14. bis einschließlich 24. Dezember d. J., durch Auslosung im Glücksanleihegebäude, Neugasse 6a, vergeben und im unmittelbaren Anschlusse daran angewiesen werden.

Die für die Benutzung zu entrichtende Gebühr ist vom Magistrat für die oben angegebene Dauer festgesetzt:

a) für jeden Quadratmeter oder Bruchteil eines solchen auf 50 Pf., b) für jeden Quadratmeter oder Bruchteil eines solchen auf 25 Pf.

Die sich hiernach berechnenden Beträge sind vor der Platzanweisung an unsere Bebestelle gegen Quittung zu entrichten.

Zu 1. werden nur hier ortsanfällige Personen berücksichtigt. Die Marktgefäßgebung findet auf beide Arten von Festhalten keine Anwendung. Die Tiefe der zur Verfügung stehenden Plätze beträgt:

a) zu 1. 2 und 3 Meter. 2. a) auf dem sogenannten Dornischen Gelände 10 Meter, b) auf dem Luxemburgplatz 4 Meter und c) in der Querstraße 3 Meter. Es werden nur Plätze von höchstens 10 Meter Frontausdehnung angewiesen.

Wiesbaden, 5. Dezember 1906. Stadt. Magistrat.

Dampfer-Fahrten. Norddeutscher Lloyd in Bremen. (Ausflugtag für Wiesbaden 3. Chr. Stadtschl., Wilhelmstraße 50.) F 344 Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer.

Schnelldampfer Bremen-Neu York: Kronprinz Wilhelm nach Neu York, am 5. Dez. 6 Uhr 30 Min. vorm. Eastbourne passiert. — Neu York, Baltimore, Sabona, Philadelphia, Savannah-Linien: Köln nach Bremen, am 5. Dez. 8 Uhr vorm. Dover passiert; Redar nach Bremen, am 4. Dez. 11 Uhr vorm. in Bremerhaven; Oldenburg nach Bremen, am 5. Dez. 8 Uhr 30 Min. vorm. Lizard passiert; Chemnitz nach Baltimore, am 3. Dez. 4 Uhr nachm. in Baltimore; Hannover nach Neu York u. Baltimore, am 3. Dez. 12 Uhr nachts Lizard passiert. — Ost-Asien-Linie: Prinzess Alice nach Hamburg, am 5. Dez. 6 Uhr vorm. von Genoa; Wilow nach Hamburg, am 3. Dez. 8 Uhr nachm. in Hongkong; Prinz Eitel Friedrich nach Ost-Asien, am 4. Dez. 5 Uhr nachm. in Hongkong; Prinz Heinrich nach Ost-Asien, am 5. Dez. 10 Uhr vorm. in Genoa. — Australien-Linie: Scharnhorst nach Australien, am 3. Dez. 12 Uhr 30 Min. nachm. von Southampton. — Frachtsdampfer: Siamringen nach Bremen, am 5. Dez. 10 Uhr vorm. Biffingen passiert. — Cuba, Brasil- und La Plata-Linien: Willenberg n. Antwerpen, am 5. Dez. Quessant passiert; Frankfurt nach Madeira, Rotterdam, Antwerpen, Bremen, am 3. Dez. von Rio de Janeiro; Greif nach Brasilien, am 3. Dez. von Funchal; Vorkum nach La Plata, 4. Dez. in Antwerpen. — Deutsche Mittelmeer-Lebanon-Linie: Stambul nach Genoa, am 4. Dez. in Genoa; Pera nach Marseille, am 5. Dez. von Neapel; Stutari nach Nicolajeff, am 5. Dez. in Odessa. — Alexandrien-Linie: Schleswig nach Marseille, am 3. Dez. 10 Uhr vorm. in Marseille.

Deutsche Ostafrika-Linie. Reichs-Postdampfer „Prinzessin“, Kapitän Stahl, von Hamburg nach Südafrika, 30. Nov. ab Boulogne f. M. Reichspostdampfer „Abnital“, Kapitän Dohrer, von Hamburg nach Südafrika, 29. Nov. an Durban, Reichs-Postdampfer „Selbmarshall“, Kapitän v. Pfendorff, zurzeit Hamburg. Reichspostdampfer „Prinzregent“, Kapitän Gaube, von Hamburg nach Südafrika, 1. Dez. ab Suva. Reichspostdampfer „Bürgermeister“, Kapitän Fiedler, von Hamburg nach Südafrika, 20. Nov. an Delagoabai. Reichs-Postdampfer „Kronprinz“, Kapitän Ahen, von Südafrika nach Hamburg, 30. Nov. ab Aden. Reichspostdampfer „Berong“, Kapitän Weßlam, von Südafrika nach Hamburg, 1. Dez. an Las Palmas. Reichs-Postdampfer „König“, Kapitän Scharte, von Hamburg nach Ostafrika, 1. Dez. an Mozambique. Reichspostdampfer „Margraf“, Kapitän Volckert, von Ostafrika nach Hamburg, 30. Nov. ab Genoa. Reichs-Postdampfer „Gouverneur“, Kapitän Carlens, zurzeit Hamburg. Reichspostdampfer „Präsident“, Kapitän Lepe, von Hamburg nach Ostafrika, 2. Dez. an Djibouti. Reichspostdampfer „Kanzler“, Kapitän Rohlfing, von Ostafrika nach Hamburg, 19. Nov. ab Beira.

Monats-Übersichten der meteorologischen Beobachtungsstation zu Wiesbaden vom Monat November 1906. (Mitgeteilt von dem Stationsvorstand Ed. Lampe.)

Luftdruck				Lufttemperatur										Absolute Feuchtigkeit				Relative Feuchtigkeit													
Mittel mm	Maximum mm	Datum	Minimum mm	Datum	7m °C	2n °C	9a °C	Mittel °C	Mittl. Max. °C	Mittl. Min. °C	Abso. Max. °C	Datum	Abso. Min. °C	Datum	7m mm	2n mm	9a mm	Mittel mm	7m Proc.	2n Proc.	9a Proc.	Mittel Proc.									
751,9	769,3	23	734,0	1	6,4	8,8	7,1	7,4	9,7	5,1	14,1	8	-1,5	12	6,6	7,0	6,8	6,8	90,8	81,9	89,0	87,2									
Bewölkung				Niederschlag		Zahl der Tage mit								Zahl der Wind-Beobachtungen mit																	
7m	2n	9a	Mittel	Summa mm	Max. in 24 Stunden mm	Datum	Regen	Schnee	Sogel und Graupeln	Nebel	Lau	Reif	Hauchfrost	Stattf.	Gewitter	Bettesleichten	Eisstige	Frosttage	Sommertage	heiteren Tage	trüben Tage	Sturm-tage	N	NO	O	SO	S	SW	W	NW	Windstille
9,0	9,0	7,5	8,5	62,4	8,0	5	22	—	—	4	1	3	—	—	—	—	—	2	—	1	21	—	3	16	4	4	17	33	4	3	1